

Agarwal, Jamuna Prasad; Glismann, Hans H.; Nunnenkamp, Peter

**Book — Digitized Version**

## Ölpreisschocks und wirtschaftliche Entwicklung: Anpassungsprobleme in der Dritten Welt

Kieler Studien, No. 176

**Provided in Cooperation with:**

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

*Suggested Citation:* Agarwal, Jamuna Prasad; Glismann, Hans H.; Nunnenkamp, Peter (1983) :  
Ölpreisschocks und wirtschaftliche Entwicklung: Anpassungsprobleme in der Dritten Welt, Kieler  
Studien, No. 176, ISBN 3163446590, Mohr, Tübingen

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/391>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Kieler Studien

Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel

Herausgegeben von Herbert Giersch

---

176

Jamuna P. Agarwal · Hans H. Glismann  
Peter Nunnenkamp

## Ölpreisschocks und wirtschaftliche Entwicklung

Anpassungsprobleme  
in der Dritten Welt



A 9 1298 / 83  
Weltwirtschaft  
Kiel

J.C.B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

ISSN 0340-6989

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Agarwal, Jamuna P.:

Ölpreisschocks und wirtschaftliche Entwicklung:

Anpassungsprobleme in d. Dritten Welt / Jamuna P.

Agarwal, Hans H. Glismann, Peter Nunnenkamp. —

Tübingen: Mohr, 1983.

(Kieler Studien; 176)

ISBN 3-16-344659-0

ISBN 3-16-344660-4

NE: Glismann, Hans H.; Nunnenkamp, Peter; GT

Schriftleitung: Hubertus Müller-Groeling

©

Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1983

Alle Rechte vorbehalten

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht  
gestattet, den Band oder Teile daraus  
auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen

Printed in Germany

ISSN 0340-6989

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Verzeichnis der Tabellen . . . . .	VII
Verzeichnis der Übersichten . . . . .	XII
Vorwort . . . . .	XIII
A. Einleitung . . . . .	1
B. Der Einfluß der Ölpreiserhöhung von 1973/74 auf die Wirtschaft der Nicht-Öl-Entwicklungsländer . . . . .	4
I. Der Anstieg der Ölimportrechnung . . . . .	4
II. Die Entwicklung der Exporte . . . . .	9
1. Verstärkte Nachfrage der OPEC-Länder . . . . .	9
a. Das Problem der Absorptionsfähigkeit der OPEC- Länder . . . . .	9
b. Die Rolle der Nicht-Öl-Entwicklungsländer auf den OPEC-Märkten . . . . .	13
c. Exogene und endogene Faktoren der realen Export- entwicklung . . . . .	16
d. Dienstleistungsexporte und Überweisungen von im Ausland beschäftigten Personen . . . . .	22
2. Nachfrageschwäche in den Industrieländern . . . . .	24
a. Die Absatzbedingungen nach 1973 . . . . .	24
b. Zum Zusammenhang zwischen Ölpreissteigerungen, Konjunkturverlauf in den Industriestaaten und Aus- fuhren der Nicht-Öl-Entwicklungsländer . . . . .	28
c. Die Auswirkungen der Nachfrageschwäche auf ein- zelne Nicht-Öl-Entwicklungsländer . . . . .	38
III. Die Entwicklung der realen Austauschverhältnisse . . . . .	43



	Seite
IV. Die Veränderung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit	49
V. Die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion . .	55
VI. Ölpreis und Inflation. . . . .	62
<b>C. Wirtschaftspolitische Reaktionen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach 1973 . . . . .</b>	<b>69</b>
I. Bestandsaufnahme der Ein- und Ausfuhrpolitik . . . . .	69
1. Einfuhrbeschränkungen . . . . .	69
a. Vorbemerkung . . . . .	69
b. Methode . . . . .	69
c. Ergebnisse . . . . .	71
2. Exportfördernde Maßnahmen. . . . .	76
a. Allgemeine Exportförderungspolitik . . . . .	77
b. Exportförderung nach 1973 . . . . .	82
II. Die Auswirkungen ölimportbeschränkender Maßnahmen . .	85
1. Alternativen der Ölimportpolitik und ihre Diagnose. . .	85
2. Methode. . . . .	87
3. Ergebnisse . . . . .	89
III. Die Bedeutung wechselkurspolitischer Maßnahmen . . . .	94
IV. Geld- und fiskalpolitische Maßnahmen. . . . .	99
V. Zahlungsbilanzeffekte der Wirtschaftspolitik nach 1973 . .	108
1. Auswirkungen der Wirtschaftspolitik auf die Importe nach 1973 . . . . .	108
2. Auswirkungen der Wirtschaftspolitik auf die Exporte nach 1973 . . . . .	121
3. Entwicklung der internationalen Verschuldung nach 1973 . . . . .	130

	Seite
<b>D. Der Ölpreisschock der Jahre 1979/80 - Erste Anhaltspunkte . . . . .</b>	<b>137</b>
I. Die Entwicklung der Ölimportausgaben . . . . .	137
II. Weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen nach 1978 . . . . .	138
1. Weitere Nachfrageausweitung in den OPEC-Ländern . . . . .	138
2. Beharrliche Nachfrageschwäche in den Industrieländern . . . . .	142
3. Ungewißheiten über die Entwicklung der Terms of Trade . . . . .	144
III. Die wirtschaftliche Situation der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach 1978 . . . . .	148
1. Beträchtliche Einbußen bei den gesamtwirtschaftlichen Zuwachsraten . . . . .	148
2. Begrenzte Beschleunigung der Inflation . . . . .	154
IV. Wirtschaftspolitische Maßnahmen nach 1978 . . . . .	158
1. Anpassungshemmende Energiepreispolitik in einigen Entwicklungsländern . . . . .	158
2. Unzureichende Sparanreize trotz restriktiver Geldpolitik . . . . .	161
3. Kein grundlegender Wandel der Außenwirtschaftspolitik . . . . .	166
a. Verzögerte Abwertung . . . . .	167
b. Deutlich geringere Importzuwachsrate bei wenig einheitlicher Einfuhrpolitik . . . . .	169
c. Steigende Weltmarktanteile bei fortgesetzter Exportförderungs politik . . . . .	173
4. Weiter zunehmende Auslandsverschuldung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer bei rückläufigen Zuwachsraten . . . . .	179
V. Ausblick auf die achtziger Jahre . . . . .	188
1. Zur Vorhersage der Ölpreisentwicklung . . . . .	189
2. Auswirkungen der Ölpreiserhöhungen nach 1978; Gesamtwirtschaftliche Modellanalysen . . . . .	193

	Seite
<b>E. Zusammenfassung und wirtschaftspolitische Schlußfolgerungen . . . . .</b>	<b>198</b>
I. Zusammenfassung. . . . .	198
1. Der erste Ölpreisschock . . . . .	198
2. Der zweite Ölpreisschock . . . . .	201
II. Wirtschaftspolitische Schlußfolgerungen . . . . .	203
<b>Anhang . . . . .</b>	<b>211</b>
A. Die Länderauswahl . . . . .	213
B. Zur Quantifizierung der Wirkung externer Schocks und interner Anpassungsmaßnahmen . . . . .	214
C. Tabellen . . . . .	220
<b>Literaturverzeichnis. . . . .</b>	<b>255</b>

## Verzeichnis der Tabellen

	Seite
Tabelle 1 - Die Ölpreise ausgewählter OPEC-Staaten 1960-1978	4
Tabelle 2 - Direkte Effekte der erhöhten Ausgaben für Ölimporte auf die gesamten Importausgaben und auf das Handelsbilanzdefizit der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1972-1978. . . . .	6
Tabelle 3 - Anteil der (Netto-)Ölimporte an den Gesamtimporten ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973,1974	8
Tabelle 4 - Importe und Import/Export-Relation der OPEC-Staaten 1967, 1970-1978 . . . . .	11
Tabelle 5 - Der Außenhandel der OPEC-Staaten nach Regionen 1971-1978. . . . .	13
Tabelle 6 - Importe der OPEC-Staaten nach Produktgruppen und Herkunftsregionen 1971-1978 . . . . .	14
Tabelle 7 - Die Auswirkung der Importnachfrageexpansion der OPEC-Staaten auf die realen Exporte aller Weltmarktanbieter 1974-1978 . . . . .	18
Tabelle 8 - Die Auswirkung der Exportpolitik ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer auf die realen Exporte in die OPEC-Staaten 1974-1978 . . . . .	21
Tabelle 9 - Dienstleistungsexporte ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer sowie Überweisungen von im Ausland beschäftigten Personen 1971-1978. . . . .	23
Tabelle 10 - Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer und der Industrieländer 1962-1978 . . . . .	25
Tabelle 11 - Die Auswirkung einer veränderten Nachfrage aller Länder auf dem Weltmarkt auf die realen Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978 . . . .	27
Tabelle 12 - Die tatsächliche und hypothetische wirtschaftliche Entwicklung in den Vereinigten Staaten 1974, 1975. .	30
Tabelle 13 - Ölpreis und Rezession in den Vereinigten Staaten 1974, 1975 . . . . .	31
Tabelle 14 - Die Auswirkung veränderter gesamtwirtschaftlicher Zuwächse in den Industrieländern auf die realen Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978	38

	Seite
Tabelle 15 - Die Auswirkung einer veränderten Nachfrage der Industrieländer auf dem Weltmarkt auf die realen Exporte ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978 . . . . .	41
Tabelle 16 - Reale Austauschverhältnisse der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1967, 1970-1978 . . . . .	45
Tabelle 17 - Die Wettbewerbsfähigkeit der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach Produktgruppen 1970-1977 . . . . .	51
Tabelle 18 - Die Veränderung der Wettbewerbsfähigkeit von 18 ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern nach 1973. 53	53
Tabelle 19 - Zusammenhang zwischen Ölintensität und Veränderung der Wettbewerbsposition der Industrien in Brasilien, Indien, Kenia und Südkorea 1970-1978 . . . . .	54
Tabelle 20 - Wachstumseffekt der Ölpreiserhöhung in Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1974-1977. . . . .	57
Tabelle 21 - Zusammenhang zwischen dem Wachstumseffekt der Ölpreiserhöhung und länderspezifischen Strukturvariablen . . . . .	60
Tabelle 22 - Ölintensität und Bruttoproduktionszuwachs in Indien, Kenia und Südkorea . . . . .	61
Tabelle 23 - Ölpreis und Inflation in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1974-1978 . . . . .	63
Tabelle 24 - Ölpreis und Inflation in der Bundesrepublik Deutschland 1974-1978 . . . . .	64
Tabelle 25 - Ölpreis und Inflation in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern auf der Basis der Regressionsanalyse 1974-1978. . . . .	67
Tabelle 26 - Die Auswirkungen des Ölpreises auf Ölimporte und Ölimportpolitik der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978 . . . . .	90
Tabelle 27 - Wechselkurse ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1971-1978 . . . . .	95
Tabelle 28 - Öffentliche Haushalte und Geldmenge in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1970-1978. . . . .	102
Tabelle 29 - Zinssätze in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1970-1978. . . . .	106

Tabelle 30 - Die Auswirkung der Importpolitik auf die realen Importe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt 1974-1978. . . . .	111
Tabelle 31 - Die Auswirkung veränderter gesamtwirtschaftlicher Zuwächse auf die realen Importe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt 1974-1978 . . . . .	113
Tabelle 32 - Die Auswirkung der Importpolitik auf die realen Importe ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978. . . . .	118
Tabelle 33 - Die Auswirkung der Exportpolitik auf die realen Exporte der nach verschiedenen Kriterien gruppierten Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978 . . . . .	122
Tabelle 34 - Die Auswirkung der Exportpolitik auf die realen Exporte ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978. . . . .	127
Tabelle 35 - Die internationale Verschuldung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt und nach Regionen 1973-1978. . . . .	131
Tabelle 36 - Nicht-Öl-Entwicklungsländer mit der höchsten internationalen Verschuldung 1973, 1978 . . . . .	133
Tabelle 37 - Ausgewählte Verschuldungsindikatoren für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973-1978 . . . . .	134
Tabelle 38 - Der Außenhandel der OPEC-Staaten 1978-1981 . . . . .	140
Tabelle 39 - Der Außenhandel der OPEC-Staaten nach Regionen 1978-1980. . . . .	141
Tabelle 40 - Die Importe der Industrieländer nach Herkunftsregionen 1973-1981. . . . .	143
Tabelle 41 - Reale Austauschverhältnisse ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1979-1981 . . . . .	146
Tabelle 42 - Das reale Bruttosozialprodukt der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973-1981 . . . . .	150
Tabelle 43 - Das reale Bruttosozialprodukt der nach verschiedenen Kriterien gruppierten Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973-1981. . . . .	152
Tabelle 44 - Inflationsraten in Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1973-1981. . . . .	155

	Seite
Tabelle 45 - Durchschnittliche Inflationsraten in Nicht-Öl-Entwicklungsländern nach Regionen 1973-1981 . . . . .	157
Tabelle 46 - Zinssätze in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1973-1981 . . . . .	162
Tabelle 47 - Konsum, Investitionen und Außenhandel als Anteil am Bruttosozialprodukt ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1980. . . . .	164
Tabelle 48 - Öffentliche Haushalte und Geldmenge in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1973-1981 . . . . .	165
Tabelle 49 - Wechselkurse ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1979-1981. . . . .	168
Tabelle 50 - Die Importe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973-1981 . . . . .	172
Tabelle 51 - Die Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973-1981 . . . . .	176
Tabelle 52 - Die Marktanteile der Exporte von Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1973-1981. . . . .	177
Tabelle 53 - Die Finanzierung der Defizite in der Bilanz der laufenden Posten von Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1974-1980. . . . .	180
Tabelle 54 - Die internationale Verschuldung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt und nach Regionen 1973, 1978-1980. . . . .	181
Tabelle 55 - Die internationale Verschuldung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973-1980 . . . . .	183
Tabelle 56 - Die internationale Verschuldung und der Schuldendienst der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach Einkommensgruppen 1975-1981. . . . .	184
Tabelle 57 - Zinssätze für die Auslandsschulden der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach Einkommensgruppen 1971-1981. . . . .	186
Tabelle 58 - Schuldendienstquoten der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1975-1981. . . . .	187
Tabelle 59 - Mittelfristige Auswirkungen der Ölpreiserhöhung von 1978-1980 auf das Bruttoinlandsprodukt, den Außenhandel, den Lohnsatz und die Verbraucherpreise der Elfenbeinküste, Kenias, Südkoreas und der Türkei . . . . .	194

	Seite
Tabelle 60 - Sektorale Struktur der mittelfristigen Auswirkungen der Ölpreiserhöhung von 1978-1980 auf die reale Bruttoproduktion und den realen Außenhandel der Elfenbeinküste, Kenias, Südkoreas und der Türkei . . . . .	196
,	
Tabelle A1 - Direkte Effekte der erhöhten Ausgaben für Ölimporte auf die gesamten Importausgaben und auf das Handelsbilanzdefizit ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973-1978. . . . .	220
Tabelle A2 - Exporte der OPEC-Staaten sowie Anteil der Ölexporte an den Gesamtexporten 1967, 1970-1978 . . . . .	221
Tabelle A3 - Die Auswirkung der Importnachfrageexpansion der OPEC-Staaten auf die realen Exporte ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978. . . . .	222
Tabelle A4 - Trendschätzungen der realen Weltexporte 1974-1978 . . . . .	227
Tabelle A5 - Exportnachfrageelastizitäten für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer bezogen auf die Entwicklung des realen Bruttosozialprodukts der OECD-Staaten . . . . .	227
Tabelle A6 - Die Auswirkung einer veränderten Nachfrage auf dem Weltmarkt auf die realen Exporte aller Weltmarktanbieter nach Produktgruppen 1974-1978 . . . . .	228
Tabelle A7 - Regressionsergebnisse über die Auswirkung der Ölpreiserhöhung auf das wirtschaftliche Wachstum in Nicht-Öl-Entwicklungsländern. . . . .	229
Tabelle A8 - Die Auswirkung der Ölpreiserhöhung auf das Bruttosozialprodukt der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1977 . . . . .	232
Tabelle A9 - Inflationsraten in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1966-1978. . . . .	237
Tabelle A10 - Regressionsergebnisse über den Beitrag der Ölpreiserhöhung zur Inflation in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern. . . . .	238
Tabelle A11 - Der Nettoölimport als Anteil am gesamten Verbrauch von kommerzieller Energie in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1965-1978 . . . . .	239



	Seite
Tabelle A12 - Konsum, Investitionen und Außenhandel als Anteil am Bruttosozialprodukt ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1970-1978 . . . . .	240
Tabelle A13 - Importfunktionsschätzungen für die nach verschiedenen Kriterien gruppierten Nicht-Öl-Entwicklungsländer . . . . .	243
Tabelle A14 - Die relativen Preise in Nicht-Öl-Entwicklungsländern nach Regionen 1962-1978. . . . .	245
Tabelle A15 - Die Auswirkung der Importpolitik auf die realen Importe der nach verschiedenen Kriterien gruppierten Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978 . . . . .	246
Tabelle A16 - Die Auswirkung der Exportpolitik auf die realen Exporte ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach Produktgruppen 1974-1978 . . . . .	249
Tabelle A17 - Die Auswirkung der Exportpolitik auf die realen Exporte Brasiliens, der Elfenbeinküste und Indiens in die Industrieländer 1974-1978 . . . . .	253
Tabelle A18 - Die Auswirkung der Exportpolitik auf die realen Exporte Brasiliens, der Elfenbeinküste und Indiens in die Entwicklungsländer 1974-1978 . . . . .	254

### Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1 - Änderung der allgemeinen Importpolitik in Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1972-1978 . . . . .	72
Übersicht 2 - Exportförderung im Rahmen der Einkommensteuergesetzgebung in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern . . . . .	80
Übersicht 3 - Kostensenkende Exportförderungsmaßnahmen in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern . . . . .	80
Übersicht 4 - Änderung der allgemeinen Importpolitik in Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1979, 1980 . . . . .	170
Übersicht 5 - Änderung der Exportpolitik in Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1979, 1980 . . . . .	174

## Vorwort

Die Entwicklung der Ölpreise seit 1973 brachte für alle ölimportierenden Länder erhebliche Probleme mit sich, galt es doch, zumindest kurzfristig Einkommensverzicht zu leisten. Der mit dem ölpreisbedingten Einkommensverzicht verbundene Anpassungsdruck wurde in vielen Ländern, so auch in der Bundesrepublik Deutschland, akzentuiert durch ein allgemeines Nachlassen der wirtschaftlichen Aktivitäten. Wieviel härter, so lautete die Ausgangsfrage, müßte die steigende Rechnung für importiertes Erdöl erst die Entwicklungsländer treffen, deren Bonität auf den internationalen Kapitalmärkten und deren ökonomisches Anpassungspotential als vergleichsweise gering einzustufen sind.

Die vorliegende Studie, die im März 1982 abgeschlossen wurde, zielt darauf ab, die Auswirkungen des Ölpreisanstiegs der Jahre 1973/74 und 1979/80 auf diejenigen Entwicklungsländer, die nicht über nennenswerte Ölvorkommen verfügen, darzulegen. Sie beruht auf Teilen einer Untersuchung, die zusammen mit der Forschungsgesellschaft für alternative Technologien und Wirtschaftsanalysen, Regensburg, im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft im Jahre 1981 durchgeführt wurde. Die Autoren möchten Professor Juergen B. Donges, der auch an den konzeptionellen Vorarbeiten zu dieser Arbeit beteiligt war, für seine kritische Hilfe und zahlreiche Verbesserungsvorschläge danken.

Kiel, im März 1983

Herbert Giersch

## A. Einleitung

Der erste Ölpreisschub in den Jahren 1973/74 hat alle Länder, die Nettoimporteure von Rohöl und Mineralölerzeugnissen waren, vor das Problem gestellt, ihre Produktionsstruktur an die durch das OPEC-Kartell veränderten Knappheitsverhältnisse anzupassen sowie daraus resultierende Wachstums- und Beschäftigungseinbußen in Grenzen zu halten. Auch ein hochentwickeltes Land wie die Bundesrepublik Deutschland stand vor dieser schwierigen Aufgabe, obwohl außerordentlich hohe Währungsreserven und die traditionell aktive Außenhandelsbilanz den aufgrund der Veränderung der relativen Preise unabweisbar gewordenen Anpassungsdruck nicht sofort und in aller Deutlichkeit sichtbar werden ließen. Doch spätestens im Zusammenhang mit dem zweiten Ölpreisschub im Jahre 1979 wurde allgemein klar, daß die Anpassung der westdeutschen Wirtschaft an die veränderte Energiesituation noch bewerkstelligt werden mußte. Daß die Verlangsamung des wirtschaftlichen Wachstums und die hohe Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik seit den späten siebziger Jahren eine wichtige Ursache in der Ölpreisentwicklung haben, wird heute kaum noch bezweifelt [vgl. Fels, Schmidt, 1980, S. 300 ff.].

Die Nicht-Öl-Entwicklungsländer<sup>1</sup> hatten ohne Frage zu Beginn der ersten drastischen Ölpreiserhöhung durchweg eine erheblich schlechtere wirtschaftliche Ausgangsposition als die Bundesrepublik und andere Industrieländer: Die Währungsreserven waren niedrig, der Zugang zu den internationalen Kreditmärkten war für viele versperrt, es mangelte an einer ausgleichenden Exportkapazität, Nahrungsmittel mußten in zum Teil erheblichem Umfang aus dem Ausland beschafft werden, ebenso Zwischenprodukte und Investitionsgüter. Störungen des Wachstumsprozesses, von der Angebots- wie von der Nachfrageseite, konnten infolgedessen nicht ausbleiben, selbst dort nicht, wo mit viel Effizienz Importsubstitution und Exportdiversifizierung wirtschaftspolitisch stimuliert wurden. Die Anpassungsreaktion bestand häufig auch darin, den Anstieg der Ölimportrechnung durch eine Dros-

---

<sup>1</sup> Unter Nicht-Öl-Entwicklungsländern werden in dieser Untersuchung die überwiegend marktwirtschaftlich orientierten Entwicklungsländer mit Ausnahme jener Länder subsumiert, deren Ausfuhren im Jahre 1974 zum größten Teil aus Erdöl oder Erdölprodukten bestanden. Vgl. Anhang A.

selung des Ölimports zu bremsen, oder darin, die inlandswirksamen Gesamtausgaben zurückzudrängen, d.h. den Konsum oder die Investitionen zu verringern. Durch Kürzungen im Investitionsbereich wird jedoch die Wachstumsrate des Produktionspotentials direkt beeinträchtigt; wird der Konsum eingeschränkt, so sinkt das Sozialprodukt über eine Verringerung des gesamtwirtschaftlichen Auslastungsgrads der vorhandenen Kapazitäten. Die Sicherung eines hohen Beschäftigungsniveaus war unter diesen Umständen ernsthaft gefährdet<sup>1</sup>.

Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Studie sind die Ölpreisschocks von 1973/74 und 1979/80 sowie deren Auswirkungen auf diejenigen Entwicklungsländer, die über keine nennenswerten Ölvorkommen verfügen. Es wurde angestrebt, die Analyse für 55 Nicht-Öl-Entwicklungsländer durchzuführen, die das gesamte Spektrum der in internationalen Statistiken als marktwirtschaftlich bezeichneten Entwicklungsländer abdecken. Von dieser Grundgesamtheit abgewichen wurde in Fällen fehlender bzw. unzureichender statistischer Daten, weil die Auswertung vorhandener Publikationen Beschränkungen auferlegte oder wenn zu einzelnen Problemen eine Analyse ausgewählter Länder besonders interessant erschien<sup>2</sup>. Daß diese breit angelegte Untersuchung zu sehr einheitlichen Ergebnissen führen würde, war nicht zu erwarten, denn jedes der untersuchten Länder hat seine ökonomischen, politischen, strukturellen und rechtlichen Eigenheiten. Dennoch gab es auch gemeinsame Reaktionsmuster.

In Kapitel B wird zunächst die Entwicklung der Ölimportausgaben beschrieben und deren Zahlungsbilanzimplikationen quantifiziert. Anschließend wird untersucht, wie die Ölpreiserhöhungen von 1973/74 die Absatzbedingungen für Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer beeinflußt haben. Ferner werden die Wirkungen erhöhter Ölpreise auf die realen Austauschverhältnisse (Terms of Trade), die internationale Wettbewerbsfähigkeit einzelner Produktionsbereiche, das gesamtwirtschaftliche Wachstum und das inländische Inflationstempo analysiert.

Kapitel C befaßt sich mit den Anpassungsreaktionen der Entwicklungsländer und mit deren Auswirkungen. Es war bekannt, daß die wirt-

<sup>1</sup> Zu den Alternativen der Anpassung an veränderte Terms of Trade vgl. Dick et al. [1981a].

<sup>2</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Studie auf die Wiedergabe zahlreicher Tabellen verzichtet und statt dessen, wo nötig, auf die zugrundeliegenden Statistiken verwiesen.

schaftspolitischen Reaktionen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer vor allem im Bereich der Außenwirtschaftspolitik angesiedelt sein würden; daher bildet die Analyse der Ein- und Ausfuhrpolitik den Schwerpunkt dieses Kapitels.

In Kapitel D wird ein erster Überblick über Ausmaß und Auswirkungen der erneuten Ölpreissteigerungen der Jahre 1979/80 gegeben, durch die die wirtschaftliche Entwicklung der ölimportabhängigen Staaten der Dritten Welt zum zweiten Mal innerhalb eines Jahrzehnts bedroht wurde. Außerdem werden kurz die Ergebnisse resümiert, die im Rahmen eines allgemeinen Gleichgewichtsmodells zur Frage der mittelfristigen Auswirkungen des zweiten Ölpreisschocks erzielt wurden.

Die Zusammenfassung in Kapitel E mit einer Übersicht über die wichtigsten wirtschaftspolitischen Schlußfolgerungen zeigt, daß die Nicht-Öl-Entwicklungsländer den wachstumsnotwendigen Strukturwandel so werden fördern müssen, daß den veränderten Energiepreisen Rechnung getragen wird. Die Industrieländer können solche Bemühungen unterstützen, finanziell und dadurch, daß sie ihre Märkte für Produkte aus Entwicklungsländern öffnen bzw. offenhalten und selbst die Anpassung an die Ölpreissteigerungen bewerkstelligen.

## B. Der Einfluß der Ölpreiserhöhung von 1973/74 auf die Wirtschaft der Nicht-Öl-Entwicklungsländer

### I. Der Anstieg der Ölimportrechnung

Die sechziger Jahre waren im großen und ganzen durch konstante nominale Rohölpreise gekennzeichnet. Real (d.h. abzüglich der Preissteigerungen für die Exporte verarbeiteter Güter von Industrieländern) gingen die Exportpreise wichtiger Förderländer sogar zurück (Tabelle 1)<sup>1</sup>. Um so mehr waren die Ölverbraucher überrascht, als

Tabelle 1 - Die Ölpreise ausgewählter OPEC-Staaten 1960-1978 (1975=100)<sup>a</sup>

	1960	1965	1970	1971	1972	1973	1974	1976	1977	1978
Saudi-Arabien										
nominal	14,0	12,4	12,1	15,4	17,7	25,2	91,0	107,4	115,7	118,5
real <sup>b</sup>	29,8	26,4	22,8	27,5	28,5	34,5	102,2	109,6	114,6	92,6
Iran										
nominal	13,7 <sup>c</sup>	13,7	13,8	17,2	19,0	25,4	93,2	106,4	117,1	117,1
real <sup>b</sup>	29,1 <sup>c</sup>	29,1	26,0	30,7	30,6	34,8	104,7	108,6	115,9	91,5
Irak										
nominal	13,6	13,6	13,6	17,1	19,3	25,7	93,6	106,9	117,4	117,1
real <sup>b</sup>	28,9	28,9	25,7	30,5	31,1	35,2	105,2	109,1	116,2	91,5
Libyen										
nominal	22,3 <sup>c</sup>	22,3	22,3	27,4	29,1	41,4	119,4	106,2	119,7	118,3
real <sup>b</sup>	47,4 <sup>c</sup>	47,4	42,1	48,9	46,9	56,7	134,2	108,4	118,5	92,4
Nigeria										
nominal	.	15,8	15,8	21,6	23,2	33,5	94,8	108,6	122,1	118,1
real <sup>b</sup>	.	33,6	29,8	38,6	37,4	45,9	106,5	110,8	120,9	92,3
Venezuela										
nominal	13,6	15,9	15,9	20,3	21,8	32,7	94,0	103,6	114,1	114,1
real <sup>b</sup>	28,9	33,8	30,0	36,2	35,2	44,8	105,6	105,7	113,0	89,1

<sup>a</sup>Dem Index liegt die Preisentwicklung in US-\$ pro Barrel zugrunde. - <sup>b</sup>Als Deflator wurde in Anlehnung an die Weltbank der Durchschnittswert der Ausfuhr verarbeiteter Güter (SITC 5-8) der Industrieländer in die Welt gewählt; dieser wurde für 1975 = 100 gesetzt. - <sup>c</sup>1961.

Quelle: IMF [e]. - Eigene Berechnungen.

<sup>1</sup> Ähnliche Entwicklungen lassen sich auch für die anderen OPEC-Staaten beobachten.

der Ölpreis zu Beginn der siebziger Jahre anstieg, wenn auch zunächst noch recht verhalten. In den Jahren 1973/74 aber schnellte der nominale Durchschnittspreis für OPEC-Öl pro Barrel von 2-3 US-\$ auf über 11 US-\$. Real erhöhte sich der Ölpreis auch für Länder wie Libyen, Nigeria oder Venezuela, die ihr Öl bereits in der Zeit von 1970 bis 1973 überdurchschnittlich stark verteuert hatten, noch um 130-140 vH, für die in Tabelle 1 aufgeführten Öllieferanten des Nahen Ostens gar um ca. 200 vH. Auch nach diesem Ölpreisschock setzte sich der Preisanstieg nominal betrachtet fort. Im Durchschnitt aller OPEC-Staaten konnte die Ölpreisentwicklung jedoch nicht mit der verschärften Weltinflation und den Wertverlusten des Dollars Schritt halten [vgl. World Bank, c, 1979, S. 11]; erst im Jahre 1979, in dessen Verlauf sich das Rohöl ein weiteres Mal abrupt auf zunächst ca. 20 US-\$ pro Barrel verteuerte, konnte der reale Preis von 1974 wieder erreicht werden.

Diese Preisentwicklung war die hauptsächliche Ursache dafür, daß sich die Ölimportausgaben der Entwicklungsländer zwischen 1972 und 1974 fast verfünffachten (Tabelle 2). Preisbereinigt wuchsen die Einfuhren von Brennstoffen, die zu ca. 95 vH aus Ölimporten bestanden, im gleichen Zeitraum dagegen lediglich um gut 16 vH. Obwohl die Entwicklungsländer den Zuwachs importierter Brennstoffe in der Folge noch drosselten - die realen Einfuhren sanken zunächst sogar und lagen 1978 lediglich um ca. 11 vH über dem Niveau der Jahre 1973/74 [UN, b, 1980, Special Table F] -, stiegen die Kosten um weitere 10 Mrd. auf fast 40 Mrd. US-\$. Der Anteil der Brennstoffimporte an den gesamten Importausgaben aller Nicht-Öl-Entwicklungsländer verdoppelte sich, von ca. 9 vH im ersten Drittel der siebziger Jahre auf ca. 18 vH in der Folgezeit.

Trotz der gestiegenen Belastungen kann die Entwicklung des Ölpreises nur zum Teil für die verschlechterte Handelsbilanzsituation der Nicht-Öl-Entwicklungsländer verantwortlich gemacht werden. Nur ungefähr ein Viertel der gegenüber 1972 erhöhten Importausgaben ging auf die höheren Energiekosten zurück (Tabelle 2). Zu diesem überraschenden Ergebnis trug bei, daß zwar der Zuwachs der realen Brennstoffimporte gedrosselt wurde<sup>1</sup>, nicht jedoch das Wachstum der Gesamteinfuhren<sup>2</sup>, obwohl sich auch diese erheblich verteuert-

<sup>1</sup> Die reale jahresdurchschnittliche Zuwachsrate, die im Zeitraum 1960 bis 1970: 5,4 vH betrug, sank in den siebziger Jahren auf 3,4 vH und ab 1973 sogar auf 2,2 vH [UN, b].

<sup>2</sup> Die entsprechende Zuwachsrate für 55 Nicht-Öl-Entwicklungsländer (vgl.

Tabelle 2 - Direkte Effekte der erhöhten Ausgaben für Ölimporte auf die gesamten Importausgaben und auf das Handelsbilanzdefizit der Nicht-Öl-Entwicklungsländer<sup>a</sup> 1972-1978

	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Importe insgesamt (Mill. US-\$)	72 056	98 554	158 171	168 729	174 596	199 128	232 911
Zunahme gegenüber 1972	.	26 498	86 115	96 673	102 540	127 072	160 855
darunter							
Brennstoffimporte <sup>b</sup>	6 010	9 510	28 150	28 260	34 120	38 970	38 850
Zunahme gegenüber 1972	.	3 500	22 140	22 250	28 110	32 960	32 840
Ölimporte <sup>c</sup>	5 676	.	26 718	27 818	33 546	35 282	36 521
Zunahme gegenüber 1972	.	.	21 042	22 142	27 870	29 606	30 845
in vH der Importe insgesamt							
Brennstoffimporte	8,3	9,6	17,8	16,7	19,5	19,6	16,7
Ölimporte	7,9	.	16,9	16,5	19,2	17,7	15,7
in vH der Zunahme der Importe insgesamt gegenüber 1972							
Zunahme der Brennstoffimporte gegenüber 1972	.	13,2	25,7	23,0	27,4	25,9	20,4
Zunahme der Ölimporte gegenüber 1972	.	.	24,4	22,9	27,2	23,3	19,2
Handelsbilanzdefizit <sup>d</sup> (Mill. US-\$)	16 415	17 989	42 193	55 562	41 457	41 930	54 372
Zunahme gegenüber 1972	.	1 574	25 778	39 147	25 042	25 515	37 957
Nettobrennstoffimporte <sup>e</sup>	840	2 380	10 680	12 670	16 960	18 500	16 690
Zunahme gegenüber 1972	.	1 540	9 840	11 830	16 120	17 660	15 850
Nettoölimporte	936	.	9 184	7 991	14 103	13 342	.
Zunahme gegenüber 1972	.	.	8 248	7 055	13 167	12 406	.
in vH des Handelsbilanzdefizits							
Nettobrennstoffimporte	5,1	13,2	25,3	22,8	40,9	44,1	30,7
Nettoölimporte	5,7	.	21,8	14,4	34,0	31,8	.
in vH der Zunahme des Handelsbilanzdefizits gegenüber 1972							
Zunahme der Nettobrennstoffimporte gegenüber 1972	.	97,8	38,2	30,2	64,4	69,2	41,8
Zunahme der Nettoölimporte gegenüber 1972	.	.	32,0	18,0	52,6	48,6	.

<sup>a</sup>Abgrenzung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer wie in der benutzten Statistik. - <sup>b</sup>SITC 3; einschließlich der Importe der OPEC-Länder. - <sup>c</sup>SITC 331 (Rohöl) und 332 (Ölprodukte); einschließlich der Importe der OPEC-Länder. - <sup>d</sup>Einschließlich Ecuador und Gabun, ausschließlich Oman. - <sup>e</sup>Brennstoffexporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer angenähert durch die Differenz zwischen Brennstoffexporten aller Entwicklungsländer und Ölexporten der 13 OPEC-Staaten.

Quelle: IMF [d]. - UN [b]. - Eigene Berechnungen.

ten<sup>1</sup>. Auch das stark ausgedehnte Handelsbilanzdefizit wurde zumin-

Länderliste im Anhang) lag in den sechziger Jahren bei 6,6 vH, veränderte sich im Zeitraum 1970-1978 kaum (6,7 vH) und betrug auch ab 1973 noch 5,8 vH.

<sup>1</sup> Der entsprechende Durchschnittswert (1970 = 100) betrug 1973: 146 und kletterte bis 1978 auf 277.



dest in den ersten beiden Jahren nach dem Ölpreisschock nicht überwiegend durch die gestiegene Ölrechnung verursacht; erst in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre stiegen die entsprechenden Anteile, nicht zuletzt deshalb, weil die Ausweitung des Handelsbilanzdefizits gebremst wurde<sup>1</sup>.

Das Problem, daß die Kennziffern der Tabelle 2 nicht nur durch die Kostensteigerungen im Energiebereich, sondern gleichzeitig durch andere exogene - unter Umständen indirekt ölpreisbedingte - Faktoren sowie interne wirtschaftspolitische Reaktionen der Entwicklungsländer selbst geprägt wurden, stellt sich bei der Betrachtung einzelner Länder (Tabelle A1) in verschärftem Maße. Ohne den später darzustellenden Sekundäreffekten vorzugreifen, können für die untersuchten Staaten einige Erkenntnisse festgehalten werden:

- Die absolut gesehen größten Belastungen aus zusätzlichen (Netto-) Ölimportausgaben mußten hauptsächlich bereits fortgeschrittenere Schwellenländer tragen<sup>2</sup>. Hierin kommt zum Ausdruck, daß die Produktionsstruktur dort schon stark industriell geprägt war; außerdem hatte die vorausgegangene Industrialisierung energieintensive Branchen (einschließlich Chemie) hervorgebracht. Die Ölrechnung dieser Ländergruppe war 1974 drei- bis viermal so hoch wie im Jahr zuvor. Mit einer Ausnahme (Thailand) schränkten die zehn wichtigsten Ölimportländer ihre Öleinfuhren kurzfristig auch mengenmäßig nicht ein.
- Die Hälfte dieser Schwellenländer findet sich auch in der Gruppe mit den höchsten Anteilen der Ölimportausgaben an den Gesamtimporten wieder (Tabelle 3). Gleiches gilt, wenn man den Anstieg der Anteile von 1973 bis 1974, gemessen in Prozentpunkten, ermittelt<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Hierfür dürften verschiedene Faktoren maßgebend gewesen sein: Zum einen verbesserten sich die Exportbedingungen für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer mit der nach 1975 einsetzenden Konjunkturbelebung in den Industrieländern. Zum anderen wurden die wirtschaftspolitischen Anpassungsmaßnahmen der Dritten Welt auf die veränderte außenwirtschaftliche Lage wirksam. Beide Aspekte werden später bei der Behandlung indirekter Effekte der Ölpreissteigerungen ausführlicher untersucht.

<sup>2</sup> Die Reihenfolge der zehn wichtigsten (Netto-)Ölimportländer im Jahre 1974: Brasilien, Indien, Südkorea, Jugoslawien, Türkei, Thailand, Argentinien, Marokko, Chile, Pakistan [UN, e]; darunter befindet sich kein schwarzafrikanisches Land.

<sup>3</sup> Die zehn Staaten mit den ausgeprägtesten Anteilsveränderungen sind:

Diese relative Betrachtung weist aber auch einige schwarzafrikanische Staaten als besonders stark von der Energieverteuerung betroffen aus; es fällt auf, daß zu dieser Untergruppe die - gemessen am Pro-Kopf-Einkommen - fortgeschritteneren Länder Afrikas gehören (hauptsächlich die Elfenbeinküste und Ghana), jedoch nur ein besonders armes Land (Tansania). Von den unmittelbaren Folgen der Ölpreisentwicklung war die Mehrzahl weniger entwickelter Staaten nicht so stark betroffen. Ihre Ölrechnung war auch 1974 noch sehr gering<sup>1</sup> und überschritt mit Ausnahme Äthiopiens, Tansanias und des Niger nicht 10 vH der gesamten Importausgaben<sup>2</sup>.

Tabelle 3 - Anteil der (Netto-)Ölimporte an den Gesamtimporten ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973, 1974 (vH)

Land	1973	1974	Land	1973	1974
Äthiopien	9,3	13,7	Marokko	5,4	12,8
Argentinien	4,9	10,3	Niger	9,3	13,4
Brasilien	12,9	22,0	Pakistan	6,9	11,9
Chile	6,3	12,2	Peru	3,8	6,3
Elfenbeinküste	2,0	9,6	Sambia	5,9	9,3
Ghana	7,9	15,0	Senegal	2,8	8,4
Guatemala	7,0	13,1	Sri Lanka		13,6
Honduras	8,4	12,5	Sudan	5,7	4,1
Indien	12,5	27,8	Südkorea	6,3	13,4
Jugoslawien	6,6	10,8	Tansania	7,0	17,0
Kamerun	6,0	9,4	Thailand	10,4	19,2
Kenia	4,1	13,0	Türkei	8,3	17,5
Madagaskar	4,4	10,0			

Quelle: IMF [e]. - UN [e]. - Eigene Berechnungen.

Indien, Tansania, Türkei, Brasilien, Kenia, Thailand, Elfenbeinküste, Marokko, Ghana und Südkorea.

<sup>1</sup> Die entsprechenden (Netto-)Importausgaben überschritten nur in Ausnahmefällen 40 Mill. US- $\text{\$}$ .

<sup>2</sup> Äthiopien und der Niger als die ärmsten Länder der betrachteten afrikanischen Staaten wiesen bereits vor den Ölpreissteigerungen vergleichsweise hohe Anteile auf, da ihre Gesamteinfuhren äußerst gering waren.

- Die Kennziffern der Tabelle A1 verstärken den Eindruck, daß die direkten Ölpreisauswirkungen vor allem in Indien und Brasilien besonders schwer wogen.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß die Verfünffachung der Ölimportausgaben der Entwicklungsländer von 1972 bis 1974 die Leistungsbilanzsituation dieser Länder zwar erheblich verschlechterte, die Ölpreissteigerungen andererseits aber nicht allein für die erhöhten Defizite verantwortlich gemacht werden können. Die ölpreisbedingten Belastungen variierten überdies sehr stark zwischen den einzelnen Entwicklungsländern.

## II. Die Entwicklung der Exporte

### 1. Verstärkte Nachfrage der OPEC-Länder

Im folgenden wird untersucht, inwieweit die OPEC-Länder dazu beigetragen haben, den Nicht-Öl-Entwicklungsländern die Finanzierung der erhöhten Ölrechnung durch verstärkte Einfuhren aus eben diesen Ländern zu erleichtern. Dazu ist zunächst die Hypothese zu überprüfen, daß die OPEC-Länder ihre Absorptionsfähigkeit nicht in dem Maße steigern konnten wie ihre Deviseneinnahmen. Danach ist zu klären, welche Stellung die Nicht-Öl-Entwicklungsländer vor und nach der Ölpreiserhöhung auf dem OPEC-Markt innehatten. Schließlich ist zu prüfen, in welchem Maße die Nicht-Öl-Entwicklungsländer von der Nachfrageexpansion innerhalb der OPEC profitieren konnten und ob sie die verbesserten Exportmöglichkeiten tatsächlich genutzt haben.

#### a. Das Problem der Absorptionsfähigkeit der OPEC-Länder

Die Ölimportausgaben der Entwicklungsländer, die im Verlauf der zweiten Hälfte der siebziger Jahre auf über 35 Mrd. US-\$ anstiegen (Tabelle 2), stellten zu dieser Zeit lediglich ein Viertel der gesamten Exporteinnahmen aller OPEC-Staaten dar. Die OPEC-Ausfuhren in die Welt, die 1972 noch ca. 25 Mrd. US-\$ betragen, verfünffachten sich innerhalb von zwei Jahren auf rund 120 Mrd. US-\$ (Tabelle A2) und stiegen dann bis 1978 auf 140 Mrd. US-\$ an. Mit Ausnahme Indonesiens und der kleineren Ölexporture Ecuador und Gabun bestanden die Gesamtausfuhren seit 1973 in allen OPEC-Staaten zu mehr

als 80 vH aus Ölexporten<sup>1</sup>. Nach der ersten Ölpreiskrise war die Befürchtung weit verbreitet, daß die OPEC-Staaten ihre Importe trotz der vervielfachten Exporteinnahmen nur in geringem Umfang ausweiten würden [vgl. Ghobrial, 1977, S. 65 ff., insbes. S. 76], so daß die durch die OPEC-Preispolitik heraufbeschworenen Zahlungsbilanzungleichgewichte hierdurch nicht entscheidend gemildert werden könnten. Zum einen wurde die Absorptionsfähigkeit der Märkte in bevölkerungsarmen Ländern wie Saudi-Arabien, Libyen oder Kuwait, die bereits vor 1973 erhebliche Handelsbilanzüberschüsse aufwiesen, als gering erachtet. Zum anderen bestanden angesichts unzulänglicher Hafenanlagen und Transportkapazitäten erhebliche Zweifel, daß die OPEC-Länder, selbst wenn sie es wollten, ihre Einfuhren schnell und kräftig würden aufstocken können [vgl. Askari, Cummings, 1978, insbes. S. 20].

Die Angaben der Tabelle 4 unterstreichen zunächst, daß die Importdynamik und das Ausmaß, in dem die Exporteinnahmen für Einfuhren wieder verausgabt wurden, bereits vor der ersten Ölpreiskrise zwischen den 13 OPEC-Staaten stark variierten:

- Die jahresdurchschnittliche Import-Zuwachsrate im Zeitraum 1967 bis 1973 blieb in Kuwait, Ecuador, Venezuela und im Irak mit nominal 10-13 vH hinter dem OPEC-Durchschnitt von knapp 20 vH erheblich zurück. Dies galt auch für Gabun und Katar, deren Einfuhren 200 Mill. US- \$ nicht überschritten. Algerien, Libyen, Indonesien und die Vereinigten Arabischen Emirate wiesen dagegen Zuwachsraten von 20-30 vH auf. Die Importentwicklung in Saudi-Arabien, dem Iran und in Nigeria wich nur geringfügig vom Durchschnitt ab.
- Das Verhältnis zwischen Import- und Exportwerten reichte in den frühen siebziger Jahren (1970-1972) von ca. 30 vH (Saudi-Arabien, Libyen, Kuwait, Katar) über 40-60 vH (Venezuela, Vereinigte Arabische Emirate, Gabun, Iran, Irak) bis 70-90 vH (Nigeria, Indonesien) und ca. 120 vH (Ecuador, Algerien).

Derartige Unterschiede waren auch nach 1973 zu beobachten, obwohl sich innerhalb der Ländergruppe einige Verschiebungen ergaben. Der jahresdurchschnittliche Importzuwachs von 35 vH für die gesamte OPEC im Zeitraum 1973-1978 wurde nun von Saudi-Arabien (60 vH) sowie Katar, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Nigeria (43 bis 47 vH) am stärksten überschritten. Vor allem Libyen und Indone-

<sup>1</sup> Für die wichtigsten Anbieter, Saudi-Arabien, Iran und Irak, lagen die entsprechenden Anteile teilweise bei weit über 90 vH.

Tabelle 4 - Importe und Import/Export-Relation der OPEC-Staaten  
1967, 1970-1978

	1967	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	Importe (Mill. US-\$)									
Algerien	639	1 257	1 227	1 493	2 408	4 035	6 008	5 082	7 125	8 530
Ecuador	214	274	340	319	397	678	987	958	1 508	1 583
Gabun	67	80	97	135	160	332	445	502	716	617
Indonesien	649	1 002	1 103	1 562	2 729	3 842	4 770	5 673	6 230	6 690
Irak	424	510	701	705	896	2 372	4 214	3 471	3 901	4 212
Iran	1 119	1 662	1 873	2 409	3 393	5 433	10 343	12 894	14 070	10 299
Katar	90	65	107	140	196	271	413	817	1 226	1 185
Kuwait	593	625	652	797	1 052	1 552	2 390	3 324	4 840	4 602
Libyen	477	555	707	1 043	1 813	2 762	3 542	3 212	3 782	4 603
Nigeria	626	1 059	1 537	1 505	1 865	2 776	6 041	8 213	11 095	12 844
Saudi-Arabien	574	711	818	1 136	1 975	2 860	4 214	8 695	14 656	20 422
Venezuela	1 429	1 849	2 077	2 434	2 800	4 141	6 004	6 800	10 938	11 785
Vereinigte Arab. Emirate	300 <sup>a</sup>	267	309	482	821	1 705	2 669	3 327	5 048	5 364
Insgesamt	7 201	9 916	11 548	14 160	20 505	32 759	52 040	62 968	85 135	92 736
	Import/Export-Relation (vH)									
Algerien	88,4	124,6	143,2	114,3	127,0	86,2	128,3	97,7	120,2	134,4
Ecuador	112,6	124,0	153,2	93,0	72,4	59,7	100,0	74,1	123,3	104,4
Gabun	55,8	55,9	54,5	57,7	41,9	45,6	47,2	44,2	53,3	55,7
Indonesien	97,6	90,4	89,4	87,9	85,0	51,7	67,2	66,4	57,4	57,5
Irak	63,4	60,2	61,5	63,6	45,8	35,9	50,8	37,4	40,4	38,1
Iran	58,0	63,3	49,0	59,6	54,7	25,2	51,2	54,9	58,0	46,4
Katar	45,0	27,7	34,4	35,4	31,7	13,4	22,8	37,0	61,5	49,9
Kuwait	45,9	36,9	28,7	31,2	31,7	15,0	27,6	33,8	49,4	44,0
Libyen	32,3	19,6	24,5	42,1	52,5	38,7	58,6	38,7	38,7	48,4
Nigeria	91,9	85,5	84,0	69,1	52,9	28,6	77,7	81,4	94,2	122,2
Saudi-Arabien	35,9	30,1	23,5	24,9	25,5	9,2	15,1	23,9	35,6	53,8
Venezuela	57,2	71,1	67,3	44,5	57,2	37,4	68,2	73,1	114,5	128,3
Vereinigte Arab. Emirate	.	52,4	37,0	77,9	45,4	26,7	38,3	38,4	52,7	58,8
Insgesamt	58,5	56,9	52,1	56,2	51,8	27,3	47,2	47,1	57,9	64,9

<sup>a</sup>1969.

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

sien (ca. 20 vH), aber auch Algerien (29 vH) - Länder, die bis 1973 die höchsten Zuwachsraten verzeichneten - zählten demgegenüber zu den schwächer expandierenden Märkten. Selbst diese OPEC-Staaten übertrafen aber noch das Importwachstum der Industrienationen in diesem Zeitraum, das mit jahresdurchschnittlich etwa 17 vH lediglich halb so hoch wie der OPEC-Durchschnitt war<sup>1</sup>.

Die Verfünffachung der OPEC-Importe innerhalb von sechs Jahren bis zum Ende des Jahrzehnts hatte zur Folge, daß sich die Import/Export-Relation, die vor der Ölpreiskrise bei etwa 55 vH gelegen hatte, im Durchschnitt der folgenden Jahre trotz der gestiegenen Öleinnahmen nur um gut 5 Prozentpunkte reduzierte<sup>2</sup>. Dieser Durchschnittswert verdeckt zudem eine aufschlußreiche Entwicklung: Der Anteil der Exporteinnahmen, der für Einfuhren verwendet wurde, sank in der Periode der Ölpreissprünge 1973/74 zunächst abrupt. Nach der Halbierung auf 27 vH im Jahre 1974 stieg der Anteil jedoch bereits im folgenden Jahr wieder um 20 Prozentpunkte; 1978 wurden fast zwei Drittel der Exporteinnahmen für Einfuhren von Gütern verausgabt; die Relation zwischen Importen und Exporten war damit größer als vor den Ölpreisstigerungen.

Die Befürchtungen, daß die Importentwicklung in den OPEC-Staaten erheblich hinter den dort gestiegenen Exporteinnahmen herhinken würde, erwiesen sich in den siebziger Jahren - abgesehen von einer kurzen Periode unmittelbar nach dem Ölpreisschock - als weitgehend unbegründet. Die Möglichkeiten, in die OPEC-Staaten zu exportieren, hatten sich nach 1973 aufgrund der ausgeweiteten Nachfrage dieser Länder verbessert.

---

<sup>1</sup> Überdies enthält diese Ziffer noch die Ölimporte (1978 knapp ein Fünftel der Gesamteinfuhren der Industrieländer), die im Zeitraum 1973 bis 1978 um jahresdurchschnittlich 27 vH stiegen; ohne diese wird die Differenz folglich noch größer.

<sup>2</sup> Innerhalb der OPEC blieben erhebliche Unterschiede im Ausmaß der Verausgabung der Exporteinnahmen für Importe bestehen, obwohl der Anteil für die Länder, die vor 1973 die größten (relativen) Handelsbilanzüberschüsse aufwiesen, für die Jahre 1975-1978 durchschnittlich um ca. 8 (Saudi-Arabien, Kuwait, Katar), bzw. sogar 17 Prozentpunkte (Libyen) stieg. Die Import/Export-Relation sank vor allem in Indonesien und im Irak [vgl. World Bank, c, 1981].

b. Die Rolle der Nicht-Öl-Entwicklungsländer auf den OPEC-Märkten

Bereits vor den Ölpreissteigerungen 1973/74 wickelten die OPEC-Staaten den überwiegenden Teil ihres Außenhandels mit den Industrieländern ab (Tabelle 5). Mehr als drei Viertel der OPEC-Exporte waren für diese Länder bestimmt. Auf der Importseite war die Bedeutung der Industrieländer noch größer; sie stellten gut vier Fünftel aller OPEC-Importe. Vor diesem Hintergrund ergab sich für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer eine sehr niedrige Import/Export-Relation.

Tabelle 5 - Der Außenhandel der OPEC-Staaten nach Regionen 1971 bis 1978

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1971-73 <sup>a</sup>	1973-78 <sup>a</sup>
OPEC-Importe										
Welt <sup>b</sup> (Mill. US-\$)	11 346	14 164	20 222	36 571	57 210	65 626	82 383	97 330	33,5	36,9
davon										
Industrieländer	9 331	11 686	16 259	29 042	47 453	54 768	67 718	79 780	32,0	37,5
in vH	82,2	82,5	80,4	79,4	82,9	83,5	82,2	82,0	.	.
Entwicklungsländer	1 169	1 597	2 632	5 271	6 613	7 762	10 610	12 080	50,0	35,6
in vH	10,3	11,3	13,0	14,4	11,6	11,8	12,9	12,4	.	.
Staatshandelsländer	847	881	1 332	2 258	3 144	3 095	4 055	5 470	57,3	32,6
in vH	7,5	6,2	6,6	6,2	5,5	4,7	4,9	5,6	.	.
OPEC-Exporte <sup>c</sup>										
Welt (Mill. US-\$)	23 089	27 281	42 173	125 873	113 195	136 980	150 839	145 834	35,1	26,1
davon										
Industrieländer	17 798	21 404	32 345	96 763	87 700	100 802	111 293	110 432	34,8	26,7
in vH	77,1	78,5	76,7	76,9	77,5	73,6	73,8	75,7	.	.
Entwicklungsländer	4 379	4 906	8 316	24 855	26 714	29 922	34 186	31 454	37,8	27,6
in vH	19,0	18,0	19,7	19,7	23,6	21,8	22,7	21,6	.	.
Staatshandelsländer	406	624	945	1 605	2 533	2 556	2 493	2 757	52,6	20,4
in vH	1,8	2,3	2,2	1,3	2,2	1,9	1,7	1,9	.	.
Import/Export-Relation (vH)										
Welt <sup>b</sup>	49,1	51,9	48,0	29,1	50,5	47,9	54,6	66,7	.	.
davon										
Industrieländer	52,4	54,6	50,3	30,0	54,1	54,3	60,8	72,2	.	.
Entwicklungsländer	26,7	32,6	31,6	21,2	24,8	25,9	31,0	38,4	.	.
Staatshandelsländer	208,6	141,2	141,0	140,7	124,1	121,1	162,7	198,4	.	.
<sup>a</sup> Jahresdurchschnittliche Änderungsraten. - <sup>b</sup> Bei den Importen und der Import/Export-Relation ergeben sich aus Unterschieden in den benutzten Quellen geringfügige Abweichungen von den Werten in Tabelle 4. - <sup>c</sup> Die Summe der Anteile ergibt nicht immer 100, da die Quelle revidierte Werte für die Welt, nicht aber für die einzelnen Ländergruppen aufweist.										

Quelle: UN [b]. - Eigene Berechnungen.

Während die Ölimportausgaben der entwickelten Staaten immerhin zu etwa 50 vH durch eigene Warenlieferungen ausgeglichen werden konnten, war dies in den Entwicklungsländern nur zu ca. 30 vH der Fall<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Die Zentralverwaltungswirtschaften waren im Energiebereich weitestgehend Selbstversorger. Hieraus lassen sich ihre hohen Import/Export-

Tabelle 6 - Importe der OPEC-Staaten nach Produktgruppen und Herkunftsregionen 1971-1978

SITC <sup>a</sup>	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1971-73	1973-78
	Mill. US-\$								vH <sup>b</sup>	
	Welt									
0, 1	1 392	1 580	2 545	5 164	6 264	6 414	8 471	9 724	35,2	30,7
2, 4	460	553	745	1 600	1 713	1 717	2 156	2 631	27,3	28,7
3	200	192	245	738	996	1 254	1 913	2 065	10,7	53,2
5-8	8 969	11 450	16 131	28 146	46 425	54 422	66 968	78 517	34,1	37,2
	Industrieländer									
0, 1	882	1 087	1 611	2 999	3 762	3 893	5 333	6 260	35,1	31,2
2, 4	310	367	505	1 057	1 068	1 011	1 259	1 556	27,6	25,2
3	103	102	134	366	478	523	626	862	14,1	45,1
5-8	7 741	9 799	13 579	21 505	40 612	47 640	58 172	68 228	32,4	38,1
	Entwicklungsländer									
0, 1	371	405	828	1 892	2 120	2 054	2 547	2 722	49,4	26,9
2, 4	103	133	165	313	454	541	691	881	26,6	39,8
3	95	87	102	365	500	716	1 262	1 194	3,6	63,6
5-8	594	963	1 530	2 717	3 506	4 420	6 058	6 954	60,5	35,4
	Staatshandelsländer									
0, 1	140	88	106	273	382	467	592	742	-13,0	47,6
2, 4	47	54	75	230	191	166	206	194	26,3	20,9
3	1	4	9	6	18	14	25	9	.	.
5-8	635	686	1 024	1 622	2 307	2 362	2 739	3 335	27,0	26,6

<sup>a</sup>Nach der SITC bedeuten die Produktgruppen 0, 1 = Nahrungsmittel, Getränke und Tabak; 2, 4 = Rohmaterialien (ohne Brennstoffe) sowie Öle und Fette; 3 = Brennstoffe; 5-8 = Verarbeitete Produkte. - <sup>b</sup>Jahresdurchschnittliche Änderungsraten.

Quelle: UN [b]. - Eigene Berechnungen.

Diese Situation resultierte aus der Nachfragestruktur der OPEC-Staaten einerseits und den Angebotsstrukturen der Entwicklungs- und der Industrieländer andererseits. Die OPEC-Importe bestanden im ersten Drittel der siebziger Jahre zu 80 vH aus verarbeiteten Industriewaren (Tabelle 6). Die wenigsten Entwicklungsländer konnten in diesem Bereich mit den Industrieländern konkurrieren; ihr Marktanteil machte nicht mehr als 7-9 vH aus<sup>1</sup>. Die Lieferungen der Dritten

Relationen erklären. Ihre Exporte in die OPEC unterschritten noch die der Entwicklungsländer.

<sup>1</sup> Im Jahre 1971 übertrafen sogar die Lieferungen der Zentralverwaltungswirtschaften die Exporte der Dritten Welt im Bereich der SITC 5-8.



Welt setzten sich vielmehr zu erheblichen Teilen aus Nahrungs- und Genußmitteln sowie Rohmaterialien zusammen<sup>1</sup>, also aus Produkten, für die die Einkommenselastizität der Nachfrage durchweg sinkt und häufig zudem vergleichsweise niedrig ist. Die Voraussetzungen für die Entwicklungsländer, nach 1973 an der Nachfrageexpansion zu partizipieren, waren folglich nicht besonders günstig [vgl. Hallwood, Sinclair, 1981, S. 130 ff.].

Es war zu erwarten, daß die OPEC-Staaten auch im Verlauf der siebziger Jahre die wiederverausgabten zusätzlichen Öleinnahmen zum überwiegenden Teil für Importe aus Industrieländern verwenden würden. Neue oder aufgestockte Entwicklungspläne [vgl. Askari, Cummings, 1978; Ghobrial, 1977, insbes. S. 76-91] beinhalteten hauptsächlich kapitalintensive Industrieprojekte im Energiebereich und in der Stahl-, Zement- und Düngemittelindustrie<sup>2</sup>; allein der Umfang dieser Vorhaben begünstigte die Industrieländer, die bei der Vergabe von Großprojekten schon wegen ihrer langjährigen Erfahrungen in diesem Bereich Wettbewerbsvorteile genossen. Mit den Ölexporten stiegen in vielen OPEC-Ländern die Staatseinnahmen, da der Staat mit dem Ölsektor oft eng verbunden war. Die Regierungen nutzten den erweiterten Ausgabenspielraum recht frühzeitig aus: In Ländern wie dem Iran, Katar, Nigeria, Gabun oder Venezuela verdreifachten bis verfünffachten sich die Staatsausgaben im Zeitraum 1972-1975<sup>3</sup>. Auf diese Weise wurden hauptsächlich Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur finanziert; diese erforderten zwar in der Regel umfangreiche Importe, schwerpunktmäßig aber wiederum solche, die zu der Angebotspalette der Industrieländer paßten. Dies wird durch die Angaben der Tabellen 5 und 6 bestärkt.

<sup>1</sup> Selbst in diesen Bereichen überschritten die Exporte der entwickelten Staaten, absolut betrachtet, diejenigen der Entwicklungsländer. Der Marktanteil der Dritten Welt erreichte hier aber immerhin ca. 30 (SITC 0, 1) bzw. knapp 25 vH (SITC 2, 4).

<sup>2</sup> Vgl. World Bank [c, 1981]. - Leider liegen kaum Informationen über die Bruttoinvestitionen der einzelnen OPEC-Länder im Zeitablauf vor. Zahlen für Saudi-Arabien weisen einen realen jahresdurchschnittlichen Investitionszuwachs von etwa 30 vH im Zeitraum 1973-1978 gegenüber ca. 7 vH in den Jahren 1967-1973 aus.

<sup>3</sup> Vgl. IMF [e]. - Für Kuwait und Ecuador verdoppelten sich die Staatsausgaben in dieser Zeit. Für die anderen Länder liegen keine (vollständigen) Daten vor.

- Der Anteil der Industrieländer an den Gesamtimporten der OPEC blieb nach 1973 unverändert hoch bei gut 80 vH. Die jahresdurchschnittliche Zuwachsrate der Entwicklungsländerausfuhren, die die entsprechende Rate der entwickelten Staaten in den frühen siebziger Jahren noch übertroffen hatte, sank in der Folgezeit auf den Durchschnittswert für alle Anbieter.
- Die Import/Export-Relation für die Dritte Welt verharrte bis 1978 auf einem Niveau, das nur etwa halb so hoch war wie das für die Industrieländer. Zwar war der Einbruch im Jahre 1974 für die Industrieländer stärker als für die Entwicklungsländer; die erste Ländergruppe erreichte aber bereits im folgenden Jahr wieder den traditionellen Wert von über 50 vH, während die Entwicklungsländer die erhöhten Ölimportausgaben erst 1977 im Ausmaß der Jahre 1972/73 durch eigene Exporte ausgleichen konnten.
- Der Dritten Welt gelang es vor allem nicht, ihre Exporte auf dem wichtigsten OPEC-Markt, dem für verarbeitete Industriewaren, nach 1973 überdurchschnittlich stark zu steigern. Obwohl die OPEC-Nachfrage im Bereich der Nahrungs- und Genußmittel sowie der Rohmaterialien - Märkte, auf denen die Entwicklungsländer besser vertreten waren - ähnlich stark expandierte wie die für SITC 5-8<sup>1</sup>, konnten hier nur in begrenztem Maße zusätzliche Exporteinnahmen erzielt werden, da das Außenhandelsvolumen in diesen Produktgruppen vergleichsweise gering war.

### c. Exogene und endogene Faktoren der realen Exportentwicklung

Bislang wurde die Exportentwicklung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer vor und nach der Ölpreiskrise betrachtet. Will man eine tiefergehende Analyse durchführen, so bietet sich an, zwischen zwei Komponenten der Exportentwicklung zu unterscheiden [vgl. Balassa, 1981, S. 142 ff.; Nunnenkamp, 1979, S. 111 ff.]: Die eine, exogene, beschreibt einen "normalen" Pfad der Exporte unter der Annahme, daß alle Exportländer an dem Anstieg der Absorptionsfähigkeit der OPEC-Länder in gleichem Maße teilhaben. Abweichungen der tatsächlichen Exporte von den hypothetischen lassen sich auf endogene Faktoren zurückführen. Zu ihnen zählt insbesondere die Anpassungsfähigkeit der einzelnen Länder an veränderte Weltmarktbedingungen.

---

<sup>1</sup> Dies resultierte vermutlich nicht zuletzt daraus, daß die OPEC-Staaten ihre eigene Landwirtschaft oft vernachlässigten [vgl. World Bank, c, 1981].

Um die Auswirkungen der Nachfrageexpansion der OPEC-Staaten im Güterbereich auf die realen Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer abzuschätzen, wird angenommen, daß sich deren Marktanteile an den Importen der OPEC nach 1973 gegenüber der Basisperiode 1971 bis 1973 ohne eigene wirtschaftspolitische Maßnahmen nicht verändert hätten. Die öleinnahmebedingte Nachfrageexpansion der OPEC wird abgeschätzt (Tabelle 7), indem den tatsächlichen realen Importen für den Zeitraum 1974-1978 trendmäßige Größen gegenübergestellt werden<sup>1</sup>. Gewichtet man die Abweichungen zwischen tatsächlichen und trendmäßigen OPEC-Importen mit dem hypothetischen Marktanteil der Nicht-Öl-Entwicklungsländer, so gewinnt man einen Eindruck davon, in welchem Ausmaß diese von verbesserten Exportmöglichkeiten Nutzen ziehen konnten. Die Ergebnisse werden für einige Entwicklungsländer in Tabelle A3 dargelegt. Neben dem exogenen Wirkungsfaktor größerer Absatzmärkte hatten es die Länder der Dritten Welt selbst in der Hand, durch Verbesserung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit ihre Exporte in die OPEC zu steigern; ob und in welchem Ausmaß sie in der Lage waren, ihren Marktanteil durch verstärkte Exportanstrengungen zu erhöhen, wird später untersucht, indem die tatsächlichen Ausfuhren den hypothetischen Größen gegenübergestellt werden.

Zunächst zum Einfluß der exogenen OPEC-Nachfrageausweitung<sup>2</sup>:

- Über den gesamten Zeitraum 1974-1978 betrachtet, überschritten die realen Gesamtimporte der OPEC-Länder die Trendgrößen um fast 60 Mrd. US-\$. Während die Trendabweichung unmittelbar nach den Ölpreissteigerungen mit ca. 24 vH noch vergleichsweise gering war, erreichte sie ab 1975 Werte zwischen 65 und 84 vH. Die zusätzlichen Importe bestanden dabei zu mehr als vier Fünfteln aus Einfuhren verarbeiteter Produkte (Tabelle 7).
- Unter den untersuchten Nicht-Öl-Entwicklungsländern wiesen Indien und Brasilien in der Basisperiode 1971-1973 mit 0,88 bzw. 0,62 vH auf der Ebene aller Güter die höchsten Marktanteile auf. Die Nach-

<sup>1</sup> Zur Berechnung der trendmäßigen Handelsströme, die im Fall der OPEC vom sonst angewandten Verfahren abweicht, vgl. die Erläuterungen zu Tabelle 7. Die Schätzwerte für die einzelnen Produktgruppen in Tabelle 7 addieren sich nicht zu dem Schätzwert für "Alle Güter", da für jede Produktgruppe getrennt geschätzt wurde. Die tatsächlichen Einzelwerte stimmen bis auf die fehlenden SITC-Gruppen 3 und 9 mit dem Gesamtwert überein.

<sup>2</sup> Die Marktanteilsangaben beruhen auf UN [e].

Tabelle 7 - Die Auswirkung der Importnachfrageexpansion der OPEC-Staaten auf die realen Exporte aller Weltmarktanbieter 1974-1978

SITC <sup>a</sup>	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78
0 - 9	A	17 748	25 721	28 589	33 764	35 137	140 959
	B	14 337	15 571	16 912	18 368	19 950	85 138
	C	23,8	65,2	69,0	83,8	76,1	65,6
0, 1	A	2 290	2 769	3 019	3 850	4 156	16 084
	B	1 599	1 684	1 774	1 869	1 969	8 895
	C	43,2	64,4	70,2	106,0	111,1	80,8
2, 4	A	822	887	860	1 007	1 134	4 710
	B	578	614	653	694	737	3 276
	C	42,2	44,5	31,7	45,1	53,9	43,8
5 - 8	A	15 851	21 359	26 840	30 719	30 315	125 084
	B	11 864	13 062	14 380	15 830	17 428	72 564
	C	33,6	63,5	86,6	94,1	73,9	72,4

Es bedeuten:

A = tatsächliche } Exporte aller Weltmarktanbieter in die OPEC-Staaten,  
 B = trendmäßige } real (Mill. US-\$, in Preisen von 1970)

C = A - B in vH von B

Für A mußten die nominalen Exporte mit dem Durchschnittswert-Index für die Exporte aller Weltmarktanbieter in alle Entwicklungsländer (einschließlich OPEC) deflationiert werden, da kein getrennter Index für die Bestimmungsländergruppe "OPEC" erhältlich war; dadurch weicht in der Regel die Summe der einzelnen Gruppen vom Wert für die Gruppen 0 - 9 ab.

Für B wurden die trendmäßigen Exporte - da die OPEC erst ab 1971 in den Statistiken getrennt ausgewiesen wird und daher keine Trendfunktion geschätzt werden konnte - wie folgt ermittelt: Der Durchschnitt der tatsächlichen Exporte der Jahre 1971-1973 in die OPEC wurde mit der realen jahresdurchschnittlichen Zuwachsrate der Gesamtexporte aller Weltmarktanbieter in der entsprechenden SITC-Gruppe für den Zeitraum 1962-1973 hochgerechnet.

<sup>a</sup>vgl. Tabelle 6; SITC 0 - 9 = alle Güter.

Quelle: UN [b]. - Eigene Berechnungen.

frageexpansion in der OPEC wirkte sich deshalb für diese Länder rechnerisch am stärksten aus; sie konnten bei unveränderten Marktanteilen bis 1978 zusätzliche (reale) Ausfuhren im Umfang von knapp 500 bzw. 350 Mill. US- $\text{\$}$  tätigen (Tabelle A3). Die verbesserten Absatzmöglichkeiten konzentrierten sich im Fall Indiens zu etwa vier Fünfteln auf verarbeitete Produkte, in Brasilien dagegen hauptsächlich auf den Nahrungs- und Genußmittelbereich.

- Die Marktanteile der anderen lateinamerikanischen und asiatischen Länder (einschließlich der Türkei) bewegten sich zwischen 0,2 und 0,4 vH<sup>1</sup>. Dies bedeutete für den Zeitraum 1974-1978 eine Ausweitung der Exportmöglichkeiten um 130-220 Mill. US- $\text{\$}$ .
- Am geringsten blieb die Wirkung der ausgeweiteten OPEC-Importe für die afrikanischen Staaten. Mit Ausnahme Marokkos<sup>2</sup> konnten bei konstanten Marktanteilen lediglich Waren im Werte von 30-40 (Elfenbeinküste und Äthiopien) bzw. weniger als 15 Mill. US- $\text{\$}$  (Madagaskar, Senegal, Kongo) zusätzlich abgesetzt werden. Vor allem auf dem Markt für verarbeitete Produkte waren die schwarzafrikanischen Entwicklungsländer bedeutungslos. In der Basisperiode 1971 bis 1973 betrug ihr Marktanteil in keinem Fall mehr als 0,01 vH.

Der stark wachsende Markt in den OPEC-Staaten bot für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer einen Anreiz, durch eigene vermehrte Exportanstrengungen nicht nur proportional am gestiegenen Außenhandelsvolumen zu partizipieren, sondern darüber hinaus die Marktanteile gegenüber dem Zeitraum 1971-1973 zu erhöhen. Dies war um so wichtiger, als ihr Exportabsatz in den Industrieländern in der Mitte der siebziger Jahre unter der dort herrschenden Rezession litt (vgl. B.II.2). Die Tatsache, daß die Preise für Ausfuhren verarbeiteter Produkte im Handel zwischen Entwicklungsländern (einschließlich der OPEC) nach 1973 weniger stark stiegen als die entsprechenden Exportpreise der Industrieländer<sup>3</sup>, deutet auf eine verbesserte Wett-

<sup>1</sup> Unter allen Ländern wies lediglich Südkorea im Bereich der verarbeiteten Produkte einen höheren Marktanteil auf als für alle Güter (0,46 bzw. 0,38 vH).

<sup>2</sup> Marokko wies für SITC 0-9 einen Marktanteil von 0,17 vH auf (für SITC 5-8: 0,13 vH), was einen Exportgewinn von knapp 100 Mill. US- $\text{\$}$  für den gesamten Zeitraum bedeutete.

<sup>3</sup> Der Durchschnittswert-Index für SITC 5-8 nahm 1978 für die Entwicklungsländer den Wert 165, für die Industrieländer den Wert 186 an (1973 = 100). Im Bereich der Nahrungsmittel und Rohmaterialien (SITC 0, 1, 2, 4) genossen die Entwicklungsländer nur in den Jahren 1974 und 1975 einen Preisvorteil.

bewerbsfähigkeit der Dritten Welt hin; das Vorhaben, größere Marktanteile in der OPEC zu erzielen, schien deshalb durchaus erfolgversprechend.

Die Ergebnisse der Tabelle 8 unterstreichen aber, daß keine einheitliche Aussage für die Entwicklungsländer getroffen werden kann. Auf der einen Seite steht Südkorea, das sich nach 1973 zum wichtigsten OPEC-Lieferanten unter den 13 Staaten entwickelte: Die tatsächlichen realen Ausfuhren waren fast viermal so hoch wie die unter der Annahme konstanter Marktanteile errechneten hypothetischen Exporte; der Marktanteil erreichte 1974-1978 durchschnittlich ca. 1,4 vH gegenüber knapp 0,4 vH in der Basisperiode 1971-1973. Damit wurden Brasilien und Indien - die wichtigsten Anbieter vor 1974 - übertroffen, obwohl diese Länder ihren Marktanteil ebenfalls beträchtlich ausweiten konnten (auf 1,0 bzw. 1,2 vH)<sup>1</sup>. Hinzu kam Argentinien, dessen tatsächliche Exporte die hypothetischen Größen in einem mit Brasilien und Indien vergleichbaren Ausmaß überschritten. Somit konnten vier der fünf Entwicklungsländer, die bereits am Anfang der siebziger Jahre die höchsten Marktanteile aufwiesen, ihre Stellung am stärksten ausbauen. Der fünfte Staat, Thailand, erlitt 1975 einen Einbruch bei den Nahrungsmittlexporten, konnte aber den Marktanteil für alle Güter über den gesamten Zeitraum betrachtet fast halten.

Alle afrikanischen Staaten - sowie Kolumbien und die Türkei - büßten dagegen in größerem Maße Marktanteile ein. Vor allem die Volksrepublik Kongo, Madagaskar und Senegal verzeichneten nur noch geringe Ausfuhren in die OPEC. Im Bereich der verarbeiteten Produkte wiesen lediglich Marokko und in geringerem Maße noch die Elfenbeinküste nennenswerte Ausfuhren auf; beide Länder waren aber nicht in der Lage, ihre Stellung auf diesem wichtigen Markt dauerhaft zu festigen [UN, e]. Zudem wurden die afrikanischen Entwicklungsländer typischerweise auch auf ihren traditionellen Märkten, im Bereich der Nahrungsmittel und Rohmaterialien, von den asiatischen und lateinamerikanischen Staaten verdrängt.

Eingehendere Untersuchungen für einzelne Produktgruppen bestätigen die Bedeutung, die den verarbeiteten Ausfuhren in den fortgeschritteneren Entwicklungsländern zukam. Staaten, die wie Thailand, Ko-

<sup>1</sup> Ein interessanter Unterschied zwischen Südkorea einerseits und Brasilien und Indien andererseits liegt darin, daß die Abweichungen zwischen tatsächlichen und hypothetischen Exporten für Südkorea im Zeitablauf zunahmen, während die brasilianische und indische Exportdynamik in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts nachließ.

Tabelle 8 - Die Auswirkung der Exportpolitik ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer auf die realen Exporte in die OPEC-Staaten 1974-1978

Land	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78
Äthiopien	A	17,8	22,2	14,6	17,1	15,8	87,5
	B	13,0	18,8	20,9	24,6	25,7	103,0
	C	36,9	18,1	- 30,1	-30,5	-38,5	-15,0
Argentinien	A	83,5	85,4	102,0	160,2	178,8	609,9
	B	49,6	71,8	79,8	94,3	98,1	393,6
	C	68,3	18,9	27,8	69,9	82,3	55,0
Brasilien	A	279,3	323,0	247,4	278,3	317,7	1 445,7
	B	110,0	159,4	177,2	209,2	217,7	873,5
	C	153,9	102,6	39,6	33,0	45,9	65,5
Elfenbeinküste	A	11,8	14,0	13,0	5,9	10,9	55,6
	B	9,9	14,4	16,0	18,9	19,7	78,9
	C	19,2	- 2,8	- 18,8	-68,8	-44,7	-29,5
Indien	A	268,3	378,9	402,4	397,3	391,1	1 838,0
	B	155,9	226,0	251,2	296,6	308,7	1 238,4
	C	72,1	67,7	60,2	34,0	26,7	48,4
Kolumbien	A	43,3	65,2	60,8	48,4	72,1	289,8
	B	45,2	65,6	72,9	86,1	89,6	359,4
	C	- 4,2	- 0,6	- 16,6	-43,8	-19,5	-19,4
Kongo, Volksrep.	A	0,3	0,1	0,0	0,1	.	0,5
	B	0,4	0,5	0,6	0,7	.	2,2
	C	-25,0	-80,0	-100,0	-85,7	.	-77,3
Madagaskar	A	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3	1,4
	B	4,1	6,0	6,6	7,8	8,2	32,7
	C	-92,7	-95,0	- 95,5	-97,4	-96,3	-95,7
Marokko	A	17,7	14,5	16,8	18,5	18,8	86,3
	B	29,8	43,2	48,0	56,7	59,0	236,7
	C	-40,6	-66,4	- 65,0	-67,4	-68,1	-63,5
Senegal	A	1,3	2,2	2,1	2,2	.	7,8
	B	1,8	2,7	3,0	3,5	.	11,0
	C	-27,8	-18,5	- 30,0	-37,1	.	-29,1
Südkorea	A	110,1	232,2	404,2	633,1	566,5	1 946,1
	B	67,4	97,7	108,6	128,3	133,5	535,5
	C	63,4	137,7	272,2	393,5	324,3	263,4
Thailand	A	105,4	45,6	125,1	128,2	136,5	540,8
	B	68,9	99,9	111,1	131,2	136,5	547,6
	C	53,0	-54,4	12,6	- 2,3	0,0	- 1,2
Türkei	A	33,2	61,4	58,8	58,2	72,9	284,5
	B	41,2	59,7	66,4	78,4	81,6	327,3
	C	-19,4	2,8	- 11,4	-25,8	-10,7	-13,1

Es bedeuten:

A = tatsächliche } Exporte in die OPEC-Staaten, real (Mill. US-\$ in Preisen von 1970)

B = hypothetische }

C = A - B in vH von B

B errechnet sich aus dem durchschnittlichen Marktanteil des Landes an den Exporten aller Weltmarktanbieter in die OPEC-Staaten in der Basisperiode und den tatsächlichen Exporten aller Weltmarktanbieter in die OPEC-Staaten.

lumbien und die Türkei bei SITC 5-8 Einbußen hinnehmen mußten, schnitten auch auf der Ebene der Gesamtexporte vergleichsweise schlecht ab; dagegen verzeichneten Südkorea und Brasilien, deren Exporte im Bereich verarbeiteter Produkte am stärksten expandierten, die höchsten Marktanteilsgewinne für alle Güter.

#### d. Dienstleistungsexporte und Überweisungen von im Ausland beschäftigten Personen

Die obige Darstellung beschränkt sich auf die Deviseneinnahmen, die die Nicht-Öl-Entwicklungsländer aus dem Export von Waren in die OPEC-Staaten erwirtschaften konnten. Die erweiterten Industrialisierungspläne der Ölexporture erforderten aber nicht nur vermehrte Warenimporte, sondern gleichzeitig eine verstärkte Bereitstellung von Dienstleistungen durch das Ausland. Vor allem die Bauwirtschaft anderer Staaten profitierte von der Nachfrageexpansion in der OPEC. Überdies mangelte es einigen OPEC-Staaten an heimischen Arbeitskräften; um die nationale Industrialisierung voranzutreiben, benötigten sie einerseits in hohem Maße ausländische Spezialisten, in manchen Fällen aber auch un- oder angelernte Bau- und Industriearbeiter.

Neben den Industrieländern dürften auch einige Länder der Dritten Welt die hierin liegenden Möglichkeiten verstärkter Außenwirtschaftsbeziehungen mit der OPEC genutzt haben [vgl. Askari, Cummings, 1978, insbes. S. 9]. Die auf diese Weise erzielten Devisenerlöse lassen sich nicht exakt quantifizieren, da die verfügbaren Zahlungsbilanzdaten der einzelnen Länder die Einnahmen aus Dienstleistungsexporten und die Überweisungen im Ausland beschäftigter Personen lediglich aggregiert angeben<sup>1</sup>; die Erlöse, die aus den OPEC-Staaten stammen, können nicht von denen aus anderen Regionen isoliert werden. Tabelle 9 bietet dennoch einige Anhaltspunkte. Man kann zunächst feststellen, daß sowohl die Dienstleistungsexporte als auch die Überweisungen im Ausland beschäftigter Inländer nur in wenigen der untersuchten Länder einen größeren Umfang hatten. Im Fall der Dienstleistungsexporte traf dies für Südkorea, Brasilien, die Philippinen und Indien zu. In den meisten anderen asiatischen und lateinamerikanischen Staaten überschritten die entsprechenden Ausfuhren in der zwei-

<sup>1</sup> Überdies enthalten die Daten teilweise andere Transaktionen, so daß nur angenäherte Aussagen möglich sind; zu den Einzelheiten vgl. die Fußnoten in Tabelle 9.



Tabelle 9 - Dienstleistungsexporte ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer sowie Überweisungen von im Ausland beschäftigten Personen 1971-1978 (Mill. US- \$)

Land	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	Dienstleistungsexporte <sup>a</sup>							
Äthiopien	11	14	21	23	17	14	13	16
Argentinien	.	41	52	73	67	85	110	145
Brasilien	145	162	230	346	290	275	426	500
Elfenbeinküste	14	17	21	25	30	32	34	43
Indien	68	79	91	109	204	308	348	.
Kolumbien	33	41	51	49	67	73	126	153
Kongo, Volksrep.	6	7	10	6	8	7	8	15
Madagaskar	6	5	7	10	13	7	6	8
Marokko	16	17	24	28	35	47	58	68
Pakistan	20	34	31	43	57	67	74	90
Philippinen	56	51	191	378	357	349	241	401
Senegal	10	11	19	26	18	20	.	.
Südkorea	72	74	168	172	209	685	1 597	2 652
Thailand	44	50	68	99	87	77	95	141
Türkei	.	76	51	41	10	270	224	173
	Überweisungen im Ausland beschäftigter Personen <sup>b</sup>							
Äthiopien	0	0	0	0	0	0	0	0
Argentinien	0	0	0	0	6	25	34	48
Brasilien	0	0	0	0	0	0	0	0
Elfenbeinküste	- 67	- 89	-123	-140	-183	-290	-344	-423
Indien	125	118	159	222	414	634	925	.
Kolumbien	8	9	12	16	18	42	42	65
Kongo, Volksrep.	- 9	- 10	- 6	- 6	- 8	- 14	- 12	- 10
Madagaskar	- 27	- 33	- 24	- 16	- 33	- 29	- 26	- 26
Marokko	61	96	206	320	489	499	536	700
Pakistan	70	130	148	178	257	410	866	1 303
Philippinen	34	80	94	123	165	148	146	193
Senegal	- 15	- 20	- 18	- 20	- 6	15	.	.
Südkorea	105	119	155	154	158	193	169	429
Thailand	7	30	117	215	56	6	22	6
Türkei	471	740	1 184	1 426	1 313	982	982	977

<sup>a</sup>Angenähert durch die Angaben zu "other goods, services and income" in den Zahlungsbilanzstatistiken. Einbezogen sind vor allem Dienstleistungen im Bereich der Bauwirtschaft, des Kommunikationswesens, des Managements, des Versicherungswesens (außer Außenhandelsversicherungen) und technische Dienste. - <sup>b</sup>Außer Kolumbien abzüglich der Überweisungen im Inland beschäftigter Ausländer. Im Falle Argentiniens, Indiens, der Philippinen und Südkoreas angenähert durch unentgeltliche private Übertragungen.

Quelle: Zusammengestellt aus IMF [c].

ten Hälfte des Jahrzehnts immerhin noch 100 Mill. US-\$, während die zurückgebliebenen afrikanischen Entwicklungsländer lediglich geringe Dienstleistungsexporte tätigten. Der starke Anstieg der südko-reanischen, philippinischen, indischen, aber auch der türkischen Aus-fuhren in der Mitte der siebziger Jahre deutet darauf hin, daß sich die Nachfrageexpansion der OPEC vor allem für diese Länder positiv aus-gewirkt hat; für die anderen Entwicklungsländer scheint dies weniger zuzutreffen.

In einer kleinen Gruppe von Entwicklungsländern wurde die Zahlungs-bilanzsituation durch umfangreiche private unentgeltliche Transfers verbessert. Diese Transfers bestanden in der Regel hauptsächlich aus Überweisungen von im Ausland beschäftigten Gastarbeitern. Zu nen-nen sind die Türkei, Marokko, Indien und Pakistan, in geringerem Maße noch Südkorea und die Philippinen. Die im Ausland tätigen Staatsbürger waren allerdings größtenteils in den Industrieländern be-schäftigt. Dies galt vor allem für die Türkei und Marokko; im letzten Fall legt aber die Beobachtung, daß die privaten Transfers selbst in den Rezessionsjahren 1974/75 in den Industrieländern beträchtlich wuchsen, die Vermutung nahe, daß zum Beispiel Algerien mehr ma-rokkanische Arbeitskräfte einsetzte. Am stärksten stiegen die Über-weisungen in Indien und Pakistan; diese beiden Länder dürften in der Dritten Welt am ehesten zu den Begünstigten der ausgeweiteten OPEC-Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften zu zählen sein. Insge-samt gesehen spielten weder Dienstleistungsexporte noch Überweisun-gen von im Ausland beschäftigten Personen für die Nicht-Öl-Entwick-lungsländer eine bedeutende Rolle bei der Finanzierung ihrer Ölrech-nung.

## 2. Nachfrageschwäche in den Industrieländern

### a. Die Absatzbedingungen nach 1973

Deviseneinnahmen aus dem Export von Gütern und Dienstleistungen stellten für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer die wichtigste Quelle dar, aus der finanzielle Verpflichtungen gegenüber dem Ausland ge-speist werden konnten. Flossen die Exporteinnahmen nur noch in re-duziertem Umfang, so konnten Importe unter Umständen nicht mehr im bisherigen Umfang bezogen werden; die Industrialisierungs- und Wachstumsaussichten wurden besonders dann beeinträchtigt, wenn weniger wichtige Einfuhren (z.B. Konsumgüterimporte) bereits vor-her eingeschränkt worden waren und nun der Kauf industrieller Vor-

leistungen zurückgestellt werden mußte. Hinzu kam, daß verschlechterte Exportperspektiven die Kreditfinanzierung von Importen erschwerten. Hauptsächlich solche Entwicklungsländer, die auf private ausländische Kreditquellen angewiesen waren und die sich bereits in erheblichem Maße verschuldet hatten, mußten mit einer wachsenden Zurückhaltung ihrer Geldgeber bei der Bereitstellung neuer Mittel rechnen. Der Druck, eigentlich notwendige Importe zu beschränken, könnte von daher verstärkt worden sein.

Die reale Exportzuwachsrate der (Netto-)Ölimporteure ging 1974 von ca. 10 vH drastisch auf 1 vH zurück (Tabelle 10)<sup>1</sup>. Der Einbruch beschränkte sich allerdings weitgehend auf die Jahre 1974/75, die Periode konjunkturbedingter Nachfrageschwäche in den Industrieländern. In der Folgezeit dagegen wurden die in den sechziger Jahren üblichen Expansionsraten wieder erreicht und die entsprechenden Zuwächse der Industrieländer überboten; innerhalb der Gruppe der (Netto-)Ölimportländer stiegen erneut vor allem die Exporte verarbeiteter Güter überdurchschnittlich stark.

Tabelle 10 - Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer und der Industrieländer 1962-1978 (Änderungsraten in vH)

Jahr	Nicht-Öl-Entwicklungsländer <sup>a</sup>								Industrieländer <sup>e</sup>
	insgesamt		(Netto-)Ölimporteure					(Netto-)Öl-exporteure <sup>d</sup>	
			insgesamt	Exporteure verarbeiteter Güter <sup>b</sup>	Länder mit geringem Einkommen <sup>c</sup>	Sonstige			
	real	nominal						real	
1962-72 <sup>f</sup>	8,9	11,5	9,7	11,9	14,7	6,5	9,3	8,9	9,0
1973	8,7	45,7	11,8	46,4	49,0	34,9	44,9	41,2	13,7
1974	2,8	38,8	1,1	34,5	30,7	22,2	44,9	68,7	9,0
1975	0,7	-1,2	1,4	-0,6	2,0	-5,2	-4,0	-4,5	-4,0
1976	14,0	19,7	15,3	20,0	23,2	19,2	14,6	18,0	10,1
1977	6,7	20,0	6,4	20,4	22,5	21,8	16,0	17,5	6,0
1978	10,4	14,7	10,4	14,8	18,3	3,8	10,5	14,0	6,0

<sup>a</sup>Einschließlich einiger nicht der OPEC angehörender (Netto-)Ölexporteure. - <sup>b</sup>Argentinien, Brasilien, Griechenland, Hongkong, Indien, Israel, Jugoslawien, Portugal, Singapur, Südafrika und Südkorea. - <sup>c</sup>Knapp 40 Länder mit einem Pro-Kopf-Einkommen bis 300 US-\$ (1977); ausgeschlossen ist Indien. - <sup>d</sup>Ägypten, Bahrain, Bolivien, Ecuador, Gabun, Kongo (Volksrep.), Malaysia, Mexiko, Peru, Syrien, Trinidad und Tobago, Tunesien. - <sup>e</sup>Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Vereinigte Staaten, Vereinigtes Königreich. - <sup>f</sup>Jahresdurchschnittliche Zuwachsraten.

Quelle: IMF [f].

<sup>1</sup> Die Abgrenzung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer in Tabelle 10 wurde aus der dort genannten Quelle übernommen. Sie weicht geringfügig von der in dieser Arbeit verwendeten Abgrenzung ab.

Im folgenden sollen zunächst die Auswirkungen der Wachstumsschwäche der Industrieländer auf das Exportvolumen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer abgeschätzt werden; danach wird versucht, die Wirkungen der Ölpreisssteigerungen zu isolieren. Auf wirtschaftspolitische Gegenmaßnahmen wird erst im Abschnitt C.V.2 eingegangen. Das hier angewandte Verfahren ermöglicht es, unbeeinflussbare und selbst verursachte Wirkungen voneinander zu trennen, und zwar unter der Annahme, daß sich die Marktanteile der Entwicklungsländer an den Weltexporten ohne neue wirtschaftspolitische Eingriffe genauso weiterentwickelt hätten, wie dies bis 1973 zu beobachten war [vgl. Balassa, 1981; vgl. auch Anhang B]. Mit Hilfe von Trendschätzungen für die untersuchten Entwicklungsländer wurden hypothetische Marktanteile für die Jahre nach 1973 geschätzt<sup>1</sup>. Gleichzeitig wurden die trendmäßigen (realen) Exporte der Summe aller Weltmarktanbieter (Weltexporte) für die Jahre nach 1973 auf der Grundlage einer Schätzfunktion für den Zeitraum 1962-1973 errechnet (Tabelle A4). Stellt man die tatsächlichen den trendmäßigen Weltexportvolumina gegenüber, so spiegelt die Abweichung veränderte Welthandels- bzw. Weltnachfragebedingungen wider. Werden diese Abweichungen mit den hypothetischen Marktanteilen der Entwicklungsländer gewichtet, so läßt sich ein Eindruck darüber gewinnen, in welchem Ausmaß zum Beispiel eine gegenüber dem Trend rückläufige Weltexportnachfrage die Ausfuhr dieser Länder beeinträchtigt hat.

Die Ergebnisse dieser Berechnung für die Gruppe von 55 Nicht-Öl-Entwicklungsländern finden sich in Tabelle 11. Die prozentualen Abweichungen deuten auf eine abrupte Trendverschiebung der Weltexportnachfrage seit 1975 um über 10 vH gegenüber der bis 1973 vorherrschenden Entwicklung hin<sup>2</sup>. Das bedeutete für die Entwicklungsländer im Zeitraum 1974-1978 eine reale hypothetische Exporteinbuße von fast 60 Mrd. US-\$ zu Preisen von 1975. Der Zeitpunkt des Trendbruchs sowie die Beobachtung, daß die Entwicklungsländerausfuhr in Industrieländer 1973-1977 in erheblich geringerem Maße zunahm als der sogenannte Süd-Süd-Handel, lassen die Rezession

<sup>1</sup> Liegt keine ökonomisch sinnvolle und statistisch abgesicherte trendmäßige Entwicklung der Weltmarktanteile vor, werden die durchschnittlichen Marktanteile für die Jahre 1970-1973 zugrunde gelegt.

<sup>2</sup> Die wachsenden Abweichungen für 1977/78 und vor allem für 1979 wurden möglicherweise dadurch verursacht, daß nicht nur eine einmalige Parallelverschiebung der Trendlinie eintrat, sondern überdies auf dem reduzierten Niveau die bisher üblichen Zuwachsraten nicht mehr erreicht wurden.

Tabelle 11 - Die Auswirkung einer veränderten Nachfrage aller Länder auf dem Weltmarkt auf die realen Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer<sup>a</sup> 1974-1978

Jahr	Exporte von Nicht-Öl-Entwicklungsländern		Exporteinbuße		
	hypothetisch <sup>b</sup>	trendmäßig <sup>c</sup>	insgesamt <sup>d</sup> (1)-(2)	$\frac{(1)-(2)}{(2)}$	ölpreis- bedingt <sup>e</sup>
	Mill. US-\$			vH	Mill. US-\$
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)
1974	95 666	94 946	720	0,76	.
1975	90 658	103 142	-12 484	-12,10	- 4 994
1976	101 186	112 046	-10 860	- 9,69	- 4 344
1977	105 670	121 718	-16 048	-13,18	- 6 419
1978	111 361	132 225	-20 864	-15,78	- 8 346
1974-78	504 541	564 077	-59 536	-10,55	-24 103

<sup>a</sup>Zugrunde liegen reale Exportströme in Preisen von 1975. - <sup>b</sup>Produkt aus geschätztem Marktanteil und tatsächlichen Weltexporten; vgl. Text.  
- <sup>c</sup>Produkt aus geschätztem Marktanteil und trendmäßigen Weltexporten.  
- <sup>d</sup>Ein positives Vorzeichen bedeutet einen Exportgewinn gegenüber dem Trend. - <sup>e</sup>Die gesamte Exporteinbuße wird mit dem OPEC-Verursachungsanteil von 40 vH multipliziert (vgl. S. 31 ff.).

Quelle: Tabelle A4. - Eigene Berechnungen.

in den Industrieländern in der Folge des Ölpreisschocks als wichtigsten Verursachungsfaktor erscheinen. Bevor diese Hypothese genauer überprüft wird, ist zu erörtern, ob und gegebenenfalls in welchem Maße die rückläufige Konjunktur auf den für die Entwicklungsländer wichtigen Exportabsatzmärkten auf die Ölpreissteigerungen zurückgeführt werden kann, d.h. die oben bezifferten Exporteinbußen insofern als indirekte Wirkung der OPEC-Preispolitik anzusehen sind.

b. Zum Zusammenhang zwischen Ölpreissteigerungen, Konjunkturverlauf in den Industriestaaten und Ausfuhren der Nicht-Öl-Entwicklungsländer

α. Ölpreis und konjunkturelle Entwicklung

Es ist sehr schwierig, den Einfluß der Ölpreiserhöhungen auf die konjunkturelle Entwicklung in den Industriestaaten zu isolieren. Die methodischen Schwierigkeiten, die Wirkungen einzelner Verursachungsfaktoren zu quantifizieren - etwa festzulegen, wie stark der konjunkturelle Abschwung auch ohne Ölpreissteigerungen und deren Folgeprobleme gewesen wäre -, werden oft als unüberwindbar angesehen. Eine der wenigen Ausnahmen bildet eine Studie von Eckstein [1978], die mit einem Vierteljahresmodell für die Wirtschaft der Vereinigten Staaten Lösungen für wichtige Makrovariable unter der Annahme simuliert, daß bestimmte Ereignisse - wie etwa die Ölpreiskrise - nicht eingetreten wären. Da vergleichbare Untersuchungen für die Bundesrepublik sowie weitere Industrieländer nicht vorliegen<sup>1</sup>, wird im folgenden vor allem die Eckstein-Studie herangezogen. Die für die Vereinigten Staaten gewonnenen Ergebnisse werden dann auf die anderen OECD-Staaten übertragen.

Der starke konjunkturelle Abschwung in allen wichtigen Industrieländern in den Jahren 1974/75 kann nicht allein deshalb auf die abrupten Ölpreissteigerungen zurückgeführt werden, weil diese der Rezession unmittelbar vorausgingen. Vielmehr läßt sich die bis dahin schärfste Rezession der Nachkriegszeit zunächst mit restriktiven wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Industrieländer selbst erklären [vgl. Gebert et al., 1974]. Verschiedene Länder (vor allem die Bundesrepublik und Japan, aber auch die Vereinigten Staaten) waren im Jahre 1973 bereits frühzeitig auf einen Restriktionskurs eingeschwenkt, um dem sich beschleunigenden Geldwertschwund entgegenzuwirken und konjunkturbedingte Leistungsbilanzdefizite abzubauen. Als der Preisauftrieb vor allem durch die Ölpreiserhöhungen allenthalben neue Nahrung erhielt, schwenkten auch jene Industrieländer auf eine restriktive Wirtschaftspolitik ein, die bislang aus beschäftigungspolitischen Gründen einen eher expansiven Kurs verfolgt hatten (z.B. Großbritannien, Frankreich und Italien).

---

<sup>1</sup> Vgl. jedoch Fried, Schultze [1975]. Diese Veröffentlichung umfaßt zwar alle wichtigen Industriestaaten; die Schätzergebnisse dürften aber weniger verläßlich sein, da die Studie bereits kurz nach der Ölpreiskrise erschien. Sie wird deshalb im folgenden nur ergänzend herangezogen.

Die deflatorische Wirkung der monetären und fiskalischen Eingriffe wurde allerdings durch negative exogene Einflüsse verstärkt. Hier ist - neben der weltweiten Verknappung und Verteuerung von Nahrungsmitteln aufgrund verbreiteter Mißernten - vor allem die Preisexplosion für Energieimporte zu nennen [vgl. Gebert et al., 1974; Eckstein, 1978]. Der gestiegene Ölpreis blähte die Ölimportrechnung der OECD-Staaten um über 60 Mrd. US-\$ auf [OECD, 1980, S. 114 ff.]. Für ein leicht reduziertes Ölimportvolumen mußte 1974 mit ungefähr 100 Mrd. US-\$ fast dreimal so viel bezahlt werden wie noch ein Jahr zuvor. Dieser Transfer von der OECD zur OPEC bedeutete einen unmittelbaren Realeinkommensverlust in der Höhe von ca. 2 vH des Bruttosozialprodukts der OECD. Zu diesem Terms-of-Trade Effekt trat der ebenfalls einkommensmindernde Effekt, der daraus resultierte, daß die OPEC ihre erhöhten Einnahmen aus Ölexporten nicht völlig für zusätzliche Importe verausgabte.

Um die Auswirkungen der OPEC-Politik auf die Vereinigten Staaten zu beziffern, wird das Eckstein-Modell zunächst einem Simulationslauf ausgesetzt, in dem Rohöl und Ölprodukte nach 1973 im traditionellen Umfang importiert werden; ferner werden die Wirkungen der Ölpreissprünge von 1973/74 ausgeschaltet (der Großhandelspreisanstieg für Energie wird mit 6 vH jährlich angesetzt, gegenüber einem tatsächlichen Anstieg von 13,2 vH (1973), 55,1 vH (1974) und 17,7 vH (1975) [Eckstein, 1978, S. 117]. Die rezessiven Wirkungen anderer Faktoren, vor allem der in den Vereinigten Staaten verfolgten Wirtschaftspolitik, werden dagegen in diesem Simulationslauf nicht ausgeschaltet. Die so gewonnenen Werte der Variablen des Modells (Tabelle 12, Sp. B) werden dann den tatsächlich realisierten Größen gegenübergestellt (Sp. A). Das wichtigste Ergebnis der Simulation ist darin zu sehen, daß das reale Bruttosozialprodukt der Vereinigten Staaten ohne Energiekrise die historischen Werte um 3,1 vH (1974) bzw. 5,2 vH (1975) überschritten hätte. Hieraus leiten die Autoren ab, daß die Ölpreissteigerungen der bedeutendste einzelne Verursachungsfaktor der Konjunkturschwäche in diesen Jahren war.

Zum gleichen Ergebnis kommt auch die Brookings Studie<sup>1</sup>. Weitere Unterstützung bietet eine Berechnung, die die OECD mit Hilfe des "Interlink-Modells" für die Auswirkungen der Ölpreiserhöhungen von Ende 1978 bis Mitte 1980 angestellt hat: Die Verteuerung der Ölimporte in diesem Zeitraum bedeutete, ähnlich wie die Preissteigerun-

<sup>1</sup> Fried, Schultze [1975, S. 1-71, insbes. S. 69]: "The oil shock of 1973 proved to be the major cause of the world recession".

Tabelle 12 - Die tatsächliche und hypothetische wirtschaftliche Entwicklung in den Vereinigten Staaten 1974, 1975

	1974			1975		
	A	B	C	A	B	C
Bruttosozialprodukt						
Mrd. US- <sup>a</sup>	821,2	846,6	871,5	797,7	839,4	897,2
jährliche Änderung <sup>b</sup> (vH)	-2,1	0,5	4,4	-2,9	-0,8	2,9
Disponibles Einkommen						
Mrd. US- <sup>a</sup>	602,9	619,3	640,2	610,4	633,9	652,0
jährliche Änderung <sup>b</sup> (vH)	-2,7	-0,2	2,5	1,3	2,4	1,8
Konsum						
jährliche Änderung <sup>b</sup> (vH)	-2,3	-0,0	3,1	0,7	1,9	3,8
Lagerbestandsveränderung						
Mrd. US- <sup>a</sup>	14,2	18,3	20,9	-14,8	-5,4	17,8
Investitionen						
jährliche Änderung <sup>b</sup> (vH)	-0,4	1,2	7,2	-13,2	-6,9	2,9
Nettoexporte						
Mrd. US- <sup>a</sup>	2,2	17,2	2,3	12,9	23,3	2,5
Industrieproduktion						
1967 = 100	124,3	130,5	132,4	113,4	123,5	136,5
jährliche Änderung (vH)	-0,9	3,5	5,3	-8,7	-5,3	3,1
Konsumentenpreisindex						
jährliche Änderung (vH)	11,0	8,5	5,7	9,1	7,4	5,5
Arbeitslosenquote (vH)	5,6	4,9	4,6	8,5	6,8	4,6
Es bedeuten:						
A = tatsächliche historische Werte; B = hypothetische Modellwerte unter Ausschluß der Auswirkungen der OPEC-Politik; C = hypothetische Modellwerte unter der Annahme einer stetigen ungestörten wirtschaftlichen Entwicklung. Vgl. auch Erläuterungen im Text.						
<sup>a</sup> Zu konstanten Preisen von 1958. - <sup>b</sup> Real.						

Quelle: Eckstein [1978].

gen von 1973/74, einen Realeinkommenstransfer von ca. 2 vH des OECD-Bruttosozialprodukts aufgrund des Terms-of-Trade-Effekts<sup>1</sup>. Werden die hieraus resultierenden Wachstumseinbußen simuliert, erhält man Ergebnisse, die den für 1974/75 gewonnenen gleichen: Das

<sup>1</sup> Die Ölimportrechnung der OECD stieg von ca. 140 Mrd. US-<sup>a</sup> (1978) auf ca. 290 Mrd. (1980), bei einer um 2 Mill. auf ca. 25 Mill. Barrel reduzierten Tagesimportmenge [OECD, 1980, S. 121]. Zu den sonstigen Parallelen und Unterschieden zwischen 1973/74 und 1979/80 vgl. außerdem Kapitel D.



tatsächlich erwirtschaftete reale Bruttosozialprodukt dürfte die Werte, die ohne erneute (reale) Ölpreiserhöhungen erreichbar schienen, um 3,8 vH (1980) bzw. 5,4 vH (1981) unterschreiten.

### ß. Auswirkungen auf die Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer

Die herangezogenen Modellrechnungen beschränken sich für den Außenhandelsbereich auf die Nettoexporte der Vereinigten Staaten, unmittelbare Aussagen zur Importentwicklung sind also nicht zu treffen. Es wurde daher ein Näherungsverfahren benutzt, um die Wirkungen des ölbedingten Rezessionsanteils auf die Einfuhren aus Entwicklungsländern abzuschätzen. Die wichtigsten Bestimmungsgründe des Importvolumens dürften in der Entwicklung des realen Bruttosozialprodukts, des realen disponiblen Einkommens (hauptsächlich für Konsumgüterimporte) und der Industrieproduktion (für industrielle Rohstoffe und intermediäre Vorleistungen) gelegen haben. Für diese Variablen wurden zunächst die tatsächlichen Werte (Tabelle 12, Sp. A) den Werten gegenübergestellt, die bei einem stetigen Wirtschaftsverlauf ohne jegliche exogene negative Einflüsse sowie ohne interne antizyklische Deflationsmaßnahmen eingetreten wären (Sp. C). Der Anteil der Abweichung zwischen diesen beiden Werten, der der OPEC-Politik zuzurechnen ist (berechnet in Tabelle 13), wird im folgenden für 1974 auf 50 vH, später dann auf 40 vH beziffert.

Dies entspricht ziemlich genau dem Ergebnis, das sich auf andere Weise gewinnen läßt [vgl. Richardson, 1975, S. 7]: Nach einer Schätzung der Federal Energy Administration hat der Anstieg des Weltmarkt-Ölpreises von 7 auf 11 US- \$ die Zuwachsrate des Bruttosozial-

Tabelle 13 - Ölpreis und Rezession in den Vereinigten Staaten 1974, 1975 (vH)<sup>a</sup>

	1974	1975
Bruttosozialprodukt, real	50,5	41,9
Disponibles Einkommen, real	44,0	56,5
Industrieproduktion	76,5	43,7

<sup>a</sup>Formal ausgedrückt:  $\frac{B - A}{C - A} \cdot 100$ , wobei A, B, C die Werte der entsprechenden Spalten in Tabelle 12 bezeichnen.

Quelle: Tabelle 12.

produkts um ca. einen halben Prozentpunkt nach unten gedrückt. Aus den Ölpreissteigerungen von 1973/74 (von knapp 2 auf fast 10 US-\$)<sup>1</sup> dürfte sich somit ein Rückgang der entsprechenden Wachstumsrate um einen Prozentpunkt ergeben haben<sup>2</sup>. Eine derartige Wachstumseinbuße stimmt mit dem Wert überein, der sich ergibt, wenn man den OPEC-Verursachungsanteil von 40 vH mit dem gesamten Rückgang der jahresdurchschnittlichen Zuwachsraten in den Industrieländern nach 1973 multipliziert<sup>3</sup>.

Die für die Vereinigten Staaten gewonnenen Verursachungsanteile werden im folgenden auch für die anderen Industrieländer zugrunde gelegt, obwohl einiges - wie die anpassungshemmende staatliche Ölpreispolitik in den Vereinigten Staaten - dafür spricht, daß der Einfluß des Ölschocks für diese Länder so eher überschätzt wird. Die folgenden Argumente lassen die hier verwendete Vorgehensweise dennoch gerechtfertigt erscheinen<sup>4</sup>:

- Am Anfang der siebziger Jahre lag der Anteil des Ölverbrauchs am gesamten Energieverbrauch beispielsweise in Japan (72 vH), Frankreich (67 vH) und in der Bundesrepublik (55 vH) höher als in den Vereinigten Staaten (43 vH).
- Während sowohl die westeuropäischen Länder als auch Japan ihren Ölverbrauch fast gänzlich aus Einfuhren deckten, importierten die Vereinigten Staaten 1972 lediglich 20 vH ihres Verbrauchs.
- Der Anteil des Einsatzes von Ölprodukten in der Industrie am gesamten Ölverbrauch betrug im gleichen Jahr in den Vereinigten Staaten mit 10 vH weniger als ein Drittel der entsprechenden Anteile in den anderen Industrieländern. Im industriellen Bereich dürften aber

<sup>1</sup> Vgl. IMF [e]; für Öl aus Saudi-Arabien (Ras Tanura) pro Barrel.

<sup>2</sup> Vgl. auch Askari, Cummings [1978, S. 29 f.]; zu den Ölpreissteigerungen seit 1972 vgl. World Bank [c, 1979, S. 11].

<sup>3</sup> Während die Zuwachsraten der Industrieländer in den sechziger und frühen siebziger Jahren durchschnittlich ca. 5 vH betrug, lag sie im Zeitraum 1973-1978 nur noch bei 2,5 vH.

<sup>4</sup> Diese Auffassung findet in der erwähnten Brookings-Studie Unterstützung [Fried, Schultze, 1975, insbes. S. 21]. Dort werden die tatsächlichen Veränderungsrate des Bruttosozialprodukts für 1973-1974 mit den vor der Ölpreiskrise vorausgesagten Raten verglichen. Die Abweichung wird im Fall der Vereinigten Staaten zu ca. 53 vH auf die Ölpreisentwicklung zurückgeführt; für Westeuropa erklärte der Ölfaktor dagegen die gesamte Abweichung, im Fall Japans immerhin noch knapp 67 vH.

die durch Energiepreissteigerungen verursachten Wachstumseinbußen am stärksten sein; wachstumsunschädliche Anpassungsmaßnahmen sind dagegen vor allem im Haushaltssektor möglich.

- Schließlich wurde, wie bereits erwähnt, die Stabilisierungspolitik vor dem Hintergrund der (Inflations-)Wirkungen der Ölpreissteigerungen verschärft. Die hierdurch verstärkten Rezessionstendenzen sind in den in Tabelle 13 angegebenen Anteilen nicht enthalten, obwohl sie eine (indirekte) Folge der OPEC-Politik darstellen.

Um die Auswirkungen des ölpreisbedingten Teils der Rezession in den Industrieländern auf die Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer anzugeben, wurden die für die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität ermittelten Verursachungsanteile auf die Exporteinbußen übertragen. Es wurde also angenommen, daß zunächst 50 vH, dann 40 vH der Differenz zwischen hypothetischen und trendmäßigen Entwicklungsländerausfuhren indirekt auf die Ölpreissteigerungen zurückgingen. Auch diese Annahme scheint gerechtfertigt, selbst wenn man die Argumente berücksichtigt, die darauf hindeuten, daß die Industrieländer die Importe aus Nicht-Öl-Entwicklungsländern im Zuge der Rezession möglicherweise weniger stark einschränkten als die Einfuhren aus anderen entwickelten Ländern, die in größerem Maße aus konjunkturrempfindlichen Investitionsgütern bestanden. So konnten die Entwicklungsländer komparative Vorteile in dem Maße nutzen, wie ihre mit Gütern aus Industrieländern konkurrierenden Produkte mit weniger energieintensiven Verfahren hergestellt wurden und sich dementsprechend weniger stark verteuerten. Das geschrumpfte disponible Einkommen in den Industrieländern könnte überdies die Nachfrage nach relativ preiswerten Gütern aus Entwicklungsländern im Vergleich zu höherwertigen und teureren heimischen Produkten gestärkt haben. Diese Faktoren dürften aber überkompensiert worden sein: Die Importe von Industrieländern wurden im Anschluß an den Ölpreisschock nicht nur durch die Wachstumsabschwächung bei konstanten Importquoten begrenzt; die auftretenden Zahlungsbilanzungleichgewichte bewogen die dortigen politischen Entscheidungsträger, zusätzlich die Importe durch einfuhrbeschränkende Maßnahmen zu senken [vgl. IMF, b, insbes. 1974, 1975, 1976]. Dabei wandten sich vor allem die Maßnahmen des "Neuen Protektionismus", wie "freiwillige" Exportselbstbeschränkungsabkommen, "Anti-Dumping-Zölle" usw., hauptsächlich gegen die besonders konkurrenzfähigen Produkte aus Entwicklungsländern [IfW, 1979]. Auch quantitative Importhemmnisse sowie Subventionen häuften sich in strukturschwachen Sektoren wie der Textil- und Bekleidungsindustrie (Multifaserabkommen), Lederverarbeitung

und Stahlindustrie, meist Branchen, in denen eine Reihe von Nicht-Öl-Entwicklungsländern vor der Ölpreiserhöhung hohe Exportzuwachsraten aufwiesen.

Der Vermutung, daß der nach dem Ölpreisschock und während der Rezession wiederaufgelebte Protektionismus gerade die Exportdynamik von Nicht-Öl-Entwicklungsländern beeinträchtigte, wird gelegentlich mit dem Hinweis widersprochen, daß die Industrieländer ihre gewerblichen Halb- und Fertigwareneinfuhren aus Entwicklungsländern während der siebziger Jahre mit einer Rate ausgeweitet haben, die im Verhältnis zur Sozialproduktentwicklung deutlich höher war als vor 1973 (steigende Einkommenselastizität der Importnachfrage) [vgl. z.B. Balassa, 1980]. Hierbei bleiben aber wichtige Gesichtspunkte außer Betracht: Ohne die Protektionsmaßnahmen wären die Einfuhren möglicherweise noch kräftiger gestiegen. Außerdem haben wir es mit einem (in bezug auf Güter und Herkunftsländer) zunehmend selektiven Protektionismus zu tun, so daß einzelne Exportbranchen in den Entwicklungsländern durchaus fühlbar behindert worden sein können, was sich in Ländern mit einer noch wenig diversifizierten Produktions- und Exportstruktur besonders nachteilig auswirkt. Ferner verleitet der selektive Protektionismus Entwicklungsländer dazu, Spezialisierungsschwerpunkte in Bereichen zu setzen, in denen sie keine komparativen Wettbewerbsvorteile haben (und die Protektionsgefahr deshalb kleiner ist). Und ganz allgemein nährt der selektive Protektionismus den in den Entwicklungsländern verbreiteten Exportpessimismus, erzeugt Unsicherheit unter den Investoren und bewirkt letztlich, daß das Exportpotential langsamer wächst als unter Freihandelsbedingungen.

Die Bedeutung des Protektionismus in den Industrieländern wird durch die folgende Beobachtung bestärkt: Obwohl die Konjunkturschwäche in wichtigen Industrieländern bereits 1974 eingesetzt hatte, stiegen die Exporte der Entwicklungsländer in diesem Jahr noch gemäß dem Trend (Tabelle 11). Der Grund hierfür dürfte nicht zuletzt darin zu suchen sein, daß die 1973 erfolgten Importliberalisierungen [IMF, b, 1974, S. 5] von vielen Ländern noch nicht revidiert worden waren bzw. die korrigierenden Eingriffe ihre Wirkung nur mit zeitlicher Verzögerung entfalteten. Erst als sich im Laufe des Jahres 1974 die Leistungsbilanzdefizite deutlich abzeichneten, wurde zunehmend in protektionistischen Maßnahmen Zuflucht gesucht [ibid., 1975, S. 5]. Legt man den Verursachungsanteil von 40 vH für 1975 zugrunde, so führte die Ölpreiskrise mit ihren Folgeeffekten in diesem Jahr zu einer Exporteinbuße von 5 Mrd. US- \$ für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer.

Nach dieser Schätzung summierte sich der ölpreisbedingte Einnahmeverlust bis 1978 real auf mehr als 24 Mrd. US-\$ (Tabelle 11).

Der ölpreisbedingte Exporteinnahmenverlust der Nicht-Öl-Entwicklungsländer wurde bisher abgeschätzt, indem ein Teil der gegenüber dem Trend rückläufigen Welthandelsumsätze den Entwicklungsländern unter der Annahme einer nach 1973 ungebrochenen Marktanteilsentwicklung zugerechnet wurde. Ein modifiziertes Verfahren dient hier dazu, die Zuverlässigkeit der obigen Ergebnisse abzuschätzen [vgl. Long, 1980]: Wenn sich in der Vergangenheit ein enger Zusammenhang zwischen dem Bruttosozialprodukt der Industrieländer und den Exporten der Entwicklungsländer beobachten läßt, kann man für die Zeit nach 1973 unter der Annahme einer stetigen Einkommensentwicklung in den OECD-Staaten trendmäßige Exporte ermitteln, indem der für die Basisperiode gefundene Zusammenhang auch für die Folgezeit zugrunde gelegt wird. Zudem wird - wie bereits oben - angenommen, daß 40-50 vH der Wachstumsabschwächung in den Industrieländern nach 1973 auf die Ölpreiserhöhungen zurückzuführen sind.

Es ist schwierig, für die Berechnung der trendmäßigen Exporte auf eine vorliegende Schätzung des Zusammenhangs zwischen dem Einkommen der Industrieländer und den Exporten der Entwicklungsländer (Exportnachfrage) zurückzugreifen, da die in der Literatur berichteten Ergebnisse stark voneinander abweichen:

- Nach Long [1980, insbes. S. 480 f.] bewirkt ein einprozentiger realer Einkommenszuwachs der OECD-Staaten eine reale Zunahme der Exporte von Nicht-Öl-Entwicklungsländern um 2,4 vH.
- Der Internationale Währungsfonds dagegen schätzt die Auswirkungen eines Einkommensrückgangs in den OECD-Staaten um einen Prozentpunkt auf die Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer auf -1,5 vH [IMF, f, S. 8].

Zusätzlich fehlen teilweise Angaben zur Schätzperiode, zur Definition der Variablen sowie zur Signifikanz der Parameter - Informationen, die erforderlich wären, um sich für einen der Werte zu entscheiden. Es werden deshalb im folgenden eigene Schätzungen der Nachfrageelastizität für Exporte von Nicht-Öl-Entwicklungsländern in bezug auf das Bruttosozialprodukt der OECD-Staaten präsentiert (Tabelle A5). Die Ergebnisse differieren noch stärker als zwischen den obigen Quellen. Sie hängen vor allem von der Wahl der Schätzperiode ab, da die

(realen) Exporte in den sechziger Jahren zunächst kaum zunahmen<sup>1</sup>, ab 1967 dann aber stark anstiegen, während die Einkommensentwicklung der OECD-Staaten ziemlich stetig nach oben verlief<sup>2</sup>. Die Exportentwicklung nach 1973 übertraf noch die Dynamik der späten sechziger und frühen siebziger Jahre<sup>3</sup>. Hierdurch wird die Vermutung verstärkt, daß das Referenzniveau zur Ermittlung ölpreisbedingter Exporteinbußen unangemessen gesenkt würde, wenn man die trendmäßigen Exporte auf der Basis von Elastizitäten berechnen würde, die unter Einschluß der frühen sechziger Jahre geschätzt wurden. Im folgenden werden daher drei Varianten durchgerechnet, die die Exportnachfrageelastizitäten für die Zeiträume 1965-1973 (A), 1966-1973 (B) und 1967-1973 (C) benutzen. Da analog zum obigen Verfahren die Exporteinbuße unabhängig von Bestimmungsländergruppen abgeschätzt werden soll, sind die Elastizitäten heranzuziehen, die für die gesamten Entwicklungsländerexporte ermittelt wurden<sup>4</sup>.

Das Bruttosozialprodukt der OECD-Staaten nahm im Zeitraum 1962 bis 1973 real um jahresdurchschnittlich knapp 5 vH zu. Infolgedessen müßten die Exporte der Entwicklungsländer bei einem trendmäßigen Verlauf nach 1973 um 7,10 (A), 8,35 (B) bzw. 9,65 vH (C) gestiegen sein. Diese Zuwachsraten wurden auf die durchschnittlichen Exporte der Jahre 1971-1973 angelegt, um trendmäßige Exporte für den Zeitraum 1974-1978 zu berechnen. Die Exporteinbuße, die daraus resultierte, daß sich das gesamtwirtschaftliche Wachstum im OECD-Raum nach 1973 jahresdurchschnittlich nahezu halbierte, kann nicht mit der Abweichung zwischen tatsächlichen und trendmäßigen Ausfuhren gleichgesetzt werden, da sich in den realisierten Werten auch verstärkte Exportanstrengungen niedergeschlagen haben dürften. Zwar sank der Weltmarktanteil der 55 Staaten 1974 gegenüber dem Durchschnitt der vorangegangenen Jahre (11,4 vH) zunächst um einen hal-

---

<sup>1</sup> Der Weltmarktanteil von 55 Nicht-Öl-Entwicklungsländern (vgl. Länderliste im Anhang) sank von fast 14 vH (1962) auf 12 vH (1967) und pendelte sich in den folgenden 6 Jahren auf 11,4 vH ein.

<sup>2</sup> Sowohl im Zeitraum 1962-1967 als auch in den Jahren 1967-1973 stieg das Bruttosozialprodukt real um jahresdurchschnittlich ca. 5 vH.

<sup>3</sup> Die Elastizität der Exporte steigt durchweg an, wenn der Schätzzeitraum über 1973 hinaus ausgedehnt wird (Tabelle A5).

<sup>4</sup> Das Bruttosozialprodukt der OECD-Staaten steht dabei stellvertretend für das Bruttosozialprodukt der Welt.

ben Prozentpunkt<sup>1</sup>, stieg dann aber bis 1979 kontinuierlich an<sup>2</sup>. Um wirtschaftspolitisch induzierte Einflüsse auszuschalten, wird der Teil der Exporte, der aus den zugewonnenen Marktanteilen resultierte, auf die Differenz zwischen tatsächlichen und trendmäßigen Ausfuhren aufgeschlagen<sup>3</sup>. Die ölpreisbedingte Exporteinbuße ergibt sich schließlich, indem die gesamte, korrigierte Exporteinbuße mit dem Verursachungsanteil von 40 vH (bzw. 50 vH für 1974) gewogen wird.

Die auf diese Weise gewonnenen Ergebnisse hängen sehr stark davon ab, welche Exportnachfrageelastizität angelegt wird (Tabelle 14). Die Variante C (hohe Elastizität) weist eine Exporteinbuße aus, die mehr als 2,5 mal so groß ist wie die bei Variante A (niedrige Elastizität)<sup>4</sup>. Die vorgestellte alternative Vorgehensweise ermöglicht folglich nicht so genaue Aussagen wie das Verfahren, das zuvor die Wirkungen externer Schocks auf die Ausfuhren aus veränderten Welthandelsvolumina ableitete.

Immerhin steckt das alternative Verfahren für die extern verursachte Exporteinbuße einen Bereich ab, in dessen Mitte die weiter oben berechneten Werte liegen. Die mittlere Variante B stimmt ziemlich genau mit der in Tabelle 11 ermittelten Exporteinbuße überein. Dies gilt sowohl für den aufsummierten Wert der Jahre 1974-1978 (22,3 versus 24,1 Mrd. US-\$) als auch für die Entwicklung der Abweichungen im betrachteten Zeitraum (noch keine negativen Auswirkungen im ersten Jahr, darauffolgend ein Trendbruch in Höhe von 4-5 Mrd. US-\$, weiter ausgedehnte Einbußen in den Jahren 1977 und 1978).

<sup>1</sup> Für dieses Jahr wird folglich die durch externe Einflüsse ausgelöste Exporteinbuße überschätzt, wenn man die Differenz zwischen tatsächlichen und trendmäßigen Exporten betrachtet.

<sup>2</sup> Die entsprechenden Anteile lauteten: 10,9 vH (1974); 11,5 vH (1975); 11,9 vH (1976); 12,7 vH (1977); 13,4 vH (1978); 13,9 vH (1979).

<sup>3</sup> Für das Jahr  $t_1$  berechnet sich dieser Teil als

$$(MA_{t_1} - 0,114) EX_{t_1}^{\text{Welt, tats.}}$$

wobei

MA = Weltmarktanteil der Nicht-Öl-Entwicklungsländer (angenähert durch den Marktanteil der 55 einbezogenen Staaten)

EX<sup>Welt, tats.</sup> = realisierte Weltexporte

<sup>4</sup> Die Unterschiede wären noch erheblich größer, wenn auch mit Elastizitäten gerechnet worden wäre, die unter Einschluß der frühen sechziger Jahre geschätzt wurden.

Tabelle 14 - Die Auswirkung veränderter gesamtwirtschaftlicher Zuwächse in den Industrieländern auf die realen Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978

	Variante <sup>a</sup>	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78
<b>Exporte von Nicht-Öl-Entwicklungsländern (Mill. US-\$)<sup>b</sup></b>							
tatsächlich		91 755	91 542	106 063	118 151	131 437	538 948
trendmäßig	A	92 793	99 382	106 438	113 995	122 089	534 697
	B	94 972	102 902	111 495	120 804	130 891	561 064
	C	97 265	106 651	116 942	128 227	140 601	589 686
<b>Exporteinbuße (Mill. US-\$)<sup>b</sup></b>							
insgesamt <sup>c</sup>	A	- 1 038	- 7 840	- 375	4 156 <sup>d</sup>	9 348 <sup>d</sup>	4 251 <sup>d</sup>
	B	- 3 217	- 11 360	- 5 432	- 2 653	546 <sup>d</sup>	- 22 116
	C	- 5 510	- 15 109	- 10 879	- 10 076	- 9 164	- 50 738
in vH der trendmäßigen Exporte	A	- 1,12	- 7,89	- 0,35	3,65 <sup>d</sup>	7,66 <sup>d</sup>	0,80 <sup>d</sup>
	B	- 3,39	- 11,04	- 4,87	- 2,20	0,42 <sup>d</sup>	- 3,94
	C	- 5,66	- 14,17	- 9,30	- 7,86	- 6,52	- 8,60
ausschließlich wirtschaftspolitischer Einflüsse <sup>e</sup>	A	3 165 <sup>d</sup>	- 8 637	- 4 820	- 7 913	- 10 220	- 28 425
	B	986 <sup>d</sup>	- 12 157	- 9 877	- 14 722	- 19 022	- 54 792
	C	- 1 307	- 15 906	- 15 324	- 22 145	- 28 732	- 83 414
in vH der trendmäßigen Exporte	A	3,41 <sup>d</sup>	- 8,69	- 4,53	- 6,94	- 8,37	- 5,32
	B	1,04 <sup>d</sup>	- 11,81	- 8,86	- 12,19	- 14,53	- 9,77
	C	- 1,34	- 14,91	- 13,10	- 17,27	- 20,44	- 14,15
ölpreisbedingt <sup>f</sup>	A	.	- 3 455	- 1 928	- 3 165	- 4 088	- 12 636
	B	.	- 4 863	- 3 951	- 5 889	- 7 609	- 22 312
	C	- 654	- 6 362	- 6 130	- 8 858	- 11 493	- 33 497
in vH der trendmäßigen Exporte	A	.	- 3,48	- 1,81	- 2,78	- 3,35	- 2,36
	B	.	- 4,73	- 3,54	- 4,87	- 5,81	- 3,98
	C	- 0,67	- 5,97	- 5,24	- 6,91	- 8,17	- 5,68

<sup>a</sup>Zu den unterschiedlichen Exportelastizitäten, die den Varianten A, B und C zugrunde liegen, vgl. Text. - <sup>b</sup>In Preisen von 1975. - <sup>c</sup>Tatsächliche minus trendmäßige Exporte. - <sup>d</sup>Exportgewinn gegenüber dem Trend. - <sup>e</sup>Zur Herausrechnung wirtschaftspolitischer Einflüsse vgl. Text. - <sup>f</sup>Die gesamte Exporteinbuße ohne wirtschaftspolitische Einflüsse wird mit dem OPEC-Verursachungsanteil von 50 (1974) bzw. 40 vH (1975-1978) multipliziert.

Quelle: IMF [d]. - Tabelle A5. - Eigene Berechnungen.

### c. Die Auswirkungen der Nachfrageschwäche auf einzelne Nicht-Öl-Entwicklungsländer

Im folgenden soll der Einblick in den Zusammenhang zwischen Ölpreissteigerungen, Rezession und Protektionismus in den Industrieländern auf der einen Seite und der Exportentwicklung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer auf der anderen Seite in zweierlei Hinsicht vertieft



werden. Zum einen werden neben den Gesamtausfuhren verschiedene Produktgruppen betrachtet. Die Unterteilung der Exporte in Nahrungsmittel, Getränke und Tabak; Rohmaterialien (ohne Brennstoffe) sowie Öle und Fette; Brennstoffe; verarbeitete Industriegüter bleibt zwar recht grob; sie erscheint aber dennoch geeignet, ein etwas differenzierteres Bild darüber zu bieten, welche Bereiche schwerpunktmäßig von Nachfrageverschiebungen betroffen wurden. Zum anderen werden die Exporte der Entwicklungsländer in die Industrieländer aus den Gesamtexporten ausgegliedert. Dies erscheint notwendig, weil sich die globale Exporteinbuße aus gegenläufigen Komponenten ergab: Wie oben dargestellt (vgl. Abschnitt B.II.1), haben die OPEC-Staaten ihre Importe erheblich ausgeweitet; der aus der Rezession in den Industrieländern resultierende Exportrückgang dürfte folglich bisher unterschätzt worden sein.

Ein Teil der gegenüber dem Trend veränderten Nachfrage der Industrieländer wird den Nicht-Öl-Entwicklungsländern gemäß ihrer hypothetischen Marktanteile auf den entsprechenden Märkten zugerechnet. Dies geschieht für dreizehn unter dem Gesichtspunkt der Repräsentanz aller im Anhang A genannten Kriterien zusammengestellte Staaten<sup>1</sup>.

Tabelle A6 bestätigt, daß die Nachfrage der Industrieländer auf den Weltmärkten nach der Ölpreiskrise gegenüber den Trendwerten stärker gesunken ist als die Nachfrage der Welt insgesamt. Dies galt sowohl für die Summe der Auslandsbezüge als auch für die einzelnen Produktgruppen. Der überdurchschnittliche Nachfragerückgang der Industrieländer war überdies nicht nur für den gesamten Betrachtungszeitraum 1974-1978 zu beobachten, sondern mit nur drei Ausnahmen<sup>2</sup> auch für sämtliche Jahreswerte.

- Die getrennte Untersuchung der Industrieländer-Einfuhren zeigt, daß sich die Konjunkturschwäche der OECD-Staaten schon im Jahre 1974 in den Außenhandelsströmen niedergeschlagen hat. Im Vergleich zur dann folgenden Periode blieb der Einfluß allerdings gering: Der drastisch verschärfte Nachfragerückgang ab 1975 dürfte zum einen daraus resultiert haben, daß sich die rezessiven Tendenzen nur verzögert auf die Importe auswirkten; zum anderen wurde

<sup>1</sup> Äthiopien, Argentinien, Brasilien, die Elfenbeinküste, Indien, Kolumbien, die Volksrepublik Kongo, Madagaskar, Marokko, Senegal, Südkorea, Thailand und die Türkei.

<sup>2</sup> Diese Ausnahmen waren: Rohmaterialien für 1974 und 1976 sowie Brennstoffe für 1974.

erst im Laufe des Jahres 1974 zu umfangreichen protektionistischen Maßnahmen gegriffen.

- Auch nachdem die Rezession in den OECD-Staaten ausgeklungen war, blieb die Trendabweichung ihrer Einfuhren überdurchschnittlich groß. Wiederum dürften Wirkungsverzögerungen aufgetreten sein. Zudem blieben die gesamtwirtschaftlichen Zuwachsraten auch während des Konjunkturaufschwungs deutlich unter den bis 1973 vorherrschenden Werten. Diese Erfahrung dürfte schließlich dafür mitverantwortlich sein, daß die Importhemmnisse weitgehend beibehalten wurden.
- Sieht man von der Entwicklung der Brennstoffimporte der OECD-Staaten ab, die für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer nur von sehr geringem Interesse war, scheinen sich das verlangsamte gesamtwirtschaftliche Wachstum sowie verschärfte protektionistische Eingriffe vor allem in (relativ) verminderten Einfuhren verarbeiteter Industrieprodukte niedergeschlagen zu haben. Die Nahrungsmittelimporte waren dagegen erwartungsgemäß vergleichsweise konjunkturunempfindlich. Die industriellen Rohstoffe nahmen eine mittlere Stellung ein: Zwar wurden die Auslandsbezüge durch die rückläufige Wirtschaftsaktivität gebremst<sup>1</sup>; erfahrungsgemäß werden die Einfuhren von industriellen Rohmaterialien aber erheblich weniger durch protektionistische Maßnahmen reglementiert als verarbeitete Produkte.

Inwieweit die einzelnen Nicht-Öl-Entwicklungsländer von diesen Entwicklungen betroffen waren, hing von mehreren Faktoren ab. Die Höhe der Exporteinbußen auf den Industrieländer-Märkten bestimmte sich zunächst aus ihrer Stellung auf diesen Märkten. Auf der Ebene aller Güter wiesen Südkorea und Brasilien mit weitem Abstand die höchsten Marktanteile und infolgedessen ebenfalls die stärksten negativen Abweichungen zwischen hypothetischen und trendmäßigen Exporten auf (Tabelle 15); über den Zeitraum 1974-1978 gesehen belief sich die Exporteinbuße auf knapp 3 Mrd. (Brasilien) bzw. gut 5 Mrd. US- $\text{\$}$  (Südkorea)<sup>2</sup>. Greift man auf die obige Schätzung zurück, nach der 40 bis 50 vH des konjunkturellen Abschwungs in den Industrielän-

<sup>1</sup> Wertmäßig schrumpfte der Außenhandel im Rohstoffbereich teilweise erheblich wegen sinkender Weltmarktpreise für wichtige Rohstoffe.

<sup>2</sup> Es handelt sich um reale Größen in Preisen von 1970. Die extrem hohe Differenz für Südkorea resultiert aus dem starken Anstieg des hypothetischen Marktanteils von 0,8 vH (1974) auf etwa 2 vH (1978); selbst wenn man eine mittlere Entwicklung zwischen diesen Werten und dem durchschnittlichen Marktanteil der Jahre 1969-1973 zugrunde legt, überschritt die Abweichung jedoch weiterhin deutlich 3 Mrd. US- $\text{\$}$ .

Tabelle 15 - Die Auswirkung einer veränderten Nachfrage der Industrieländer auf dem Weltmarkt auf die realen Exporte ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978

Land	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78	
Äthiopien	II A	114,3	105,7	120,6	124,7	128,7	594,0	
	B	120,2	131,4	143,7	157,1	171,7	724,1	
	C	- 5,9	- 25,7	- 23,1	- 32,4	- 43,0	- 130,1	
Argentinien	II A	1 226,7	1 133,8	1 294,0	1 338,1	1 380,7	6 373,3	
	B	1 289,6	1 409,9	1 541,5	1 685,4	1 842,7	7 769,1	
	C	- 62,9	- 276,1	- 247,5	- 347,3	- 462,0	-1 395,8	
Brasilien	II A	2 514,6	2 324,1	2 652,5	2 742,8	2 830,2	13 064,2	
	B	2 643,4	2 890,1	3 159,9	3 454,7	3 777,2	15 925,3	
	C	- 128,8	- 566,0	- 507,4	- 711,9	- 947,0	-2 861,1	
Elfenbeinküste	II A	482,6	446,1	509,1	526,5	543,2	2 507,5	
	B	507,4	554,7	606,5	663,1	725,0	3 056,7	
	C	- 24,8	- 108,6	- 97,4	- 136,6	- 181,8	- 549,2	
Indien	II A	1 089,4	1 003,2	1 145,0	1 184,0	1 221,7	5 643,3	
	B	1 141,0	1 247,5	1 364,0	1 491,3	1 630,4	6 874,2	
	C	- 51,6	- 244,3	- 219,0	- 307,3	- 408,7	-1 230,9	
Kolumbien	II A	642,2	593,5	677,4	700,4	722,8	3 336,3	
	B	675,0	738,1	807,0	882,2	964,6	4 066,9	
	C	- 32,8	- 144,6	- 129,6	- 181,8	- 241,8	- 730,6	
Kongo, Volksrep.	II A	52,6	48,6	55,5	57,4	59,2	273,3	
	B	55,3	60,4	66,1	72,2	79,0	333,0	
	C	- 2,7	- 11,8	- 10,6	- 14,8	- 19,8	- 59,7	
Madagaskar	II A	119,6	110,5	126,1	130,4	134,6	621,2	
	B	125,7	137,4	150,2	164,3	179,6	757,2	
	C	- 6,1	- 26,9	- 24,1	- 33,9	- 45,0	- 136,0	
Marokko	II A	427,9	395,5	451,4	466,8	481,7	2 223,3	
	B	449,9	491,9	537,8	588,0	642,8	2 710,4	
	C	- 22,0	- 96,4	- 86,4	- 121,2	- 161,1	- 487,1	
Senegal	II A	126,3	116,7	133,2	137,8	142,2	656,2	
	B	132,8	145,2	158,7	173,5	189,7	799,9	
	C	- 6,5	- 28,5	- 25,5	- 35,7	- 47,5	- 143,7	
Südkorea	I	A	2 402,9	2 796,5	4 022,1	5 238,9	6 811,0	21 271,4
		B	2 526,0	3 477,6	4 791,4	6 598,7	9 089,9	26 483,6
		C	- 123,1	- 681,1	- 769,3	-1 359,8	-2 278,9	-5 212,2
	II	A	1 230,3	1 137,1	1 297,7	1 341,9	1 384,7	6 391,7
		B	1 293,3	1 414,0	1 545,9	1 690,2	1 848,0	7 791,4
		C	- 63,0	- 276,9	- 248,2	- 348,3	- 463,3	-1 399,7
Thailand	I	A	534,6	486,0	545,4	554,3	562,1	2 682,4
		B	562,0	604,4	649,7	698,2	750,1	3 264,4
		C	- 27,4	- 118,4	- 104,3	- 143,9	- 188,0	- 582,0
	II	A	550,5	508,8	580,7	600,5	619,6	2 860,1
		B	578,7	632,7	691,8	756,3	826,9	3 486,4
		C	- 28,2	- 123,9	- 111,1	- 155,8	- 207,3	- 626,3
Türkei	II A	551,4	509,6	581,6	601,4	620,6	2 864,6	
	B	579,6	633,7	692,9	757,5	828,2	3 491,9	
	C	- 28,2	- 124,1	- 111,3	- 156,1	- 207,6	- 627,3	

Es bedeuten:

A = hypothetische } Exporte in die Industrieländer, real (Mill. US-\$, in Preisen von 1970)  
 B = trendmäßige }  
 C = A - B }

A I = Produkt aus dem aus Trendschätzungen gewonnenen hypothetischen Marktanteil an den Exporten aller Weltmarktanbieter in die Industrieländer } und den tatsächlichen Exporten aller Weltmarktanbieter in die Industrieländer  
 A II = Produkt aus dem durchschnittlichen Marktanteil in der Basisperiode }  
 B I = wie A I } und den trendmäßigen Exporten aller Weltmarktanbieter in die Industrieländer  
 B II = wie A II }

Quelle: Tabelle A6. - Eigene Berechnungen.

dern ölpreisbedingt waren, so war die OPEC-Politik in diesen Fällen für eine Exporteinbuße von ca. 1,2 bzw. 2,2 Mrd. US- $\text{\$}$  verantwortlich. Indien und Argentinien kamen diesen Werten mit insgesamt 1,2 bis 1,4 (ölpreisbedingt: 0,5-0,6) Mrd. US- $\text{\$}$  noch am nächsten. Es folgt eine Ländergruppe, für deren Mitglieder (Elfenbeinküste, Kolumbien, Marokko, Thailand, Türkei) sich der Rückgang der Nachfrage in den Industrienationen mit 0,5-0,7 (ölpreisbedingt: 0,2-0,3) Mrd. US- $\text{\$}$  auswirkte. Die verbleibenden schwarzafrikanischen Staaten wurden absolut gesehen am wenigsten getroffen; ihre durchschnittlichen Marktanteile erreichten nicht einmal 0,05 vH, was eine Exporteinbuße von rund 100 (ölpreisbedingt: 40) Mill. US- $\text{\$}$  im Zeitraum 1974-1978 bedeutete.

Aus den absoluten Exporteinbußen läßt sich nicht ohne weiteres ableiten, in welchem Ausmaß die Rezession in den Industrieländern die ökonomischen Schwierigkeiten der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach der Ölpreiskrise verstärkte<sup>1</sup>. Dies hing auch davon ab, wie hoch der Anteil der Exporte in die OECD an den Gesamtexporten des jeweiligen Landes war. Die Werte reichten 1974 von ca. 50 vH (Argentinien, Indien, Thailand) bis weit über 80 vH (Südkorea, Volksrepublik Kongo) [UN, e]. Je höher dieser Anteil war, desto höher war auch die prozentuale Exporteinbuße der einzelnen Entwicklungsländer, bezogen auf ihre trendmäßigen Ausfuhren in die Welt. Indien verlor rechnerisch lediglich 8 vH seiner Gesamtexporte; die Verluste Thailands und Argentinien blieben mit 10 vH ebenfalls vergleichsweise gering; die Hälfte der untersuchten Länder wies Exporteinbußen zwischen 12 und 14 vH auf, während die Elfenbeinküste (15 vH) und vor allem Südkorea und die Volksrepublik Kongo (jeweils 18 vH) überdurchschnittlich stark betroffen waren.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die Importnachfrage der Industrieländer nach 1973 deutlich hinter dem zurückblieb, was ohne eine Veränderung der binnen- und außenwirtschaftlichen Bedingungen zu erwarten gewesen wäre. Der hieraus resultierende Export-

---

<sup>1</sup> Die Probleme, in die die unterentwickelten Staaten Afrikas durch die Absatzminderung von jährlich 20 Mill. US- $\text{\$}$  gestürzt wurden, waren möglicherweise schwerwiegender als die der fortgeschritteneren Entwicklungsländer: Deren Einbußen waren zwar um ein Vielfaches höher; andererseits besaßen sie jedoch mehr und bessere Möglichkeiten, wirtschaftspolitisch zu reagieren, etwa durch verstärkte Kapitalimporte aus privaten Kreditquellen oder durch eine Beschränkung nicht unbedingt notwendiger Importe.

ausfall der Nicht-Öl-Entwicklungsländer war erheblich; er läßt sich fast zur Hälfte auf die ölpreisbedingte Nachfrageverminderung der Industrieländer zurückführen.

### III. Die Entwicklung der realen Austauschverhältnisse

Die Außenhandelssituation der Nicht-Öl-Entwicklungsländer veränderte sich nach 1973 nicht nur aufgrund ihrer Exporteinbußen oder durch die erhöhten Ausgaben, die diese Länder im Bereich der Ölimporte hatten. Es wurden darüber hinaus weitere Faktoren wirksam, die auch die Export- und Importpreise beeinflussten. Im folgenden werden die Veränderungen im Bereich der Außenhandelspreise aufgezeigt, die zumindest auf der Importseite zu erheblichen Teilen durch direkte und indirekte Folgen der Ölpreissteigerungen verursacht worden sein dürften.

Indirekte Wirkungen lagen zunächst darin, daß sich nach den Ölpreissprüngen auch andere Einfuhren verteuerten. Durch Substitutionsvorgänge im Energiebereich gewannen die Anbieter alternativer Energieträger Preiserhöhungsspielräume; der Weltmarktpreis für Kohle beispielsweise verdoppelte sich nach 1973 innerhalb von zwei Jahren. Überdies - und das dürfte für die betrachteten Länder von noch größerer Bedeutung gewesen sein - setzten sich die Preissteigerungen für Energie im Produktionsprozeß fort, indem die Hersteller verarbeiteter Güter ihre erhöhten Vorleistungskosten in ihren Abgabepreisen weiterzugeben versuchten. Auf diese Weise verteuerten sich vor allem energieintensive Importprodukte wie zum Beispiel Düngemittel und Pestizide. Da im Bereich der Landwirtschaft auch die Kosten der maschinellen Feldbestellung sowie der Bewässerungsmaßnahmen stiegen, erhöhten sich im nächsten Schritt die Ausgaben für Nahrungsmittelimporte, auf die viele Entwicklungsländer wegen schlechter Ernten in verstärktem Maße angewiesen waren. Auf der anderen Seite profitierten eine Reihe von Rohstoffexporteuren in der Dritten Welt bei vielen Grundstoffen selbst vom Preisboom in der Mitte der siebziger Jahre<sup>1</sup>. Die neuen Anbieter von verarbeiteten Industriewa-

<sup>1</sup> Der vom Internationalen Währungsfonds errechnete Rohstoff-Preisindex (ohne Erdöl) verdoppelte sich von 1972 bis 1974. Die Preishausse war beispielsweise für Kupfer (1973/74), Phosphate (1974/75), Bauxit (ab 1975), Kopra (ab 1973), Mangan (ab 1973), Zinn (ab 1974) sowie Kaffee (ab 1976) besonders ausgeprägt.

ren, vor allem einige ost- und südostasiatische Staaten, waren wie die Industrieländer in der Lage, die erhöhten Kosten zumindest teilweise auf die Weltmarktnachfrager abzuwälzen.

Tabelle 16 faßt die Preisentwicklungen für ausgewählte Staaten der Dritten Welt sowie für die Summe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer zusammen. Die Angaben verdeutlichen zunächst, daß es der Gruppe der untersuchten Länder nach 1973 in keinem Jahr gelang, die erhöhten Einfuhrpreise durch eigene Exportpreissteigerungen vollständig auszugleichen; vielmehr verschlechterten sich die Austauschrelationen (gütermäßige Terms of Trade) bis 1978 um 8 vH.

Für die asiatischen Entwicklungsländer insgesamt waren die Einbußen überdurchschnittlich stark<sup>1</sup>. Da das Ausmaß der relativen Importverteuerung in den europäischen Mittelmeerstaaten, die zu den Entwicklungsländern gezählt werden, weitgehend dem Durchschnitt aller Länder entsprach<sup>2</sup>, dürften sich die Austauschverhältnisse für die Mehrzahl der afrikanischen und lateinamerikanischen Staaten weniger stark verschlechtern haben<sup>3</sup>. Die letztgenannte Vermutung wird vor allem durch die länderspezifischen Angaben für die afrikanischen Staaten bestärkt; abgesehen von Madagaskar verbesserten sich die gütermäßigen Terms of Trade sogar für alle aufgeführten Länder<sup>4</sup>. Im Fall der Volksrepublik Kongo waren hierfür neben ausgeprägten Exportpreissteigerungen unterdurchschnittliche Importverteuerungen verantwortlich [UNCTAD, 1980]. Dieses Land wies 1973 einen Exportüberschuß im Energiebereich auf, konnte folglich auf der Exportseite aus der Ölpreisentwicklung Nutzen ziehen und blieb auf der Importseite von den direkten Effekten der Energieverteuerung weitge-

<sup>1</sup> Das bestätigen auch die länderspezifischen Angaben für Südkorea, Thailand und Indien. Südkorea und Indien gelang es erst mit einjähriger Verzögerung, die Exportpreise im Ausmaß anderer Nicht-Öl-Entwicklungsländer zu erhöhen. In Thailand konnten die Preiseinbrüche in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre für Reis und Zucker nicht voll durch gegenläufige Preisentwicklungen (z.B. für Zinn) ausgeglichen werden. (Ergänzend zu Tabelle 16 vgl. IMF [d].)

<sup>2</sup> Dies galt allerdings nicht für die Türkei, deren Importpreise sich vor allem im letzten Drittel des Jahrzehnts sehr ungünstig entwickelten, während die Exportpreise unterdurchschnittlich stiegen.

<sup>3</sup> Für diese beiden Regionen lagen keine vollständigen, aggregierten Angaben vor.

<sup>4</sup> Hiervon sind lediglich drei Jahreswerte (Äthiopien: 1974, 1975; Elfenbeinküste: 1975) auszunehmen.

Tabelle 16 - Reale Austauschverhältnisse<sup>a</sup> der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1967, 1970-1978 (1973=100)

	1967	1970	1971	1972	1974	1975	1976	1977	1978
Nicht-Öl-Entwicklungsländer insges.									
GToT	93	98	92	92	95	85	90	97	92
IToT	58	75	75	85	100	90	106	116	121
Asien									
GToT	92	93	88	89	89	78	81	88	89
IToT	49	63	68	81	90	83	111	127	139
Mittelmeerraum									
GToT	103	100	101	100	94	90	91	92	91
IToT	58	69	75	87	91	87	101	99	107
Äthiopien									
GToT	95	112	93	102	83	74	115	156	119
IToT	62	73	70	85	79	65	77	84	70
Argentinien									
GToT	75	75	84	89	84	70	63	58	54
IToT	65	78	72	74	88	62	80	106	109
Brasilien									
GToT	89	107	95	101	90	83	93	113	90
IToT	40	65	63	81	82	84	95	104	102
Elfenbeinküste									
GToT	107	123	110	101	101	97	109	160	150
IToT	56	79	71	80	102	93	124	152	151
Indien									
GToT	102	108	106	108	80	83	81	93	90
IToT	82	101	95	104	89	94	114	123	119
Kolumbien									
GToT	90	107	93	93	107	100	139	196	149
IToT	63	89	78	101	96	92	106	130	152
Kongo, Volksrep.									
GToT	110	109	105	109	132	122	121	117	104
IToT	81	50	57	74	200	147	149	128	91
Madagaskar									
GToT	90	94	101	100	87	81	91	119	94
IToT	76	103	97	102	82	93	83	95	102
Marokko									
GToT	122	114	114	113	138	159	135	121	114
IToT	69	77	75	89	133	114	91	85	91
Senegal									
GToT	96	108	115	115	127	137	129	141	129
IToT	106	115	89	140	147	161	165	197	113
Südkorea									
GToT	103	112	108	105	83	89	88	89	92
IToT	15	38	45	63	97	105	155	185	217
Thailand									
GToT	101	89	80	79	108	86	71	70	78
IToT	64	65	71	86	107	96	116	126	138
Türkei									
GToT	102 <sup>b</sup>	99	102	106	92	78	81	80	74
IToT	57 <sup>b</sup>	66	73	91	79	65	90	73	84

<sup>a</sup>Die Abkürzung ToT steht für Terms of Trade; die gütermäßigen ToT (GToT) stellen den Quotienten aus Export- und Importpreisindex dar; im Falle der Income ToT (IToT; Kaufkraft der Exporte) wird das Produkt aus Exportpreisindex und Exportvolumenindex mit dem Importpreisindex deflationiert. - <sup>b</sup>1968.

hend verschont. In Marokko, Äthiopien, der Elfenbeinküste und dem Senegal - zu 85-100 vH von Energieimporten abhängig - stiegen die Einfuhrpreise dagegen in dem Ausmaß, wie es auch für die Entwicklungsländer anderer Regionen typischerweise zu beobachten war. Die günstige Entwicklung der Austauschverhältnisse ergab sich in diesen Fällen aus der Exportstruktur: Diese Länder partizipierten zumindest zeitweise an den erheblichen Preissteigerungen für Phosphate (Marokko, Senegal), Kaffee (Äthiopien, Elfenbeinküste), Kakao (Elfenbeinküste), Erdnüsse (Senegal), Öle und Ölsaaten (Äthiopien, Senegal) und Häute (Äthiopien).

Die drei einbezogenen lateinamerikanischen Staaten boten demgegenüber ein uneinheitliches Bild:

- Lediglich Kolumbien verzeichnete durchgehend verbesserte gütermäßige Terms of Trade. Infolge der guten heimischen Energieausstattung blieb der Anstieg der Einfuhrpreise vor allem bis 1976 vergleichsweise gering. Aufgrund des hohen Anteils der Kaffeeausfuhren an den Gesamtexporten sorgte später die Kaffeepreishausse für drastisch erhöhte Werte des Exportpreisindex.
- Brasilien, das ebenfalls vom Kaffeepreisboom profitierte, sah sich andererseits überdurchschnittlichen Importverteuerungen ausgesetzt; vor allem Ende des Jahrzehnts, als die Öleinfuhren bereits mehr als ein Drittel aller Importe stellten, übertraf der Wert des Importpreisindex erheblich den Wert, der sich für alle Nicht-Öl-Entwicklungsländer ergab.
- Argentinien schließlich erlebte eine außergewöhnlich starke Verschlechterung der gütermäßigen Terms of Trade. Einer trotz der guten heimischen Energieausstattung eher normalen Preisentwicklung auf der Einfuhrseite standen teilweise rückläufige Exportpreise gegenüber; vor allem im Zeitraum 1975-1978 sanken die Preise wichtiger Exportprodukte, so z.B. für Fleisch (ab 1975), Wolle (1975) und Weizen (ab 1976).

Die Aussagekraft der bisher betrachteten gütermäßigen Terms of Trade wird durch zwei Faktoren beeinträchtigt. Zunächst weichen die Durchschnittswerte, die die Preisentwicklung wiedergeben sollen, zwischen verschiedenen Quellen voneinander ab [vgl. IMF, d und UNCTAD]. Die Divergenzen, die hauptsächlich aus unterschiedlichen Gewichtungsschemata zu resultieren scheinen<sup>1</sup>, sind für einige afri-

<sup>1</sup> Für diese Vermutung spricht, daß sich auch Abweichungen zwischen ver-



kanische Staaten (z.B. Marokko, Äthiopien und die Elfenbeinküste) besonders groß, für die anderen Regionen dagegen erheblich geringer. Betrachtet man statt der gütermäßigen Terms of Trade die sogenannten Income Terms of Trade<sup>1</sup>, so entfallen die statistischen Probleme zu einem Teil. In einigen Fällen konzentrieren sich die Abweichungen nämlich auf der Exportseite; dabei stehen Divergenzen bei den Durchschnittswerten nicht selten gegenläufige Diskrepanzen bei den Volumenindizes gegenüber. Argumentiert man nun mit der realen Kaufkraft der Exporte, entfällt dieser Teil der Abweichungen, da die Entwicklung der Exportwerte in den verschiedenen Quellen ziemlich übereinstimmend wiedergegeben wird.

Neben diesen statistischen Gründen sprechen vor allem ökonomische Erwägungen dafür, die Betrachtung der gütermäßigen Terms of Trade zu ergänzen. Obwohl die Verschlechterung der Austauschverhältnisse nach 1973 überwiegend auf nachteilige exogene Einflüsse zurückgehen dürfte, muß beispielsweise nicht jeder Rückgang des Exportpreisindex negativ bewertet werden. Neben den Nachfragebedingungen auf dem Weltmarkt, die unter Umständen zu Preisnachlässen zwingen bzw. nur geringe Preiserhöhungen zulassen, kann auch ein freiwilliger Verzicht, vorhandene Preiserhöhungsspielräume auszunutzen, einen derartigen Rückgang bewirken. Eine solche Politik kann aber durchaus von Vorteil sein, wenn sich die Exporte auf diese Weise mengenmäßig stärker ausweiten lassen. Unter Zahlungsbilanzgesichtspunkten sind die Income Terms of Trade ohnehin von größerer Aussagekraft.

Die reale Kaufkraft der Exporte (häufig auch als Importkapazität bezeichnet) nahm im Anschluß an die Ölpreisssteigerungen 1973/74 einen Verlauf, der sich von der Veränderung der (gütermäßigen) Austauschverhältnisse stark unterschied. Die Gruppe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer mußte nur für das Jahr 1975 einen kurzzeitigen Einbruch hinnehmen (Tabelle 16). Später sorgte die Ausweitung der mengenmäßigen Ausfuhren dafür, daß die ungünstige Entwicklung des Export-/Importpreisverhältnisses überkompensiert wurde. Auch für die einzelnen Regionen ergab sich ein gewandeltes Bild.

---

schiedenen Ausgaben der aufgeführten UNCTAD-Statistik ergeben, die mit unterschiedlichen Basisjahren arbeiten.

<sup>1</sup> Sie spiegeln die reale Kaufkraft der Exporte des jeweiligen Landes wider, indem die nominalen Ausfuhren mit der Importpreisentwicklung deflationiert werden.

- War die Verschlechterung der gütermäßigen Terms of Trade für die asiatischen Entwicklungsländer noch überdurchschnittlich ausgeprägt, so stieg dennoch die Kaufkraft ihrer Exporte seit 1976 besonders stark. Dies galt in besonderem Maße für Südkorea, das sich zu einem international wettbewerbsfähigen Anbieter verarbeiteter Industrieprodukte entwickelt hatte und sein Ausfuhrvolumen bis Ende des Jahrzehnts mehr als verdoppeln konnte [UNCTAD, 1980]. Thailand wies ebenfalls beeindruckende reale Exportsteigerungsraten auf; die Verbesserung der Income Terms of Trade blieb allerdings erheblich hinter der Südkoreas zurück, da die gütermäßigen Austauschverhältnisse sich ungünstiger entwickelten. Indien fiel gegenüber Südkorea und Thailand zurück. Die realen Exportzuwächse waren aber bis 1977 immer noch höher als im Durchschnitt aller Nicht-Öl-Entwicklungsländer; die Exportschwäche Ende des Jahrzehnts bewirkte zusammen mit Importpreissteigerungen einen Rückgang der Income Terms of Trade im Jahre 1978.
- Außerhalb Asiens kam Argentinien der Exportdynamik Südkoreas und Thailands über den gesamten Zeitraum betrachtet am nächsten. Dennoch sah sich Argentinien auch als Folge der äußerst ungünstigen Export/Import-Preisrelation zunächst sinkenden Income Terms of Trade gegenüber, die sich später immerhin leicht verbesserten. Eine nahezu umgekehrte Situation läßt sich in Kolumbien beobachten: Die vorteilhaften Austauschverhältnisse fingen den ausgeprägten Rückgang der (realen) Ausfuhren ab, so daß sich die Kaufkraft der Exporte im letzten Drittel der siebziger Jahre überdurchschnittlich stark verbesserte. Auch Brasilien verzeichnete einen unterdurchschnittlichen Exportanstieg; die Income Terms of Trade unterschritten das 1973 erreichte Niveau in den meisten der folgenden Jahre.
- Einer ähnlich stark reduzierten realen Kaufkraft der Exporte, wie sie für Brasilien und mehr noch für die Türkei beobachtet werden konnte, sahen sich einige afrikanische Staaten ausgesetzt. Hier sind vor allem Marokko und Äthiopien zu nennen, wo eine günstige Entwicklung der gütermäßigen Terms of Trade von einer ausgeprägten Reduktion der Ausfuhrmengen überkompensiert wurde. Auch die Exporte Madagaskars und der Elfenbeinküste stiegen gegenüber 1973 kaum; für die Elfenbeinküste erhöhte sich die Importkapazität aber dennoch wegen der günstigen Export/Import-Preisrelation. Lediglich die Volksrepublik Kongo und Senegal steigerten ihre Exporte zumindest in den ersten drei bis vier Jahren nach der Ölpreiskrise 1973/74 stärker als der Durchschnitt aller betrachteten Entwicklungsländer.

Die aufgeführten Ergebnisse zeigen recht deutlich, daß auch Länder, deren gütermäßige Austauschverhältnisse sich ungünstig entwickelten, ihre Außenhandelssituation verbessern konnten, wenn die externen Nachfragebedingungen sowie die internen Angebotsbedingungen eine mengenmäßige Ausweitung der Ausfuhren erlaubten. Andererseits waren Länder mit verbesserten gütermäßigen Terms of Trade nicht gegen eine sinkende Kaufkraft ihrer Exporte gefeit. So gesehen sollte die Bedeutung der Terms of Trade als Indikator für die Auswirkungen der Ölpreissteigerungen nicht überbetont und auf keinen Fall isoliert betrachtet werden.

#### IV. Die Veränderung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit

Als Pendant zu den ölpreisbedingten Aufwertungen der Währungen der OPEC-Länder sind Abwertungstendenzen in allen Ländern, die Netto-Ölimporture sind, zu erwarten<sup>1</sup>. Dies bedeutet, daß der Exportsektor in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern wegen des Abwertungseffekts tendenziell von den Ölpreiserhöhungen begünstigt wurde, und zwar vor allem in den Ländern, die eine vergleichsweise wenig energieintensive Exportproduktion aufweisen. Was die internationale Wettbewerbsfähigkeit einzelner Produktionszweige in Nicht-Öl-Entwicklungsländern anlangt, so dürfte hier ein beträchtlicher Strukturwandel von den Ölpreiserhöhungen ausgegangen sein. Sektorale Veränderungen der internationalen Wettbewerbsfähigkeit können etwa aufgetreten sein, weil

- Öl und Ölprodukte als Vorleistungen sich direkt verteuerten,
- die Einfuhren (und gegebenenfalls die Produktion) von energieintensiv hergestellten Investitionsgütern ölpreisbedingt teurer wurden,
- die gestiegene Rechnung für Öleinfuhren die Möglichkeiten des Imports anderer wichtiger Vorleistungen verringerte,
- der Import von Verbrauchsgütern, die mit heimischen Produktionen konkurrieren, wegen der höheren Ölrechnung erschwert wurde und

<sup>1</sup> Dies gilt auch dann, wenn ein Netto-Ölimportland de facto nach 1973 seine Währung aufgewertet hat. Die Nachfrage nach Währungen wird nicht allein von Rohstoffpreisen bestimmt.

- die ölpreisbedingte Rezession in vielen Abnehmerländern die Exportmöglichkeiten der Nicht-Öl-Entwicklungsländer einschränkte.

Insgesamt gesehen werden vergleichsweise wenig auf Energievorleistungen oder auf energieintensive Vorleistungen angewiesene Produktionen ihre Wettbewerbsposition nach 1973 verbessert haben; umgekehrt dürften alle energieintensiv produzierenden Bereiche gegenüber den übrigen Produktionszweigen an Wettbewerbsfähigkeit verloren haben<sup>1</sup>.

Für die Diagnose der Veränderungen der internationalen Wettbewerbsfähigkeit wird das Konzept der Revealed Comparative Advantages (RCA) herangezogen. Die RCA-Kennziffer kann Werte zwischen +100 und -100, je nach der Außenhandelsposition eines Industriezweiges im Vergleich zum Durchschnitt des gesamten Außenhandels der verarbeitenden Industrie, annehmen. Positive Werte bedeuten relativ höhere Nettoexporte und damit eine überdurchschnittliche Wettbewerbsfähigkeit der betreffenden Industriebranchen. Negative Werte ergeben sich aus überdurchschnittlichen Nettoimporten einer Branche und kennzeichnen Nachteile gegenüber anderen Industrien im Wettbewerb um die Auslandsmärkte. Dieses Meßverfahren wird zunächst für alle marktwirtschaftlich orientierten Nicht-Öl-Entwicklungsländer (auf einem zweistelligen SITC-Aggregationsniveau) angewandt, um festzustellen, wie sich die Wettbewerbsposition der Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt in den siebziger Jahren, insbesondere seit 1973, verändert hat. Dann folgen entsprechende Einzelbetrachtungen für 18 ausgewählte Entwicklungsländer<sup>2</sup>.

Gemäß dem RCA-Konzept bestanden 1970 für die ölimportierenden Entwicklungsländer überdurchschnittliche Wettbewerbsvorteile hauptsächlich im internationalen Handel mit folgenden Waren (Tabelle 17):

<sup>1</sup> Bei diesen Auswirkungen kommt es eigentlich weniger auf Preissteigerungen für ein Vorprodukt (Öl) an, als vielmehr auf den Kosteneffekt dieser Preissteigerung. Der wiederum kann aufgrund gesteigerter "Ölproduktivität" der Produktion - was auch eine Form der Anpassung an gestiegene Preise darstellt - geringer ausfallen. Hier wurde allerdings unterstellt, daß in der kurzen Zeit (bis 1978) keine nachhaltige Veränderung der Energieproduktivität erfolgte.

<sup>2</sup> Argentinien, Brasilien, Elfenbeinküste, Ghana, Guatemala, Indien, Jugoslawien, Kenia, Kolumbien, Madagaskar, Marokko, Pakistan, Peru, Senegal, Sri Lanka, Südkorea, Thailand und Türkei.

Tabelle 17 - Die Wettbewerbsfähigkeit der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach Produktgruppen 1970-1977 (RCA-Werte)

SITC	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977
51 Chemische Grundstoffe und Verbindungen	- 5,1	0,9	-12,9	-31,0	-17,9	- 6,4	-17,9	-21,2
52 Mineralteere und rohe chemische Erzeugnisse aus Kohle, Erdöl und Erdgas	46,5	43,2	47,7	31,8	47,7	5,7	5,6	-31,2
53 Farbstoffe, Gerbstoffe und Farben	-24,3	-27,3	-31,4	-42,9	-40,0	-34,5	-37,0	-33,9
54 Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	-22,3	1,0	-24,5	-28,1	-15,5	-20,5	-23,8	-36,0
55 Riechstoffe, Kosmetika, Waschmittel	8,9	7,9	5,1	1,1	8,5	7,9	3,3	2,4
56 Chemische Düngemittel	-46,1	-32,1	-41,6	-57,7	-62,2	-71,8	-54,9	-53,1
57 Sprengstoffe, Feuerwerksartikel	-12,2	-23,1	-33,8	-47,6	-47,1	-44,4	-34,2	-37,4
58 Kunststoffe, regenerierte Zellulose und Kunstharze	-76,7	-78,7	-74,8	-69,5	-68,2	-68,9	-72,2	-73,8
59 Chemische Stoffe und Erzeugnisse, a.n.g.	-59,5	-57,4	-58,4	-59,1	-49,2	-53,8	-59,2	-63,0
61 Leder, Lederwaren, a.n.g. und zugerichtete Pelzfelle	73,1	71,1	76,2	71,4	63,6	57,6	60,7	53,4
62 Kautschukwaren, a.n.g.	-37,2	-43,8	-41,2	-46,0	-25,5	-16,1	-17,8	-20,5
63 Holz- und Korkwaren, ohne Möbel	61,0	74,3	91,6	69,7	62,1	59,3	65,1	66,9
64 Papier, Pappe und Waren daraus	-65,2	-64,5	-61,1	-52,1	-49,6	-56,8	-50,2	-52,0
65 Garne, Gewebe, Textilfertigwaren	25,2	25,2	26,8	27,4	30,7	30,5	27,6	37,4
66 Waren aus mineralischen Stoffen, a.n.g.	22,1	21,0	21,8	21,2	18,9	18,3	15,6	24,1
67 Eisen und Stahl	-34,5	-54,2	-41,9	-16,6	-48,0	-54,3	-32,6	-36,9
69 Metallwaren, a.n.g.	-30,1	- 3,0	-28,8	-26,5	- 8,3	2,0	-15,8	- 0,1
71 Nichtelektrische Maschinen	-72,1	-74,6	-69,4	-65,2	-62,7	-62,3	-68,6	-65,9
72 Elektrische Maschinen, Apparate und Geräte	-28,8	-23,3	-23,1	-14,0	3,4	- 7,8	- 7,8	- 2,8
73 Fahrzeuge	-72,2	-69,3	-66,1	-60,3	-53,1	-49,2	-50,9	-46,9
81 Sanitäre Anlagen, Heizungseinrichtungen usw.	4,5	3,5	3,0	1,4	5,9	2,0	3,2	2,6
82 Möbel	12,1	10,7	13,7	16,0	22,3	11,4	15,0	15,9
83 Reiseartikel, Täschnerwaren und dgl.	41,4	45,3	52,1	53,3	54,5	60,7	65,6	63,0
84 Bekleidung	65,6	70,2	71,2	74,7	77,6	78,6	81,8	77,5
85 Schuhe	48,6	53,9	56,2	60,1	65,1	66,1	71,0	76,5
86 Feinmechanische, optische, photochemische Erzeugnisse, Uhren	-42,1	-39,4	-37,4	-29,5	-14,0	2,3	2,8	0,1
89 Sonstige bearbeitete Waren, a.n.g.	34,4	29,4	27,7	28,4	29,9	30,3	29,6	30,2

Quelle: UN [e]. - Eigene Berechnungen.

Mineralteere und rohe chemische Erzeugnisse aus Kohle, Erdöl und Erdgas (SITC 52); Leder, Lederwaren, Schuhe, Reiseartikel (SITC 61, 83 85); Holz- und Korkwaren, Möbel (SITC 63 und 82); Textilien und Bekleidung (SITC 65 und 84); Waren aus mineralischen Stoffen (SITC 66); Sonstige bearbeitete Waren (SITC 89).

Wettbewerbsnachteile bestanden dagegen bei allen Warengruppen der chemischen Erzeugnissen außer SITC 52 und 55; Kautschukwaren (SITC 62); Papiererzeugnissen (SITC 64); Eisen und Stahl (SITC 67); Metallwaren (SITC 69); Maschinenbau und Fahrzeugen (SITC 71 bis 73); feinmechanischen, optischen und photochemischen Erzeugnissen (SITC 86).

Der Vergleich der RCA-Werte bis 1973 mit denen nach 1973 läßt folgende erwähnenswerte Veränderungen feststellen:

- Deutlich verbessert haben die Nicht-Öl-Entwicklungsländer ihre Wettbewerbspositionen nur in wenigen Bereichen (SITC 65, Garne, Gewebe, Textilfertigwaren; SITC 83, Reiseartikel, Täschnerwaren u. dgl.; SITC 84, Bekleidung; SITC 85, Schuhe); diese Entwicklung war schon vor 1973 erkennbar und läßt sich daher nicht ausschließlich als eine Folge der Ölverteuerung bezeichnen.
- Stabil gehalten haben die Nicht-Öl-Entwicklungsländer ihre Wettbewerbsposition dort, wo sie ebenfalls schon seit langem Wettbewerbsvorteile aufwiesen (SITC 63, Holz- und Korkwaren, ohne Möbel; SITC 66, Waren aus mineralischen Stoffen; SITC 82, Möbel; SITC 89, Sonstige bearbeitete Waren).
- Geringfügige Einbußen ihrer Wettbewerbsposition haben die Nicht-Öl-Entwicklungsländer bei SITC 61 (Leder, Lederwaren und zugeordnete Pelzfelle) erfahren. Dies braucht aber nicht in Zusammenhang mit den Ölpreiserhöhungen zu stehen, sondern kann eine Auswirkung des zunehmenden Substitutionsprozesses von Leder durch Kunststoffe sein, besonders in den entwickelten Ländern, aber auch eine Folge des zunehmenden Protektionismus der Industrieländer in den siebziger Jahren gerade bei "sensiblen" Erzeugnissen.
- Deutlich verschlechtert hat sich die Wettbewerbsposition der Nicht-Öl-Entwicklungsländer bei SITC 52 (Mineralteere und rohe chemische Erzeugnisse aus Kohle, Erdöl und Erdgas). Da hier ein direkter Zusammenhang mit dem Ölpreis besteht und der Umschwung erst nach der Ölverteuerung eingetreten ist, dürfte dies ein Ergebnis der Ölpreiserhöhungen sein.

Zwischen dem Gesamtergebnis der Tabelle 17 und der in Tabelle 18 für 18 ausgewählte Nicht-Öl-Entwicklungsländer aufgezeigten Häufigkeitsverteilung besteht weitgehende Übereinstimmung. Zwei der Ausnahmen sind die SITC-Positionen 52 und 85. Während sich nach Tabelle 17 die Wettbewerbsposition der Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt bei SITC 52 verschlechtert und bei SITC 85 verbessert hat, zeigt Tabelle 18, daß sich die Wettbewerbsposition der erfaßten Länder in diesen SITC-Positionen eher stabil gehalten hat. Solche Ausnahmen mögen auch auf die relativ geringe Anzahl der in Tabelle 18 erfaßten Länder zurückzuführen sein.

Tabelle 18 - Die Veränderung der Wettbewerbsfähigkeit von 18 ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern<sup>a</sup> nach 1973, Häufigkeitsverteilung

SITC <sup>b</sup>	Anzahl der Länder mit ... RCA-Werten			SITC <sup>b</sup>	Anzahl der Länder mit ... RCA-Werten		
	verbesserten	verschlechterten	unveränderten		verbesserten	verschlechterten	unveränderten
51	3	10	5	66	6	7	5
52	3	4	7	67	4	9	5
53	2	6	10	69	9	5	4
54	5	5	8	71	5	3	10
55	7	7	4	72	6	5	6
56	2	3	13	73	7	4	6
57	4	4	9	81	7	1	7
58	3	2	13	82	7	3	4
59	5	6	7	83	8	2	5
61	2	5	11	84	6	1	9
62	4	4	9	85	2	2	12
63	9	4	5	86	8	3	6
64	9	6	3	89	7	5	6
65	9	4	5				

<sup>a</sup>Zur Länderliste vgl. Anm. 2, S. 50. In manchen SITC-Positionen sind die Angaben nicht für alle Länder verfügbar. Infolgedessen summieren sich die drei Spalten nicht immer zu 18. - <sup>b</sup>Vgl. Tabelle 17.

Quelle: Vgl. Tabelle 17.

Eine allgemeingültige Antwort auf die Frage, ob die inter-industriellen Unterschiede in der Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit von der Ölintensität der Industrien abhängig ist, läßt sich nicht geben. Der Versuch, diese Zusammenhänge in Brasilien, Indien, Kenia und Südkorea herauszufinden, hat unterschiedliche Ergebnisse erbracht (Tabelle 19). Für Indien und Kenia sind die Spearman'schen Rangkorrelationskoeffizienten statistisch nicht gesichert. Dagegen sind solche Koeffizienten für Brasilien und Südkorea statistisch signifikant, aber sie haben unterschiedliche Vorzeichen. In Brasilien ist die hohe Ölintensität der Industrien mit negativen Veränderungen ihrer Wettbe-

Tabelle 19 - Zusammenhang zwischen Ölintensität und Veränderung der Wettbewerbsposition der Industrien in Brasilien, Indien, Kenia und Südkorea 1970-1978

	Brasilien		Indien		Kenia		Südkorea	
	absolute Veränderung der RCA-Werte 1970/73-1974/78	Öl-intensität <sup>a</sup> 1970	absolute Veränderung der RCA-Werte 1970/73-1974/76	Öl-intensität <sup>a</sup> 1968-69	absolute Veränderung der RCA-Werte 1970/73-1974/78	Öl-intensität <sup>a</sup> 1976	absolute Veränderung der RCA-Werte 1970/73-1974/78	Öl-intensität <sup>a</sup> 1978
Textilindustrie	8,30	0,69	-7,10	0,56	40,10	2,19	14,10	1,92
Holzverarbeitende Industrie	-6,70	1,81	9,50	1,24	55,90	12,62	-1,40	1,42
Papierindustrie	4,63	1,39	-6,45	0,96	10,50	1,24	27,80	2,74
Lederverarbeitende Industrie	0,60	0,70	0	0,04	37,90	0,80	-30,30	1,15
Kautschukzeugnisse	9,20	6,57	-1,11	5,59	0	4,42	24,17	3,27
Chemieindustrie	-13,00	7,00	-0,80	1,32	-5,20	2,09	5,30	11,22
Waren aus mineralischen Stoffen	-11,83	6,43	8,55	2,17	12,20	23,17	15,10	18,74
Eisen- und Stahlindustrie	-23,92	1,24	19,22	4,35	36,60	-	1,87	1,89
Übrige Metallprodukte (ohne Maschinen)	7,98	1,12	13,57	0,64	7,70	2,97	60,40	2,44
Maschinenbau	26,36	0,74	13,44	1,01	0	-	0,10	2,02
Elektrische Maschinen	14,27	0,57	19,99	0,46	38,30	-	-33,28	1,39
Transportausrüstungen	29,55	0,50	20,01	0,91	0	5,88	8,79	1,12
Verschiedene Verarbeitungsindustrien	4,92	5,48	10,56	0,39	5,50	-	-10,21	1,13
Spearman'scher Rangkorrelationskoeffizient		-0,59 <sup>+</sup>		0,12		0,10		0,65 <sup>*</sup>

<sup>a</sup>Gemessen als Anteil des Erdöls am Bruttoproduktionswert. - Signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von <sup>+</sup> = 5 vH, <sup>\*</sup> = 1 vH.

Quelle: Reserve Bank of India [1978, S. 892 ff.]. - Matriz de Relações Intersectoriais, Brazil [1970]. - Central Bureau of Statistics [1979]. - Bank of Korea [1980]. - UN [a; e]. - Eigene Berechnungen.



werbsfähigkeit korreliert, während in Südkorea das Gegenteil der Fall ist: Je mehr Erdöl ein koreanischer Industriezweig für seine Produktion beansprucht, desto mehr haben sich die RCA-Werte nach der Ölpreiskrise von 1973 zu seinen Gunsten verändert. Der Industriesektor in Südkorea ist exportorientierter als der in Brasilien. Es ist möglich, daß die koreanischen Industrien die Herausforderung der ersten Ölpreiskrise mit erfolgreicherer Exportanstrengungen haben begegnen können als die Industrien Brasiliens.

### V. Die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion

In dem Maße, wie der Ölpreisanstieg die Exportmöglichkeiten, die Terms of Trade und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des produzierenden Gewerbes in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern negativ beeinflusste, muß auch das gesamtwirtschaftliche Wachstumstempo in diesen Ländern betroffen sein. Um diese Auswirkung festzustellen, wurden die Trendwerte des Bruttosozialprodukts für die Jahre 1973 bis 1977 auf der Basis der folgenden Gleichung geschätzt:

$$\ln Y = a_0 + a_1 T + a_2 D + a_3 DT$$

wobei Y für das Bruttosozialprodukt der Jahre 1965-1977 zu konstanten Preisen steht, T eine Trendvariable darstellt und D als eine Dummyvariable eingesetzt wurde. Sie hat die Werte null für die Jahre 1965-1973 und eins für die Jahre 1974-1977. D soll angeben, ob und gegebenenfalls in welchem Umfang die Ölpreiserhöhung zu einem einmaligen Rückgang des Bruttosozialprodukts im jeweiligen Land führte; DT beschreibt, inwieweit sich der Wachstumspfad des Sozialprodukts in den einzelnen Ländern änderte. T beschreibt den Trend für die Jahre 1965-1977.

Diesem Vorgehen liegen folgende Überlegungen zugrunde: Die Ölpreiserhöhung brachte weltweit eine Umverteilung der Einkommen von den ölimportierenden Ländern zu den ölproduzierenden Ländern mit sich. In den ölimportabhängigen Entwicklungsländern dürfte die Ölpreiserhöhung somit einen (einmaligen) Verlust an im Inland verteilbarem Sozialprodukt zur Folge gehabt haben. Diesen Niveaufekt, sofern er deutlich genug ist, wird der Koeffizient  $a_2$  einfangen.

Außerdem kann möglicherweise auch die Änderungsrate des Sozialprodukts der Nicht-Öl-Entwicklungsländer (wie auch aller übrigen Länder) von den Rohöl-Preiserhöhungen berührt worden sein. Allerdings ist die Richtung dieses Einflusses nicht eindeutig. Es mag Länder geben, die auf exogene Schocks wie die Ölpreisänderung mit gesteigerter ökonomischer Aktivität reagieren. In diesen Fällen kann der Regressionskoeffizient  $a_3$  der Steigungsdummy ein positives signifikantes Vorzeichen haben; umgekehrt verhält es sich, wenn Aktivitäten infolge zu teuren Öls unrentabel werden und es nicht möglich ist, schnell genug alternative Produktionen aufzubauen.

Eine derartige Quantifizierung setzt jedoch voraus, daß alle sonstigen das Wachstum beeinflussende Faktoren nach 1973 unverändert blieben. Inwieweit diese Annahme gerechtfertigt ist, wird noch zu erörtern sein. Immerhin sprechen zwei wichtige Gründe für das beschriebene Vorgehen: Erstens läßt sich diese Methode für eine sehr große Anzahl von Nicht-Öl-Entwicklungsländern durchführen, was bei anderen, subtileren Methoden nicht möglich gewesen wäre. Zweitens hätte sich jedes andere empirisch anwendbare Modell auf insgesamt gesehen nicht weniger restriktive Annahmen stützen müssen.

Die Ergebnisse der Regressionsschätzungen für 52 Entwicklungsländer (einschließlich 5 südeuropäischer Staaten) sind in Tabelle A7 wiedergegeben. Der Regressionskoeffizient  $a_1$ , die Trendkomponente, ist in allen Ländern außer Bangladesch, Niger und dem Tschad statistisch hochsignifikant. Das heißt, daß die mit Hilfe von  $a_0$  und  $a_1$  projizierten Werte des Bruttosozialprodukts für die Jahre 1974-1977 einen hohen Zuverlässigkeitsgrad besitzen. Dagegen sind die Koeffizienten von  $D$  nur in 23 Ländern statistisch signifikant. Ein deutlich negativer Niveaufeffekt ( $a_2$ ) läßt sich nur bei wenigen Nicht-Öl-Entwicklungsländern (Ägypten, Elfenbeinküste, Hongkong, Mali, Marokko, Niger, Paraguay, Philippinen) nachweisen. Die Wachstumsrate des Bruttosozialprodukts jedoch wurde in 19 von 27 Ländern, für die signifikante Schätzungen vorlagen, negativ von der Ölpreiskrise beeinflusst ( $a_3$ ).

Um den kombinierten Niveau- und Wachstumseffekt der Ölpreiserhöhung für die einzelnen Länder zu berechnen, wurde die Sozialprodukts-Entwicklung eines jeden Landes für die Jahre 1965-1973 im Trend geschätzt und dann mit Hilfe dieses (exponentiellen) Trends für

die Jahre 1974-1977 theoretische Sozialproduktswerte berechnet (Tabelle A8, Sp. 1). Diese Trendwerte wurden dann mit den Werten verglichen, die sich aus der in Tabelle A7 geschätzten Funktion ergaben (Tabelle A8, Sp. 2). Die Differenz (Sp. 3) zeigt die Auswirkung der Ölpreiskrise auf das wirtschaftliche Wachstum des jeweiligen Landes an. Alle 52 Länder zusammen weisen im ersten Jahr einen geringfügigen Einkommensverlust von knapp 0,2 vH (Tabelle 20) auf.

Tabelle 20 - Wachstumseffekt der Ölpreiserhöhung in Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1974-1977 (vH)<sup>a</sup>

Land	1974	1975	1976	1977	Land	1974	1975	1976	1977
Ägypten	- 6,2	3,6	14,5	26,6	Obervolta	0,1	- 2,3	- 4,8	- 7,1
Äthiopien	- 3,0	5,0	7,0	8,9	Pakistan	- 0,3	- 5,1	- 7,1	- 9,1
Argentinien	1,3	- 3,5	- 8,1	-12,5	Paraguay	4,3	7,5	10,8	14,2
Bangladesch	6,1	12,8	19,8	27,2	Peru	4,4	1,3	- 1,8	- 4,7
Bolivien	3,2	3,9	4,6	5,3	Philippinen	1,9	3,1	4,3	5,6
Brasilien	5,6	2,7	- 0,2	- 3,0	Portugal	- 4,1	- 7,7	-11,0	-14,3
Chile	- 8,4	-10,8	-13,2	-15,4	Sambia	6,7	3,2	- 0,1	- 3,3
Costa Rica	- 2,0	- 3,8	- 5,6	- 7,3	Senegal	2,6	5,1	7,8	10,5
Dominik. Rep.	2,9	3,0	- 2,8	- 5,5	Singapur	- 7,5	-12,7	-17,6	-22,3
Elfenbeinküste	- 5,6	- 3,9	- 2,2	- 0,4	Somalia	8,3	-11,2	-11,5	-12,6
Ghana	2,0	- 4,5	-10,5	-16,2	Spanien	0,2	- 4,2	- 8,5	-16,8
Griechenland	- 9,5	-11,4	-13,3	-15,1	Sri Lanka	19,8	24,0	28,3	32,8
Guatemala	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,6	Sudan	13,6	-14,5	15,6	16,6
Honduras	- 5,0	- 5,2	- 5,4	- 5,7	Südkorea	- 1,6	- 1,0	- 0,4	0,2
Hongkong	- 5,1	- 2,1	0,9	4,1	Syrien	14,5	14,8	15,2	15,6
Indien	- 5,4	- 4,2	- 3,1	- 1,9	Tansania	- 3,4	- 2,9	- 2,3	- 1,8
Israel	- 3,1	-11,0	-18,4	-25,1	Thailand	- 2,8	- 2,9	- 3,0	- 3,0
Jugoslawien	4,3	2,9	1,6	0,2	Tschad	- 0,3	3,0	6,3	9,7
Kamerun	- 5,5	- 8,3	-11,0	-13,7	Türkei	1,9	2,8	3,7	4,6
Kenia	- 7,0	- 9,3	-11,9	-14,3	Tunesien	4,7	4,9	5,1	5,3
Kolumbien	0,8	- 1,0	- 2,7	- 4,4	Uganda	-11,7	-13,5	-15,3	-17,0
Kongo, Volksrep.	13,2	5,6	- 1,6	- 8,2	Uruguay	- 0,2	2,0	4,1	6,3
Madagaskar	-10,1	-12,4	-14,7	-17,0	Zaire	0,9	- 7,8	-15,7	-22,9
Malaysia	3,6	3,7	3,9	4,1					
Mali	- 3,8	2,3	8,7	15,6	Durchschnitt	- 0,1712	- 0,5423	- 0,9615	- 1,2596
Marokko	- 1,1	2,7	6,6	10,7	Standard- abweichung	6,3907	7,5500	10,1041	13,4674
Mauretanien	2,3	0,5	- 1,3	- 3,1	Variations- koeffizient	37,3289	13,9222	10,5086	10,6918
Mexiko	0,1	- 3,4	- 6,8	-10,0					
Niger	- 5,7	3,5	13,6	24,7					

<sup>a</sup>Differenz zwischen dem BSP-Wert mit und dem ohne Berücksichtigung der Ölpreiserhöhung als vH des BSP-Werts ohne Berücksichtigung der Ölpreiserhöhung.

Quelle: Tabelle A8. - Eigene Berechnungen.

Die Werte für die einzelnen Länder sind, wie der Variationskoeffizient von 37,3 zeigt, breit gestreut. In den folgenden Jahren hat sich dieser Einkommensverlust kontinuierlich erhöht, und die relativen Abweichungen vom Durchschnitt sanken. 1977 betrug der durchschnittliche Wachstumsverlust 1,3 vH mit einem Variationskoeffizienten von 10,7 vH. Eine Ursache hierfür könnte darin zu finden sein, daß der Wachstumseffekt der Ölpreiserhöhungen mit einer zeitlichen Verzögerung aufgetreten ist. Es mag auch sein, daß sich die Einkommensverluste infolge der Ölvertéuerung bzw. -verknappung in den Entwicklungsländern über Multiplikatoreffekte kumulierten.

Diese Ergebnisse sind jedoch mit Vorsicht zu betrachten; die Anzahl der Länder mit negativem Vorzeichen war 1974 genauso hoch wie die der Länder mit positivem Vorzeichen. In den nachfolgenden Jahren hat sich dieses Verhältnis zugunsten ersterer geändert. Wichtig erscheinen daher an dieser Stelle zwei Fragen: Warum weisen die Ergebnisse überhaupt unterschiedliche Vorzeichen für die einzelnen Länder auf, und sind diese Unterschiede von gewissen länderspezifischen Strukturmerkmalen abhängig?

Was die erste Frage anlangt, so muß daran erinnert werden, daß Wachstumsbedingungen, die nicht mit importiertem Erdöl zusammenhängen, als im Zeitablauf gleichbleibend angenommen wurden. Diese Annahme ist offenbar unrealistisch. Die untersuchten Entwicklungsländer sind sehr heterogen. Die Stichprobe erstreckt sich von Schwellenländern wie Hongkong, Israel, Singapur und Spanien bis zu noch sehr unterentwickelten Ländern wie Äthiopien und Bangladesch. Außerdem ist der Grad der Abhängigkeit dieser Länder von importierter Energie sehr unterschiedlich. Die untersuchten Länder unterscheiden sich auch hinsichtlich ihres Industrialisierungsgrades, ihrer Exportstruktur und der ihnen zufließenden ausländischen Ressourcen. Eine statistisch feststellbare einheitliche Auswirkung des Ölpreisschocks auf alle untersuchten Länder kann sich unter solchen Umständen wohl nicht ergeben.

Die zweite Frage, inwieweit nämlich unterschiedliche Wachstumseffekte auf strukturelle Unterschiede zwischen den untersuchten Ländern zurückzuführen sind, wurde anhand einer Regressionsanalyse geprüft. Als strukturelle Merkmale wurden berücksichtigt:

- (1) das Entwicklungsniveau (Pro-Kopf-Einkommen,  $x_1$ ),
- (2) der Grad der Energieabhängigkeit (Anteil des importierten Erdöls am gesamten Energieverbrauch,  $x_2$ ),

- (3) der Industrialisierungsgrad (Anteil der Exporte verarbeiteter Güter an der Gesamtausfuhr,  $x_3$ , und Anteil der Industrie - Bergbau, Verarbeitende Industrie, Baugewerbe, Strom-, Wasser- und Gasversorgung - am Bruttosozialprodukt,  $x_4$ ),
- (4) die Exportintensität (Anteil des Gesamtexports am Bruttosozialprodukt,  $x_5$ ),
- (5) das Ausmaß des Ressourcentransfers aus dem Ausland (Anteil des Nettotransfers an den Importen insgesamt,  $x_6$ ).

Es wurde der Einfluß jeder einzelnen Variablen ermittelt. Die Ergebnisse der einfachen linearen Regressionen zeigten einen gesicherten funktionellen Zusammenhang nur zwischen dem Wachstumseffekt und dem Grad der Energieabhängigkeit der Länder (Tabelle 21). Die Koeffizienten der übrigen unabhängigen strukturellen Variablen waren statistisch nicht signifikant. Allein im Falle der Energieabhängigkeit läßt sich mit 95prozentiger statistischer Sicherheit behaupten, daß die Entwicklungsländer in den Jahren 1974-1977 mit relativ höheren Ölimporten auch größere Wachstumsverluste hinnehmen mußten. Diese Verluste waren jedoch nicht so hoch, wie man im allgemeinen befürchtet hatte (und heute vielfach noch vermutet). Diese Schlußfolgerung deckt sich mit den Ergebnissen der Weltbank [vgl. World Bank, c, 1981]. Einer der wichtigsten Gründe für die geringen Wachstumsverluste infolge Ölpreiserhöhungen dürfte darin liegen, daß die Wirtschaften der Entwicklungsländer insgesamt gesehen nicht sehr energieintensiv sind. Der Pro-Kopf-Energieverbrauch in den Entwicklungsländern beträgt nur 7 vH des entsprechenden Verbrauchs in den Industrieländern [UNCTAD, 1980, S. 359]. Außerdem dürften die von zahlreichen Entwicklungsländern getroffenen Maßnahmen zur Bewältigung der Ölpreiskrise nicht wirkungslos geblieben sein. Hinter diesem allgemeinen Eindruck verbergen sich jedoch sehr große Unterschiede zwischen den einzelnen Entwicklungsländern. Einerseits gab es Länder wie Indien, Israel, Kamerun, Kenia, Madagaskar und Singapur, in denen der Ölpreisanstieg erhebliche Einkommensverluste bewirkte; andererseits ist in vielen Ländern (z.B. Bangladesch, Paraguay, Senegal, Sri Lanka, Sudan, Syrien) ein kräftiger Einkommenszuwachs trotz der Energiekrise festzustellen.

Tabelle 21 - Zusammenhang zwischen dem Wachstumseffekt der Ölpreiserhöhung und länderspezifischen Strukturvariablen (N=52)

Wachstumseffekt <sup>a</sup> (Y)	Konstante	Koeffizienten <sup>b</sup> von						R <sup>2</sup>	DW
		x <sub>1</sub>	x <sub>2</sub>	x <sub>3</sub>	x <sub>4</sub>	x <sub>5</sub>	x <sub>6</sub> <sup>c</sup>		
Y <sub>74</sub>	0,6969	-0,0013 (-1,032)						0,0208	1,5131
Y <sub>74</sub>	1,1975		-0,1477 <sup>+</sup> (-1,9402)					0,0700	1,5247
Y <sub>74</sub>	1,6436			-0,0362 (-1,0817)				0,0229	1,5378
Y <sub>74</sub>	2,0917				-0,1400 (-0,9859)			0,0191	1,5349
Y <sub>74</sub>	0,5084					-0,0304 (-0,6769)		0,0091	1,5429
Y <sub>74</sub>	-0,9425						0,0352 (0,8207)	0,0136	1,5226
Y <sub>75</sub>	1,1098		-0,0178 <sup>+</sup> (-1,9857)					0,0731	1,6344
Y <sub>76</sub>	0,9416		-0,0205 <sup>+</sup> (-1,6921)					0,0542	1,7433
Y <sub>77</sub>	0,9121		-0,0234 <sup>o</sup> (-1,4377)					0,0397	1,7964

<sup>a</sup>Suffixe geben die Jahreszahlen an. - <sup>b</sup>Es bedeuten: x<sub>1</sub> = Entwicklungsniveau gemessen am Pro-Kopf-Sozialprodukt im Jahre 1974; x<sub>2</sub> = Grad der Energieabhängigkeit gemessen am Anteil des importierten Rohöls am gesamten Energieverbrauch; x<sub>3</sub> = Industrialisierungsgrad gemessen am Anteil des Exports verarbeiteter Güter am Gesamtexport; x<sub>4</sub> = Industrialisierungsgrad gemessen am Anteil der Industrie am Bruttosozialprodukt; x<sub>5</sub> = Exportintensität gemessen am Anteil des Gesamtexports am Bruttosozialprodukt; x<sub>6</sub> = Nettotransfer als vH aller Importe. - <sup>c</sup>N = 51. - t-Werte in Klammern. - Signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von <sup>+</sup> = 5 vH, <sup>o</sup> = 10 vH.

Quelle: Tabelle 20. - World Bank [a; d]. - UN [c; e, 1978]. - UNCTAD [1978]. - Eigene Berechnungen.

Es ist anzunehmen, daß die Erhöhung des Ölpreises in relativ energieintensiven Industriebranchen (wie Kautschuk, Chemie, NE-Metallprodukte) stärkere Produktionseinbußen bewirkt, die Auswirkungen in weniger ölintensiven Branchen (Leder, Papier, Tabak) dagegen begrenzt bleiben. Allerdings sind die relativen Positionen der Industrien hinsichtlich ihrer Ölintensitäten von Land zu Land sehr unterschiedlich (Tabelle 22). Eine Gegenüberstellung der Ölintensitäten und der Bruttoproduktionszuwächse der verschiedenen Industriezweige in Indien, Kenia und Südkorea ergibt keine eindeutigen Ergebnisse: Der Spearman'sche Rangkorrelationskoeffizient ist nur in einem Fall

Tabelle 22 - Ölintensität und Bruttoproduktionszuwachs in Indien, Kenia und Südkorea (vH)

Sektor	Indien		Kenia		Südkorea	
	Öl- inten- sität <sup>a</sup>	Brutto- produk- tions- zuwachs pro Jahr	Öl- inten- sität <sup>a</sup>	Brutto- produk- tions- zuwachs pro Jahr	Öl- inten- sität <sup>a</sup>	Brutto- produk- tions- zuwachs pro Jahr
	1968-69	1973-76	1976	1973-77	1978	1973-77
Agrarwirtschaft	0,5	1,7	7,7	27,6	0,4	29,5
Bergbau	9,7	21,9	14,9	5,6	15,9	37,4
Nahrungsmittel und Tabak	0,3	16,5	2,2	36,7	1,9	36,9
Textilindustrie	0,6	14,7	2,2	24,1	1,9	43,4
Holzwaren und Möbel	1,2	9,9	12,6	21,5	1,4	22,3
Papier und Papier- erzeugnisse	1,0	21,0	1,2	26,9	2,7	38,1
Leder- und Lederwaren	0,0	23,4	0,8	26,9	1,2	62,2
Kautschukerzeugnisse	5,6	24,1	4,4	21,5	3,3	44,3
Chemieindustrie	1,3	22,9	2,1	38,2	11,2	48,2
Nichtmetallische Mine- ralprodukte	2,2	22,4	23,2	33,2	18,7	46,5
Eisen- und Stahl- industrie	4,4	20,3	.	.	1,9	38,2
NE-Metallprodukte	2,3	25,9	.	.	2,3	49,8
Metallprodukte (ohne Maschinen und Trans- portausrüstungen)	0,6	15,3	3,0	22,6	2,4	47,9
Maschinenbau	1,0	14,1	.	.	2,0	51,6
Elektrische Maschinen	0,5	19,8	.	.	1,4	48,8
Transportausrüstungen	0,9	13,5	5,6	45,7	1,1	66,5
Verschiedene Verarbei- tungsindustrien	0,4	15,5	.	.	1,1	82,1
Baugewerbe	0,6	15,3	13,0	10,8	2,8	43,0
Stromerzeugung	2,5	21,4	31,2	22,6	66,8	38,8
Transportwesen	10,3	14,7	19,5	13,2	40,5	30,0
Spearmanscher Rang- korrelationskoeffizient	0,29		-0,44 <sup>+</sup>		-0,25	

<sup>a</sup>Gemessen als Anteil des Erdöls am Bruttoproduktionswert. - <sup>+</sup> = Signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 vH.

Quelle: Reserve Bank of India [1978, S. 892 ff.]. - Central Bureau of Statistics [1979]. - Bank of Korea [1980]. - UN [d.]. - World Bank [d.]. - Eigene Berechnungen.

(Kenia) statistisch signifikant. Auch hier zeigt sich wieder, daß der Wachstumseffekt der Ölpreiserhöhungen sehr unterschiedlich gewesen ist.

## VI. Ölpreis und Inflation

Die Jahre nach der Ölverteuerung von 1973 waren in den meisten nicht-ölexportierenden Entwicklungsländern von einer erheblichen Beschleunigung des Geldwertschwunds gekennzeichnet. In der Mehrzahl der Nicht-Öl-Entwicklungsländer lag die allgemeine Preissteigerungsrate nach 1974 über derjenigen der Jahre zuvor (Tabelle A9). Nur wenigen Ländern gelang es, in den folgenden Jahren das Inflations-tempo auf das alte Niveau oder darunter zurückzuschrauben.

Im folgenden wird die Hypothese geprüft, daß die Ölpreiserhöhungen nach 1973 wesentlich zur Inflation (gemessen am Anstieg des Verbraucherpreisindex) in Nicht-Öl-Entwicklungsländern beigetragen haben. Diese Frage läßt sich anhand verschiedener Methoden beantworten. Die einfachste und vielleicht auch die zuverlässigste Methode besteht darin, den Beitrag der Ölpreissteigerung bei der statistischen Ermittlung des Verbraucherpreisindex zu erfassen. Diese Preisindexmethode vermag die direkte Wirkung der Preisveränderungen der einzelnen Posten eines Index aufzuzeigen, allerdings nicht ihre indirekte Wirkung auf das allgemeine Preisniveau; als indirekt lassen sich jene Preisniveaueffekte bezeichnen, die aufgrund von Überwälzungsprozessen zustande kommen (Vor- und Rückwälzung der Preiserhöhungen im Rohstoffbereich). Beide Wirkungen, die direkten und die indirekten, lassen sich mit Hilfe einer Regressionsanalyse feststellen.

Die auf der Basis der Preisindexmethode gewonnenen Ergebnisse sind für ausgewählte Länder in Tabelle 23 zusammengefaßt. Sie zeigen, daß im allgemeinen im Jahre 1974 der Beitrag der Ölpreiserhöhungen zur Inflation am größten war. Er betrug bis zu 14,9 vH (Jugoslawien), bei einem Durchschnitt aller 18 in dieser Tabelle erfaßten Entwicklungsländer von 6,4 vH. Danach ging der Beitrag zurück. Vier Jahre später (1978) machten die Ölpreisveränderungen in diesen Ländern im Durchschnitt nur noch 2,2 vH der Veränderungen des gesamten Preisindex aus.



Tabelle 23 - Ölpreis<sup>a</sup> und Inflation<sup>b</sup> in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1974-1978 (vH)

Land	1974	1975	1976	1977	1978
Argentinien	2,38	6,22	2,36	1,45	1,02
Äthiopien	8,65	-2,33	0	0,48	0
Brasilien	1,90	2,75	2,11	0,99	0,96
Elfenbeinküste	8,35	5,07	1,42	0,28	.
Ghana	7,85	3,41	-0,95	-0,12	1,45
Indien	13,74	. <sup>c</sup>	14,04	0,27	. <sup>d</sup>
Jugoslawien	14,89	-2,03	1,70	7,79	1,09
Kenia	3,16	2,18	0,07	0,46	1,84
Kolumbien	0,29	1,16	1,99	0,87	0,96
Marokko	5,11	3,90	5,81	3,46	0,07
Pakistan	8,30	4,45	5,35	0	6,09
Peru	0	12,20	27,42	29,22	2,41
Senegal	4,64	0,40	16,06	2,80	1,54
Sudan	2,77	6,37	.	.	.
Südkorea	5,13	3,63	1,53	8,55	9,58
Tansania	14,63	3,11	0,35	.	.
Thailand	6,57	0,09	17,48	-2,33	6,91
Türkei	7,12	0,43	-0,47	0,68	5,12

<sup>a</sup>Berechnungsformel (a·b:c), wobei a = absolute Veränderung des Ölpreisindex; b = Gewicht (vH) des Erdöls im Großhandelspreis- bzw. Verbraucherpreisindex; c = absolute Veränderung des Großhandelspreis- bzw. Verbraucherpreisindex. - <sup>b</sup>Gemessen am Verbraucherpreisindex (Indien: Großhandelspreisindex). - <sup>c</sup>Deflation. - <sup>d</sup>Keine Inflation.

Quelle: Boletín mensual [1979]. - Central Bank of Kenya [versch. Jgg.]. - Conjuntura Economica [1977]. - Index "Codeplan", Companhia do desenvolvimento do planalto central, Brazil. - IMF [e]. - ILO [1980]. - National Bureau of Statistics [1979]. - Reserve Bank of India [versch. Jgg.]. - Statistisches Bundesamt [a]. - UN [f]. - U.S. Department of the Interior [versch. Jgg.].

Im Vergleich dazu beliefen sich in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1974 die Beiträge der Ölpreiserhöhungen zum Zuwachs des Großhandelspreisindex auf 27 vH und zu dem des Preisindex für die Lebenshaltung auf 12 vH. 1977 waren die entsprechenden Ziffern negativ (Tabelle 24). Das bedeutet, daß in diesem Jahr die Preisver-

Tabelle 24 - Ölpreis und Inflation in der Bundesrepublik Deutschland<sup>a</sup>  
1974-1978 (vH)

	1974	1975	1976	1977	1978
Großhandelspreisindex	26,84	7,31	23,88	-24,80	-16,58
Verbraucherpreisindex	11,97	-1,20	7,09	- 2,10	1,53

<sup>a</sup>Berechnungsformel vgl. Tabelle 23.

Quelle: Statistisches Bundesamt [b, S. 479 ff.]. - Eigene Berechnungen.

änderungen im Ölbereich zur Stabilisierung der Preise und Lebenshaltungskosten beitragen. Die unterschiedliche Entwicklung der Beiträge der Erdölpreise zur Inflation in den Entwicklungsländern und in der Bundesrepublik ist in erster Linie auf zwei gegenläufige Faktoren zurückzuführen. Erstens ist das Gewicht des Erdöls im Warenkorb des Preisindexes in der Bundesrepublik durchweg höher als in Entwicklungsländern. Zweitens war während des Berechnungszeitraums der Außenwert der DM insbesondere gegenüber dem amerikanischen Dollar - der Währung, in der die Ölrechnungen international beglichen werden - gestiegen. Die Erhöhung des Dollarpreises für Erdöl wurde daher durch die Zunahme des Außenwerts der DM teilweise aufgefangen. Die Währungen der meisten Entwicklungsländer wurden dagegen abgewertet, so daß die Verbraucher in diesen Ländern nicht nur die Lasten der internationalen Preiserhöhungen des Erdöls zu tragen hatten, sondern auch diejenigen, die sich aus der Abwertung ihrer nationalen Währungen ergaben.

Die Zahlen in Tabelle 23 verdeutlichen nur die direkte Auswirkung der Ölpreiserhöhungen auf das Preisniveau; in welchem Ausmaß die Ölpreisteigerungen die Inflation indirekt nährten, vermag diese Methode nicht zu klären. Im folgenden wird daher eine Schätzung der

Gesamtwirkung (direkte und indirekte Wirkung) vorgenommen. Doch bevor darauf eingegangen wird, sind hier einige kurze Bemerkungen zur Schätzmethode angebracht.

In Anlehnung an die Arbeit von Cebula und Frewer<sup>1</sup> wird im folgenden geprüft, ob die Inflation eine Funktion des Ölpreises und der Ölimportabhängigkeit ist. Je höher der Ölpreisanstieg ist, um so größer wird, dieser Hypothese zufolge, die Inflationsrate sein. Die Begründung dafür ist, daß eine Verteuerung des Erdöls zu höheren Produktionskosten führt und diese wiederum zur Heraufsetzung der Preise von Endprodukten in der überwiegenden Anzahl von Industriezweigen - entsprechend elastisches Geldangebot vorausgesetzt. Diese Abhängigkeit der inländischen Preisveränderungen von den Ölpreisveränderungen wird um so stärker ausfallen, je größer der relative Anteil des importierten Erdöls am gesamten Energieverbrauch ist. Diese Relationen lassen sich in folgender Gleichung zum Ausdruck bringen:

$$\dot{P}_t^j = a_0 + a_1 \dot{EP}_t^j + a_2 A_t^j$$

wobei:

$\dot{P}_t^j$  = Prozentuale Veränderung des Verbraucherpreisindex im Land j in der Periode t im Vergleich zur Periode t-1

$a_0$  = Konstante

$\dot{EP}_t^j$  = Prozentuale Veränderung des Ölpreises im Land j in der Periode t

$A_t^j$  = Anteil des importierten Rohöls am gesamten Energieverbrauch im Land j in der Periode t

<sup>1</sup> Vgl. Cebula, Frewer [1980]. In diesem Aufsatz haben die Autoren die Analyse für sechs entwickelte Länder (Australien, Bundesrepublik Deutschland, Japan, Schweden, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten) durchgeführt, während sich unsere Untersuchung auf Entwicklungsländer bezieht.

t bezieht sich auf Jahresdaten und der Ölpreis auf den gewichteten Durchschnitt der Verbraucherpreise von Ölprodukten (Benzin und Haushaltskerosin). Nur wenn diese Preisdaten nicht erhältlich waren, wurden die Durchschnittswerte der Rohöleinfuhr herangezogen. Der gesamte Energieverbrauch bezieht sich allein auf den einheimischen Verbrauch von kommerzieller Energie (Kohle, Erdöl, Erdgas, Strom aus Wasser- und Atomkraftwerken) [vgl. UN, c, 1979]. Für die Schätzung der Gleichung wurden, soweit verfügbar, Daten von 1965 bis 1978 berücksichtigt.

Die hier zugrundeliegende Hypothese impliziert keineswegs, daß der inländische Preisauftrieb allein von den Ölpreisen und der Importabhängigkeit vom Erdöl bestimmt wird. Es mag auch andere, zum Teil noch gewichtigere Ursachen für die Inflation in den untersuchten Ländern geben. Der Einfachheit halber wird hier jedoch angenommen, daß sich der Einfluß von anderen Faktoren auf die Inflation während des untersuchten Zeitraums nicht ändert und von  $a_0$  aufgefangen wird.

Die Hypothese konnte für 19 Entwicklungsländer überprüft werden. Tabelle A10 vermittelt die Regressionsergebnisse. 14 der 19 Ölpreiskoeffizienten haben die erwarteten Vorzeichen. Über die Hälfte der Koeffizienten mit positiven Vorzeichen sind statistisch signifikant. Dagegen sind die Koeffizienten des Anteils des importierten Erdöls am gesamten Energieverbrauch nur in sieben Fällen signifikant und haben das erwartete Vorzeichen. Umgekehrt ist nur einer der Koeffizienten mit "verkehrtem" Vorzeichen signifikant. Die Bestimmtheitsmaße ( $R^2$ ) liegen zwischen 0,32 (Südkorea) und 0,95 (Madagaskar) in der Gruppe der Länder mit signifikantem Ölpreiskoeffizienten. In den meisten dieser Fälle läßt sich sagen, daß die Ölpreiserhöhungen einen erheblichen Teil der Variation des inländischen Preisniveaus zu erklären vermögen.

Die errechneten Beiträge der Ölpreiserhöhungen zur Inflation in den neun Entwicklungsländern mit statistisch gesicherten Ergebnissen sind in Tabelle 25 angegeben. Spalte 4 gibt an, wieviel Prozentpunkte der Inflation in einem Land auf die Ölpreisschwankungen zurückzuführen sind; Spalte 5 zeigt den vH-Anteil dieser Prozentpunkte an der Inflation in den einzelnen Jahren. Es lassen sich einige Schlußfolgerungen ziehen:

- Der Inflationsbeitrag der Erdölpreiserhöhungen ist in den einzelnen Entwicklungsländern sehr unterschiedlich. Er lag zwischen weniger

Tabelle 25 - Ölpreis und Inflation in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern auf der Basis der Regressionsanalyse 1974-1978

	Inflations- rate <sup>a</sup>	Ölpreis		Beitrag von (2) zu (1)	
		Veränderung	Koeffizient	= (3) · (2)	= (4) : (1)
				vH	Prozentpunkte
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	
Indien					
1974	27,80 <sup>b</sup>	108,40	} 0,2075	22,49	80,91
1975	-5,60 <sup>b</sup>	2,00		0,42	.
1976	-7,80 <sup>b</sup>	-5,60		-1,16	.
1977	8,46 <sup>b</sup>	-7,60		-1,58	.
1978	2,50 <sup>b</sup>	14,20		2,95	117,86
Jugoslawien					
1974	22,17	82,70	} 0,0942	7,79	35,14
1975	23,46	-8,70		-0,82	.
1976	11,20	4,30		0,41	3,62
1977	14,57	27,20		2,56	14,59
1978	13,58	3,20		0,30	2,22
Kenia					
1974	17,98	66,70	} 0,2472	16,49	91,70
1975	19,05	34,40		8,50	44,64
1976	11,40	0,60		0,15	1,30
1977	14,90	5,60		1,38	9,30
1978	16,88	27,50		6,80	40,27
Kolumbien					
1974	24,30	8,50	} 0,6298	5,35	22,03
1975	22,90	37,00		23,30	101,76
1976	20,40	50,80		31,99	156,83
1977	33,10	28,60		18,01	54,42
1978	17,80	17,70		11,14	62,63
Madagaskar					
1974	22,06	203,72	} 0,0940	19,15	86,81
1975	8,23	20,02		1,88	22,87
1976	5,00	18,35		1,72	34,50
Marokko					
1974	17,49	28,10	} 0,3259	9,16	52,35
1975	7,87	9,00		2,93	37,27
1976	8,50	14,30		4,66	54,83
1977	12,63	12,00		3,91	30,96
1978	9,66	0,20		0,07	0,67
Sudan					
1974	26,09	57,20	} 0,1894	10,83	41,52
1975	23,92	96,78		18,33	76,63
Südkorea					
1974	24,30	313,99	} 0,0380	11,93	49,10
1975	35,31	22,06		0,84	2,37
1976	15,30	6,02		0,23	1,49
1977	10,15	5,68		0,22	2,18
Thailand					
1974	24,35	51,30	} 0,2416	12,39	50,90
1975	5,26	0,10		0,02	0,46
1976	4,20	20,30		4,90	116,77
1977	7,58	-4,20		-1,01	.
1978	7,85	14,60		3,53	44,93

<sup>a</sup>Prozentuale Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahr. -  
<sup>b</sup>Nicht vergleichbar mit Tabelle 23, weil dort die Angaben auf Veränderungen des  
Großhandelspreisindex beruhen.

als 1 vH (Marokko 1978; Thailand 1975) und über 50 vH (Indien 1974, 1978; Kenia 1974; Kolumbien 1975-1978; Madagaskar 1974; Marokko 1974, 1976; Sudan 1975; Thailand 1974, 1976). Dies hängt möglicherweise damit zusammen, daß die Verbraucherpreise von Ölprodukten wie Benzin und Haushaltskerosin in diesen Ländern durch fiskalpolitische Maßnahmen stark beeinflußt wurden. Dadurch wird der direkte Zusammenhang zwischen internationalen und heimischen Preisen zumindest zeitlich unterbrochen. In Kolumbien zum Beispiel blieb 1974 das Preisniveau von Ölprodukten fast auf dem Niveau des Jahres 1973. Es wurde dann in den nachfolgenden Jahren erhöht. So erklärt sich die verzögerte Auswirkung der Ölpreiserhöhung auf die kolumbianische Inflation.

- Der mit Hilfe der Preisindexmethode gewonnene Eindruck, daß sich die inflationäre Wirkung der Ölpreise nach 1974 abschwächte, wird durch die Regressionsanalyse für die Mehrzahl der ausgewählten Länder (Jugoslawien, Kenia, Madagaskar, Marokko und Südkorea) bestätigt. Dies bedeutet nicht, daß sich der Zusammenhang zwischen inländischer Inflation und Ölpreisschwankungen quantitativ verändert hat. Die obengenannte Abschwächung ergibt sich vielmehr aus der Verlangsamung des Ölpreisanstiegs in den Jahren nach 1974. Ein relativ hoher Beitrag der Ölpreise zur Inflation im Jahre 1978 in einigen Ländern folgt entweder aus der Verlangsamung der Inflation oder aus höheren Ölpreissteigerungen im Inland, die auf einheimische steuerpolitische Maßnahmen sowie auf Wechselkursveränderungen zurückzuführen sind.
- Erwartungsgemäß zeigen die Ergebnisse der Regressionsanalyse oft höhere Inflationsbeiträge der Ölpreiserhöhungen als die auf Basis der Preisindexmethode erzielten. Daraus läßt sich schließen, daß die indirekte inflationäre Wirkung des Ölpreisschocks von 1973/1974 ebenfalls von beträchtlicher Bedeutung war.

Bei der Interpretation der Ergebnisse darf nicht außer acht gelassen werden, daß auch diese Modellanalyse nicht ohne restriktive Annahmen auskommt [Gärtner, Heri, 1981]. Zum Beispiel wurde angenommen, daß die Preissteigerungsrate der von den Ölpreiserhöhungen nicht betroffenen Güter im Betrachtungszeitraum konstant blieb. Trotz der unrealistischen Annahme, daß es Güter gibt, die von Ölpreiserhöhungen verschont bleiben, spricht nicht viel dafür, daß diese Abstraktion die Qualität der Ergebnisse entscheidend beeinträchtigt.

## C. Wirtschaftspolitische Reaktionen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach 1973

### I. Bestandsaufnahme der Ein- und Ausfuhrpolitik

#### 1. Einfuhrbeschränkungen

##### a. Vorbemerkung

Jedem Land stehen zur Anpassung an eine gestiegene Ölrechnung grundsätzlich mehrere Möglichkeiten offen:

- eine Verringerung der Öleinfuhren oder/und
- eine Drosselung der Nicht-Öl-Einfuhren oder/und
- eine Steigerung der Exporte oder/und
- eine Zunahme der Auslandsverschuldung.

Drohen die Deviseneinnahmen aus Waren- und Dienstleistungsexporten oder aus (autonomen) Kapitalimporten nicht mehr für die Finanzierung von Einfuhren auszureichen, so ist dies zunächst ein Indikator dafür, daß das betreffende Land eine falsche Währungspolitik betreibt. Wird dafür gesorgt, daß der Wechselkurs im Gleichgewicht ist, dann entsprechen die Devisenausgaben immer den Deviseneinnahmen. Insofern sind die Nicht-Öl-Entwicklungsländer gut beraten, wenn sie ihre Währung abwerten. Häufig versuchen Entwicklungsländer jedoch, ihre Zahlungsbilanzprobleme (zunächst) ohne eine Anpassung des Wechselkurses zu lösen und die heimische Nachfrage nach Auslandswährung dadurch zu dämpfen, daß allgemeine oder produktspezifische Einfuhrbeschränkungen verhängt werden. Im folgenden soll untersucht werden, inwieweit die Anpassung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer an gestiegene Ölrechnungen nach 1973 tatsächlich darin bestand, ihre gesamten Einfuhren zurückzudrängen.

##### b. Methode

Die empirische Erfassung wie auch - in noch stärkerem Ausmaß - die Beurteilung von handelspolitischen Maßnahmen bereitet kaum lösbar erscheinende Probleme. Dies gilt schon, wenn nur die Maßnahmen

eines einzelnen Landes analysiert werden sollen: Wie ist zum Beispiel die Handelspolitik eines Landes zu bewerten, wenn gleichzeitig mit der Aufstockung eines Kontingents für Bekleidungsimporte eine Zollerhöhung für Holzwaren in Höhe von 10 vH einherging?<sup>1</sup> Probleme der Vergleichbarkeit handelspolitischer Maßnahmen potenzieren sich noch, wenn es um internationale Vergleiche von Protektions- oder Liberalisierungsmaßnahmen geht.

Im folgenden wurden die handelspolitischen Maßnahmen auf der Einfuhrseite in drei Gruppen eingeteilt: quantitative Beschränkungen, Zölle und Bardepot-Einrichtungen. Zu der ersten sind neben Kontingenten alle mengen- und wertmäßigen Kontrollen gezählt worden wie auch die Änderungen von Lizenzvorschriften. Zu den Zöllen wurden die Importsteuern gezählt und alle Maßnahmen, die wie Importsteuern wirken. Schließlich wurden alle die Zahlungsströme betreffenden Handelshemmnisse den Bardepot-Einrichtungen zugeschlagen. Alle diese Maßnahmen wurden danach bewertet, ob sie in Richtung auf mehr Freihandel durchgeführt wurden oder ob sie tendenziell den Protektionsgrad erhöhten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß immer dann, wenn in einer Volkswirtschaft eine nominale Importliberalisierung (bzw. eine Zunahme der nominalen Protektion) nur für Vorleistungsbereiche erfolgt, der gesamtwirtschaftliche Protektionsgrad effektiv steigen (bzw. sinken) kann<sup>2</sup>.

Erfast wurden alle handelspolitischen Maßnahmen, die der internationale Währungsfonds jährlich ermittelt<sup>3</sup>; diese wurden wie beschrieben katalogisiert. Jede Maßnahme erhielt in jedem Jahr in allen Ländern das gleiche Gewicht. Dies ist, betrachtet man jeweils Einzelfäl-

<sup>1</sup> Zu den methodischen Problemen der Erfassung von Handelshemmnissen vgl. aus der Fülle der Literatur etwa Hawkins, Walter [1972] und Glismann, Neu [1971].

<sup>2</sup> Die effektive Protektion stellt auf den Nettoeffekt der Protektion auf den einzelnen Produktionsstufen ab und bezieht diesen Nettoeffekt auf die Wertschöpfung bei der Herstellung des jeweiligen Produkts. Die nominale Protektion berücksichtigt nur die Protektion auf einer Produktionsstufe und bezieht diese Protektion auf den Bruttoproduktionswert bei der Herstellung des jeweiligen Produkts [vgl. Donges et al., 1973, S. 16 ff.].

<sup>3</sup> IMF [b]. Nicht berücksichtigt wurden Änderungen in der Bedeutung des Staatshandels, da nicht eindeutig auszumachen war, ob etwa eine Zunahme des Staatshandels tendenziell mehr oder weniger Protektion mit sich bringt.



le, mit hoher Wahrscheinlichkeit keine richtige Gewichtung, aber angesichts der vielfältigen Problematik des Vergleichs von Handelspolitiken scheint es zunächst die bestmögliche Methode zu sein. Außerdem dürfte die Betrachtung einer Vielzahl von Ländern, wie es hier der Fall ist, im Durchschnitt zu brauchbaren Ergebnissen führen.

### c. Ergebnisse

Faßt man die nach den ersten Ölpreisschocks betriebene Importpolitik der untersuchten Entwicklungsländer zusammen (Übersicht 1), so zeigen sich folgende Charakteristika (letzte drei Zeilen):

- Vor der Ölpreiserhöhung (1972 und 1973) liefen fast zwei Drittel aller importpolitischen Maßnahmen der betrachteten Länder auf eine Liberalisierung hinaus. In den Jahren nach der Ölpreiserhöhung dagegen bestand, insgesamt gesehen, der überwiegende Teil aller Maßnahmen aus Importbeschränkungen.
- Die Schwerpunkte der restriktiven Einfuhrpolitik nach 1973 lagen in den Jahren 1975 und 1976. In den beiden darauffolgenden Jahren wurden Handelshemmnisse zum Teil wieder abgebaut.

Diese Beobachtungen stützen die These, daß die erste Anpassung von Nicht-Öl-Entwicklungsländern an die gestiegenen Ölpreise durchweg darin bestand, Einfuhren (generell) zu erschweren. Das gilt zumindest für die Gesamtheit der untersuchten Entwicklungsländer. Betrachtet man die Entwicklungsländer im einzelnen, so wird deutlich (Sp. 8),

- daß einige Länder trotz des Ölpreisschocks ihre Einfuhr (weiter) liberalisierten; dies trifft vor allem für Chile zu, aber auch für Bangladesch und Indien. Eine Liberalisierung ist ferner erkennbar, wenn auch nicht so ausgeprägt wie in diesen drei Ländern, in Ägypten, Argentinien, Jordanien, Kolumbien, Mauretanien, Paraguay, Spanien, Sri Lanka und Uruguay;
- daß die Mehrzahl der diagnostizierbaren<sup>1</sup> Fälle - nämlich 65 vH - mehr oder weniger deutlich Zuflucht in protektionistischen Maßnahmen suchte. Besonders deutlich wird dieses Bestreben im Falle

<sup>1</sup> Für eine Reihe von Ländern konnte wegen fehlender Angaben keine Aussage über die Importpolitik gemacht werden.

## Übersicht 1 - Änderung der allgemeinen Importpolitik in Nicht-Öl- Entwicklungsländern 1972-1978

Land	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	Durchschnitt der Jahre 1974-78	Tendenz 1977/78 <sup>a</sup>	Jährliche Inkonsi- stenz <sup>b</sup>
Ägypten	.	QL	.	.	.	.	QL	L	L	nein
Äthiopien	.	.	QP	.	BP	.	QP	P	P	nein
Argentinien	.	.	.	QP, BP, BL	QL, ZL BP, BL	QL, ZL, BL	ZL, BL	L	L	ja
Bangladesch	QL	.	.	BL	QL	BL	QL	LL	L	nein
Bolivien	.	.	.	ZP, BP	QP, BL, ZP	QP, ZP	ZP, BL	PP	u	ja
Brasilien	.	.	ZP, BP	QP, BP, BL	QP, ZP, BP	QL, BL	BL	u	L	ja
Chile	BP	QL, BP	BL	BL	QL, ZL, BL	QL, ZL	QL, ZL, BL	LLL	L	nein
Costa Rica	.	ZL	.	QP, BP	QP, BP	ZP, BP	.	PP	P	nein
Dominikanische Rep.	.	ZL	.	QP, BP	QP, BP	ZP, BP	.	PP	P	nein
Elfenbeinküste	.	.	.	QP	QP	.	.	P	.	nein
Ghana	QP	.	QP	QP, BL	QP, ZP, BL	QL, ZL, BL	.	u	L	ja
Griechenland	.	ZL	QL, BP, BL	BL	QP, BL	BL	QP, BL, QL	L	u	ja
Honduras	ZL	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Indien	.	.	QL	.	QL	QL, ZL, BL	QL, ZL	LL	L	nein
Israel	BL	ZL, BL, ZP	ZP, ZL, BL, BP, QP	ZP, BL	ZP	ZL	.	u	L	ja
Jordanien	.	.	ZL	QP	ZL	.	.	L	.	nein
Jugoslawien	QL, ZL	QL, ZL	BP, ZL	ZP, BL	ZP	QL, ZL, BL	.	u	L	ja
Kamerun	.	.	QL	QP	QP, ZP	.	.	P	.	nein
Kenia	QP	QL	.	.	QL, OP, BL	.	QP, BP	u	P	ja
Kolumbien	QL, BL	QL, BP	QL, BP	BL	QL, ZL, BP, BL	QL, BL, BP	QL, BL, QP	L	u	ja
Kongo, Volksrep.	.	QL	.	QP	.	.	.	P	.	nein
Libanon	.	.	BP	.	.	QL	.	u	L	nein
Madagaskar	.	.	.	.	QP	QP	.	P	P	nein
Malaysia	.	.	.	QP, ZP	QP, ZP	.	.	PP	.	nein
Marokko	QL	QL	.	.	.	QP	QP, ZP, BP	PP	P	nein
Mauretanien	.	.	QL	QL	.	.	.	L	.	nein
Mexiko	.	.	.	QP	QL, ZP	QL	QL, ZL, QP, ZP	u	u	ja
Obervolta	.	.	.	ZP	.	.	.	P	.	nein
Pakistan	.	QL, ZP	QL	ZP	QL, ZP	QL, ZP	QL, BL	u	u	ja

## noch Übersicht 1

Land	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	Durchschnitt der Jahre 1974-78	Tendenz 1977/78 <sup>a</sup>	Jährliche Inkonsistenz <sup>b</sup>
Paraguay	ZL	QP, ZL		BL			QL, BP	L	u	ja
Peru			BP	QP, BL	QP, BP		ZP, BL	P	u	ja
Philippinen			QL, BP, BL	QP		BP	QP	P	P	ja
Portugal		QL		QP, ZP	QP, ZP, BP	QP, ZP, BL	ZL	PP	u	ja
Sambia	QP, ZP	ZP	QP	QP, ZP	BL			P		nein
Senegal				QL		ZP	QP	P	P	nein
Singapur		ZL								
Somalia			QP					P		nein
Spanien	QL	QL, ZL		QP	ZP	ZL, BL	QL, ZL	L	L	nein
Sri Lanka						QL	QL	L	L	nein
Sudan	ZL		BL	QP				u		nein
Südkorea		QL		QP, BL, BP	QL		QL, BL, BP	u	u	ja
Syrien	QL				QP			P		nein
Tansania	QL, QP		QL	QP	QP	QP		P	P	nein
Thailand			QL		QP, ZP	QP, ZP	QP, ZP	PP	P	nein
Türkei	QL	QL, BL			BP	QP, BP	ZP, BP	PP	P	nein
Tunesien		QL		QP			ZP	P	P	nein
Uganda	QP, BL	QP								
Uruguay		QL, BL	BP, ZL	ZP, BP, BL	ZL	ZL, BL	ZL,	L	L	ja
Zaire		ZP	QP, BP	QP, BP	BP	QP, BL	QP, BP	PP	u	ja
Anzahl der Länder mit Beobachtungen davon (vH)	17	23	23	34	33	28	27	36 <sup>c</sup>	25 <sup>c</sup>	
Protektion	23,5	13,0	34,8	55,9	54,5	35,7	33,3	63,9	48,0	
Liberalisierung	64,7	65,2	39,1	20,6	21,2	50,0	40,7	36,1	52,0	
unbestimmt	11,8	21,7	26,1	23,5	24,2	14,3	25,9			

Es bedeuten:  
Q = Quantitative Einfuhrbeschränkungen, einschließlich Lizenzerfordernisse u.ä.  
Z = Zölle, Importsteuern und besondere Importabgaben  
B = Bardepot und andere die Zahlungsströme betreffende Importhemnisse  
L = Liberalisierung  
P = Protektion  
QL, QP z.B. Abbau bzw. Zunahme quantitativer Einfuhrbeschränkungen  
Im Falle des Durchschnitts der Jahre 1974-78 sowie der Tendenz 1977/78:  
L = Liberalisierung (mindestens doppelt so viele Beobachtungen mit liberalisierendem wie mit protektionistischem Charakter)  
LL = starke Liberalisierung (mehr als drei Beobachtungen mit liberalisierendem Charakter und mehr als dreimal so viele liberalisierende wie protektionistische Eingriffe)  
LLL = sehr starke Liberalisierung (mindestens zehn Beobachtungen mit liberalisierendem Charakter)  
P = Protektionsänderungen analog  
u = unbestimmt

<sup>a</sup>Unbestimmt, wenn in den Jahren 1977/78 sowohl liberalisierende als auch protektionistische Eingriffe erfolgten. - <sup>b</sup>Eine "jährliche Inkonsistenz" liegt vor, wenn in einem Jahr sowohl liberalisierende als auch protektionistische Maßnahmen ergriffen wurden. - <sup>c</sup>Unberücksichtigt bleiben Länder, für die eine unbestimmte Politik ermittelt wird bzw. für die keine Angaben gemacht werden können.

Quelle: IMF [b]. - Eigene Zusammenstellungen.

Bolivians, Costa Ricas, der Dominikanischen Republik, Malaysias, Marokkos, Portugals, Thailands, der Türkei und Zaires.

Eine Erklärung dafür, warum einige Länder auf Importliberalisierung setzten und andere auf die Protektionsstrategie, ist nur schwer zu finden. Analysen zeigten zum Beispiel keine Beziehung zwischen dem Wachstum der Bruttoinlandsprodukte und der Einfuhrpolitik; auch das Niveau der Pro-Kopf-Einkommen bietet keine Erklärung. Das gleiche gilt für den Zusammenhang zwischen Importpolitik und jeweiligem Industrialisierungsgrad; gerade diesen Zusammenhang zu vermuten lag jedoch nahe, solange die Ölabhängigkeit mit steigendem Industrialisierungsgrad zunimmt und daher um so eher ein Ausweichen auf die Beschränkung weniger wichtiger Einfuhren wahrscheinlich wird. Betrachtet man allerdings die unmittelbare Beziehung zwischen Importpolitik und der Abhängigkeit von Energieeinfuhren (im Jahre 1973), so zeigt sich ein, wenn auch schwacher, Zusammenhang: Die Länder, die die Einfuhren relativ stark liberalisierten, waren insgesamt gesehen weniger abhängig von Energieimporten. Das gilt besonders für Chile und Indien, aber auch für Ägypten und Kolumbien. Nicht in dieses Bild passen freilich Mauretanien und Sri Lanka - beides stark energieimportabhängige Länder, die dennoch ihre Einfuhren liberalisierten - sowie auf der anderen Seite Malaysia - ein kaum auf Energieeinfuhren angewiesenes Land, das dennoch nach dem Ölpreisschock zum Instrument der Protektion griff. So sind es möglicherweise eher die jeweils in einem Land gerade herrschenden politischen Bedingungen, die in erster Linie die Einfuhrpolitik nach 1973 bestimmten.

Übersicht 1 gibt keine Auskunft darüber, in welchem Maße die untersuchten Entwicklungsländer überhaupt Einfuhrrestriktionen anwenden. Solche Niveauvergleiche durchzuführen ist durchweg noch problematischer als die Diagnose von Änderungen der Einfuhrpolitik. Für Indien beispielsweise gibt es jährlich eine umfangreiche Publikation, die nach Warengruppen gegliedert Aufschluß über die jeweiligen Importrestriktionen gibt [Government of India, Vol. I u. II]. Mehr als die allgemeine Feststellung, daß es kaum eine Warenposition im Außenhandel Indiens geben dürfte, die nicht der Regierungskontrolle unterliegt, wird auch eine Auswertung dieser Publikation schwerlich hergeben. Insofern sind, gerade im Falle Indiens, Trenderaussagen über die Einfuhrpolitik mit großer Vorsicht zu interpretieren.

Für zehn der untersuchten Entwicklungsländer ist im Institut für Weltwirtschaft unlängst eine Bestandsaufnahme aller nichttarifären Han-

delshemmnisse für Industrieprodukte nach Industriezweigen durchgeführt worden [Langhammer, 1982]; dabei wurde methodisch in ähnlicher Weise vorgegangen wie oben (Übersicht 1): Alle Handelshemmnisse wurden gleich bewertet, unabhängig davon, zum Schutz welcher Industrie und in welcher Intensität sie angewandt wurden. Faßt man die Ergebnisse für alle Industriezweige zusammen, so ergibt sich folgendes Bild<sup>1</sup>:

Brasilien	22,9	Malaysia	4,7
Elfenbeinküste	4,0	Marokko	26,9
Indien	34,1	Südkorea	22,8
Kamerun	4,5	Taiwan	1,9
Kenia	5,4	Tunesien	21,4

Dieser Niveauvergleich legt die These nahe, daß die Importstrategie im Gefolge des Ölpreisschocks nicht vom jeweils erreichten Protektionsniveau abhängt. Denn mit Ausnahme Indiens war für keines dieser zehn Länder - trotz stark unterschiedlicher Protektionsniveaus - eine eindeutig liberalisierende Importpolitik festzustellen.

#### Zur Einfuhrpolitik Chiles

Geht man von Übersicht 1 aus, so scheint Chile aufgrund seiner ausgeprägten Liberalisierungsstrategie nach 1973 ein besonders interessantes Beispiel für ein Land zu sein, das trotz Ölpreisschocks seine Einfuhren drastisch liberalisierte. Noch 1973 war die Außenwirtschaftspolitik dieses Landes durch Ein- und Ausfuhrverbote, mengenmäßige Beschränkungen, multiple Wechselkurse und außerordentlich hohe Zölle (Durchschnittszoll: 105 vH) gekennzeichnet<sup>2</sup>. Im Juni 1978 waren die Zölle durchgehend auf 10 vH gesenkt und alle übrigen Einfuhrbeschränkungen aufgehoben worden (abgesehen von einer vorübergehenden Ausnahmeregelung für Automobile). Die einzelnen Stadien, die aus dem ehemals protektionistischen Chile eine offene Volkswirtschaft gemacht haben, sind - läßt man einmal institutionelle Veränderungen außer Betracht - die folgenden [Cauas, Cuadra, 1981, S. 18 ff.]:

<sup>1</sup> Die Prozentangaben stellen die vH-Sätze aller vierstelligen Zolltarif-Positionen dar, die im jeweiligen Land mengenmäßigen Beschränkungen unterliegen.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu French-Davis [1980]; Douglas [1981]; Cauas, Cuadra [1981]. Nach Douglas betrug zum Beispiel der höchste beobachtete Wechselkurs das 52fache des niedrigsten. Der höchste Zollsatz betrug 750 vH.

- Ankündigung erheblicher Zollsenkungen Anfang 1974;
- Senkung der höchsten Zölle von 220-750 vH auf einheitlich 160 vH (Ende 1974 betrug der durchschnittliche Zollsatz noch 57 vH; der Median lag bei 55 gegenüber vorher 90 vH);
- schrittweiser Zollabbau bis auf einen Zielwert von 10 vH in gut fünf Jahren.

Gleichzeitig wurden Diskriminierungen in den Verbrauchssteuern (zu Lasten von importierten und zugunsten von heimischen Erzeugnissen) abgebaut. Nicht ohne Einfluß auf die Importe mag auch der Beschluß gewesen sein, daß der öffentliche Sektor keinerlei steuerliche Begünstigungen mehr gegenüber dem privaten Sektor erhalten sollte und daß in Zukunft keinerlei Ausnahmen von dieser Regel zu machen seien.

Die Ölpreiserhöhungen nach 1973 scheinen in der Konzipierung und Durchführung der Handelspolitik Chiles keine entscheidende Rolle gespielt zu haben. Und nach 1976 dürfte die sich insgesamt abzeichnende Gesundung der Volkswirtschaft die Beibehaltung des Liberalisierungskurses erleichtert haben<sup>1</sup>.

## 2. Exportfördernde Maßnahmen

Eine zunehmende Anzahl von Entwicklungsländern hat seit den späten sechziger Jahren versucht, die nationale Wirtschaft in verstärktem Maße in die internationale Arbeitsteilung zu integrieren. Um weltmarktorientierte Produktionen zu unterstützen und das traditionelle Rohstoffangebot durch industrielle und weiterverarbeitete Exporte zu ergänzen, wurden vielfältige Exportförderungsmaßnahmen in Kraft gesetzt. Es handelte sich also eher um längerfristige Ziele, an denen sich die Exportpolitik orientierte; im Vergleich zur Importpolitik scheint sie weniger stark dazu eingesetzt worden zu sein, kurzfristig aufgetretene Zahlungsbilanzungleichgewichte zu bekämpfen. Die Exportförderungs politik, die im folgenden zunächst für eine Reihe von

<sup>1</sup> Der wirtschaftliche Erfolg bestand darin, daß sich zwischen 1977 und 1980 das gesamtwirtschaftliche Wachstum mit jahresdurchschnittlich 8 vH etwa verdoppelte; im Außenhandel sank die Abhängigkeit von Rohstoffexporten erheblich; zunehmende absolute Defizite in der Handelsbilanz wurden mehr als kompensiert durch den Anstieg von (privaten) Kapitalimporten. Die Inflationsrate schließlich sank von 508 vH (1973) über 174 vH (1976) auf 31 vH (1980) [vgl. Ffrench-Davis 1980, S. 56 ff.; Casas, Cuadra, 1981, S. 28 u. App. 4].

Nicht-Öl-Entwicklungsländern übersichtsartig dargestellt wird, dürfte folglich nicht primär durch die außenwirtschaftlichen Probleme nach den Ölpreissteigerungen bestimmt worden sein<sup>1</sup>. Viele Maßnahmen waren bereits vorher ergriffen worden, vor allem in Ländern, die wie Südkorea, Taiwan, Hongkong oder Singapur frühzeitig eine weltmarktorientierte Handelspolitik betrieben hatten [vgl. Donges, Müller-Ohlsen, 1978]. Andere Maßnahmen wären sicherlich auch ohne Ölpreiskrise erfolgt, da die Grenzen der Importsubstitutionspolitik eine Umorientierung der Handelspolitik sinnvoll erscheinen ließen [vgl. Little et al., -1970; Stecher, 1976; Krueger, 1978]. Dennoch ist anzunehmen, daß die (zusätzlichen) ölpreisbedingten Zahlungsbilanzprobleme zur Verbreiterung und Intensivierung exportfördernder Anreize beigetragen haben. Zwar hatten erhöhte Öleinfuhren der Nicht-Öl-Entwicklungsländer exportfördernde Abwertungstendenzen zur Folge, so daß sich zusätzliche exportfördernde Maßnahmen eigentlich erübrigten. Dieser Abwertungseffekt wurde aber oft nicht (voll) wirksam, vor allem wenn ein Land eine künstliche Überbewertung seiner Währung zuließ - sei es, daß bestehende Wechselkurse festgeschrieben wurden, sei es, daß verschärfte Einfuhrhemmnisse den Abwertungsdruck minderten.

#### a. Allgemeine Exportförderungs politik

Die Exportförderungsmaßnahmen lassen sich in drei Kategorien einordnen [vgl. Wulf, 1978, S. 48 ff.]. Eine erste Form erhöht die Exporteinnahmen pro ausgeführter Mengeneinheit (Preissubventionen; Erlaubnis, Importe über den eigenen Vorleistungsbedarf hinaus zollfrei zu beziehen). Eine zweite Variante vermindert die Einkommensteuerbelastung von Exporteinkünften. Schließlich findet sich eine Vielzahl von Maßnahmen, die die Produktions- und Vermarktungskosten der Exporteure reduzieren.

Die folgenden Übersichten bieten eine komprimierte Bestandsaufnahme der Exportpolitik von zwanzig ausgewählten Entwicklungsländern<sup>2</sup> in diesen drei Bereichen während der siebziger Jahre. In dieser Grup-

<sup>1</sup> Die Darstellung stützt sich auf Nunnenkamp [1980b]. Vgl. auch Balassa [1978].

<sup>2</sup> Ägypten, Argentinien, Brasilien, Chile, Hongkong, Indien, Israel, Kolumbien, Malaysia, Mexiko, Pakistan, die Philippinen, Singapur, Südkorea und Taiwan sowie die südeuropäischen Länder Griechenland, Jugoslawien, Portugal, Spanien und die Türkei.

pe fehlen die sonst einbezogenen afrikanischen Entwicklungsländer, deren Exportpolitik nur sehr bruchstückhaft dokumentiert ist [vgl. IMF b]. Für diese Länder lassen sich die vorliegenden Informationen folgendermaßen zusammenfassen:

- Eine ausgebaute Exportförderungs politik existierte im letzten Jahrzehnt in den schwarzafrikanischen Staaten mit wenigen Ausnahmen noch nicht.
- Zur Steuerung der Exporte wurden einige traditionelle Instrumente eingesetzt, vor allem Ausfuhrverbote und Exportsteuern.
- Die Eingriffe bezogen sich überwiegend auf einzelne traditionelle (Rohstoff-)Exporte, für die je nach nationalen Angebots- und internationalen Nachfragebedingungen kurzfristig variierende Be- und Entlastungen festgesetzt wurden. Eine längerfristig orientierte Förderung nicht-traditioneller Ausgaben war nicht üblich.

In der Gruppe der zwanzig untersuchten Länder war die erste Form der Exportförderung, die die Einnahmen pro ausgeführter Mengeneinheit erhöht, nicht sehr weit verbreitet. Exportpreissubventionen waren nur für drei Länder bekannt<sup>1</sup>:

- In Indien orientierte sich die Höhe der Zuschüsse, die exportierenden Unternehmen gewährt wurden, an der Differenz zwischen den variablen Stückkosten der Exportproduktion und den realisierten Ausfuhrpreisen<sup>2</sup>.
- In Malaysia gab es ein System garantierter Mindestpreise für einige wichtige Agrarexporte (vor allem Reis), das einer jährlichen

<sup>1</sup> Vgl. BfA [c; b, 1978]; U.S. Dept. of Commerce; IMF [b]; Balassa [1978, S. 24 ff.]; Second Malaysia Plan [1971].

<sup>2</sup> Die Exportsubventionen, die in der Mitte der siebziger Jahre in verstärktem Maße gezahlt wurden, machten bei Textilexporten in "Hartwährungsländer" nach Angaben der Bundesstelle für Außenhandelsinformation 12,5-17,5 vH des fob-Wertes aus; die Bezuschussung entsprechender Ausfuhr in Comecon- und "Weichwährungsländer" war dagegen erheblich niedriger. Die Subventionen wurden 1978 für weitere drei Jahre verlängert; ihr Geltungsbereich wurde aber eingeschränkt (die Subventionen wurden z. B. für Baumwolltextilien, Chemikalien und Nahrungsmittel reduziert oder ganz eingestellt).



Überprüfung unterlag; der Subventionsbetrag wurde einerseits durch die erzielbaren Weltmarktpreise und andererseits durch die Entwicklung der Mindestpreise determiniert.

- In Taiwan war der Geltungsbereich der Exportpreissubventionen auf eine begrenzte Anzahl von Gütern beschränkt<sup>1</sup>.

Ähnliche Vergünstigungen wurden in einigen anderen Ländern in verdeckter Weise eingeräumt:

- In Brasilien konnten Exporteure über ihren eigenen Vorleistungsbedarf hinaus Importe zollfrei beziehen.
- In Südkorea wurden weltmarktorientierten Produzenten Privilegien beim Bezug von Gütern gewährt, deren Einfuhr kontingentiert war; die importierten Waren mußten dabei nicht in die Produktion des Unternehmens eingehen, so daß die Exporteure durch den Verkauf von überschüssigen Mengen an nicht begünstigte, binnenmarktorientierte Unternehmen zusätzliche Einnahmen realisieren konnten.
- In Kolumbien wurden für Produzenten, die zur Exportdiversifizierung beitrugen, handelbare Steuergutscheine ausgestellt; hierdurch wurden Exportunternehmen auch dann begünstigt, wenn sie gewinnlos produzierten.

Einkommensteuerprivilegien als zweite Variante der Exportförderungsmaßnahmen wurden den weltmarktorientierten Produzenten in nahezu allen untersuchten Entwicklungsländern gewährt (Übersicht 2). Der Geltungsbereich der einzelnen Regelungen war allerdings sehr unterschiedlich. Oft wirkte die Anreizpolitik selektiv, indem sie auf nicht-traditionelle, industrielle oder gar nur auf einzelne Exportprodukte beschränkt blieb. Vor allem die Entwicklungsländer, in denen die Primärgüterausfuhren einen hohen Anteil an den Gesamtexporten stellten (wie in den südamerikanischen Staaten), versuchten, die gesamtwirtschaftliche Produktion durch spezielle Anreize für Ausfuhren von Industriegütern zu diversifizieren und die Abhängigkeit von wenigen Primärgütern abzubauen. In einigen asiatischen Ländern bestimmte sich das Ausmaß der Steuerentlastung nach dem Wachstum der Exporteinnahmen.

<sup>1</sup> Über die Ausgestaltung der Exportpreissubventionen in Taiwan ist nur wenig bekannt. Wie lange die Subventionierung praktiziert wurde, ist unklar; die obige Information spiegelt den Stand im ersten Drittel der siebziger Jahre wider.

## Übersicht 2 - Exportförderung im Rahmen der Einkommensteuergesetzgebung in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern

Land	Produktions- und Absatzförderung durch Steuerlastreduktion				Exportorientierte Investitionsförderung <sup>a</sup>		
	für Exporteinnahmen	zusätzliche Steuerlastreduktion		durch Absetzbarkeit von Verkaufsförderungsausgaben	allgemein durch		speziell durch Steuerlastreduktion bei Auslandsinvestitionen im Inland
		bei wachsenden Exporteinnahmen	für nicht-traditionelle Exporte		Steuerbefreiung/Steuersatzreduktion	Abschreibungsprivilegien	
Ägypten							x
Argentinien			x				
Brasilien			x				
Chile			x				
Griechenland <sup>b</sup>							x
Hongkong <sup>b</sup>							
Indien				x			
Israel	x			x	x	x	
Jugoslawien <sup>b</sup>							
Kolumbien					x		
Malaysia		x		x	x	x	
Mexiko	x				x	x	
Pakistan		x					
Philippinen	x		x	x	x		
Portugal	x						
Singapur	x	x		x	x	x	
Spanien	x			x	x	x	
Südkorea			x				x
Taiwan			x			x	
Türkei	x				x		

<sup>a</sup>Die Anreiz-Systeme der Länder zur exportorientierten Investitionsförderung gelten häufig auch für andere Bereiche, schwerpunktmäßig für importsubstituierende Industrien, in bestimmten Landesteilen, wenn Arbeitsplätze geschaffen oder neue Technologien eingeführt werden. - <sup>b</sup>Keine Steueranreize.

## Übersicht 3 - Kostensenkende Exportförderungsmaßnahmen in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern

Land	Rück-erstattung bzw. Befreiung von Importzöllen	Bevorzugte Importversorgung	Subventionierung heimischer Vorleistungen	Privilegierte Fremdfinanzierung		Befreiung von indirekten Steuern	Staatliche		
				bevorzugte Kredit-zuweisung <sup>b</sup>	Zins-subsidien		Exportförderungs-organisations-u.ä.	Markt-forschung	Export-kredit-versicherung
Ägypten	x	x							
Argentinien	x		x	x	x	x			
Brasilien	x		x <sup>b</sup>	x	x	x	x		x
Chile	x			x					
Griechenland	x			x <sup>b</sup>	x <sup>b</sup>	x		x	
Hongkong	x			(x)				x	x
Indien	x	x	x <sup>b</sup>	x				x	
Israel	x			x	x			x	
Jugoslawien	x	x		(x)	x		x		
Kolumbien	x	x		(x)	x	x			
Malaysia	x		x	x	x		x		x
Mexiko	x			x	x	x	x	x	x
Pakistan	x	x	x <sup>c,d</sup>	x	x	x	x	x	
Philippinen		x	x	x		x			
Portugal	x				x				x
Singapur	x	x					x	x	
Spanien	x			x	x				
Südkorea	x	x	x <sup>c</sup>	x	x	x	x		
Taiwan	x		x	x	x	x			
Türkei	x		x <sup>b</sup>	x	x	x			

<sup>a</sup>Die Klammerausdrücke deuten darauf hin, daß sich die Kreditzuweisung auf Exportfinanzierungskredite beschränkt. - <sup>b</sup>In diesen Fällen werden auch nicht-exportorientierte Industrien begünstigt. - <sup>c</sup>Reduktion der Energie- und Transportkosten. - <sup>d</sup>Die Subventionierung der Vorleistungen der Landwirtschaft bewirkt teilweise Input-Preisreduktionen von 75 v.H.

Die dritte Gruppe von Exportförderungsmaßnahmen besteht aus einer Vielzahl oft eingesetzter Instrumente, die die Kosten der Exportproduktion und -vermarktung senken und damit die internationale Wettbewerbsposition der Produzenten verbessern (Übersicht 3):

- Fast alle der betrachteten Entwicklungsländer befreiten ihre Exportunternehmen entweder von der Pflicht, für importierte Vorleistungen Zölle zu bezahlen, oder erstatteten geleistete Zollzahlungen beim Export wieder zurück<sup>1</sup>.
- Bei quantitativ beschränkten Einfuhren wurden den Exporteuren in einigen Fällen bevorzugt Importgenehmigungen zugewiesen<sup>2</sup>. Daneben bestanden Devisenzuteilungssysteme, in denen Exportunternehmen Priorität genossen (Ägypten, Indien), und Ausnahmeregelungen von der grundsätzlichen Devisenablieferungspflicht (Ägypten, Jugoslawien, Philippinen).
- Einige Entwicklungsländer ergänzten die Verbilligung von Importen durch die Subventionierung im Lande hergestellter Vorleistungen. In Südkorea und Taiwan wurden auch nationalen Lieferanten von Exportfirmen Zollbefreiungen und eine bevorzugte Importversorgung eingeräumt. Die philippinischen Hersteller intermediärer Güter erhielten beim Verkauf ihrer Produkte an Exportfirmen eine Subvention, deren Höhe die Zollbelastung gleichartiger Importgüter teilweise überstieg. In Argentinien wurden "Zollrückzahlungen" selbst dann noch gewährt, wenn die einst importierten Güter bereits durch nationale Produktionen ersetzt worden waren. Daneben fanden sich Subventionen, von denen außer den Exportsektoren auch andere Industrien profitierten, etwa staatlich reduzierte Kohle- und Ölpreise oder verbilligte Vorleistungen der Landwirtschaft.
- Eine zunehmende Bedeutung erhielten die Vergünstigungen im Be-

<sup>1</sup> In vielen Fällen gab es aber Beschränkungen, die die Wirksamkeit der Zollprivilegierung minderten; diese bestanden etwa in unvollständigen und verzögerten Rückzahlungen, begrenzten Geltungsbereichen der entsprechenden Regelungen und bürokratischen Abwicklungsverfahren. (Genauere länderspezifische Angaben finden sich in Nunnenkamp [1980b, S. 35 f.].)

<sup>2</sup> Diese Vergünstigungen stellten insoweit kostensenkende Maßnahmen dar, als die Unternehmen andernfalls gezwungen gewesen wären, zumindest teilweise nationale Substitute zu beziehen, die, wie das Bestehen der Importprotektion nahelegt, teurer und/oder von schlechterer Qualität gewesen sein dürften. Manchmal - z.B. in Kolumbien - galten die Regelungen nur für nicht-traditionelle Ausfuhren.

reich der Fremdfinanzierungsmöglichkeiten und -bedingungen. In der Regel wurden Kredit-Sonderfazilitäten für die Exportsektoren mit Zinssubventionen kombiniert<sup>1</sup>. Überwiegend konnten die Kreditlinien nicht nur zur Finanzierung der Exportgeschäfte, sondern bereits als Produktionskredite in Anspruch genommen werden. Die Differenz zwischen dem vorherrschenden Marktzins und dem subventionierten Zinssatz variierte zwischen den einzelnen Ländern sehr stark<sup>2</sup>.

- Stark verbreitet war auch die Befreiung der Ausfuhren von den im jeweiligen Land erhobenen indirekten Steuern<sup>3</sup>. Es ist aber kaum festzustellen, in welchem Maße in diesem Bereich versteckte Subventionen gewährt wurden, indem die faktischen Steuerlasten überkompensiert wurden. Lediglich für die kolumbianischen Steuer-rückvergütungen lagen entsprechende Hinweise vor. In begrenztem Maße wurden auch andere Steuern erlassen (Gemeinde- und sonstige lokale Steuern in Griechenland; Lohnsummensteuer in Malaysia; Grenzausgleich für direkte Steuern in der Türkei).
- Schließlich unterstützte der Staat in vielen Fällen die Marktforschung und Verkaufsförderung der Exportwirtschaft. Teilweise wurden spezielle Exportförderungsorganisationen gegründet. Die staatlichen Aktivitäten umfaßten beispielsweise die Identifikation neuer Auslandsmärkte, die Analyse der dortigen Absatzmöglichkeiten, Beratungsdienste für Exporteure sowie die Interessenvertretung auf Messen im Ausland.

#### b. Exportförderung nach 1973

Im folgenden sollen die nach 1973 getroffenen exportpolitischen Maßnahmen für drei Länder, nämlich Südkorea, Brasilien und Indien, etwas genauer betrachtet werden. Anhand dieser drei Beispiele lassen sich wichtige Unterschiede in der verfolgten Exportpolitik verdeutlichen. Um eine Änderung der Exportpolitik erkennen zu können, muß

<sup>1</sup> In einigen Fällen wurden exportorientierte Unternehmen von einer grundsätzlich antiinflationären Kreditrestriktionspolitik ausgenommen (Malaysia 1974; Indien 1977/78; Israel 1977/78).

<sup>2</sup> Sie betrug z.B. in Kolumbien 5 Prozentpunkte, in Brasilien vor der Reform der Außenhandelspolitik Ende 1979 bis zu 40 Prozentpunkte.

<sup>3</sup> Mehrere asiatische Entwicklungsländer, wie Hongkong, Singapur und Malaysia, erhoben keine indirekten Steuern.

kurz auf die bis dahin verfolgten Entwicklungsstrategien verwiesen werden [vgl. Donges, Müller-Ohlsen, 1978; Balassa, 1981]. Südkorea gehörte zu der Gruppe asiatischer Entwicklungsländer, die schon frühzeitig eine weltmarktorientierte Industrialisierung betrieben haben; die Förderung des Exports, vor allem der Ausfuhren verarbeiteter Produkte, war ein wichtiger Bestandteil dieser Strategie. Brasilien hielt in den sechziger Jahren länger an der Importsubstitutionsstrategie fest und reduzierte die hieraus resultierende Diskriminierung der Exportaktivitäten erst später. In Indien war dagegen selbst im ersten Drittel der siebziger Jahre noch keine durchgreifende Umstellung der Wirtschaftspolitik von der vorherrschenden Binnenmarkt-orientierung auf eine stärkere Öffnung zum Weltmarkt hin erfolgt.

Südkorea setzte nach der ersten Ölpreiskrise die bisher verfolgte Exportpolitik fort<sup>1</sup>. Die fiskalischen und kreditpolitischen Anreize wurden ausgebaut: Das Zollerstattungssystem wurde erweitert; Exporteure wurden von grundsätzlichen Importverboten ausgenommen; Vorausdepotverpflichtungen für importierte Vorleistungen wurden abgebaut; es wurden zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten mit verlängerten Laufzeiten und reduzierten Zinssätzen geschaffen; den Exportunternehmen wurden für Rohstoff- und Ausrüstungsimporte Ausnahmen von der generellen Beschränkung, Auslandsanleihen aufzunehmen, erteilt. Ferner wurde die Devisenablieferungspflicht erheblich gelockert. Um in den Genuß der Exportvergünstigungen kommen zu können, mußten die Unternehmen stärker als bisher exportieren, da die Ausfuhr Auflagen angehoben wurden. Für unverarbeitete Materialien erließ die Regierung Exportverbote, um die Weiterverarbeitung im Lande anzuregen.

Auch in Brasilien konzentrierte sich die Exportförderungs politik auf industrielle Ausfuhren. Bestehende Vergünstigungen wurden verlängert und erweitert (z.B. Importerleichterungen für Klein- und Mittelbetriebe). Der Staat entfaltete Aktivitäten zur Erschließung neuer Märkte und entwarf Exportprogramme für bestimmte Industrien (z.B. für den Kraftfahrzeug- und Schiffbau, die elektronische und chemische Industrie). Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Verbesserung der Exportfinanzierung<sup>2</sup>. Schließlich begünstigte die steuer- und zoll-

<sup>1</sup> Einzelheiten zur südkoreanischen sowie zur brasilianischen Exportpolitik im Zeitraum 1973-1978 finden sich in Nunnenkamp [1979, insbes. S. 129 ff.].

<sup>2</sup> Seit Mitte der siebziger Jahre wurden auch Dienstleistungsexporte in das System einbezogen; für sie galten ferner Steuervergünstigungen.

politische Investitionsförderung Vorhaben, deren spätere Produktion für den Export bestimmt war. Die brasilianischen Exportförderungsmaßnahmen konnten - in Anbetracht der nach 1973 verschärften Importprotektion - jedoch nicht verhindern, daß weltmarktorientierte Unternehmen - wie schon in den sechziger Jahren - erneut gegenüber binnenmarktorientierten Produzenten diskriminiert wurden<sup>1</sup>.

In Indien waren bereits im ersten Drittel der siebziger Jahre trotz der schwerpunktmäßig binnenmarktorientierten Entwicklungsstrategie eine Reihe exportfördernder Regelungen in Kraft. Neben Mindestpreisen für die Exporte einiger traditioneller Ausfuhr Güter (vor allem landwirtschaftlicher Produkte) bestanden Subventionen und Importvergünstigungen für verarbeitete Exportprodukte. Nach 1973 erfolgte eine Vielzahl weiterer Eingriffe. Die traditionellen Exporte wurden durch häufige Steuersatzvariationen sowie kurzfristige Ausfuhrverbote beeinflusst<sup>2</sup>. Im Bereich der nicht-traditionellen Exporte lag der Schwerpunkt auf der verbesserten Versorgung mit erforderlichen Vorleistungen aus dem Ausland: Die Privilegien im Importlizenzierungsverfahren und hinsichtlich der Zollbefreiung wurden ausgeweitet, vor allem für solche Exporteure, die ihre Ausfuhr steigern konnten und die einen wachsenden Produktionsanteil auf den Weltmärkten absetzten<sup>3</sup>; es wurden zusätzliche Importkategorien in das System einbezogen, u.a. auch Vorleistungen, die zwar im Lande selbst hergestellt wurden, die aber zu teuer waren, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Exportprodukte zu gewährleisten; ferner konnten die Importlizenzen zwischen den Unternehmen frei gehandelt werden. Diese Vergünstigungen konnten nur in Anspruch genommen werden, wenn bestimmte Exportauflagen erfüllt wurden. Die Mindest-Exportquoten wurden mehrmals erhöht. Auch das System von Subventionszahlungen unterlag hinsichtlich des Geltungsbereichs und des Ausmaßes der Vergünstigungen häufigen Änderungen. Die indische Exportpolitik war all-

<sup>1</sup> Vgl. Balassa [1981, insbes. S. 168 f.]. Der Wandel der brasilianischen Außenhandelspolitik zu einer stärker weltmarktorientierten Strategie wurde bis zum Ende des Jahrzehnts gestoppt; erst die neue Regierung schien sich 1979 auf die Leitsätze der Außenhandelspolitik vor der Ölpreiskrise zurückzubekennen. (Vgl. BfA [a, 1979] sowie Nachrichten für Außenhandel [1980].)

<sup>2</sup> Nicht selten wurden nicht-traditionelle Ausfuhr auf diese Weise beschränkt (z.B. bestimmte Chemie-, Aluminium- und Stahlprodukte).

<sup>3</sup> Gefördert wurden auch sogenannte "export houses", die die Exportdynamik von Kleinbetrieben stärken sollten.

gemein durch ständige Modifikationen sowie ein selektiv wirkendes Anreizsystem gekennzeichnet. Ferner beeinträchtigten administrative Hemmnisse die Wirksamkeit der Exportförderung, obwohl einige Verfahren vereinfacht wurden<sup>1</sup>. Diese Faktoren dürften neben der fortbestehenden Importprotektion dazu beigetragen haben, daß die indischen Exportunternehmen - ähnlich wie die in Brasilien - trotz vielfältiger Vergünstigungen auch noch in den siebziger Jahren gegenüber binnenmarktorientierten Produzenten diskriminiert wurden.

## II. Die Auswirkungen ölimportbeschränkender Maßnahmen

### 1. Alternativen der Ölimportpolitik und ihre Diagnose

Von besonderem Interesse ist natürlich die Frage, inwieweit die Nicht-Öl-Entwicklungsländer eine Strategie der Verringerung der Öleinfuhren verfolgt haben. Eine solche wirtschaftspolitische Strategie beinhaltet mehrere Varianten. Eine besteht darin, auf die Wirkungen der Preiserhöhungen für Ölimporte zu vertrauen. Auf den Preismechanismus werden Länder setzen, die die sozialen Kosten von wirtschaftspolitischen Interventionen höher einschätzen als die Kosten etwaiger Fehlreaktionen des Marktes. Eine zweite Variante besteht darin, die Öleinfuhr (verstärkt) zu kontrollieren; hier böten sich mehrere Verfahren an, die von einer lockeren Form der Überwachung bis hin zu einer mengenmäßigen Einfuhrbeschränkung reichen. Schließlich kann auf die ölimportverringernenden Auswirkungen einer verstärkten Eigenproduktion von Primärenergieträgern vertraut werden. Eine Zunahme der Eigenproduktion als Folge der Ölpreiserhöhung von 1973/74 kann wiederum auf Marktreaktionen zurückzuführen sein oder auch auf wirtschaftspolitische Maßnahmen zur verstärkten Erforschung alternativer Energiequellen.

Eine historische Betrachtung der Wirtschaftspolitik der untersuchten Entwicklungsländer bietet kaum die Möglichkeit zu analysieren, ob und gegebenenfalls in welchem Umfang und in welcher Richtung

---

<sup>1</sup> Administrative Hemmnisse veranlaßten die indische Regierung im Jahre 1975, einigen Sparten des Maschinenbaus eine generelle Genehmigung zur Aufstockung ihrer Kapazitäten zu erteilen, ohne daß die üblichen Genehmigungsprozeduren durchlaufen werden mußten.

diese Länder die Öleinfuhren steuerten. Neben der Information über die tatsächliche Ölimportpolitik<sup>1</sup> wäre hierzu die Kenntnis der mit den jeweiligen Maßnahmen verfolgten wirtschaftspolitischen Intentionen erforderlich. Auf der anderen Seite mögen für die Beurteilung der Bedeutung der Ölimportpolitik weniger die politischen Intentionen wichtig sein als ihr Ergebnis. Dieses diagnostische Dilemma scheint kaum lösbar zu sein. Auf der einen Seite führen allgemeine Interdependenzen einer Volkswirtschaft dazu, daß viele wirtschaftspolitische Maßnahmen sich (auch) in den Außenhandelsströmen niederschlagen; vieles, was sich als ölimportbeschränkende Maßnahme erweist, mag "nur" als kalkulierter Nebeneffekt die Öleinfuhren berührt haben; manches mag die Öleinfuhren gedämpft haben, ohne daß dieser Effekt ursprünglich einkalkuliert war. Auf der anderen Seite mag das Ziel, die Öleinfuhren zu beschränken, aufgrund einer irrtümlichen Zuordnung von Mitteln und Zielen nicht erreicht werden; oder die Verringerung der Öleinfuhren kann, da sie sich als wünschenswert herausgestellt hat und die Öleinfuhren tatsächlich unerwartet rückläufig waren, im nachhinein von den politischen Entscheidungsträgern als gewollt dargestellt werden.

Im folgenden soll vor allem auf eine Marktergebnis-Analyse abgestellt werden. Dabei soll für jedes der untersuchten Entwicklungsländer der Frage nachgegangen werden, inwieweit jeweils die Wirtschaftspolitik die Öleinfuhren verringerte, in welchem Ausmaß die einzelnen Länder sich eher auf die einfuhrdämpfenden Effekte der Ölpreiserhöhung verlassen haben oder ob nicht die Wirkungen der Wirtschaftspolitik darin bestanden, daß die Öleinfuhren letztlich sogar zunahmen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Die Analyse allgemeiner importpolitischer Anpassungsstrategien (Kapitel C.I.1) gab unter den untersuchten Ländern nur in einem Fall konkrete Hinweise auf ölimportlenkende Maßnahmen. Es handelte sich dabei um Jugoslawien, das im Jahre 1974 Einfuhrzölle und ähnliche Abgaben auf Rohöl und Erdölbegleitgas von 6 auf 2 vH verringerte. Vgl. Übersicht 1 sowie IMF [b, 1975, S. 535].

<sup>2</sup> Die letztgenannte Wirkung der Preisschocks ist weniger unplausibel, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Sie tritt (tendenziell zumindest) ein, wenn zum Beispiel

- im Rahmen einer Strategie der Versorgungssicherheit umfangreiche Rohöllager angelegt werden und daher die mengenmäßigen Importe womöglich höher sind als vor der OPEC-Preiserhöhung;
- ein Land dazu übergeht, aus sozialen Gründen den Ölverbrauch der ärmeren Teile der Bevölkerung zu subventionieren;
- die nachteiligen Wirkungen gestiegener Ölpreise für die weiterverarbeitende Industrie etwa durch Steuererleichterungen kompensiert werden.



## 2. Methode

Das methodische Vorgehen bei der folgenden Analyse besteht darin, zwei hypothetische Werte der Einfuhrmengen im Jahre 1978 zu ermitteln und sie mit den tatsächlichen mengenmäßigen Einfuhren des Jahres 1978 zu vergleichen. Dazu wurde zunächst ein Trend der Öleinfuhren vor der zu untersuchenden Preiserhöhung geschätzt und über das Jahr 1973 hinaus bis 1978 verlängert. Der so ermittelte Wert soll darüber Auskunft erteilen, welche Höhe die Öleinfuhren im Jahre 1978 gehabt hätten, wenn es den Ölpreisschock nicht gegeben hätte; dieser Trendwert wurde für jedes der untersuchten Länder ermittelt. Daran anschließend wurde der Frage nachgegangen, welche Höhe die Ölimporte im Jahre 1978 gehabt hätten, wenn "nur" der Ölpreisschock stattgefunden hätte und keinerlei wirtschaftspolitische Eingriffe in das Marktgeschehen erfolgt wären. Dies wurde mit Hilfe von Preiselastizitäten der Nachfrage nach Erdöl untersucht; sie dienten dazu, den zuvor ermittelten Trendwert um die mengenmäßigen Preiseffekte zu korrigieren<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Bei der ökonometrischen Ermittlung der Preiselastizitäten für die einzelnen Länder stellt sich das Problem, daß die zu untersuchende Wirtschaftspolitik ex definitione eine wesentliche Determinante der Ölimporte ist; daher ist nicht auszuschließen, daß die Preiselastizitäten, zum Teil zumindest, das Ergebnis der Wirtschaftspolitik inkorporieren. Um diesen Effekt weitgehend zu vermeiden, wurden zunächst die Preiselastizitäten nach Ländergruppen ermittelt. Sofern nicht alle in eine Gruppe fallenden Entwicklungsländer gleichzeitig und gleichgerichtet Ölimportpolitik betreiben, kann man unterstellen, daß die so ermittelte Preiselastizität vergleichsweise unverfälscht ist. Ein weiteres Problem stellt sich dann freilich mit dem Kriterium der Ländergruppierung. Idealtypisch müßte man alle Länder zusammenfassen, die die gleiche Preiselastizität der Ölnachfrage aufweisen - dies wären vor allem Länder, in denen die internen Ölsubstitutionsmöglichkeiten vergleichbar sind. Das Kriterium des Pro-Kopf-Einkommens würde diesem Erfordernis nicht sehr gerecht werden, auch wenn der Standpunkt erwähnenswert ist, daß mit gleichem Pro-Kopf-Einkommen auch gleiche Produktionsstrukturen einhergehen. Genauer schien hier das Kriterium der Ölimportabhängigkeit zu sein. Dementsprechend wurden die Preiselastizitäten der Ölnachfrage für fünf Ländergruppen errechnet (vgl. Anhang A und Tabelle 26).

Bei den durchgeführten Voruntersuchungen zeigte sich, daß der vermutete Zusammenhang zwischen Ölpreisentwicklung und mengenmäßiger heimischer Nachfrage nach Ölimporten besonders deutlich - gemessen an den t-Testwerten - in der Ländergruppe I (mit der größten Abhängigkeit von Energieimporten) hervortrat und daß er in der Ländergruppe V (teilweise Exportüberschüsse) völlig insignifikant wurde. Daraus konnte gefolgert werden, daß die Preiselastizitäten der Nachfrage in allen Ländergruppen mehr oder weniger stark von der Möglichkeit der Substitution durch konkurrierende Energieträger geprägt wurde - einige Länder verzeichneten im Zuge der Preiserhöhungen für Rohöl sogar Nettoexporte an Öl oder Ölerzeugnissen. Nur für die erste Gruppe der hochgradig energieimportabhängigen Entwicklungsländer konnte daher ein von Substitutionseffekten relativ unberührter Preisnachfrageeffekt erwartet werden. Aus diesem Grunde wurde schließlich davon ausgegangen, daß die Mengenreaktionen der 23 am stärksten von Ölimporten abhängigen Entwicklungsländer auch eine unverzerrte Schätzung der Reaktionen der übrigen untersuchten Entwicklungsländer abgeben. Die Preiselastizität der Nachfrage nach Ölimporten der Ländergruppe I betrug  $-0,239$  ( $t = -2,981$ ); mit dieser Elastizität wurde daher für alle Länder gerechnet<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Was die Änderungen der Ölimportpreise angeht, so wurde das ungewogene arithmetische Mittel des realen Ölpreisindex der Jahre 1974 bis 1978 verwendet; es handelt sich um einen Index der Rohöl-Weltmarktpreise für Öl aus Saudi-Arabien (bis Mitte 1975: 34-34,90 Bè; danach: 34-34,90 API, fob Ras Tanura). Das arithmetische Mittel der Jahre 1974 bis 1978 wurde, erstens, gewählt, weil nicht festzustellen ist, auf welche Ölpreisänderung die zu untersuchende Reaktion tatsächlich erfolgte - sicher scheint nur, daß es weder allein die Ölpreisänderung des Jahres 1974 war noch allein die irgendeines anderen Jahres bis 1978. Das Mittel war, zweitens, ungewogen, um nicht einem Jahr ein besonderes Gewicht zu geben. Drittens wurde der reale Ölpreis statt des nominalen verwendet, weil in Abwesenheit von Geldillusion (dies dürfte für die meisten der Entwicklungsländer eine realistische Annahme sein, wie die häufigen Hinweise auf die inflationierenden Exportpreise der Industrieländer andeuten) reale Importänderungen vor allem von realen Preisänderungen ausgehen dürften; als Deflator diente der UN-Weltexportpreisindex für bearbeitete Waren. Es wurden, viertens, Weltmarktpreise verwendet, weil die Entwicklung nationaler Verbrauchs- oder Einfuhrpreise erfahrungsgemäß stark von nationalen Maßnahmen (mit-)bestimmt wird; eben diese abzuschätzen und nicht in den Daten zu inkorporieren, war Ziel dieses Teils der Untersuchung; hinzu kommt der weitere Nachteil von nationalen Preisen, daß sie häufig nur durch Verwendung "unit values" approximiert werden können. Fünftens schließlich wurden Preise für Öl aus Saudi-Arabien gewählt, weil Saudi-Arabien im untersuchten Zeitraum die dominierende Rolle bei der Preisfixierung im OPEC-Kartell gespielt hat.

Die Differenz schließlich zwischen dem "preiskorrigierten Trendwert" für 1978 und dem tatsächlichen mengenmäßigen Ölimport des Jahres 1978 wurde als Folge wirtschaftspolitischer Maßnahmen des untersuchten Entwicklungslandes angesehen.

### 3. Ergebnisse

Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen vieler Entwicklungsländer mögen darin bestanden haben, die teuren Öleinfuhren noch über das ohnehin zu erwartende Maß hinaus einzuschränken. In vielen Entwicklungsländern wird die wirtschaftspolitische Reaktion darauf abgezielt haben, die Produktion importsubstituierender Primärenergieträger zu forcieren. Auf der anderen Seite steht die Hypothese, daß die Industrialisierungsstrategie vieler Länder es nicht zuließ, ölimportabhängige industrielle Produktionen nennenswert einzuschränken. Je nachdem, welche dieser wirtschaftspolitischen Strategien bevorzugt wurde, wird die gemessene Abweichung der tatsächlichen Einfuhren von den hypothetischen, preisbereinigten Einfuhren positiv oder negativ sein. Tabelle 26 zeigt die Ergebnisse der nach der oben dargestellten Methode durchgeführten Berechnungen<sup>1</sup>. Sie sind weder im Niveau noch in der Richtung der gemessenen wirtschaftspolitischen Reaktion über alle untersuchten Länder einheitlich. Geht man bei der Interpretation der Ergebnisse davon aus, daß diese Berechnungen einen nicht unerheblichen Unschärfbereich aufweisen, so bietet sich zunächst einmal an, alle jene errechneten Effekte der Importpolitik als unerheblich anzusehen, die einen "Politikeffekt" von absolut weniger als 20 vH (Sp. 6) aufweisen. Dann ergibt sich, daß die Wirtschaftspolitik in etwa der Hälfte der verbleibenden Länder zusätzlich

---

<sup>1</sup> Für einige Länder wurden in Tabelle 26 keine Schätzungen durchgeführt, weil sie keinen gesicherten Trend der Ölimporte aufwiesen. Es sind dies fast alle Länder aus der Ländergruppe V - nämlich Ägypten, Bolivien, Kolumbien, Volksrepublik Kongo, Syrien und Tunesien - sowie Argentinien (aus Gruppe IV), Paraguay (aus Gruppe III) und Mali wie auch Senegal (aus Gruppe I). Vier weitere Länder - nämlich Bangladesch, Pakistan, Tansania und Taiwan - konnten nicht berücksichtigt werden, weil nicht genügend Daten zur Verfügung standen.

Tabelle 26 - Die Auswirkungen des Ölpreises auf Ölimporte und Ölimportpolitik der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974 bis 1978

Land	Import- abhän- gigkeit <sup>a</sup>	Ölimporte <sup>b</sup>		Hypothetische Ölimporte		Auswirkung der Öl- import- politik <u>(5)-(3)</u> (3)
				insgesamt <sup>c</sup>	bereinigt um den Mengen- effekt der Preiserhöhung	
		vH	Mill. t			
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	
<u>Gruppe I</u>	90-100					
Äthiopien		0,741	0,614	1,665 (4,952)	1,024	66,8
Domin. Rep.		2,111	1,755	4,161 (10,500)	2,559	45,8
Elfenbeinküste		1,320	1,703	2,323 (9,743)	1,429	-16,1
Guatemala		0,986	1,250	1,287 (7,953)	0,792	-36,6
Honduras		0,739	0,667	1,934 (5,571)	1,189	78,3
Hongkong		5,338	7,171	9,701 (19,334)	5,966	-16,8
Jordanien		0,706	1,277	0,894 (5,814)	0,550	-56,9
Kenia		2,852	2,707	3,742 (17,998)	2,301	-15,0
Libanon		2,667	2,261	3,670 (23,526)	2,257	- 0,2
Madagaskar		0,665	0,574	1,604 (6,735)	0,986	71,8
Mali		0,096	0,134	0,089 (-0,126)	.	.
Mauretanien		0,167	0,206	0,269 (9,630)	0,205	-0,5
Niger		0,106	0,133	0,201 (14,986)	0,160	20,3
Obervolta		0,059	0,112	0,078 (6,262)	0,055	-50,9
Philippinen		9,245	11,063	15,875 (6,186)	12,316	11,3
Senegal		1,727	1,763	1,920 (1,212)	.	.
Singapur		28,942	28,767	61,173 (18,895)	50,030	73,9
Somalia		0,081	0,269	0,103 (2,552)	0,072	-73,2
Sri Lanka		1,779	1,680	2,695 (3,203)	2,010	19,6
Sudan		1,977	2,063	3,025 (7,750)	2,264	9,7
Thailand		8,553	10,083	19,496 (14,146)	16,203	60,7

noch Tabelle 26

Land	Import- abhän- gigkeit <sup>a</sup>	Ölimporte <sup>b</sup>		Hypothetische Ölimporte		Auswirkung der Öl- import- politik		
				insgesamt <sup>c</sup>	bereinigt um den Mengen- effekt der Preiserhöhung		(5)-(3) (3)	
				1973		1978		vH
				vH (1)	(2)	Mill. t (4)		(5)
	90-100							
Tschad		0,085	0,089	0,136 (4,689)	0,103	15,7		
Uruguay		1,839	2,016	2,100 (2,983)	1,392	-31,0		
<u>Gruppe II</u>	70-<90							
Brasilien		35,759	44,099	54,015 (7,632)	33,219	-24,7		
Costa Rica		0,644	0,734	1,112 (9,210)	0,684	-6,8		
Griechenland		16,160	14,501	20,615 (4,732)	12,678	-12,6		
Kamerun		0,349	0,515	0,706 (10,177)	0,434	-15,7		
Marokko		2,365	3,561	3,734 (16,413)	2,296	-35,5		
Portugal		5,964	6,977	10,594 (12,913)	6,515	-6,6		
Spanien		42,727	48,885	84,985 (8,898)	52,266	6,9		
Uganda		0,419	0,404	0,870 (5,582)	0,535	32,4		
Zaire		1,030	0,962	2,276 (5,352)	1,400	45,5		
<u>Gruppe III</u>	38-<70							
Chile		3,543	3,720	6,820 (8,187)	4,194	12,7		
Ghana		1,069	1,209	1,504 (4,418)	0,925	-23,5		
Jugoslawien		9,461	11,314	23,384 (7,409)	14,381	27,1		
Paraguay		0,268	0,362	0,246 (1,373)				
Sambia		0,919	0,925	1,681 (7,216)	1,034	11,8		
Südkorea		14,314	24,780	74,994 (10,400)	46,121	86,1		
Türkei		9,445	15,426	16,008 (6,331)	9,845	-36,2		
<u>Gruppe IV</u>	5-<38							
Argentinien		3,329	3,724	0,518 (1,605)				
Indien		17,234	16,968	26,073 (13,564)	16,035	-5,5		

noch Tabelle 26

Land	Import- abhän- gigkeit <sup>a</sup>	Ölimporte <sup>b</sup>		Hypothetische Ölimporte		Auswirkung der Öl- import- politik  (5)-(3) (3)
				insgesamt <sup>c</sup>	bereinigt um den Mengen- effekt der Preiserhöhung	
		1973		1978		
		vH (1)	(2)	(3)	Mill. t (4)	(5)
	5- < 38					
Malaysia		5,043	5,442	5,909 (4,410)	3,634	-33,2
Mexiko		7,307	0,753	16,716 (7,581)	10,280	1265,2
Peru		1,829	1,594	3,309 (4,364)	2,035	27,7
<u>Gruppe V</u>	<5 oder Export- überschuß					
Ägypten		3,109	0,258	1,959 (-1,441)	.	.
Bolivien		0,000	0,016	0,249 (1,562)	.	.
Israel		3,110	8,340	0,581 (-2,405)	0,357	-95,7
Kolumbien		0,009	1,921	0,018 (-0,512)	.	.
Kongo, Volksrep.		0,126	0,136	0,222 (1,794)	.	.
Syrien		1,217	3,051	0,799 (-1,493)	.	.
Tunesien		1,535	2,045	1,426 (0,846)	.	.

<sup>a</sup>Vgl. Anhang. - <sup>b</sup>Rohöl zuzüglich Rohöläquivalent von "Energy Petroleum Products". - <sup>c</sup>t-Werte des zugrundeliegenden Parameters in Klammern. - <sup>d</sup>Positive Werte bedeuten eine restriktive Importpolitik.

Quelle: UN [c]. - Eigene Berechnungen.

zu den ohnehin zu beobachtenden Mengeneffekten der Preiserhöhung auf eine Senkung der Ölimporte hingewirkt hat. Geordnet nach der Höhe der Auswirkungen der Ölimportpolitik waren es in den Ländern der

- Ländergruppe I (7 von 12 Ländern): Honduras, Niger, Madagaskar, Äthiopien, Dominikanische Republik, Singapur, Thailand;
- Ländergruppe II (2 von 4 Ländern): Zaire, Uganda;
- Ländergruppe III (2 von 4 Ländern): Südkorea, Jugoslawien;
- Ländergruppe IV (2 von 3 Ländern): Mexiko, Peru.

Diejenigen der untersuchten Entwicklungsländer, deren Abhängigkeit von Ölimporten, gemessen an den Ölimportquoten 1973, unter 5 vH lag, konnten (bis auf Israel) wegen mangelnder statistischer Absicherung der Ergebnisse nicht berücksichtigt werden.

Inwieweit die einzelnen Länder die Importe in besonderem Maße diskriminierten oder ob sie die Importsenkung durch eine allgemeine Diskriminierung des nationalen Ölverbrauchs erreichten, kann aus einem zeitlichen Vergleich der Ölimportquoten hervorgehen<sup>1</sup>: Blieben diese Quoten im Zeitablauf weitgehend unverändert, so dürfte die Wirtschaftspolitik eine generelle Verbrauchsdämpfung bei Energie bewirkt haben; dies gilt etwa für Südkorea und Peru (Tabelle A11). In besonderem Maße auf eine Diskriminierung der Ölimporte stellten dagegen offenbar die Länder ab, deren Ölimportquote im Zeitablauf sank. Zu diesen Ländern zählt zum Beispiel Jugoslawien. Zum Teil ist die errechnete Importdiskriminierung sicherlich auch auf eine verstärkte Eigenproduktion von Primärenergieträgern zurückzuführen.

Eher kompensatorische Auswirkungen im Hinblick auf die Ölimporte wurden für die Wirtschaftspolitik in folgenden Ländern errechnet:

- Ländergruppe I: Somalia, Obervolta, Jordanien, Guatemala, Uruguay;
- Ländergruppe II: Marokko, Brasilien;
- Ländergruppe III: Türkei, Ghana;
- Ländergruppe IV: Malaysia;
- Ländergruppe V: Israel.

In allen diesen Ländern hat die Wirtschaftspolitik offenbar weder die Herstellung von Ölimportsubstituten nachhaltig fördern können, noch hat sie sich mit der aufgrund der Ölpreissteigerungen stattfindenden Marktreaktion abgefunden; die Ergebnisse in Tabelle 26 sprechen vielmehr dafür, daß der Ölverbrauch subventioniert wurde; das gilt in besonders ausgeprägtem Maße für Israel und Somalia. Betrachtet

<sup>1</sup> Dieser Vergleich konnte mangels statistischer Angaben nicht für alle Länder durchgeführt werden.

man wieder die Entwicklung der Ölimportquoten, so deutet sich an, daß in vielen der untersuchten Länder nicht der gesamte heimische Ölverbrauch begünstigt wurde, sondern eher eine positive Diskriminierung der Öleinfuhren stattfand.

### III. Die Bedeutung wechsellkurspolitischer Maßnahmen

Neben der Möglichkeit, Handelsbilanzdefizite über eine restriktive Einfuhrpolitik und vermehrte Exportanreize zu begrenzen, können außenwirtschaftliche Ungleichgewichte mit Hilfe der Wechselkurspolitik bekämpft werden. Hierbei dürfte es sich sogar um ein besonders wirksames Instrument handeln, da eine Abwertung ein Leistungsbilanzdefizit von zwei Seiten gleichzeitig einschränken kann: Zum einen verteuert die Verbilligung der nationalen Währung gegenüber dem Ausland die Einfuhren auf dem heimischen Markt; je preiselastischer die Importnachfrage ist, um so größer sind die Devisenersparnisse, die sich gegenüber einer Situation mit unverändertem Wechselkurs erzielen lassen. Zum anderen dürften die Exportprodukte des abwertenden Landes an internationaler Wettbewerbsfähigkeit gewinnen, da sie sich auf den Auslandsmärkten tendenziell verbilligen; je höher die Preiselastizität der Weltmarktnachfrage bei reagiblen nationalen Angebot ist, um so wahrscheinlicher ist es, daß die Devisenerlöse steigen.

Im folgenden soll geprüft werden, in welchem Ausmaß die Nicht-Öl-Entwicklungsländer die Wechselkurspolitik genutzt haben, um ihre Handelsbilanzsituation zu verbessern. Tabelle 27 führt zunächst die nominale Wechselkursentwicklung der nationalen Währungen von 13 ausgewählten Ländern gegenüber dem US-\$ auf; Indexwerte, die die Basiszahl von 100 überschreiten, zeigen eine Abwertung in dem betreffenden Land gegenüber 1970 an, kleinere Werte dagegen eine Aufwertung (jeweils nominal gerechnet). Vergleicht man die Entwicklung nach der Ölpreiskrise mit dem Jahr 1973, so fällt auf, daß die Zahlen nur für die Hälfte der untersuchten Staaten durchweg eine Abwertung ausweisen. Dies überrascht zunächst, da die Handelsbilanzsituation nach 1973 in der Mehrzahl der Fälle durch teilweise erhebliche Defizite gekennzeichnet war<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Lediglich Indien (Handelsbilanzüberschüsse in den Jahren 1976, 1978, 1979) sowie Argentinien (Handelsbilanzüberschüsse 1974, 1976-1978) und Kolumbien (Handelsbilanzüberschüsse ab 1976) machten hiervon Ausnahmen.



Tabelle 27 - Wechselkurse<sup>a</sup> ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1971-1978 (1970=100)

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Äthiopien								
nominal	99,3	92,0	83,6	82,8	82,8	82,8	82,8	82,8
real	102,1	105,2	99,3	107,6	110,4	89,8	81,7	77,5
Argentinien								
nominal	121,1	215,8	247,4	234,2	963,1	3 684,1	10 726,0	20 941,5
real	90,0	95,0	81,6	76,3	117,5	77,4	97,6	83,8
Brasilien								
nominal	115,1	129,2	133,4	147,8	177,0	232,4	307,9	393,4
real	99,1	97,9	97,9	99,9	102,8	98,5	97,3	97,2
Elfenbeinküste								
nominal	99,7	90,8	80,2	86,6	77,2	86,0	88,4	81,2
real	104,7	99,2	89,2	97,7	85,3	88,7	75,9	66,6
Indien								
nominal	100,0	101,3	103,2	108,0	111,7	119,5	116,5	109,2
real	99,5	97,8	96,6	93,6	101,8	116,2	112,0	113,2
Kolumbien								
nominal	109,4	120,0	129,7	147,7	170,0	190,5	201,2	213,8
real	101,3	98,0	93,8	93,3	93,5	89,2	78,9	76,8
Kongo, Volks- rep.								
nominal	99,7	90,8	80,2	86,6	77,2	86,0	88,4	81,2
real	102,2	86,3	81,8	91,0	77,4	81,3	77,1	70,0
Madagaskar								
nominal	99,7	90,8	80,2	86,6	77,2	86,0	88,4	81,2
real	97,6	88,0	82,8	87,1	78,4	87,0	92,1	85,6
Marokko								
nominal	99,7	90,8	81,1	86,3	80,1	87,3	89,0	82,3
real	98,8	90,6	89,0	95,9	90,2	94,7	91,0	82,7
Senegal								
nominal	99,7	90,8	80,2	86,6	77,2	86,0	88,4	81,2
real	99,3	88,0	79,8	87,6	64,8	74,8	72,9	70,6
Südkorea								
nominal	112,6	126,5	127,9	130,3	155,4	155,4	155,4	155,4
real	107,2	110,4	118,2	100,7	103,7	96,8	94,2	90,9
Thailand								
nominal	100,0	100,0	99,3	98,9	98,0	98,1	98,1	97,8
real	104,2	99,5	90,1	81,2	84,5	84,5	84,5	85,0
Türkei								
nominal	129,7	123,0	123,0	121,1	125,6	139,6	156,5	211,1
real	115,8	97,0	91,1	82,1	84,7	85,2	81,5	77,9

<sup>a</sup>Dem nominalen Index liegt die (jahresdurchschnittliche) Kursentwicklung der nationalen Währung in Relation zum US-\$ zugrunde; zur Ermittlung der realen Wechselkurse vgl. Text.

Quelle: IMF [d]. - UNCTAD [1979].

Eine Gruppe von sieben Ländern läßt nach 1973 keine besonders ausgeprägten Wechselkurseffekte der Ölpreiserhöhung erkennen. Sie umfaßt zunächst die vier frankophonen afrikanischen Staaten Elfenbeinküste, Volksrepublik Kongo, Senegal und Madagaskar, die sich entweder - wie die drei erstgenannten Staaten - in einer Währungsunion mit Frankreich befinden, oder die - wie Madagaskar - ihre Währung faktisch weiter an den französischen Franc binden, obwohl sie der Union formell nicht mehr angehören. Die auf den US-\$ bezogene Wechselkursentwicklung ist hier wenig aussagekräftig, da ein Großteil des Außenhandels mit Frankreich abgewickelt wird<sup>1</sup>.

Es verbleiben Marokko, Äthiopien und Thailand, die den Kurs ihrer Währungen jeweils nahezu konstant hielten, entweder in Relation zum US-\$ (Äthiopien; Thailand bis 1977) oder zu einem Währungskorb (Marokko; ab 1978 Thailand). In allen drei Fällen ergaben sich daraus nur geringfügige Aufwertungen, in Marokko im Vergleich zu 1973 überdies lediglich für das Jahr 1975. Dennoch stellt sich die Frage, warum die Wechselkurspolitik nicht dazu benutzt wurde, die seit 1975 vor allem in Marokko und Thailand drastisch ausgeweiteten Handelsbilanzdefizite zu bekämpfen. Diese Länder fürchteten möglicherweise, durch eine Abwertung ihre Ölimportrechnung weiter aufzublähen<sup>2</sup>. Hinzu kam ein auf Rohstoffe konzentriertes Exportangebot<sup>3</sup>; aufgrund nationaler Angebotsbedingungen (etwa Angebotsstarrheiten bei landwirtschaftlichen Produkten) und/oder internationaler Nachfragebedingungen (etwa einer geringen Preisreagibilität oder konjunkturell bedingter Nachfrageausfälle) versprach ein überhöhter Wechselkurs höhere Exporterlöse.

<sup>1</sup> Dies deutet auf eine Beschränkung der Angaben in Tabelle 27, die ebenfalls für andere Länder, wenn auch in geringerem Ausmaß, zutrifft. Ein genaueres Bild zur Veränderung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit durch wechselkurspolitische Maßnahmen ergäbe sich, wenn nicht nur der US-\$ als Bezugsgröße gewählt würde, sondern die Währungen der wichtigen Handelspartner gemäß ihrem Gewicht im Außenhandel mit dem betreffenden Land berücksichtigt würden.

<sup>2</sup> Im Jahre 1973 war Äthiopien vollständig von Einfuhren kommerzieller Energieträger abhängig, Thailand zu 95 vH, Marokko immerhin noch zu 85 vH (vgl. Anhang A).

<sup>3</sup> Die Exporte bestanden hauptsächlich aus Phosphaten und Zitrusfrüchten (Marokko), Kaffee, Häuten, Hülsenfrüchten und Ölsaaten (Äthiopien) sowie Reis, Mais, Kautschuk, Zinn, Tapioca-Produkten und Zucker (Thailand).

Bei den Ländern, die ihre Währungen nach 1973 abwerteten, handelt es sich mit Ausnahme von Indien um Staaten, die ein überdurchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen aufwiesen. Ihre Importe bestanden bereits zu einem höheren Anteil aus Konsumgütern des gehobenen Bedarfs, für die die Nachfrage im Vergleich zu unbedingt notwendigen Einfuhren preiselastischer sein dürfte. Wahrscheinlich ließen sich deshalb eher als in den anderen Ländern Devisenersparnisse über eine Abwertung realisieren. Gleichzeitig konnten Argentinien, Kolumbien und Indien erhebliche Anteile ihres Energiebedarfs aus nationalen Quellen decken<sup>1</sup>. Obwohl die verfolgte Wechselkurspolitik die importierte Energie weiter verteuerte, bot sie gleichzeitig den Anreiz, die heimischen Energieträger in verstärktem Maße nutzbar zu machen. Auf längere Sicht bestand unter Umständen sogar die Möglichkeit, den Importanteil im Energiebereich so weit zurückzudrängen, daß sich die Ölimportrechnung reduzierte. Für die fortgeschrittenen Länder versprach die Abwertungs politik auch auf der Exportseite mehr Erfolg; sie wiesen oft ein vielseitiges Exportangebot auf, das neben Rohmaterialien bereits in größerem Umfang verarbeitete Industrieprodukte enthielt. In diesem Bereich konnten wohl am ehesten zusätzliche Marktanteile gewonnen werden.

Das Ausmaß der Abwertung variierte zwischen den einzelnen Ländern recht stark. Vergleichsweise gering blieb es in Indien, das die Rupie zunächst an das englische Pfund und dann bis zum Ende des Jahrzehnts an einen Währungskorb band, mit durchschnittlich ca. 10 vH gegenüber 1973 sowie in Südkorea, das den Won gegenüber dem US- $\text{\$}$  Ende 1974 einmalig um 20 vH abwertete. Die Türkei und Kolumbien gaben die starre Bindung an den US- $\text{\$}$  frühzeitig auf. In der Türkei erfolgte die Abwertung schwerpunktmäßig dennoch erst im letzten Drittel des Jahrzehnts, während Kolumbien den Peso schon im Zeitraum 1973-1976 jährlich um 12 bis 15 vH verbilligte. In den verbleibenden lateinamerikanischen Staaten Argentinien und Brasilien war das Ausmaß der Abwertung bei weitem am höchsten; für einen US- $\text{\$}$  mußte 1978 im Vergleich zu 1973 das 85fache an argentinischen Pesos bezahlt

<sup>1</sup> Der Anteil heimischer kommerzieller Energieträger am Energieverbrauch betrug 1973 in Indien 79 vH, in Argentinien 84 vH; Kolumbien war zu dieser Zeit sogar noch Nettoexporteur im Energiebereich. Auch die anderen drei Staaten konnten die Energieversorgung teilweise aus nationalen Vorkommen bestreiten; ihre Importabhängigkeit war allerdings größer als in den zuerst erwähnten Fällen (Importanteile: 54 vH in der Türkei; 62 vH in Südkorea; 73 vH in Brasilien).

werden<sup>1</sup>.

Diese erheblichen Abweichungen spiegeln nicht nur unterschiedliche Erwartungen darüber wider, ob und in welchem Ausmaß sich die außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte nach den Ölpreissteigerungen durch wechselkurspolitische Eingriffe abbauen ließen. Die Währungspolitik mußte sich, sollte sie erfolgreich sein, vor allem am Inflationsgefälle zwischen dem jeweiligen Land und seinen wichtigsten Handelspartnern orientieren. Nur über eine reale Abwertung konnte die internationale Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft verbessert werden<sup>2</sup>.

Die Angaben zum realen Wechselkurs belegen, daß die zwischen den Ländern stark divergierende nominale Entwicklung großenteils auf unterschiedlichen Inflationsdifferenzen beruht. Die Gruppe der Länder, die nominal gesehen aufwerteten, weist in der realen Betrachtung erhebliche Unterschiede auf: Für Äthiopien verstärkt sich das Ausmaß der Aufwertung in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre gegenüber 1973 beträchtlich, da die heimischen Preise in dieser Zeit stark anstiegen. In Thailand blieb die Aufwertung dagegen auch real betrachtet vergleichsweise unbedeutend. Marokko verzeichnete bis 1977 eine geringfügige reale Verbilligung der nationalen Währung, die sich später aber in eine Aufwertung umzukehren schien.

Für die Gruppe der fortgeschritteneren Entwicklungsländer, in denen nominale Währungsabwertungen stattgefunden haben, galt, daß sich die heimischen Preise ungünstiger entwickelten als die als Bezugsgröße gewählten US-amerikanischen Großhandelspreise. Folglich verbesserte sich ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit kaum; über-

---

<sup>1</sup> In allen drei untersuchten lateinamerikanischen Ländern - sowie zeitweise auch in der Türkei und in Äthiopien - wurde der Außenhandel nicht mit einem einheitlichen Wechselkurs abgewickelt. Es waren sowohl spezifische Raten für Importe und Exporte als auch solche für einzelne Import- oder Exportkategorien anzutreffen.

<sup>2</sup> Die reale Wechselkursentwicklung, ebenfalls in Tabelle 27 dargestellt, berechnet sich wie folgt: Der Index des nominalen Wechselkurses wird mit dem Großhandelspreisindex des Auslands (in unserem Fall exemplarisch mit demjenigen der Vereinigten Staaten) multipliziert und durch den Großhandelspreisindex des Inlands dividiert. Soweit möglich, wurde ein Großhandelspreisindex benutzt, der nur die Preise heimischer Güter berücksichtigt. In einigen Fällen, in denen keine Großhandelspreise dokumentiert werden, mußte auf den Verbraucherpreisindex zurückgegriffen werden.

wiegend ergaben sich vielmehr reale Aufwertungen. In Südkorea konnte die einmalige Abwertung Ende 1974 nicht verhindern, daß sich der Won in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre gegenüber dem US-\$ real in zunehmendem Maße aufwertete; der Aufwertungssatz erreichte im Jahre 1978 auf 1973 bezogen ca. 23 vH. Ähnlich hoch war die Verteuerung der nationalen Währungen in Kolumbien (18 vH) und der Türkei (15 vH). Die reale Wechselkursentwicklung in Argentinien war durch heftige jährliche Schwankungen (etwa zwischen Aufwertungen um 5 vH 1974 und 1976 und einer Abwertung um mehr als 40 vH 1975, jeweils bezogen auf 1973) gekennzeichnet, während der reale Kurs des brasilianischen Cruzeiro nach 1973 nur geringfügig variierte.

Lediglich Indien fällt aus dem beschriebenen Muster heraus. Während dieses Land einen vergleichsweise geringen nominalen Abwertungssatz aufwies, nimmt es bei der realen Betrachtung mit einer Abwertung von 17 vH die Spitzenposition ein, da der Anstieg des indischen Großhandelspreisindex ab 1976 unter dem Anstieg der US-amerikanischen Großhandelspreise blieb.

Insgesamt gesehen waren die fortgeschritteneren unter den untersuchten Entwicklungsländern eher bereit, Abwertungstendenzen ihrer Währungen im Verlauf der Ölpreiserhöhungen nach 1973 nachzugeben. Nur in den wenigsten Fällen führte die nominale allerdings auch zu einer realen Abwertung; eine solche reale Abwertung wäre aber nötig gewesen, um die Anpassung an geänderte weltwirtschaftliche Bedingungen nach den Ölpreissteigerungen zu erleichtern.

#### **IV. Geld- und fiskalpolitische Maßnahmen**

Die Geld- und Fiskalpolitik bot neben der Handels- und Wechselkurspolitik ein drittes Maßnahmenbündel, das dazu eingesetzt werden konnte, die Importausgaben zu drosseln. Verfolgt der Staat eine restriktive Geld- und Fiskalpolitik, so ist damit zu rechnen, daß über die Nachfragedämpfung auch die Einfuhrdynamik gebremst wird. Es ist hier nicht zu prüfen, inwieweit eine solche Anpassungsstrategie überhaupt sinnvoll ist. Zumindest für einige der untersuchten Länder könnte ein abgeschwächtes Wachstum des Bruttosozialprodukts einen importsparenden Effekt ergeben haben. Doch sind in diesem Zusammenhang auch die folgenden Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

- Die gesamtwirtschaftlichen Wachstumseinbußen nach 1973 lassen sich nicht allein - und wahrscheinlich nicht einmal hauptsächlich -

auf wirtschaftspolitische Maßnahmen des jeweiligen Landes zurückführen. Gleichzeitig sind exogene Faktoren wirksam geworden. Es ist sehr schwierig, diese beiden Ursachenbündel zu trennen (Kapitel B.V.).

- Ferner stellt sich im Bereich der Geld- und Fiskalpolitik in verstärktem Maße die Frage, welche staatlichen Eingriffe auch ohne die (zusätzlichen) ölpreisbedingten außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte erfolgt wären. Vermutlich orientiert sich die Geld- und Fiskalpolitik hauptsächlich an binnenwirtschaftlichen Erfordernissen. Es ist schon deshalb unwahrscheinlich, daß sie in den Dienst der Außenhandelspolitik gestellt wird, weil sie nur indirekt die Importentwicklung beeinflußt und folglich wohl weniger wirksam als die anderen Instrumente bleibt.
- Schließlich besteht Unsicherheit darüber, wie die Wirkung der staatlichen Instrumente im Hinblick auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum einzuschätzen ist. Dies gilt vor allem für die Fiskalpolitik; der Abbau von Defiziten im Staatshaushalt durch reduzierte Ausgabenansätze mag beispielsweise kurzfristig deflatorisch wirken, kann auf längere Sicht aber dadurch, daß der Investitionsspielraum für den privaten Sektor erweitert wird, positive Wachstumseffekte auslösen.

Wegen der angedeuteten Schwierigkeiten wird im folgenden nur kurz auf die Einnahmen- und Ausgabenpolitik des Staates sowie die Steuerung des Geldmengenwachses in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern (Tabelle 28) eingegangen. Anschließend wird die Entwicklung der Zinssätze sowie der Investitionsquoten dargelegt, um einen Eindruck darüber zu vermitteln, wie sich die längerfristigen Wachstumsbedingungen in den siebziger Jahren verändert haben.

Die Angaben zum Staatsbudget in Tabelle 28 zeigen zunächst, daß die Bedeutung des öffentlichen Sektors in den verschiedenen Entwicklungsländern bereits vor den Ölpreisteigerungen der Jahre 1973/74 recht stark variierte: Der durchschnittliche Staatsanteil<sup>1</sup> war im Zeitraum 1970-1973 in den lateinamerikanischen Ländern, Äthiopien und Indien mit ca. 10 vH vergleichsweise niedrig, bewegte sich in Thailand und Südkorea mit ca. 15 bzw. 17 vH auf einem mittleren Niveau und er-

<sup>1</sup> Der Staatsanteil wird hier als Quotient aus dem Mittelwert von Staatseinnahmen und -ausgaben und dem Bruttosozialprodukt angegeben.

Tabelle 28 - Öffentliche Haushalte<sup>a</sup> und Geldmenge<sup>b</sup> in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern<sup>c</sup> 1970-1978 (Änderungsraten in vH)

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
<b>Äthiopien</b>									
Staatseinnahmen	9,5	9,9	10,4	11,2	11,1	12,9	13,0	14,9	16,0
Staatsausgaben	12,3	12,8	13,7	13,6	13,2	17,8	19,1	19,3	.
Defizit	-2,9	-2,9	-3,2	-2,4	-2,0	-5,0	-6,1	-4,5	.
Geldmenge, nominal	.	-4,5	11,1	28,3	19,1	27,2	-8,3	21,7	22,9
Geldmenge, real	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Argentinien</b>									
Staatseinnahmen	6,9	6,4	5,5	5,1	5,9	3,8	5,3	6,2	6,6
Staatsausgaben	8,0	8,7	8,4	10,6	12,0	15,7	13,8	10,4	10,3
Defizit	-1,2	-2,3	-2,9	-5,5	-6,1	-11,9	-8,5	-4,2	-3,7
Geldmenge, nominal	.	35,9	67,0	103,6	71,6	196,5	297,7	148,7	133,3
Geldmenge, real	.	-2,2	-5,5	32,7	46,4	0,8	-33,6	-0,3	-5,2
<b>Brasilien</b>									
Staatseinnahmen	9,2	9,8	10,4	10,6	10,7	9,5	10,7	10,5	10,2
Staatsausgaben	9,6	10,0	10,5	10,6	10,1	9,5	10,6	10,4	10,1
Überschuß/Defizit	-0,4	-0,2	-0,1	0,1	0,5	0	0	0	0,1
Geldmenge, nominal	.	29,3	40,0	49,1	33,6	39,2	38,5	36,7	41,0
Geldmenge, real	.	9,3	21,5	32,4	4,5	12,0	-4,8	-5,8	3,4
<b>Elfenbeinküste</b>									
Geldmenge, nominal	.	10,2	12,0	14,3	38,0	10,8	44,6	47,3	8,5
Geldmenge, real	.	11,9	11,7	3,1	20,8	-1,0	32,5	19,9	-4,6
<b>Indien</b>									
Staatseinnahmen	8,2	9,3	9,5	8,4	8,9	10,2	10,5	10,6	.
Staatsausgaben	9,7	11,3	11,5	9,8	10,5	12,4	13,3	13,1	.
Defizit	-1,5	-2,0	-2,0	-1,4	-1,6	-2,2	-2,8	-2,5	.
Geldmenge, nominal	.	18,1	12,9	16,9	10,2	9,3	24,9	16,8	21,6
Geldmenge, real	.	14,2	5,1	0,4	-18,3	5,3	26,8	9,5	21,7
<b>Kolumbien</b>									
Staatseinnahmen	9,2	9,5	8,6	8,3	8,0	9,3	9,1	8,8	9,4
Staatsausgaben	10,0	10,3	10,6	9,2	8,8	9,6	8,3	8,0	8,7
Überschuß/Defizit	-0,9	-0,8	-2,0	-1,0	-0,9	-0,3	0,8	0,8	0,7
Geldmenge, nominal	.	11,9	27,1	30,7	17,8	20,1	34,7	30,4	25,1
Geldmenge, real	.	0,4	8,8	2,8	-18,2	-5,4	11,8	3,7	7,4
<b>Madagaskar</b>									
Staatseinnahmen	20,6	.	17,8	18,2	15,6	.	.	.	.
Staatsausgaben	22,4	.	20,2	20,0	16,9	.	.	.	.
Defizit	-1,8	.	-2,4	-1,8	-1,3	.	.	.	.
Geldmenge, nominal	.	1,7	13,6	7,5	18,5	2,1	14,9	25,5	12,9
Geldmenge, real	.	-3,8	7,9	1,4	-3,5	-6,1	9,9	22,4	6,3
<b>Marokko</b>									
Staatseinnahmen	17,7	16,7	16,0	17,3	21,8	.	.	.	.
Staatsausgaben	21,0	19,3	20,0	19,0	26,0	.	.	.	.
Defizit	-3,3	-2,6	-4,0	-1,6	-4,2	.	.	.	.
Geldmenge, nominal	.	12,1	18,5	17,0	26,6	18,1	18,1	19,2	15,6
Geldmenge, real	.	7,9	14,7	14,3	9,2	10,2	9,6	6,6	6,0
<b>Senegal</b>									
Geldmenge, nominal	.	2,0	11,1	13,0	53,3	10,9	26,2	15,0	16,0
Geldmenge, real	.	-1,7	3,8	2,8	36,4	-20,7	-25,2	3,1	13,3

noch Tabelle 28

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Südkorea									
Staatseinnahmen	17,2	17,1	15,4	15,3	15,9	17,5	20,6	19,6	20,2
Staatsausgaben	18,0	17,7	19,9	16,5	17,6	19,1	20,2	19,3	19,8
Überschuß/Defizit	-0,8	-0,6	-4,4	-1,2	-1,8	-1,6	0,4	0,4	0,5
Geldmenge, nominal	.	16,4	45,1	40,6	29,5	25,0	30,7	40,7	24,9
Geldmenge, real	.	7,8	31,3	33,7	-12,6	-1,6	18,6	31,7	13,2
Thailand									
Staatseinnahmen	13,8	13,8	13,1	12,6	14,1	13,1	12,9	13,7	13,6
Staatsausgaben	17,9	18,8	17,5	15,0	13,3	15,6	17,7	16,8	16,4
Überschuß/Defizit	-4,0	-5,0	-4,4	-2,5	-0,7	-2,5	-4,8	-3,1	-2,8
Geldmenge, nominal	.	10,3	16,4	21,0	9,3	6,1	16,8	9,2	19,4
Geldmenge, real	.	11,2	6,9	-3,1	-22,0	2,0	12,0	3,2	12,6
Türkei									
Staatseinnahmen	19,7	20,4	20,1	20,0	17,4	20,5	21,8	23,1	22,9
Staatsausgaben	21,9	23,4	22,2	21,7	19,8	22,8	23,4	28,5	25,8
Defizit	-2,2	-3,1	-2,0	-1,7	-2,4	-2,3	-1,6	-5,3	-2,9
Geldmenge, nominal	.	23,5	22,6	32,7	27,2	31,6	28,1	39,0	37,0
Geldmenge, real	.	7,7	4,5	12,2	-2,7	21,6	12,5	15,0	-15,6
<sup>a</sup> Öffentliche Haushalte als vH des Bruttosozialprodukts zu jeweiligen Preisen; unberücksichtigt bleiben Zuschüsse, Darlehen sowie Rückzahlungen. Bei einem defizitären Staatshaushalt ergibt sich ein Minuszeichen; durch Rundungen ergeben sich teilweise geringfügige Abweichungen zwischen der Differenz der Anteile der Staatseinnahmen und -ausgaben sowie dem Anteil des Überschusses/Defizits. - <sup>b</sup> Geldmengenänderung gegenüber dem Vorjahr; der Berechnung liegt die Geldmenge in der Definition M1 zugrunde; die nominale Geldmengenänderung wird mit dem Anstieg der Großhandelspreise deflationiert. - <sup>c</sup> Die Volksrepublik Kongo wird wegen fehlender Daten nicht aufgeführt; für die Elfenbeinküste und Senegal liegen keine Angaben zum Staatshaushalt vor.									

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

reichte in Marokko, Madagaskar und der Türkei teilweise mehr als 20 vH<sup>1</sup>. Ähnliche Differenzen sind zu verzeichnen, wenn man die staatlichen Defizite im ersten Drittel der siebziger Jahre auf das Bruttosozialprodukt bezieht. Die Werte streuten von 0,2 vH (Brasilien) und 1,2 vH (Kolumbien) bis 4 vH (Thailand).

<sup>1</sup> Für einige afrikanische Staaten liegen entsprechende Daten leider nicht vor. Für die weniger entwickelten Länder dürfte der Staatsanteil nach oben verzerrt sein, da das Bruttosozialprodukt als Bezugsgröße nicht marktmäßig bewertete Leistungen, die hier ein besonders großes Gewicht haben, nicht einschließt.



Auch nach 1973 steuerten die Regierungen der betrachteten Entwicklungsländer einen unterschiedlichen haushaltspolitischen Kurs<sup>1</sup>. Vier Staaten (Brasilien, Kolumbien, Thailand und Südkorea) bauten das Defizit gegenüber dem Zeitraum 1970-1973 ab. Brasilien und Kolumbien wiesen im Durchschnitt der Jahre 1974-1978 sogar einen leichten Überschuß im Staatshaushalt aus; in beiden Ländern entwickelten sich die öffentlichen Einnahmen parallel zum Bruttosozialprodukt, der Anteil der Ausgaben sank in Brasilien geringfügig, in Kolumbien stärker (von durchschnittlich 10 vH bis 1973 auf 8,7 vH danach). Auf ähnliche Weise konnte Thailand den bis 1973 extrem hohen Ausgabenüberhang auf durchschnittlich 2,8 vH des Bruttosozialprodukts in den folgenden fünf Jahren reduzieren. Die Verringerung des südkoreanischen Budgetdefizits von 1,8 auf 0,4 vH kam dagegen durch kräftig ausgeweitete Einnahmen bei anteilmäßig weiterhin steigenden Ausgaben zustande.

Demgegenüber haben Indien, die Türkei, Äthiopien und Argentinien nach 1973 eine expansive Fiskalpolitik verfolgt. In den ersten drei Fällen übertraf die Ausgabenentwicklung den anteilmäßigen Einnahmewachstum; daraus folgte, daß der Umfang der staatlichen Nettokreditaufnahme im Jahresdurchschnitt von 1,7 auf 2,3 vH (Indien), von 2,3 auf 2,9 vH (Türkei) bzw. von 2,8 auf 4,4 vH (Äthiopien) des Bruttosozialprodukts stieg. Das weitaus höchste anteilmäßige Defizit wies nach den Erdölpreissteigerungen Argentinien mit 6,9 vH auf. Der sprunghafte Anstieg gegenüber dem ersten Drittel des Jahrzehnts resultierte zum einen aus einer überproportionalen Ausweitung der Staatsausgaben (von knapp 9 auf 12,4 vH des Bruttosozialprodukts); gleichzeitig war Argentinien das einzige Land in der betrachteten Gruppe, in dem die Einnahmenentwicklung hinter den gesamtwirtschaftlichen Zuwachsraten zurückblieb. Allerdings deuten die Angaben für 1977 und 1978 an, daß die öffentlichen Defizite nach den außergewöhnlichen Werten der Jahre 1975/76 später wieder reduziert wurden.

Auch hinsichtlich der Geldpolitik nahm Argentinien eine Sonderstellung ein; der jahresdurchschnittliche Geldmengenwachs, bereits 1970-1973 mit knapp 70 vH sehr hoch, stieg im Zeitraum 1974-1978 auf mehr als 160 vH. Real betrachtet - d.h. um den Anstieg der Großhandelspreise korrigiert - nahm die Geldversorgung nach 1973 allerdings erheblich weniger stark zu als vorher (1,6 gegenüber 8,3 vH), wobei die Änderungen ab 1976 negativ waren. Bis auf die asiatischen Länder (Südkorea, Thailand, Indien) und Brasilien, die eine restrikt-

<sup>1</sup> Marokko und Madagaskar werden nicht weiter betrachtet, da die Daten nur bis 1974 reichen.

tive Geldmengenzuwachspolitiken betrieben<sup>1</sup> und dabei die jährlichen Schwankungen der nominalen Zuwachsraten in Grenzen hielten<sup>2</sup>, verzeichneten alle anderen Staaten nach 1973 höhere nominale Zuwachsraten. Die Differenz gegenüber dem ersten Drittel der siebziger Jahre blieb in Kolumbien, Marokko, Äthiopien und der Türkei - Länder, die mit Ausnahme Äthiopiens eine eher stetige Politik verfolgten - vergleichsweise gering. In den verbleibenden schwarzafrikanischen Staaten verdoppelte sich die durchschnittliche Zuwachsrate dagegen unter heftigen Schwankungen auf Werte um 20 vH<sup>3</sup>; besonders hier wird die kurzfristige Orientierung der Geldpolitik deutlich.

Selbst für die Länder, die nach 1973 abrupte Veränderungen der jährlichen nominalen Geldmengenausweitung vermieden, traten beträchtliche Schwankungen in der realen Geldversorgung auf. Im Durchschnitt der Jahre 1974-1978 unterschritten die realen Zuwachsraten jedoch in den meisten Entwicklungsländern die entsprechenden Werte für den Zeitraum 1970-1973 als Folge der beschleunigten Inflation. Die Inflationsschübe, die mit den drastischen Ölpreissteigerungen 1973/74 einhergingen und die sich Ende des Jahrzehnts erneut abzeichneten, dürften eher als bewußte deflatorische geldpolitische Eingriffe dafür verantwortlich sein, daß sich die Reduktion der realen Geldmengenzuwachses vor allem auf die Jahre 1974/75 sowie auf das Ende der Betrachtungsperiode konzentrierte.

Die Inflationsentwicklung wirkte nicht nur auf die Geldpolitik der Entwicklungsländer ein; sie prägte ebenfalls die längerfristigen Investitions- und Wachstumsperspektiven der Dritten Welt, indem sie das reale Zinsniveau beeinflusste. Eine angemessene Realverzinsung kann die Wachstumsaussichten aus mehreren Gründen verbessern:

- Zunächst ermutigt sie die nationalen Einkommensempfänger zum Sparen und erleichtert folglich eine Umverteilung des Bruttosozialprodukts zugunsten der Investitionen. Gleichzeitig werden die Aussichten verbessert, die nationale Sparquote durch zinsabhängige Kapitalimporte zu erhöhen.

<sup>1</sup> In Indien und Thailand wurde das Geldmengenwachstum vor allem direkt im Anschluß an die Erdölpreissteigerungen beschränkt.

<sup>2</sup> Dies galt wegen der starken Ausschläge bei den jährlichen Inflationsraten allerdings nicht für die reale Geldmengenentwicklung.

<sup>3</sup> Die Elfenbeinküste, Madagaskar, Senegal und auch Äthiopien wiesen allerdings bis 1973 mit ca. 10 vH die geringsten Geldmengenwachse in der betrachteten Ländergruppe auf.

- Auf der anderen Seite begünstigt eine angemessene Realverzinsung die produktive Verwendung der investiven Mittel, indem sie Investitionen abschreckt, die keine (ausreichende) Rendite erwarten lassen.

Bekanntlich herrscht jedoch in zahlreichen Entwicklungsländern "finanzielle Repression" in dem Sinne, daß aufgrund von gesetzlichen, institutionellen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen die Zinssätze niedriger sind, als es der relativen Kapitalknappheit entspricht [vgl. Fischer, 1981]. Infolgedessen konnten bereits vor den Ölpreissteigerungen die nominalen Zinssätze, die im Durchschnitt der Jahre 1971 bis 1973 von 3,8 vH in Marokko bis 26,5 vH in Argentinien reichten, in der überwiegenden Anzahl der Fälle keine positive reale Verzinsung gewährleisten (Tabelle 29)<sup>1</sup>. Lediglich die Elfenbeinküste und Brasilien (jeweils 0,9 vH) sowie Südkorea (2,9 vH) boten auch nach Abzug der Geldentwertung einen Sparanreiz. Da die nominalen Zinssätze nach 1973 mit Ausnahme der lateinamerikanischen Länder<sup>2</sup> durchschnittlich nur um 1 bis 3 Prozentpunkte stiegen und die beschleunigte Inflation damit nicht ausgeglichen werden konnte, nahmen sowohl Ausmaß als auch Verbreitung negativer Realzinsen zu. In 8 der 11 Länder entwerteten sich die Sparguthaben nach 1973 jährlich um mehr als 5 vH (in Brasilien, der Türkei und Argentinien sogar um 11, 17 bzw. 21 vH); lediglich für Indien ergab sich ein geringfügig positiver Zinssatz. Die Voraussetzungen zur Bereitstellung investiver Mittel und deren effizienter Nutzung waren also denkbar schlecht.

Um so erstaunlicher ist es, daß die Investitionsquoten im Durchschnitt der Jahre 1974-1978 gegenüber dem ersten Drittel des Jahrzehnts durchweg gestiegen sind<sup>3</sup>; lediglich die schwarzafrikanischen Staaten Madagaskar, Volksrepublik Kongo und Äthiopien sowie Brasilien machten eine Ausnahme<sup>4</sup> (Tabelle A12). Diese Erhöhung ist nur zu ei-

<sup>1</sup> Besonders stark wurden gesparte Einkommensteile in der Türkei mit ca. 9 vH und in Argentinien mit fast 18 vH entwertet.

<sup>2</sup> Hier erhöhte sich der nominale Zinssatz um 6-7 (Kolumbien und Brasilien) bzw. sogar 74 Prozentpunkte (Argentinien); die Inflationsentwicklung sorgte aber in allen drei Fällen für eine ausgeprägte negative Realverzinsung.

<sup>3</sup> Das Ausmaß des Anstiegs variierte: In einer ersten Gruppe betrug der Zuwachs mehr als 5 Prozentpunkte (Marokko, Südkorea und Türkei), in einer zweiten Gruppe ca. 3 Prozentpunkte (Indien, Thailand und Elfenbeinküste) und in einer dritten Gruppe schließlich 1-2 Prozentpunkte (Senegal, Kolumbien und Argentinien).

<sup>4</sup> Hier sank die Investitionsquote um durchschnittlich 1-2 Prozentpunkte.

Tabelle 29 - Zinssätze in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern<sup>a</sup> 1970-1978 (vH)

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Argentinien									
nominal	.	23,20	30,10	26,20	26,50	94,50	115,30	121,80	142,80
real	.	-11,30	-24,70	-17,30	7,90	-33,90	-64,10	-11,10	- 1,30
Brasilien									
nominal	20,00	20,00	20,00	18,00	18,00	18,00	28,00	30,00	33,00
real	.	0,04	1,41	1,23	-11,15	- 9,24	-15,27	-12,44	- 4,60
Elfenbeinküste									
nominal	3,50	3,50	3,50	5,50	5,50*	8,00	8,00	8,00	8,00
real	.	5,13	3,21	- 5,69	-11,76	- 3,48	- 4,10	-19,39	- 5,03
Indien									
nominal	5,00	6,00	6,00	7,00	9,00	9,00	9,00	9,00	9,00
real	.	2,18	- 1,71	- 9,48	-19,44	5,05	10,90	1,66	9,10
Kolumbien									
nominal	14,00	14,00	14,00	14,00	16,00	16,00	20,00	20,00	20,00
real	.	2,50	- 4,35	-13,95	-20,01	- 9,47	- 2,90	- 6,69	4,34
Madagaskar									
nominal	5,50	5,50	5,50	5,50	5,50	5,50	5,50	5,50	5,50
real	.	0,04	- 0,12	- 0,52	-16,56	- 2,73	0,50	2,45	- 1,06
Marokko									
nominal	3,50	3,50	3,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50
real	.	- 0,69	- 0,28	0,77	-12,99	- 3,37	- 4,00	- 8,13	- 5,10
Senegal									
nominal	3,50	3,50	3,50	5,50	5,50	8,00	8,00	8,00	8,00
real	.	- 0,23	- 3,77	- 4,67	-11,42	-23,58	7,00	- 3,88	5,35
Südkorea									
nominal	19,00	16,00	11,00	11,00	11,00	14,00	14,00	14,00	15,00
real	.	7,46	- 2,79	4,08	-31,09	-12,58	1,90	4,99	3,30
Thailand									
nominal	9,00	9,00	8,00	10,00	11,00	10,00	9,00	9,00	12,50
real	.	9,93	- 1,46	-14,07	-20,28	5,94	4,20	2,99	5,66
Türkei									
nominal	9,00	9,00	9,00	8,75	9,00	9,00	9,00	9,00	10,00
real	.	- 6,72	- 9,09	-11,73	-20,86	- 1,01	- 6,60	-15,05	-42,58

<sup>a</sup>Äthiopien und die Volksrepublik Kongo werden wegen fehlender Daten nicht aufgeführt. In der Regel wird der Diskontsatz angegeben; der nominale Zinssatz wird mit dem Anstieg der Großhandelspreise deflationiert.

Quelle: IMF [e]. - Eigene Berechnungen.

nem geringen Teil auf einen rechnerischen Effekt zurückzuführen, der bei einem größeren negativen Außenbeitrag aufgrund der ausgeweiteten national verfügbaren Ressourcenbasis erhöhte Anteile sowohl für den Konsum als auch für die Investitionen zuläßt<sup>1</sup>. Vielmehr konnte in der Mehrzahl der Fälle hauptsächlich der private Konsum relativ zurückgedrängt werden<sup>2</sup>. Es scheinen also trotz der vorherrschenden negativen Zinssätze genügend Mittel zu Investitionszwecken freigesetzt worden zu sein<sup>3</sup>. Auch zwischen der staatlichen Haushaltspolitik und der Veränderung der relativen Bedeutung der Investitionen ist zumindest kein enger Zusammenhang zu erkennen<sup>4</sup>. Auffallend ist dagegen, daß die Länder, in denen sich die Investitionsquoten überdurchschnittlich stark erhöhten, gleichzeitig hohe gesamtwirtschaftliche Zuwachsraten aufwiesen<sup>5</sup>. Die relative Bedeutung der Investitionen sank auf der anderen Seite dort, wo das geringste Wachstum zu verzeichnen war<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> In der Gruppe der Länder mit erhöhten Investitionsanteilen ist die relative negative Differenz zwischen Exporten und Importen lediglich für Marokko, Thailand und die Türkei größer geworden.

<sup>2</sup> Die relative Bedeutung des öffentlichen Konsums blieb in dieser Ländergruppe dagegen weitgehend unverändert. Nur für Marokko war eine nennenswerte Zunahme des entsprechenden Anteils (um ca. 6 Prozentpunkte auf 19 vH) zu verzeichnen; die größten Abweichungen nach unten ergaben sich mit jeweils gut 1 Prozentpunkt für Kolumbien (auf 7 vH) und die Türkei (auf 12,5 vH).

<sup>3</sup> Selbst wenn dies zutrifft, bleibt die Gefahr bestehen, daß die fehlende Realverzinsung unproduktive Investitionen begünstigt hat. Hierüber liegen keine Informationen vor.

<sup>4</sup> Es wäre zu erwarten gewesen, daß der Investitionsanteil dort zurückgeht, wo der Staat wegen hoher Defizite stark als Nachfrager auf dem Kapitalmarkt auftritt, da die Staatsausgaben typischerweise hauptsächlich konsumtiven Charakter haben. Die fast unveränderte relative Bedeutung des öffentlichen Konsums nach 1973 deutet aber darauf hin, daß die Regierungen, die eine expansive Fiskalpolitik betrieben, eine Senkung der gesamtwirtschaftlichen Investitionsquote vermieden, indem sie die zusätzlichen Mittel überwiegend investiv verwendeten.

<sup>5</sup> Von Indien abgesehen, betrug die jährliche Zuwachsrate nach 1973 in allen Fällen durchschnittlich mehr als 5 vH.

<sup>6</sup> Hier bildete Brasilien mit einem durchschnittlichen Wachstum von ca. 7 vH im Zeitraum 1974-1978 eine Ausnahme. Der geringe Rückgang der brasilianischen Investitionsquote gegenüber dem ersten Drittel der siebziger Jahre erfolgte allerdings von einem sehr hohen Niveau; dieses Land wies mit 26 vH (Durchschnitt für 1971-1973) den höchsten Anteil in der betrachteten Gruppe auf.

Weniger entwickelte Länder wie Madagaskar und Äthiopien sahen sich nach 1973 aufgrund ihres geringen Einkommensniveaus bei teilweise erheblich reduzierten gesamtwirtschaftlichen Zuwachsraten (die Pro-Kopf-Zuwächse waren nicht selten negativ) nicht in der Lage, ihre längerfristigen Wachstumsperspektiven durch eine Stärkung der Investitionskraft zu verbessern.

## V. Zahlungsbilanzeffekte der Wirtschaftspolitik nach 1973

Die Außenhandelsposition der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach 1973 wurde nicht nur durch die exogenen Einflüsse im Gefolge der Ölpreiskrise, die in Kapitel B.I für die Einfuhren und in Kapitel B.II für die Ausfuhren dargestellt wurden, bestimmt, sondern gleichzeitig durch die nationalen Anpassungsmaßnahmen der betroffenen Länder. Die wirtschaftspolitischen Reaktionen richteten sich sowohl auf das Export- und Importvolumen als auch auf die Finanzierung verbleibender Defizite<sup>1</sup>. Im folgenden wird zunächst geprüft, wie die Einfuhren durch die handels-, wechsellkurs- und konjunkturpolitischen Maßnahmen beeinflusst wurden; im nächsten Abschnitt wird dann untersucht, ob die Ausfuhren ausgeweitet werden konnten, weil eine verstärkte Exportförderung einen Zugewinn an Weltmarktanteilen bewirkte. Abschließend wird auf die Entwicklung der internationalen Verschuldung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer eingegangen.

### 1. Auswirkungen der Wirtschaftspolitik auf die Importe nach 1973

Der Einfluß der wirtschaftspolitischen Reaktionen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer auf ihre Einfuhren läßt sich näherungsweise quantifizieren, indem die nach 1973 getätigten tatsächlichen realen Importe hypothetischen Größen gegenübergestellt werden. Um hypothetische Importe für den Zeitraum 1974-1978 zu ermitteln, waren zunächst Importfunktionen für die sechziger und das erste Drittel der siebziger Jahre zu schätzen. Für die verschiedenen Entwicklungsländergruppen wurden zwei Funktionen benutzt; für jede erfolgte die Schätzung so-

<sup>1</sup> Zum Konzept, die einzelnen Elemente der Handelsbilanz in exogen determinierte und beeinflussbare (endogene) Größen zu unterteilen, vgl. Anhang B.

wohl in linearer als auch in logarithmierter Form.

$$(1) \quad I_m = a + b \cdot \text{BSP}$$

$$(2) \quad I_m = a + b \cdot \text{BSP} + c \cdot P^{\text{rel}}$$

wobei

$I_m$  = reale Importe<sup>1</sup>

$\text{BSP}$  = reales Bruttosozialprodukt<sup>2</sup>

$P^{\text{rel}}$  = Index relativer Preise<sup>3</sup>

Tabelle A13 führt mit einer Ausnahme nur die zwei Varianten der Funktion (1) auf, da der Parameter  $c$  der Funktion (2) (sowohl in ihrer linearen als auch in der logarithmierten Form) in den meisten Fällen statistisch nicht gesichert war. Dennoch kann nicht unbedingt gefolgert werden, daß das Importvolumen durch internationale Preisverschiebungen nicht beeinflusst wurde:

- Die benutzten Durchschnittswertindizes für Importe sowie die Konsumentenpreisindizes, die für einen Großteil der Länder herangezogen werden mußten, weil geeignetere Preisreihen nicht vorlagen, fangen veränderte Preisverhältnisse zwischen ausländischem und heimischem Angebot nur unvollkommen ein. Die Verzerrungen dürften beispielsweise für Länder, die vorwiegend industrielle Vorleistungs- und/oder Investitionsgüter einführen, besonders groß sein; wenn die Konsumgüterpreisentwicklung als Bezugsgröße gewählt werden muß.
- Möglicherweise resultierte die fehlende Signifikanz der Preisvariablen daraus, daß die Verschiebungen in der internationalen Preisstruktur während der Schätzperiode vergleichsweise geringfügig waren. In der Mitte der siebziger Jahre stiegen die Importpreise da-

<sup>1</sup> Nach Maßgabe der jeweiligen nominalen Wechselkurse in US- $\text{\$}$  umgerechnet.

<sup>2</sup> Mit konstanten Wechselkursen in US- $\text{\$}$  umgerechnet.

<sup>3</sup> Das Verhältnis des Importpreisindex (bzw. des entsprechenden Durchschnittswertindex) eines Landes zum Großhandelspreisindex (bzw. Konsumentenpreisindex) wurde mit dem Wechselkurs des jeweiligen Jahres multipliziert, da die Importpreise auf Angaben in US- $\text{\$}$ , die anderen Preise dagegen auf Angaben in nationaler Währung beruhten. Die länderspezifischen Indizes wurden bei der Ländergruppenbildung mit den Importvolumina der einzelnen Länder gewichtet.

gegen im Vergleich zu den nationalen Preisen sprunghaft an (Tabelle A14). Für den Zeitraum 1974-1978 könnte die Preisvariable darum einen stärkeren Einfluß auf das (hypothetische) Importvolumen ausgeübt haben.

Die hypothetischen Importe, die für die Jahre nach der Ölpreiskrise mittels der geschätzten Importfunktionen errechnet wurden, dürften aufgrund der letzten Überlegung eher etwas zu hoch ausfallen, d.h., die Wirkung importbeschränkender wirtschaftspolitischer Maßnahmen wird überschätzt: Wendet man die für den Funktionstyp (1) geschätzten Parameter auf die tatsächliche Entwicklung des Bruttosozialprodukts nach 1973 an, bleibt die Importdrosselung, die durch die relativ verteuerten Importe wahrscheinlich ausgelöst wurde, vernachlässigt. Diese Vermutung wird durch die Ergebnisse für die ostasiatischen Entwicklungsländer gestützt (Tabelle A15). Für diese Ländergruppe sind sowohl die Parameter des Funktionstyps (1) als auch jene der logarithmierten Form des Typs (2) statistisch signifikant, wenn man die Jahre 1965-1973 als Schätzperiode wählt. Die hypothetischen Importe für den Zeitraum 1974-1978 überschreiten bei Vernachlässigung der Preisvariablen den Wert, der unter Einschluß relativer Preise in die Schätzfunktion errechnet wurde, um 5 vH. Für die anderen Ländergruppen sind Verzerrungen von ähnlicher Größenordnung nicht auszuschließen.

Diese Überlegung bestärkt für die Gesamtheit der untersuchten Entwicklungsländer den aus Tabelle 30 zu gewinnenden Eindruck, daß die Importe, über den gesamten Betrachtungszeitraum 1974-1978 gesehen, zumindest nicht stark gedrosselt wurden, selbst wenn man die kürzere Basisperiode (1965-1973) zugrunde legt<sup>1</sup>. Vernachlässigt man die Unterschiede zwischen den verschiedenen Ländergruppen, so scheinen die tatsächlichen Einfuhren die geschätzten hypothetischen Größen vielmehr eher leicht übertroffen zu haben. Dieses Ergebnis dürfte auch dann Bestand haben, wenn man berücksichtigt, daß neben dem Problem einer möglicherweise fehlspezifizierten Importfunktion weitere Faktoren Verzerrungen bewirkt haben könnten. Wenn die Abweichungen zwischen den hypothetischen und tatsächlichen Importvolumina näherungsweise auf importbeeinflussende wirtschaftspolitische

<sup>1</sup> Selbst in diesem Fall glich die Importeinsparung von ca. 10,7 Mrd. US-\$ weniger als die Hälfte des ölpreisbedingten Exporteinnahmefalles aus (knapp 18 vH der gesamten Exporteinbuße).



Tabelle 30 - Die Auswirkung der Importpolitik auf die realen Importe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt<sup>a</sup> 1974-1978

Jahr	Tatsächliche Importe	Variante I <sup>b</sup>			Variante II <sup>c</sup>		
		hypothetische Importe <sup>d</sup>	(1) - (2)	$\frac{(1) - (2)}{(2)}$	hypothetische Importe <sup>d</sup>	(1) - (5)	$\frac{(1) - (5)}{(5)}$
		Mill. US-\$ <sup>e</sup>		vH	Mill. US-\$ <sup>e</sup>		vH
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
1974	148 172	139 935	8 237	5,89	143 151	5 021	3,51
1975	147 120	146 125	995	0,68	150 037	- 2 917	-1,94
1976	153 072	155 032	-1 960	-1,26	159 991	- 6 919	-4,32
1977	165 453	163 714	1 739	1,06	169 740	- 4 287	-2,53
1978	179 289	173 600	5 689	3,28	180 894	- 1 605	-0,89
1974-78	793 106	778 406	14 700	1,89	803 813	-10 701	-1,33

<sup>a</sup>vgl. Länderliste im Anhang. - <sup>b</sup>Schätzzeitraum 1962-1973. - <sup>c</sup>Schätzzeitraum 1965-1973. - <sup>d</sup>Die hypothetischen Importe berechnen sich aus Importfunktions-schätzungen; zur Berechnung werden die tatsächlichen Werte des Bruttosozialprodukts der untersuchten Entwicklungsländer im Zeitraum 1974-1978 in die Schätzung eingesetzt. - <sup>e</sup>In Preisen von 1975.

Quelle: Tabelle A15.

Eingriffe zurückgeführt werden, die nach 1973 erfolgt sind, so beruht dies auf der Annahme, daß sich die Importe ohne derartige Reaktionen gemäß dem in der Schätzperiode angetroffenen Muster weiterentwickelt hätten. Einige Probleme dieses Verfahrens sind offenkundig:

- Zunächst wurden die Importströme nicht nur durch wirtschaftspolitische Maßnahmen beeinflusst, sondern auch durch "natürliche" Importsubstitutionsprozesse, wie sie sich auch unter Freihandelsbedingungen ergeben hätten. Mit dem Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens weitete sich der Binnenmarkt in den Entwicklungsländern aus; gleichzeitig verschob sich die Struktur der Nachfrage. Im Inland konnte daher in einigen Bereichen gewinnbringender als bisher produziert werden, wodurch konkurrierende Importe zurückgedrängt wurden.
- Im Rahmen der wirtschaftspolitisch induzierten Importsubstitution treten weitere Zuordnungsschwierigkeiten auf. Zunächst wurde si-

cherlich nicht jede Maßnahme, die sich auf die Einfuhren ausgewirkt hat, wegen der externen Energieschocks ergriffen; einzelne Eingriffe wären wohl auch unter anderen weltwirtschaftlichen Bedingungen erfolgt. Darüber hinaus dürften Wirkungsverzögerungen aufgetreten sein, so daß die Abweichungen nach 1973 teilweise noch auf wirtschaftspolitische Eingriffe früherer Jahre zurückgingen. Die hieraus resultierenden Verzerrungen dürften sich auf die Mitte der siebziger Jahre konzentriert haben. Da die Importrestriktionen in der Zeit vor den Ölpreissteigerungen per saldo abgebaut wurden<sup>1</sup>, hatten Wirkungsverzögerungen vermutlich einen positiven Einfluß auf die (tatsächlichen) Importe der folgenden Perioden. Die Wirkung der späteren Intensivierung protektionistischer Eingriffe dürfte deshalb unter sonst gleichen Bedingungen zunächst unterschätzt werden.

Es besteht noch ein weiteres Problem: Die hypothetischen Importe wurden ermittelt, indem die tatsächliche Entwicklung des Bruttosozialprodukts für 1974-1978 in die (Import-)Schätzfunktionen eingesetzt wurde. Die Abweichungen zwischen tatsächlichen und hypothetischen Einfuhren spiegeln - da lediglich das Bruttosozialprodukt als Einflußfaktor berücksichtigt wurde - Importsubstitutionsprozesse wider, d.h. veränderte Einkommenselastizitäten der Importnachfrage<sup>2</sup>. Unberücksichtigt blieb bisher ein Importrückgang, der für eine gegebene Einkommenselastizität aus rückläufigen gesamtwirtschaftlichen Zuwachsraten in den Entwicklungsländern resultierte. Diese (zusätzliche) Importdrosselung<sup>3</sup> wird für die Summe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer in Tabelle 31 abgeschätzt, indem statt des tatsächlichen Bruttosozialprodukts (→ hypothetische Importe) die (geschätzte) trendmäßige Einkommensentwicklung (→ trendmäßige Importe) angelegt wird.

Für alle Entwicklungsländer war der (relative) Importrückgang, der aus der ab 1975 unter dem Trend liegenden Entwicklung des tatsäch-

<sup>1</sup> Dies gilt vor allem für 1973 (mit Ausnahme der letzten Monate), in geringerem Maße auch für 1972 [vgl. IMF, b, 1973 f.].

<sup>2</sup> Im Falle der logarithmierten Schätzfunktion, die konstante Einkommenselastizitäten impliziert, beruhen die Divergenzen auf einer davon abweichenden Einkommenselastizität; liegt der Schätzung eine lineare Funktion zugrunde, d.h. variiert die Einkommenselastizität, führt ein gegenüber der Schätzperiode verändertes Beziehungsmuster zwischen Importen und Bruttosozialprodukt zu den Abweichungen.

<sup>3</sup> Wenn das Bruttosozialprodukt nach 1973 schneller gewachsen wäre als in der Basisperiode, hätte sich ein (kompensierender) Importzuwachs ergeben.

Tabelle 31 - Die Auswirkung veränderter gesamtwirtschaftlicher Zuwächse auf die realen Importe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer<sup>a</sup> insgesamt 1974-1978

	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78
Importe (Mill. US-\$) <sup>b</sup> hypothetisch <sup>c</sup>	143 151	150 037	159 991	169 740	180 894	803 813
trendmäßig <sup>d</sup>	142 387	153 440	165 351	178 187	192 020	831 385
Importeffekt der Einkommensänderung	764	- 3 403	- 5 360	- 8 447	-11 126	-27 572
in vH der trendmäßigen Importe	0,54	- 2,22	- 3,24	- 4,74	- 5,79	- 3,32

<sup>a</sup>vgl. Länderliste im Anhang. - <sup>b</sup>In Preisen von 1975. - <sup>c</sup>Der Berechnung liegt die tatsächliche Bruttosozialproduktentwicklung der Entwicklungsländer 1974-1978 zugrunde. - <sup>d</sup>Bei der Ermittlung wird die trendmäßige Entwicklung des Bruttosozialprodukts angelegt.

Quelle: Tabelle A15. - Eigene Berechnungen.

lichen Bruttosozialprodukts resultierte, mit gut 3 vH über den gesamten Zeitraum 1974-1978 gesehen erheblich größer als die Importbegrenzung durch protektionistische Maßnahmen. Immerhin deckten die um 27,5 Mrd. US-\$ reduzierten Importausgaben knapp 50 vH der berechneten Exporteinbuße in Höhe von ca. 59,5 Mrd. US-\$ (1974-1978) ab (Tabelle 11). Es ist allerdings nicht zulässig, die Summe der beiden Abweichungen, d.h. die gesamte Divergenz zwischen tatsächlichen und trendmäßigen Importen, den wirtschaftspolitischen Reaktionen der Entwicklungsländer zuzuschreiben. Abgesehen von den bereits oben dargelegten Beschränkungen muß beachtet werden, daß die Wachstumsabschwächung nach 1973 schwerpunktmäßig wohl nicht durch bewußte deflationäre Staatseingriffe mit dem Ziel der Einfuhrbegrenzung hervorgerufen wurde. Vielmehr dürften hauptsächlich die exogenen Entwicklungen - direkte Ölpreisauswirkungen und die Rückwirkungen der Weltrezession 1974/75 auf die Exporte von Entwicklungsländern und damit auf deren gesamtwirtschaftliche Zuwachsraten - zum Rückgang des erzielbaren Nationaleinkommens beigetragen haben. Zwar ist die relative Bedeutung der beiden Faktorenbündel nicht exakt anzugeben; die erhebliche Beeinflussung des Wachstumsprozesses in Industrieländern durch exogene Faktoren läßt aber vermuten, daß auch in den Entwicklungsländern solche exogenen Einflüsse dominierten. Der (relative) Importrückgang aufgrund einer bewußten Deflationspolitik dürfte sich deshalb in engen Grenzen gehalten haben.

Ein erstes Resümee für die Summe aller Entwicklungsländer scheint auch unter Berücksichtigung der erwähnten Einschränkungen den Schluß zu erlauben, daß die im Zeitraum 1974-1978 getätigten Importe kaum von den Werten abwichen, die ohne wirtschaftspolitische Reaktionen auf die veränderten weltwirtschaftlichen Bedingungen zu erwarten gewesen wären. Die angedeuteten Verzerrungen, die die Aussagekraft der geschätzten hypothetischen Importe mindern könnten, hoben sich zumindest teilweise gegenseitig auf (beispielsweise die Wirkungsverzögerungen Mitte der siebziger Jahre und der Einfluß des sprunghaften Anstiegs des Indexes relativer Preise nach 1973). Der Einfluß anderer Faktoren, wie der Importdrosselung durch eine bewußte inländische Deflationspolitik, dürfte zudem eher gering gewesen sein. Die Auswirkungen der zur Einfuhrbegrenzung ergriffenen protektionistischen und konjunkturpolitischen Maßnahmen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer auf ihre Importe scheinen weniger bedeutend gewesen zu sein als der Einfluß exogen verursachter Wachstumseinbußen. Dies konnte auch aufgrund der Analysen zur Importpolitik (Kapitel C.I.1) erwartet werden: Den Liberalisierungstendenzen in einigen Entwicklungsländern standen protektionistische Tendenzen in anderen gegenüber; nur in den Jahren 1975 und 1976 überwogen insgesamt die protektionistischen Tendenzen recht deutlich.

Aber selbst in diesen Jahren waren die Einfuhrrückgänge überraschend gering<sup>1</sup>. Die realen Importe sanken zwar 1975 gegenüber dem Vorjahr geringfügig (um ca. 1 Mrd. US-\$, d.h. 0,7 vH des Vorjahreswertes). Der Rückgang blieb aber auf dieses Jahr beschränkt; bereits in der folgenden Periode wurden die vor den Ölpreiserhöhungen üblichen Zuwachsraten wieder erreicht. Überdies ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Einfuhren 1975 auch ohne zusätzliche außenwirtschaftsbedingte Schwierigkeiten kaum gewachsen wären: In den beiden Vorjahren waren die Zuwächse mit jeweils 13-14 Mrd. US-\$ außergewöhnlich hoch, so daß die Rücknahme vorher erfolgter Libe-

---

<sup>1</sup> Die Schätzungen für diesen Zeitraum dürften am wenigsten verzerrt sein. Die Werte für 1974 wurden demgegenüber am stärksten von Wirkungsverzögerungen beeinflusst; das Jahr 1978 weist eine vergleichsweise hohe Fehlermarge auf, weil für mehrere Staaten keine Import- und/oder Brutto-sozialprodukt-Angaben mehr verfügbar waren und infolgedessen für die entsprechenden Ländergruppen Schätzungen auf der Basis der vorhandenen Länder vorgenommen werden mußten.

ralisierungen die Importentwicklung lediglich auf den "normalen" Wachstumspfad zurückführte.

Die Angaben für die Summe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer fassen stark voneinander abweichende Ergebnisse für einzelne Ländergruppen zusammen (Tabelle A15). Dies ist nicht verwunderlich, da beispielsweise der Grad der Energieimportabhängigkeit erheblich variierte<sup>1</sup>. Im einzelnen ist festzuhalten:

- In Ostasien und dem (europäischen) Mittelmeerraum, d.h. in hauptsächlich bereits weit fortgeschrittenen Entwicklungsländern, waren die Abweichungen zwischen tatsächlichen und geschätzten Einfuhren überdurchschnittlich stark. Diese Staaten waren vermutlich am ehesten in der Lage, weniger wichtige Importe zu drosseln [vgl. auch Shilling, Carter, 1978, S. 32 ff.]. Gerade die ostasiatischen Staaten hatten in der Vergangenheit oft eine recht liberale Importpolitik verfolgt und besaßen daher im Gegensatz zu Ländern, die bereits vor den Ölpreissteigerungen nicht unbedingt notwendige Einfuhren restriktiv gehandhabt hatten, mehr Möglichkeiten, die Importe zu beschränken.
- Die Importe der lateinamerikanischen Staaten entwickelten sich dagegen vergleichsweise stetig. Einige dieser Länder verfolgten das Ziel, auch nach den sprunghaft gestiegenen Handelsbilanzdefiziten möglichst geringe Abstriche am bisherigen Ausmaß der Investitionen und der damit verbundenen Importe zu machen [vgl. Smith, 1977, S. 7; Holsen, Waelbroeck, 1976; Balassa, 1979]. Dies war ihnen angesichts ihrer Kreditwürdigkeit auf den internationalen Kapitalmärkten möglich. Ferner hatte beispielsweise Brasilien den Außenhandel vor den Ölpreissteigerungen beträchtlich liberalisiert; selbst als später erneut Importhemmnisse verhängt wurden, wirkten diese erst mit erheblicher Verzögerung.
- Die Staaten Nordafrikas und des Nahen Ostens konnten ihre Einfuhren stark ausweiten. Obwohl der untersuchten Ländergruppe kein OPEC-Mitglied angehörte, zählten diese Länder eher zu den Begünstigten der Ölpreissteigerungen. Teilweise waren sie - wenn auch in bescheidenem Maße - Nettoölexporteure (Ägypten, Syrien, Tunesien). Gleichzeitig profitierten Länder wie Marokko, Tunesien und Jordanien als wichtige Anbieter von Phosphaten von den Preissteigerungen für Düngemittel, die nicht zuletzt auf die Verteuerung des Öls zurückgingen.

<sup>1</sup> Gleiches galt für andere Kriterien, die die Notwendigkeit und die Möglichkeiten wirtschaftspolitischer Anpassungsreaktionen beeinflusst haben könnten (vgl. Anhang A).

- Betrachtet man die Importentwicklung nach verschiedenen Einkommensgruppen, so bestätigt sich der Eindruck (vergleichsweise) starker Einfuhrbeschränkungen in den wohlhabenderen Entwicklungsländern<sup>1</sup>. Gleichzeitig unterschritten aber auch die tatsächlichen Einfuhren der ärmsten Länder die hypothetischen Werte erheblich. Dies lag zum Teil darin begründet, daß aufgrund des geringen Umfangs ihrer Importe bereits Änderungen von wenigen Mill. US- \$ hohe prozentuale Abweichungen bewirkten<sup>2</sup>. Zudem mußten diese Länder vermutlich selbst notwendigste Einfuhren begrenzen, obwohl sie von den unmittelbaren Auswirkungen der Ölpreiserhöhung weniger stark betroffen waren (vgl. S. 7 ff). Sie konnten ihre Exporte nur geringfügig steigern, besaßen kaum Möglichkeiten, ihre Handelsbilanzdefizite auf dem internationalen Kapitalmarkt zu finanzieren und litten überdies unter stagnierenden Entwicklungshilfeleistungen der Industriestaaten.
- Das Ausmaß der Importbegrenzung variierte, wie erwartet, deutlich mit dem Grad der Energieimportabhängigkeit. Während die Länder, die ihren Energieverbrauch zumindest zur Hälfte aus nationalen Quellen speisen konnten, ihre sonstigen Einfuhren ausweiteten, wiesen die stärker auf Energieimporte angewiesenen Gruppen negative Abweichungen auf.
- Verstärkt importiert zu haben scheinen hauptsächlich solche Ländergruppen, die ihre realen Ausfuhren deutlich steigern konnten (Anteil des Exports verarbeiteter Güter an den Gesamtexporten 10 bis 25 vH und 26-50 vH)<sup>3</sup> und in denen Länder dominieren, die sich

<sup>1</sup> Ähnliches galt für die Differenzierung nach dem Industrialisierungsgrad, da die Gruppen mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen und dem höchsten Industrialisierungsgrad weitgehend dieselben Länder enthalten. Die Überschreitung der hypothetischen Importe in der Gruppe mit einem Industrialisierungsgrad von 30-37 vH resultierte wohl hauptsächlich daraus, daß diese Länder aufgrund ihrer Exportstruktur aus den Ölpreiserhöhungen Nutzen ziehen konnten (Ägypten, Marokko, Tunesien, Syrien und auch Malaysia, das in den siebziger Jahren zum Ölexporteur wurde und von Preissteigerungen bei Kautschuk, Zinn und Palmöl profitierte).

<sup>2</sup> Auch die hohen Abweichungen der Gruppe mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 200-499 US- \$, die hier allerdings positiv waren, dürften durch den Niveaueffekt begünstigt worden sein; die starke Importausweitung ist deshalb plausibel, weil diese Gruppe u. a. Ägypten, Jordanien und Marokko umfaßt.

<sup>3</sup> Es handelt sich hierbei interessanterweise um Ländergruppen, die nach 1973 keine Wachstumseinbußen hinnehmen mußten.

im Laufe der siebziger Jahre am internationalen Kapitalmarkt hoch verschuldeten (vor allem die Gruppe mit einem Exportanteil am Bruttoinlandsprodukt unter 10 vH).

Die länderspezifischen Schätzungen verstärken den Eindruck, daß die Art der Berechnung der hypothetischen Importe die Höhe der Abweichungen nicht selten merklich beeinflusste (Tabelle 32). Wurde die durchschnittliche Importquote im Zeitraum 1969-1973 (Variante III) zugrunde gelegt, so ergaben sich hypothetische Größen, die die aus den Importfunktionsschätzungen (Varianten I und II) errechneten Werte in der Regel unterschritten (vgl. die Resultate für Senegal, Brasilien, die Türkei und Südkorea in Tabelle 32). Diese Diskrepanzen dürften vor allem dadurch hervorgerufen worden sein, daß die Importquoten mit steigendem Bruttosozialprodukt höhere Werte annahmen<sup>1</sup>; eine derartige Entwicklung läßt sich nur mit den Importfunktionsschätzungen einfangen. Aus diesem Grunde können die so gewonnenen Ergebnisse als realistischer gelten. Vergleicht man die Abweichungen zwischen tatsächlichen und hypothetischen Gesamtimporten für die Summe der Jahre nach 1973 zwischen den einzelnen Nicht-Öl-Entwicklungsländern, so schälen sich drei verschiedene Gruppen heraus<sup>2</sup>:

- Die eine, zu der vor allem die Elfenbeinküste und Marokko gehören, verzeichnete einen merklichen (relativen) Importzuwachs. Beide Länder sahen vermutlich wegen der günstigen Entwicklung der gütermäßigen Austauschverhältnisse<sup>3</sup> nach 1973 keine Notwendigkeit, die Importe zu bremsen.
- Die zweite Gruppe umfaßt Senegal, Kolumbien, Indien und Südkorea; diese Länder wiesen lediglich geringfügige Abweichungen auf. Südkorea konnte das traditionelle Importwachstum über den gesamten Zeitraum gesehen vor dem Hintergrund der eigenen Exportdynamik beibehalten. In Indien resultierte die vergleichsweise stetige Entwicklung der Gesamtimporte aus gegenläufigen Bewegungen in ein-

<sup>1</sup> Die Wahl der Schätzperiode scheint dagegen eine geringere Rolle gespielt zu haben. Diese Vermutung wird dadurch gestützt, daß sich innerhalb der Funktionsschätzungen für die Gesamtimporte - über den gesamten Zeitraum 1974-1978 gesehen - nur in einem Fall (Türkei) ein unterschiedliches Vorzeichen bei den Abweichungen zwischen tatsächlichen und hypothetischen Größen ergab.

<sup>2</sup> Die Türkei wird im folgenden wegen der sehr unterschiedlichen Schätzergebnisse nicht eingeordnet.

<sup>3</sup> Für die Elfenbeinküste gilt dies auch hinsichtlich der Income Terms of Trade.

Tabelle 32 - Die Auswirkung der Importpolitik auf die realen Importe ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978

Land/Schätzperiode	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78	
Äthiopien 1962-73	A	180,7	184,9	210,3	.	.	575,9	
	II B	172,4	172,4	176,0	.	.	520,8	
	C	4,8	7,3	19,5	.	.	10,6	
	1969-73	III B	176,7	176,8	181,6	.	.	535,1
		C	2,3	4,6	15,8	.	.	7,6
Argentinien 1962-73	A	1 854,5	1 730,6	1 408,6	1 777,1	1 451,6	8 222,4	
	I B	1 768,1	1 754,5	1 731,9	1 799,5	1 746,6	8 800,6	
	C	4,9	1,4	18,7	1,2	16,9	6,6	
	1965-73	II B	1 895,3	1 873,5	1 837,5	1 945,7	1 861,0	9 413,0
		C	2,2	7,6	23,3	8,7	22,0	12,6
	1969-73	III B	1 892,7	1 874,3	1 843,9	1 935,0	1 863,7	9 409,6
		C	2,0	7,7	23,6	8,2	22,1	12,6
Brasilien 1962-73	A	6 556,8	6 116,4	5 988,4	5 569,1	5 935,3	30 166,0	
	I B	5 308,1	5 662,7	6 264,9	6 604,5	7 066,2	30 906,4	
	C	23,5	8,0	4,4	15,7	16,0	2,4	
	1965-73	I B	5 777,5	6 223,3	6 970,4	7 394,0	7 969,6	34 334,8
		C	13,5	1,7	14,1	24,7	25,5	12,1
	1969-73	III B	4 865,3	5 139,9	5 599,9	5 860,7	6 215,2	27 681,0
		C	34,8	19,0	6,9	5,0	4,5	9,0
Elfenbeinküste 1962-73	A	500,9	473,3	565,7	706,7	807,6	3 054,2	
	II B	462,5	501,5	576,2	622,2	661,4	2 823,8	
	C	8,3	5,6	1,8	13,6	22,1	8,2	
	1965-73	II B	448,1	481,3	544,1	582,3	614,6	2 670,4
		C	11,8	1,7	4,0	21,4	31,4	14,4
	1969-73	III B	447,6	479,0	538,3	574,1	604,4	2 643,4
		C	11,9	1,2	5,1	23,1	33,6	15,5
Indien 1969-73	A	2 460,5	2 577,7	2 280,6	2 829,5	.	10 148,3	
	III B	2 311,7	2 509,2	2 543,2	2 719,4	.	10 083,5	
	C	6,4	2,7	10,3	4,0	.	0,6	
Kolumbien 1962-73	A	1 017,3	869,1	943,7	1 061,9	.	3 892,0	
	I B	949,1	979,5	1 018,1	1 059,8	.	4 006,5	
	C	7,2	11,3	7,3	0,2	.	2,9	
	1965-73	II B	985,6	1 023,6	1 071,7	1 123,9	.	4 204,8
		C	3,2	15,1	11,9	5,5	.	7,4
	1969-73	III B	1 088,3	1 130,0	1 182,9	1 240,1	.	4 641,3
		C	6,5	23,1	20,2	14,4	.	16,1
Kongo, Volksrep. 1969-73	A	67,7	82,8	83,8	83,2	.	317,5	
	III B	96,0	92,8	92,8	87,5	.	369,1	
	C	29,5	10,8	9,7	4,9	.	14,0	
Madagaskar 1962-73	A	133,8	163,1	124,4	140,1	161,4	722,8	
	I B	172,3	174,3	169,4	175,8	172,9	864,7	
	C	22,3	6,4	26,6	20,3	6,7	16,4	
	1965-73	I B	172,3	174,2	169,6	175,7	172,9	864,7
		C	22,3	6,4	26,7	20,3	6,7	16,4
	1969-73	III B	170,0	171,9	167,0	173,5	170,6	853,0
		C	21,3	5,1	25,5	19,3	5,4	15,3



noch Tabelle 32

Land/Schätz- periode	Bezeich- nung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78
Marokko 1969-73	A	888,2	1 093,3	1 223,1	1 980,3	1 630,0	6 814,9
	B	750,8	775,6	853,8	918,1	947,9	4 246,2
	C	18,3	41,0	43,3	115,7	72,0	60,5
Senegal 1962-73	A	222,5	270,4	266,3	319,0	-	1 078,2
	B	232,1	276,5	302,1	291,2	-	1 101,9
	C	4,1	2,2	11,9	9,5	-	2,2
1965-73	B	233,3	278,6	304,8	293,6	-	1 110,3
	C	4,6	2,9	12,6	8,7	-	2,9
1969-73	B	227,6	248,9	261,2	256,0	-	993,7
	C	2,2	8,6	2,0	24,6	-	8,5
Südkorea 1962-73	A	3 243,7	3 350,7	4 114,8	4 980,5	6 509,5	22 199,2
	B	3 500,6	3 896,7	4 622,7	5 223,9	5 967,7	23 211,6
	C	7,3	14,0	11,0	4,7	9,1	4,4
1965-73	B	3 578,0	3 996,1	4 762,3	5 396,8	6 181,9	23 915,1
	C	9,3	16,2	13,6	7,7	5,3	7,2
1969-73	B	3 088,2	3 340,6	3 803,0	4 185,9	4 659,7	19 077,4
	C	5,0	0,3	8,2	19,0	39,7	16,4
Thailand 1962-73	A	1 440,9	1 407,5	1 463,9	1 754,1	1 858,1	7 924,5
	B	1 650,9	1 782,3	1 970,5	2 130,5	2 413,3	9 947,5
	C	12,7	21,0	25,7	17,7	23,0	20,3
1965-73	B	1 509,3	1 592,7	1 709,1	1 805,4	1 970,7	8 587,2
	C	4,5	11,6	14,3	2,8	5,7	7,7
1969-73	B	1 579,3	1 691,3	1 850,5	1 984,4	2 218,9	9 324,4
	C	8,8	16,8	20,9	11,6	16,3	15,0
Türkei 1962-73	A	1 690,8	1 901,8	2 029,7	2 085,7	1 459,0	9 167,0
	B	1 376,4	1 500,9	1 630,3	1 701,1	1 758,7	7 967,4
	C	22,8	26,7	24,5	22,6	17,0	15,1
1965-73	B	1 495,8	1 694,1	1 910,0	2 032,2	2 133,8	9 265,9
	C	13,0	12,3	6,3	2,6	31,6	1,1
1969-73	B	1 309,7	1 414,6	1 523,7	1 583,3	1 631,9	7 463,2
	C	29,1	34,4	33,2	31,7	10,6	22,8

Es bedeuten:

A = tatsächliche } Importe, real (Mill. US-\$, in Preisen von 1970)  
B = hypothetische }  
C = A - B in vH von B

Die Berechnung der hypothetischen Importe fußt bei  
B I auf der Importfunktion  $Im = a + b \cdot BSP$   
B II auf der Importfunktion  $\ln(Im) = a + b \cdot \ln(BSP)$   
wobei  $Im$  = reale Importe;  $BSP$  = reales Bruttosozialprodukt  
B III auf den durchschnittlichen Importquoten für den Zeitraum 1969-1973

Quelle: IMF [d]. - UN [a; e]. - Eigene Berechnungen.

zeln Produktgruppen; die Einfuhren im Bereich der verarbeiteten Produkte wurden um mehr als 10 vH eingeschränkt; gleichzeitig benötigte Indien im zweiten Drittel des Jahrzehnts aber erheblich mehr Nahrungsmittelimporte.

- Selbst in der dritten Gruppe, die die Volksrepublik Kongo, Madagaskar, Argentinien, Brasilien und Thailand enthält, wurden die Importe gegenüber den hypothetischen Größen um kaum mehr als 15 vH gedrosselt. Mit Ausnahme der Volksrepublik Kongo sahen sich alle Länder dieser Gruppe nach 1973 erheblich verschlechterten gütermäßigen Austauschverhältnissen gegenüber; in der Regel nahmen auch die Income Terms of Trade einen ungünstigen Verlauf.

Unterschiede ließen sich ferner hinsichtlich der zeitlichen Struktur der Abweichungen zwischen tatsächlichen und hypothetischen Importen beobachten: Vor allem in den lateinamerikanischen Staaten sowie in der Türkei und in Indien übertrafen die tatsächlichen Importe unmittelbar nach den Ölpreissteigerungen noch die hypothetischen Werte. Negative Abweichungen traten dort erst vergleichsweise spät auf. Hierin kann zum einen eine Spätfolge von Liberalisierungsmaßnahmen aus den frühen siebziger Jahren gesehen werden. Überdies waren gerade die lateinamerikanischen Länder bestrebt, die zur Industrialisierung erforderlichen Einfuhren möglichst nicht zu drosseln; sie zögerten daher, abrupte und umfassende handelsbeschränkende Maßnahmen zu verhängen. Spätere Eingriffe erfolgten oft in Form von Zollenerhöhungen, die im Vergleich zu quantitativen Restriktionen weniger schnell und drastisch gewirkt haben dürften. Das Gegenstück zu dieser Ländergruppe stellte Südkorea dar, wo die tatsächlichen Importe bereits im ersten Jahr des Betrachtungszeitraums hinter den Vergleichswerten zurückblieben. Eine protektionistische Importpolitik wurde allerdings nur kurzfristig verfolgt; danach verzeichnete Südkorea wieder starke Importzuwächse. In den schwarzafrikanischen Staaten waren ebenfalls schon frühzeitig Restriktionswirkungen zu spüren. Diese Länder wurden bereits vor dem Ölpreisschock von negativen Weltmarktentwicklungen, hauptsächlich von erheblich verteuerten Nahrungsmiteleinfuhren, betroffen und waren deshalb eher gezwungen, andere Importe zurückzudrängen.

Berechnungen, die ergänzend für einzelne Produktgruppen durchgeführt wurden, zeigten schließlich, daß sich die Importrestriktionen in den meisten Nicht-Öl-Entwicklungsländern auf die verarbeiteten Einfuhrgüter konzentrierten.

## 2. Auswirkungen der Wirtschaftspolitik auf die Exporte nach 1973

Viele Entwicklungsländer versuchten, ihre Zahlungsbilanzsituation durch verstärkte Exportbemühungen zu verbessern. Die Bestandsaufnahme der Exportpolitik deutet allerdings darauf hin, daß die Ausfuhrförderung überwiegend längerfristig angelegt war. Exportstimulierende Eingriffe dürften sich überdies erst mit erheblichen zeitlichen Verzögerungen in ausgeweiteten Ausfuhren niedergeschlagen haben, jedenfalls in jenen Ländern, in denen die bestehenden Exportkapazitäten nicht nennenswert unterausgelastet waren. Die im folgenden präsentierten Schätzungen können die verschiedenen Faktoren nicht exakt voneinander isolieren. Dies gilt vor allem dann, wenn die hypothetischen Exportvolumina unter Zuhilfenahme des durchschnittlichen Weltmarktanteils der Basisperiode (in der Regel 1970-1973) errechnet werden<sup>1</sup>; die Exportsteigerung, die daraus resultierte, daß aufgrund der ölpreisbedingten (zusätzlichen) Zahlungsbilanzschwierigkeiten (zusätzliche) Exportanreize gewährt wurden, dürfte in diesen Fällen eher überschätzt werden, wenn der hypothetische Marktanteil längerfristig steigt; in dem nicht seltenen Fall sinkender hypothetischer Marktanteile kann diese indirekte Wirkung der Ölpreiskrise auf die Exporte dagegen auch zu gering veranschlagt werden.

Für die Gesamtheit der untersuchten Nicht-Öl-Entwicklungsländer stieg der Export-Weltmarktanteil von knapp 11 vH (1974) kontinuierlich auf gut 13 vH (1978). Über den gesamten Zeitraum gesehen, ergab sich hieraus ein realer Exportzuwachs von ca. 35 Mrd. US-\$ (Tabelle 33), wenn man die Bezugsgröße der hypothetischen Exporte mit dem durchschnittlichen Marktanteil dieser Länder in den Jahren 1970

---

<sup>1</sup> Werden die hypothetischen Exporte auf der Grundlage geschätzter Trendfunktionen und daraus abgeleiteter hypothetischer Marktanteile ermittelt, so wird der längerfristige (Trend-)Effekt dagegen tendenziell ausgeschaltet. Diese Vorgehensweise ist deshalb derjenigen, die die durchschnittlichen Marktanteile benutzt, prinzipiell vorzuziehen. Dennoch müssen die durchschnittlichen Marktanteile oft herangezogen werden, da die Anzahl der Beobachtungen für eine Trendschätzung nicht ausreichte oder diese statistisch unzureichend abgesichert war. Schließlich führten einige Trendschätzungen zu ökonomisch nicht plausiblen (hypothetischen) Marktanteilen, etwa aufgrund eines starken Niveaueffekts.

Tabelle 33 - Die Auswirkung der Exportpolitik auf die realen Exporte der nach verschiedenen Kriterien gruppierten Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978

	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978 <sup>b</sup>	1974-78
Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt	A	91 755	91 542	106 063	118 151	131 437	538 948
	B	95 666	90 658	101 186	105 670	111 361	504 541
	C	-4,0	1,0	4,8	11,8	18,0	6,8
nach Regionen							
Nordafrika und Naher Osten	A	6 917	6 005	5 715	6 554	6 763	31 954
	B	6 285	5 705	6 098	6 097	6 155	30 340
	C	10,1	5,3	- 6,3	7,5	9,9	5,3
Afrika südlich der Sahara	A	7 791	7 487	7 478	8 012	8 621	39 389
	B	8 161	7 295	7 681	7 566	7 521	38 224
	C	-4,5	2,6	- 2,6	3,9	14,6	3,0
Ostasien	A	28 917	30 079	39 545	43 897	48 334	190 772
	B	30 637	30 031	34 671	37 452	40 826	173 617
	C	-5,6	0,2	14,1	17,2	18,4	9,9
Südasiens	A	6 229	6 351	7 729	7 454	7 646	35 409
	B	6 134	5 539	5 891	5 861	5 886	29 311
	C	1,6	14,7	31,2	27,2	30,0	20,8
Lateinamerika	A	22 441	22 298	23 782	30 118	34 583	133 222
	B	21 048	18 994	20 188	20 077	20 148	100 455
	C	6,6	17,4	17,8	50,0	71,6	32,6
Mittelmeerraum	A	19 460	19 322	21 814	22 116	25 490	108 202
	B	20 426	19 732	22 429	23 900	25 676	112 163
	C	-4,7	-2,1	- 2,7	- 7,5	-0,7	-3,5
nach Pro-Kopf-Einkommen (US-\$) unter 200							
unter 200	A	8 060	8 150	9 421	9 101	9 313	44 045
	B	8 830	7 982	8 499	8 466	8 511	42 288
	C	-8,7	2,1	10,9	7,5	9,4	4,2
200 - 499	A	12 571	11 864	14 123	16 226	16 608	71 392
	B	13 520	12 221	13 012	12 962	13 031	64 746
	C	-7,0	-2,9	8,5	25,2	27,5	10,3
500 - 1 500	A	38 073	39 311	44 927	46 088	52 280	220 679
	B	37 814	35 835	39 996	41 769	44 018	199 432
	C	0,7	9,7	12,3	10,3	18,8	10,7
über 1 500	A	33 048	32 277	37 592	41 275	46 840	191 032
	B	33 965	32 187	35 924	37 517	39 537	179 130
	C	-2,7	0,3	4,6	10,0	18,5	6,6
nach Energieimportabhängigkeit (vH) 100 - 90							
100 - 90	A	24 513	24 008	27 975	31 348	33 869	141 713
	B	24 032	22 303	24 378	24 932	25 732	121 377
	C	2,0	7,6	14,8	25,7	31,6	16,8
89 - 50	A	25 677	24 333	27 159	28 363	29 890	135 422
	B	-4,5	-1,3	3,0	10,5	13,3	4,6
	C						
89 - 50	A <sup>c</sup>	31 623	32 788	36 275	37 929	44 483	183 098
	B <sup>c</sup>	32 577	31 602	36 108	38 600	41 643	180 530
	C <sup>c</sup>	-2,9	3,8	0,5	- 1,7	6,8	1,4
49 - 0	A <sup>d</sup>	24 625	24 120	28 700	29 643	30 601	137 689
	B <sup>d</sup>	23 618	20 908	21 692	20 935	20 253	107 406
	C <sup>d</sup>	4,3	15,4	32,3	41,6	51,1	28,2
Exportüberschuß	A <sup>d</sup>	24 631	22 279	23 728	23 657	23 796	118 091
	B <sup>d</sup>	-0,0	8,3	21,0	25,3	28,6	16,6
	C <sup>d</sup>						
Exportüberschuß	A	5 548	5 303	5 118	5 520	6 072	28 161
	B	5 278	4 620	4 729	4 493	4 266	23 386
	C	5,1	14,8	8,2	22,9	56,4	20,4
Exportüberschuß	B	6 070	5 483	5 834	5 807	5 834	29 028
	C	-8,6	-3,3	-18,9	-39,4	14,4	-3,0

noch Tabelle 33

	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978 <sup>b</sup>	1974-78
nach Anteil des Exports verarbeiteter Güter an den Exporten insgesamt (vH)							
unter 10	A	8 533	8 564	8 680	12 176	-	37 953
	I B	8 714	7 487	7 496	6 930	-	30 627
	C	- 2,1	14,4	15,8	75,7	-	23,9
10 - 25	II B	9 070	8 050	8 415	8 231	-	33 766
	C	- 5,9	6,4	3,4	47,9	-	12,4
	A	22 188	21 180	24 497	27 756	29 656	125 277
26 - 50	I B	21 265	18 917	19 736	19 171	18 687	97 776
	C	- 4,3	12,0	24,1	44,8	58,7	28,1
	II B	22 291	20 221	21 604	21 938	21 787	107 841
über 50	C	- 0,5	4,7	13,4	26,5	36,1	16,2
	A	25 437	25 531	28 367	29 153	32 248	140 736
	II B	23 159	21 461	23 422	23 918	24 649	116 609
nach Anteil der Exporte am Bruttoinlandsprodukt (vH)	C	9,8	19,0	21,1	21,9	30,8	20,7
	III B	24 996	23 688	26 439	27 611	29 098	131 832
	C	1,8	7,8	7,3	5,6	10,8	6,8
unter 10	A	35 582	36 327	44 518	47 386	46 598	210 411
	II B	37 435	36 461	41 825	44 892	48 625	209 238
	C	- 5,0	- 0,4	6,4	5,6	- 4,2	0,6
10 - 25	III A	19 149	19 567	21 788	20 943	23 072	103 919
	B	20 441	19 371	21 620	22 579	23 795	107 806
	C	- 6,3	1,0	0,8	- 7,3	- 3,0	- 3,6
26 - 40	I A	34 592	33 433	37 053	40 717	45 748	191 543
	B	34 477	31 263	33 320	33 153	33 207	165 420
	C	0,3	6,9	11,2	22,8	37,8	15,8
über 40	II B	35 108	32 176	34 726	35 068	35 734	172 812
	C	- 1,5	3,9	6,7	16,1	28,0	10,8
	III A	12 615	13 125	15 494	17 228	18 953	77 415
nach Industrialisierungsgrad (vH)	B	11 885	11 263	12 571	13 128	13 835	62 682
	C	6,1	16,5	23,3	31,2	37,0	23,5
	A	20 797	20 924	27 099	28 965	30 959	128 744
unter 20	I B	22 640	22 023	25 216	26 996	29 148	126 023
	C	- 8,1	- 5,0	7,5	7,3	6,2	2,2
	II B	22 705	22 181	25 521	27 475	29 848	127 730
20 - 29	C	- 8,4	- 5,7	6,2	5,4	3,7	0,8
	A <sup>e</sup>	1 862	1 865	1 942	2 504	-	8 173
	I B <sup>e</sup>	2 399	2 131	2 060	2 151	-	8 741
30 - 37	C <sup>e</sup>	- 22,4	- 12,5	- 5,7	16,4	-	- 6,5
	II B <sup>e</sup>	2 511	2 276	2 432	2 431	-	9 650
	C <sup>e</sup>	- 25,9	- 18,1	- 20,2	3,0	-	- 15,3
über 20	III B <sup>f</sup>	2 832	2 684	2 995	3 129	-	11 640
	C <sup>f</sup>	- 34,3	- 30,5	- 35,2	- 20,0	-	- 29,8
	A <sup>d</sup>	14 903	14 686	17 383	17 715	19 013	83 700
20 - 29	I B <sup>d</sup>	14 354	12 947	13 488	13 200	12 979	66 968
	C <sup>d</sup>	3,8	13,4	28,9	34,2	46,5	25,0
	II B <sup>d</sup>	14 823	13 480	14 438	14 470	14 634	71 845
30 - 37	C <sup>d</sup>	0,5	9,0	20,4	22,4	29,9	16,5
	A	37 488	38 022	44 832	48 444	53 596	222 382
	II B	37 480	34 735	37 913	38 720	39 906	188 754
über 30	C	0,0	9,5	18,3	25,1	34,3	17,8
	III B	40 268	38 160	42 592	44 480	46 875	212 975
	C	- 6,9	- 0,4	5,3	8,9	14,3	4,7

noch Tabelle 33

	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978 <sup>b</sup>	1974-78
über 37	A	35 343	35 267	40 849	43 309	49 278	204 046
	III B	35 259	33 413	37 294	38 946	41 044	185 956
	C	0,1	5,6	9,5	11,2	20,1	9,7

Es bedeuten:

A = tatsächliche } Exporte, real (Mill. US-\$, in Preisen von 1975)  
 B = hypothetische }  
 C = A - B in vH von B

B I = Produkt aus dem aus der Trendschätzung  $MA = a + bt$   
 gewonnenen hypothetischen Marktanteil  
 B II = Produkt aus dem aus der Trendschätzung  $\ln(MA) = a + bt$   
 gewonnenen hypothetischen Marktanteil  
 B III = Produkt aus dem durchschnittlichen Marktanteil für den Zeitraum 1970-1973

wobei MA = Export-Weltmarktanteil, t = Zeit (in der Regel 1962-1973)

<sup>a</sup>Vgl. Länderliste im Anhang. - <sup>b</sup>Da die tatsächlichen Exporte des Jahres 1978 nicht für alle Länder vorlagen, werden die Gruppenexporte für dieses Jahr auf der Grundlage der vorhandenen Länderangaben hochgerechnet. Die Schätzung unterbleibt, wenn die vorliegenden Daten nur einen geringfügigen Anteil der Exporte der gesamten Gruppe ausmachen. - <sup>c</sup>Die tatsächlichen Exporte werden in Relation zu den hypothetischen Exporten um jährlich ca. 400-500 Mill. US-\$ zu hoch ausgewiesen, da Bangladesch erst ab 1972 getrennt in den Statistiken ausgewiesen wird und vorher in den Angaben für Pakistan enthalten ist. Die prozentuale Abweichung müßte daher um gut einen Prozentpunkt nach unten korrigiert werden. - <sup>d</sup>Aus den in Anmerkung c angegebenen Gründen werden hier die hypothetischen Exporte vergleichsweise etwas zu hoch angesetzt, so daß die prozentuale Abweichung nach unten verzerrt ist. - <sup>e</sup>Aus den in Anmerkung c angegebenen Gründen werden die tatsächlichen Exporte vergleichsweise zu hoch, die Abweichungen daher zu günstig ausgewiesen. - <sup>f</sup>Die in Anmerkung e berichtete Verzerrung ist hier zumindest geringer, da Bangladesch den der Berechnung zugrundeliegenden durchschnittlichen Marktanteil für 1970-1973 bereits maßgeblich beeinflusst.

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

bis 1973 berechnet<sup>1</sup>. Ohne diese zugewonnenen Exporte, die sich zu jeweiligen Preisen auf ca. 43 Mrd. US-\$ beliefen, wäre das zusammengefaßte Leistungsbilanzdefizit aller Nicht-Öl-Entwicklungsländer im Zeitraum 1974-1978 um fast 25 vH höher ausgefallen<sup>2</sup>. Der Exportzuwachs blieb in den ersten Jahren nach dem Ölpreisschock allerdings noch sehr begrenzt; für 1974 ergab sich sogar eine negative Abweichung<sup>3</sup>. Hierfür dürften zwei Faktoren verantwortlich gewesen

<sup>1</sup> Aus den obenerwähnten Einschränkungen könnte diese Angabe die Auswirkungen der nach 1973 verstärkten Exportförderung überschätzen. Vermutlich sind vor allem verzögerte Effekte der Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre eingeleiteten Weltmarktorientierung einiger Entwicklungsländer enthalten. Die Exportgewinne wären aber noch stärker nach oben verzerrt, wenn die Trendschätzung benutzt würde, da sich aus ihr sinkende hypothetische Marktanteile ergeben.

<sup>2</sup> Das Defizit errechnet sich auf knapp 180 Mrd. US-\$ [vgl. IMF, f].

<sup>3</sup> Das Verhältnis der zusätzlichen nominalen Exporterlöse zum jeweiligen Leistungsbilanzdefizit betrug 1975 lediglich 2,4 vH und ein Jahr später gut 11 vH.

sein: Zum einen schlugen sich zusätzliche Exportförderungsmaßnahmen aufgrund von Wirkungsverzögerungen erst recht spät in erweiterten Ausfuhrströmen nieder; in vielen Ländern wurde die Wirkung dieser Maßnahmen überdies gerade im zweiten Drittel der siebziger Jahre durch die exportdiskriminierenden Folgeeffekte des verstärkten Importprotektionismus gedämpft.

Unter den Nicht-Öl-Entwicklungsländern konnten die lateinamerikanischen Staaten ihre Exporte besonders stark ausweiten. Hier wurde die seit den sechziger Jahren zu beobachtende Tendenz sinkender Weltmarktanteile umgekehrt<sup>1</sup>, obwohl in dem wichtigen Bereich der Nahrungs- und Genußmittelausfuhren nicht selten negative Abweichungen zwischen tatsächlichen und hypothetischen Exporten zu verzeichnen waren<sup>2</sup>. Die Exportförderungspolitik, die sich auf die nicht-traditionellen Ausfuhren konzentrierte, trug dazu bei, daß bei den verarbeiteten Produkten Marktanteile hinzugewonnen wurden<sup>3</sup>, wenn auch nicht mehr in dem Ausmaß der späten sechziger und frühen siebziger Jahre. Auch die süd- und ostasiatischen Länder konnten ihre Exporte überdurchschnittlich stark steigern. Im ersten Fall bezog sich der Zuwachs allerdings auf ein vergleichsweise niedriges Ausgangsniveau: Der Exportgewinn von 6 Mrd. US-\$ (1974-1978) machte 21 vH der hypothetischen Exporte aus, während der prozentuale Zuwachs für die ostasiatischen Staaten mit 10 vH nur halb so hoch war, obwohl ihr Exportvolumen die Bezugsgröße um ca. 17 Mrd. US-\$ übertraf (Tabelle 33). Die Tatsache, daß die ostasiatischen Entwicklungsländer im Durchschnitt ihre Weltmarktanteile ab 1975 im Vergleich zu den Jahren 1965-1973 noch stärker ausdehnen konnten<sup>4</sup>, unterstreicht, daß in dieser Region auch nach den Ölpreissteigerungen eine besonders effiziente Exportpolitik betrieben wurde; vor allem dürften die ausfuhrstimulierenden Maßnahmen hier weniger als anderswo durch

<sup>1</sup> Wenn man die hypothetischen Exporte mittels des durchschnittlichen Marktanteils der Jahre vor der Ölpreiskrise berechnet, überschritten die tatsächlichen Ausfuhren die Bezugsgröße immerhin noch um 10 vH.

<sup>2</sup> Sowohl für Argentinien und Brasilien als auch für Kolumbien stellten SITC 0 und 1 den höchsten Anteil an den Gesamtausfuhren. Nur Kolumbien konnte in diesem Bereich einen (relativen) Exportgewinn verbuchen (vgl. Tabelle A16).

<sup>3</sup> In geringerem Maße galt dies auch für die Rohmaterialien (SITC 2 und 4).

<sup>4</sup> Selbst für Südkorea, das seinen Weltmarktanteil innerhalb der sechs Jahre vor der Ölpreiskrise von 0,15 (1967) auf 0,56 vH (1973) fast vervierfachen konnte, reduzierte sich das Ausmaß der Marktanteilsgewinne nach 1973 kaum; im Jahre 1978 betrug der Weltmarktanteil 1,29 vH.

indirekt exporterschwerende Eingriffe auf der Importseite konterkariert worden sein.

Demgegenüber verzeichneten die afrikanischen Staaten trotz des niedrigen Ausgangsniveaus nur geringfügige (relative) Exportgewinne. Die Tendenz sinkender Weltmarktanteile konnte nicht gestoppt, sondern lediglich verlangsamt werden; berechnet man die hypothetischen Exporte in Ergänzung zu den Angaben in Tabelle 33 auf der Grundlage des durchschnittlichen Marktanteils in der Basisperiode 1970 bis 1973, so ergibt sich für den Zeitraum 1974-1978 eine Exporteinbuße von 15 Mrd. US-\$ (fast 24 vH der Bezugsgröße). Die produktgruppenspezifischen Schätzungen für einzelne afrikanische Länder (Tabelle A16) deuten darauf hin, daß überwiegend sowohl bei den traditionellen Exportprodukten als auch im Bereich verarbeiteter Güter Einbußen hingenommen werden mußten. Hierfür dürfte nicht zuletzt verantwortlich gewesen sein, daß die Exportpolitik der afrikanischen Länder typischerweise nur geringe Anreize zur Diversifizierung der Ausfuhren bot und im Bereich der traditionellen Exporte die Unsicherheiten für die Produzenten durch häufige Eingriffe vermutlich noch erhöhte.

Auf der Ebene der Gesamtexporte verlief die Entwicklung nur für die Elfenbeinküste und die Volksrepublik Kongo günstiger<sup>1</sup>. Die Elfenbeinküste wies nicht nur auf den traditionellen Märkten im Bereich der Nahrungs- und Genußmittel positive Abweichungen zwischen tatsächlichen und hypothetischen Exporten auf, sondern konnte gleichzeitig auch den Anteil verarbeiteter Produkte am Gesamtexport steigern<sup>2</sup>. Der für die Volksrepublik Kongo in Tabelle 34 angegebene Exportzuwachs dürfte überschätzt sein; darauf deuten die Ergebnisse für die einzelnen Produktgruppen, die lediglich für die Brennstoffausfuhren eine positive Abweichung ausweisen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> In einzelnen Produktgruppen konnten auch in einigen anderen Fällen Marktanteilszuwächse erzielt werden, so z.B. in Marokko (SITC 2 und 4 und 5-8) und Senegal (SITC 2 und 4).

<sup>2</sup> Der Anteil stieg von durchschnittlich ca. 7 vH (1970-1973) auf knapp 10 vH (1974-1978).

<sup>3</sup> Derartige Divergenzen zwischen den Ergebnissen für alle Güter und denen für die einzelnen Produktgruppen lassen sich ebenfalls für andere Länder beobachten, meistens allerdings in einem geringeren Ausmaß; sie erklären sich vor allem daraus, daß die nominalen Gesamtexporte mit länderspezifischen Durchschnittswertindizes deflationiert wurden, während für die Ausfuhren der verschiedenen Produktgruppen die entsprechenden Indizes für die Summe aller Entwicklungsländer herangezogen werden mußten.



Tabelle 34 - Die Auswirkung der Exportpolitik auf die realen Exporte ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978

Land	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78
Äthiopien	A	190,2	174,9	126,5	149,1	138,1	778,8
	II B	164,4	160,1	179,0	187,8	192,9	884,2
	C	15,7	9,2	- 29,3	- 20,6	- 28,4	- 11,9
Argentinien	A	1 794,8	1 510,8	2 161,3	3 116,9	3 494,1	12 077,6
	II B	2 235,7	2 177,7	2 433,8	2 553,9	2 622,5	12 023,6
	C	- 19,7	- 30,6	- 11,2	22,0	33,2	0,4
Brasilien	A	4 206,8	4 587,0	4 667,3	4 556,5	5 166,8	23 184,4
	I B	3 904,0	3 847,2	4 345,1	4 611,8	4 789,6	21 497,7
	C	7,8	19,2	7,4	- 1,2	7,9	7,8
Elfenbeinküste	II B	3 844,4	3 744,6	4 185,0	4 391,4	4 509,6	20 675,0
	C	9,4	22,5	11,5	3,8	14,6	12,1
	A	740,4	699,2	840,6	699,6	735,1	3 714,9
Indien	II B	612,5	586,6	666,7	699,6	718,4	3 293,8
	C	20,9	17,2	26,1	0	2,3	12,8
	A	2 467,5	2 567,8	3 168,3	3 040,4	3 010,5	14 263,5
Kolumbien	I B	2 070,7	1 899,3	2 000,2	1 975,1	1 906,1	9 851,4
	C	19,2	35,7	58,4	53,9	57,9	44,8
	A	2 505,7	2 440,6	2 727,7	2 862,3	2 939,2	13 475,5
Kongo, Volksrep.	C	- 1,5	5,6	16,2	6,2	2,4	5,8
	II B	823,7	837,1	676,2	644,6	966,2	3 947,8
	C	6,1	15,7	- 12,6	- 17,0	26,6	3,5
Madagaskar	II B	890,0	866,8	968,8	1 016,6	1 043,9	4 786,1
	C	- 7,4	- 3,4	- 30,2	- 36,6	- 7,4	- 17,5
	A	102,3	80,1	81,5	76,7	-	340,6
Marokko	II B	54,2	52,8	59,1	62,0	-	228,1
	C	88,7	51,7	37,9	23,7	-	49,3
	A	125,2	154,6	125,0	109,6	148,4	662,8
Senegal	II B	170,8	168,4	186,0	195,1	200,4	918,7
	C	- 26,7	- 7,1	- 32,8	- 43,8	- 25,9	- 27,9
	A	634,3	493,0	561,0	621,9	635,0	2 945,2
Südkorea	II B	654,4	637,4	712,4	747,5	767,6	3 519,3
	C	- 3,1	- 22,7	- 21,3	- 16,8	- 17,3	- 16,3
	A	166,3	171,3	189,5	200,2	-	727,3
Thailand	II B	182,5	177,8	198,7	208,5	-	767,5
	C	- 8,9	- 3,7	- 4,6	- 4,0	-	- 5,2
	A	2 765,6	3 403,1	4 606,6	5 486,8	6 295,6	22 557,7
Türkei	I B	2 812,4	3 429,2	4 803,2	6 320,4	8 132,5	25 497,7
	C	- 1,7	- 0,8	- 4,1	- 13,2	- 22,6	- 11,5
	II B	1 458,3	1 420,4	1 587,5	1 665,8	1 710,6	7 842,6
Türkei	C	89,6	139,6	190,2	229,4	268,0	187,6
	A	1 133,2	1 165,5	1 520,7	1 762,7	1 891,4	7 473,2
	I B	989,9	957,8	1 047,7	1 080,4	1 089,9	5 175,7
Türkei	C	13,3	21,7	45,1	63,2	73,5	44,4
	II B	1 015,4	989,0	1 105,3	1 159,8	1 191,0	5 460,5
	C	11,6	17,8	37,6	52,0	58,8	36,9
Türkei	A	753,8	729,7	980,1	800,5	999,2	4 263,3
	II B	858,5	832,4	930,3	976,1	1 002,4	4 599,7
	C	- 12,2	- 12,3	5,4	- 18,0	- 0,3	- 7,3

Es bedeuten:

A = tatsächliche } Gesamtexporte, real (Mill. US-\$, in Preisen von 1970)  
 B = hypothetische }  
 C = A - B in vH von B

B I = Produkt aus dem aus Trendschätzungen gewonnenen hypothetischen Marktanteil an den Gesamtexporten aller Weltmarktanbieter } und den tatsächlichen Gesamtexporten aller Weltmarktanbieter  
 B II = Produkt aus dem durchschnittlichen Marktanteil in der Basisperiode }

Quelle: IMF [d]. - UN [a; e]. - Eigene Berechnungen.

Für alle Ländergruppen der Tabelle 33 bestätigt sich der bereits für die Summe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer gewonnene Eindruck, daß unmittelbar nach der Ölpreiskrise zunächst Exporteinbußen hingenommen werden mußten bzw. die tatsächlichen Ausfuhren die hypothetischen Vergleichswerte nur geringfügig überschritten. Eine weitere Gemeinsamkeit liegt darin, daß die Ergebnisse oft recht stark davon abhängen, auf welche Weise die hypothetischen Exporte berechnet werden. In Tabelle 33 wurden Trendschätzungen benutzt, um die längerfristige Entwicklung der Marktanteile zumindest näherungsweise von den Auswirkungen der nach 1973 erfolgten Exportförderungsmaßnahmen zu isolieren. Aus dieser Vorgehensweise ergaben sich nicht selten erhebliche (relative) Exportgewinne für solche Ländergruppen, für die sich lediglich der Rückgang der Marktanteile verlangsamte; hierfür waren vermutlich nicht nur exportpolitische Anpassungsreaktionen verantwortlich, in einigen Fällen wurden wohl auch Niveaueffekte wirksam. Ländergruppen, für die es schwieriger wurde, ihre Marktanteile im alten Tempo weiter zu steigern, verzeichneten dagegen geringere Exportgewinne oder gar Einbußen. Die Tatsache, daß sich zwischen den Abstufungen innerhalb der Unterscheidungskriterien - Grad der Energieimportabhängigkeit, Exportanteil verarbeiteter Güter, Anteil der Exporte am Bruttoinlandsprodukt und Industrialisierungsgrad - einerseits und dem Ausmaß der Exportgewinne (bzw. -verluste) andererseits kaum Zusammenhänge erkennen lassen, ist vor diesem Hintergrund nicht überraschend: Die so gewonnenen Ergebnisse bestärken vielmehr den Eindruck, daß sich der Erfolg der Exportpolitik weniger aus kurzfristig in Kraft gesetzten, zusätzlichen Förderungsmaßnahmen bestimmt, sondern hauptsächlich von den längerfristig vorherrschenden Rahmenbedingungen abhängt.

Bisher wurden die Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer in diesem Abschnitt unabhängig davon betrachtet, in welche Bestimmungsregion sie flossen. Abschließend soll am Beispiel der Ausfuhren Brasiliens, Indiens und der Elfenbeinküste zwischen zwei Empfängergruppen, den Industrienationen und den Entwicklungsländern<sup>1</sup>, unterschieden werden. Alle drei Länder konnten ihren Anteil an den Gesamtexporten aller Weltmarktanbieter nach dem Ölpreisschock gegenüber dem Zeitraum 1970-1973 steigern<sup>2</sup>. Schon wenn man die Ausfuhren

<sup>1</sup> Die Entwicklungsländer umfassen hier auch die OPEC-Staaten; zur Entwicklung der Exporte nicht-ölexportierender Staaten der Dritten Welt in die OPEC vgl. den Abschnitt B.II.1.

<sup>2</sup> Tabelle 34 weist für die Jahre 1974-1978 in der Variante II Exportgewinne von 12,1 vH (Brasilien), 5,9 vH (Indien) und 12,8 vH (Elfenbeinküste) aus.

in die Welt nach Produktgruppen aufschlüsselt, zeigen sich aber Unterschiede (Tabelle A16): Brasilien und die Elfenbeinküste weiteten ihre Marktanteile vor allem im Bereich der verarbeiteten Güter aus und konnten ihre Stellung auf den wichtigen Märkten für Nahrungs- und Genußmittel sowie Rohmaterialien entweder noch ausbauen oder zumindest mit nur äußerst geringen Abstrichen halten. Für Indien sanken die Marktanteile zwar weniger schnell als bis 1973; dennoch mußte dieses Land auch auf seinem wichtigsten Markt, dem für verarbeitete Produkte, weitere Exporteinbußen hinnehmen<sup>1</sup>.

Trennt man nun zwischen Industrie- und Entwicklungsländermärkten (Tabellen A17, A18), so ergibt sich folgendes Bild: Lediglich die Elfenbeinküste erzielte in beiden Bestimmungsregionen Exportgewinne; dies galt nicht nur für die Ausfuhren aller Güter, sondern mit einer Ausnahme (Export von Rohmaterialien, ohne Brennstoffe, in die Dritte Welt) auch für alle Produktgruppen. Brasilien und Indien konzentrierten ihre Exportanstrengungen auf die Industrienationen; beide Staaten waren hier weitgehend erfolgreich, vor allem im Bereich verarbeiteter Produkte, wo Brasilien den Zuwachs an Marktanteilen weiter beschleunigen konnte. Die Märkte in der Dritten Welt wurden dagegen vernachlässigt. Mit Ausnahme der brasilianischen Exporte verarbeiteter Güter mußten in allen Bereichen erhebliche Einbußen hingenommen werden, obwohl beide Länder ihre Stellung auf einem wichtigen Teilmarkt des Süd-Süd-Handels, dem der OPEC-Staaten<sup>2</sup>, durchweg beträchtlich stärken konnten (Tabelle 8). Es waren also ausschließlich die Lieferungen in andere Nicht-Öl-Entwicklungsländer, die beträchtlich hinter dem zu erwartenden Umfang zurückblieben<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Die Divergenz von 1,7 Mrd. US-\$ zwischen den Gesamtexporten im Zeitraum 1974-1978 und den aufsummierten Exporten der einzelnen Produktgruppen deutet aber darauf hin, daß die realen Größen für die einzelnen Produktgruppen unterschätzt werden; wie erwähnt, konnten in diesem Bereich keine länderspezifischen Durchschnittswertindizes zur Deflationierung benutzt werden.

<sup>2</sup> Von SITC 2 und 4 abgesehen, bestanden die Exporte Brasiliens und Indiens in alle Entwicklungsländer zu 20 vH (SITC 5-8 für Brasilien) bis fast 50 vH (SITC 0 und 1 sowie 5-8 für Indien) aus Lieferungen in den OPEC-Raum [UN, b].

<sup>3</sup> Diese Länder nahmen im Zeitraum 1974-1978 noch gut ein Fünftel der brasilianischen und indischen Exporte auf (Elfenbeinküste ca. 19 vH) [UN, b].

Die empirische Evidenz deutet darauf hin, daß zur Bewältigung von Zahlungsbilanzproblemen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer wesentlich stärkere Impulse von der Exportpolitik ausgingen als von der Importpolitik. Allerdings war diese Exportpolitik durchweg längerfristig angelegt; Exportförderung als Instrument kurzfristiger Krisenbewältigung war offenbar von untergeordneter Bedeutung.

### 3. Entwicklung der internationalen Verschuldung nach 1973

Eine der ersichtlichsten Auswirkungen der ersten Ölpreiskrise auf die Nicht-Öl-Entwicklungsländer war die Vervielfachung ihres Leistungsbilanzdefizits. Es nahm von 11,5 Mrd. US-\$ (1973) auf 36,9 Mrd. US-\$ (1974) zu; 1975 erhöhte es sich noch weiter auf 45,9 Mrd. US-\$ und ging dann zurück. 1978 belief sich das Leistungsbilanzdefizit aller ölimportierenden Entwicklungsländer immer noch auf 35,8 Mrd. US-\$. Diese Defizite wurden u.a. durch die Beschleunigung der Schuldenaufnahme im Ausland finanziert [vgl. Nunnenkamp, 1980a, S. 364]. Die Gesamtverschuldung dieser Länder gegenüber dem Ausland war 1978 auf 165,7 Mrd. US-\$ im Vergleich zu 62,9 Mrd. US-\$ im Jahre 1973 angestiegen (Tabelle 35). Dies entspricht einer jährlichen Zuwachsrate von 21,5 vH. Im folgenden Abschnitt wird auf die wichtigsten Merkmale dieser Entwicklung eingegangen.

Von den insgesamt 103 Mrd. US-\$ Nettoschulden, die die Nicht-Öl-Entwicklungsländer zwischen 1973 und 1978 aufnahmen, wurden 54 vH von privaten Kreditgebern zur Verfügung gestellt. Dadurch erhöhte sich der Anteil der privaten Kredite an der internationalen Verschuldung dieser Länder von 33 vH (1973) auf 46 vH (1978). Da die Exportkredite der Firmen in diesem Zeitraum - prozentual gesehen - sogar zurückgingen, läßt sich feststellen, daß der größte Teil der privaten Kredite von den Banken der Industrieländer bereitgestellt wurde. Diese bemühten sich nach der ersten Ölpreiskrise, ihre aus den sehr stark angestiegenen Öleinnahmen der OPEC-Mitglieder stammenden Depositionen rentabel anzulegen; die Anleihen an Entwicklungsländer boten damals eine solche Möglichkeit. Ohne dieses Recycling der Petrodollars hätte die Ölpreiskrise möglicherweise zu ernststen Störungen der Weltwirtschaft geführt.

Regional gesehen war die Zuwachsrate der Auslandsverschuldung in Nordafrika und im Mittleren Osten (Nicht-Öl-Länder) am höchsten;

Tabelle 35 - Die internationale Verschuldung<sup>a</sup> der Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt und nach Regionen 1973-1978

	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1967-73 <sup>b</sup>	1973-78 <sup>b</sup>
Verschuldung insgesamt (Mill. US-\$)	62 886	77 275	90 480	109 049	132 244	165 666	15,8	21,5
davon								
Öffentliche Kredite	42 016	49 597	56 214	65 245	75 367	89 131	14,4	16,3
in vH	66,8	64,2	62,1	59,8	57,0	53,8		
Private Kredite	20 870	27 678	34 266	43 804	56 877	76 536	18,8	29,7
in vH	33,2	35,8	37,9	40,2	43,0	46,2		
darunter								
Exportkredite	6 871	7 430	7 942	8 725	10 497	13 767	12,2	14,9
in vH	10,9	9,6	8,8	8,0	7,9	8,3		
Regionale Aufteilung der Verschuldung insgesamt (Mill. US-\$)								
Afrika südlich der Sahara	7 493	9 539	11 540	14 078	17 502	21 453	14,6 <sup>c</sup>	23,6
in vH	11,9	12,3	12,8	12,9	13,2	12,9		
Nordafrika und Mittlerer Osten	1 485	1 844	2 483	3 216	5 341	6 839	26,0 <sup>d</sup>	36,0
in vH	2,4	2,4	2,7	2,9	4,0	4,1		
Ostasien und Pazifik	6 574	8 023	10 188	13 241	16 946	22 848	20,1	28,4
in vH	10,5	10,4	11,3	12,1	12,8	13,8		
Südasien	16 363	18 674	20 566	23 080	25 940	28 747	12,3	11,9
in vH	26,0	24,2	22,7	21,2	19,6	17,4		
Lateinamerika und Karibik	17 768	23 405	27 406	33 567	39 862	52 973	15,3	24,4
in vH	28,3	30,3	30,3	30,8	30,1	32,0		
Mittelmeerraum	13 204	15 789	18 298	21 867	26 653	32 806	13,7	20,0
in vH	21,0	20,4	20,2	20,1	20,2	19,8		

<sup>a</sup>Öffentliche und öffentlich garantierte Schulden. - <sup>b</sup>Jahresdurchschnittliche Änderungsraten. Die Zahlen in den beiden Spalten sind nicht ganz vergleichbar, weil in der ersten Spalte die Schulden der Ölexportierenden Länder mit einbezogen sind. - <sup>c</sup>Afrika. - <sup>d</sup>Mittlerer Osten.

Quelle: World Bank [b, 1980, Vol. 1, S. 1 f.]. - Eigene Berechnungen.

dies ist zum Teil auf eine niedrige Ausgangsbasis zurückzuführen. Den größten Teil der internationalen Verschuldung beanspruchten die Länder Lateinamerikas und der Karibik. Ihr Anteil stieg von 28,3 vH (1973) auf 32,0 vH (1978) (Tabelle 35). Beträchtlich zurückgegangen ist dagegen der Anteil Südasiens. Auch die Mittelmeerländer haben sich in diesem Zeitraum verhältnismäßig wenig verschuldet. Diese Entwicklung hängt vermutlich damit zusammen, daß diese beiden Regionen von stark angestiegenen Gastarbeiter-Devisentransfers und von Einnahmen aus dem Fremdenverkehr profitiert und dadurch weniger Bedarf an ausländischen Krediten gehabt haben [vgl. World Bank, c, 1981]. Am höchsten verschuldet unter den ölimportierenden Entwicklungsländern sind nach der Reihenfolge ihrer Schuldenhöhe Brasilien, Indien, Südkorea, Israel, Spanien, Pakistan, Argentinien, die Türkei, Marokko, Chile und die Philippinen (Tabelle 36)<sup>1</sup>. Zwei Drittel der Auslandsschulden von 80 ölimportierenden Entwicklungsländern entfielen 1973 auf diese 11 Länder; dieser Anteil hat sich bis 1978 kaum geändert. Veränderungen haben sich allerdings in den relativen Positionen ergeben. Indien stand 1973 zum Beispiel mit einem Anteil von 17 vH an der gesamten internationalen Verschuldung der ölimportierenden Entwicklungsländer an erster Stelle. 1978 wurde diese Position von Brasilien mit einem Anteil von 18 vH eingenommen. Mehr als die Hälfte der gesamten Auslandsschulden der lateinamerikanischen und karibischen Region entfällt allein auf Brasilien. Diese hohe Konzentration der internationalen Schulden ist mehr auf private als auf öffentliche Kredite zurückzuführen [vgl. World Bank, b, 1979, Vol. I, S. 5].

So beeindruckend die absolute Summe wie auch die Wachstumsrate der internationalen Verschuldung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer während der gegebenen Periode sein mögen, hinsichtlich ihrer Zahlungsfähigkeit sind sie wenig aussagefähig. Um darüber einen Eindruck zu gewinnen, müssen die Verschuldungsdaten in ein Verhältnis zur Wirtschaftskraft der Schuldnerländer gebracht werden. Die in diesem Zusammenhang oft angewendeten Indikatoren der Wirtschaftskraft sind das Bruttosozialprodukt, die Ausfuhr sowie die Währungsreserven der betreffenden Länder [vgl. World Bank, b, 1979, Vol. I, S. 5], wenn sie auch mit zahlreichen Nachteilen behaftet und daher hinsichtlich ihrer Nützlichkeit umstritten sind [vgl. Donges, 1981, S. 180 ff.]. Die Verschuldungsquoten in Relation zum BSP, zur Ausfuhr und zu den Währungsreserven der Entwicklungsländer sind in der Beobach-

<sup>1</sup> Länder mit einem Schuldenstand von 4 Mrd. US-\$ und darüber (1978) [vgl. World Bank, b, 1980, Vol. I].

Tabelle 36 - Nicht-Öl-Entwicklungsländer mit der höchsten internationalen Verschuldung<sup>a</sup>  
1973, 1978

Land	Verschuldung										Schuldendienstquote <sup>b</sup>			
	insgesamt <sup>c</sup>		pro Kopf <sup>c</sup>		als Anteil <sup>d</sup> :						insgesamt		Zinsquote	
					am BSP		an den Exporten		an den Währungsreserven					
	1973	1978	1973	1978	1973	1978	1973	1978	1973	1978	1973	1978	1973	1978
	Mill. US-\$		US-\$		vH									
Argentinien	2 810	6 842	113,8	259,2	11,4	10,5	125,6	87,3	294,5	115,3	17,9	26,7	5,3	6,5
Brasilien	7 479	30 209	72,1	252,8	15,7	25,1	179,5	318,6	194,0	380,3	13,2	56,5	5,5	21,0
Chile	2 812	4 352	284,1	406,7	32,1	41,1	226,4	186,2	1 117,2	421,5	10,9	46,3	2,6	12,1
Indien	10 400	15 351	17,8	23,8	14,0	13,2	301,5	158,3	647,3	186,1	18,7	7,2	9,9	3,6
Israel	4 527	9 209	1 414,6	2 488,9	56,4	65,1	183,8	134,1	287,9	318,7	16,0	7,8	5,6	3,6
Marokko	988	5 139	61,2	271,9	16,6	40,1	66,2	175,7	334,2	665,3	8,3	18,7	2,7	8,6
Pakistan	4 232	7 562	63,9	97,3	66,6	41,1	332,7	241,0	717,3	953,6	14,7	12,4	6,6	5,7
Philippinen	877	4 242	21,9	93,2	18,1	26,6	78,1	130,7	172,5	301,0	8,7	26,5	1,3	6,3
Spanien	1 704	7 603	48,8	204,9	5,0	5,2	31,4	31,8	45,9	56,8	3,3	10,1	1,0	2,5
Südkorea	3 644	12 074	109,4	329,9	30,1	26,3	95,3	72,8	437,5	440,7	15,3	11,3	5,7	4,1
Türkei	2 869	6 285	75,3	145,8	13,6	12,9	97,8	170,5	125,9	412,9	6,8	13,2	2,6	4,9

<sup>a</sup>Länder mit einer Verschuldung von 4 Mrd. US-\$ oder darüber hinaus im Jahre 1978. - <sup>b</sup>Kapitalamortisation und Zinsen als vH vom Export. - <sup>c</sup>Öffentliche und öffentlich garantierte Schulden. - <sup>d</sup>Einschließlich der nicht garantierten Schulden.

Quelle: World Bank [b, 1980, Vol. I; c, 1980; d]. - Eigene Berechnungen.

tungsperiode gestiegen. Aber die Steigerung dieser Quoten ist nicht so dramatisch gewesen wie das Wachstum der absoluten Verschuldungszahlen. Im Jahre 1974 gingen die internationalen Schulden der Entwicklungsländer im Verhältnis zum Bruttosozialprodukt, zur Ausfuhr und zu den Währungsreserven dieser Länder sogar zurück. Erst danach sind sie kontinuierlich angestiegen (Tabelle 37).

Tabelle 37 - Ausgewählte Verschuldungsindikatoren für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973-1978 (vH)

Indikator	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Verschuldung <sup>a</sup> als Anteil						
am BSP	13,1	12,6	13,9	15,5	17,0	18,3
an den Exporten	70,0	59,6	72,1	75,6	79,6	86,6
an den Währungsreserven	153,9	143,5	193,9	204,6	214,5	217,3
Schuldendienstquote <sup>b</sup>	8,8	7,1	8,4	8,4	9,5	12,4
Zinsquote	2,7	2,4	3,2	3,3	3,5	4,2

<sup>a</sup>Schuldenstand am Jahresende. - <sup>b</sup>Kapitalamortisation und Zinsen als vH vom Export.

Quelle: World Bank [c, 1981].

Ob eine Verschuldungsquote von 18,3 vH des Bruttosozialprodukts im Jahre 1978 zu hoch oder zu niedrig war, läßt sich nicht ohne weiteres beurteilen. Das gleiche trifft für die beiden anderen Indikatoren (Verschuldung/Exporte sowie Verschuldung/Währungsreserven) zu. Darüber läßt sich in konkreten Fällen nur anhand von detaillierten Länderstudien unter Hinzuziehung aller relevanten Fakten entscheiden. Aufschlußreicher sind dagegen die Schuldendienstquoten insgesamt und das Verhältnis zwischen Zinslast und Export. Deviseneinnahmen durch den Export stellen - langfristig gesehen - eine mögliche Grenze der Zahlungsfähigkeit der Schuldnerländer dar. Die Schuldendienstquote der Entwicklungsländer hat sich in den Jahren 1973-1978 von 8,8 auf 12,4 vH und die Zinsquote von 2,7 auf 4,2 vH erhöht. Dies ist insbesondere auf die verhältnismäßig stärkere Inanspruchnahme von privaten Krediten durch einige dieser Länder zurückzuführen. Private Kredite haben in der Regel kürzere Zahlungsfristen und höhere Zinsen. Da aber ein großer Teil dieser Kredite mit variablen



Zinssätzen ausgestattet ist, wird die Zinsbelastung für die Entwicklungsländer mit der Rückbildung des Zinsniveaus auf den internationalen Finanzmärkten abnehmen.

Hinter den in Tabelle 37 angegebenen Durchschnittswerten verbergen sich jedoch große Unterschiede zwischen den Entwicklungsländern [World Bank, b, 1980, Vol. I u. II]. Im Vergleich zu dem Durchschnitt von 18,3 vH hatten Mauretanien (136,3 vH), Somalia (102,6 vH), Guayana (90,2 vH), Panama (83,9 vH) und Israel (65,1 vH) die höchsten Verschuldungsquoten, gemessen am Bruttosozialprodukt. Hinsichtlich des Verschuldungsanteils am Export standen im gleichen Jahr neben Mauretanien (356,1 vH) und Somalia (329,5 vH) auch Mali (349,9 vH), Bangladesch (345,6 vH) sowie Brasilien (318,5 vH) an der Spitze. Der Anteil der Verschuldung an den Währungsreserven lag oft noch viel höher als die beiden erstgenannten Quoten. Die Schulden der afrikanischen Entwicklungsländer südlich der Sahara bestanden überwiegend oder fast ausschließlich aus öffentlichen Krediten (Kamerun: 61 vH, Volksrepublik Kongo: 66 vH, Mauretanien: 69 vH, Sudan: 60 vH, Somalia: 99 vH, Mali: 96 vH). Sie hatten relativ lange Tilgungsfristen und wurden niedrig verzinst. Daher lagen die Schuldendienstquoten dieser Länder am Export niedriger (zwischen 3,1 vH und 16,3 vH) als die vieler lateinamerikanischer Nicht-Öl-Entwicklungsländer (Uruguay: 61 vH, Brasilien: 56 vH, Bolivien: 49 vH, Chile: 46 vH, Panama: 33 vH). Hier wird der Unterschied zwischen den öffentlichen und privaten Krediten ganz deutlich: Der Anteil der privaten Kredite in lateinamerikanischen Ländern (Brasilien: 82 vH, Panama: 76 vH, Uruguay: 68 vH, Chile: 56 vH) ist hoch. Da die privaten Kredite durchweg eine kürzere Laufzeit haben und marktgerecht und somit höher verzinst werden müssen, haben die Länder mit verhältnismäßig höheren privaten Krediten auch größere Schuldendienste. Brasilien mußte 1978 ein Fünftel seiner Ausfuhr von Gütern und Dienstleistungen allein für Zinsen auf Auslandsschulden ausgeben; 1973 lag diese Quote unter 6 vH. So haben sich manche Entwicklungsländer infolge der Ölpreiskrise stark verschuldet, wenn auch nicht die gesamte Neuverschuldung auf zusätzliche Ölausgaben zurückzuführen ist.

In den fünf Jahren von 1973 bis 1978 wurden Schuldenerleichterungen für Argentinien, Chile, Indien, Pakistan, Peru, Sierra Leone, Türkei und Zaire gewährt. Zu den Ursachen, die am häufigsten zu Schuldendienstproblemen führten, zählen sehr lange andauernde expansive Geld- und Haushaltspolitik, eine Konzentration der Exporte auf einige wenige Waren, verbunden mit hohen Fluktuationen der Exporteinnahmen, ein Rückgang von Gastarbeiterüberweisungen sowie ein

relativ hoher Anteil von kurzfristigen Verbindlichkeiten an den gesamten Auslandsschulden. Oft kamen die anstehenden Schuldendienstprobleme durch prozyklisches Verhalten der Kreditgeber zum Ausbruch, die bei erwarteten guten Exporterträgen die Kredite großzügiger gewährten, sich bei abnehmenden Exporteinnahmen aber zurückhielten [vgl. Nowzad et al., 1981, S. 18 ff.; World Bank, c, 1981].

Insgesamt gesehen stieg die Verschuldung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach der Ölpreiserhöhung auch weiterhin stark an. Allerdings war eine ausgeprägte Konzentration der Verschuldung (und damit der Kreditgewährung) auf eine Reihe von Schwellenländern zu beobachten. Für diese Länder ist auch eine zunehmende Tendenz der Nutzung privater Kreditquellen festzustellen. Die Ölpreiserhöhung hat offenbar die Bonität zumindest der Schwellenländer unter den Nicht-Öl-Entwicklungsländern im Beobachtungszeitraum nicht nennenswert beeinträchtigt. Die ärmeren Nicht-Öl-Entwicklungsländer waren fast ausschließlich auf öffentliche Kredite und, in besonderem Maße, auf unentgeltliche Zuweisungen angewiesen. Die letzteren freilich stiegen, vermutlich aufgrund der wirtschaftlichen Probleme der Industrieländer, nicht mehr in dem Maße an, wie es noch vor der Ölpreiserhöhung der Fall war.

## D. Der Ölpreisschock der Jahre 1979/80 — Erste Anhaltspunkte

### I. Die Entwicklung der Ölimportausgaben

Die seit 1974 andauernde Periode nur leicht steigender, real sogar zeitweilig rückläufiger Ölpreise fand 1979 ein abruptes Ende. In diesem Jahr erhöhten die OPEC-Staaten den Ölpreis um 4-6 US- \$ pro Barrel auf 17-21 US- \$; 1980 schnellte der nominale Ölpreis um fast 70 vH nach oben und erreichte im dritten Quartal 1981 die Höhe von 32-40 US- \$ pro Barrel. Damit hatte sich der Durchschnittspreis der wichtigsten OPEC-Anbieter gegenüber 1978 nahezu verdreifacht. Erst im späteren Verlauf des Jahres 1981 sollte es zu einem Preisrückgang kommen.

Der Einfluß dieser erneuten drastischen Verteuerung des Erdöls auf die Ölimportausgaben der Nicht-Öl-Entwicklungsländer läßt sich nur näherungsweise beziffern, da die verfügbaren Handelsdaten nur bis 1979 reichen. Im Jahre 1979 erhöhte sich die Importrechnung für Brennstoffe um 44 vH auf 53,7 Mrd. US- \$<sup>1</sup> [UN, b]. Der Anstieg um 16,4 Mrd. US- \$ ging zu fast 90 vH auf die von den Anbieterstaaten durchgesetzte Preiserhöhung zurück. Für die Jahre 1980 und 1981 errechnet sich eine preisbedingte Belastung von ca. 54 bzw. 65 Mrd. US- \$ bei einem gegenüber 1978 unveränderten Einfuhrvolumen. Selbst bei unverändertem Öleinfuhrvolumen stellte die Ölrechnung 1980 zum ersten Mal mehr als ein Fünftel der Gesamtimporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer; dieser Anteil dürfte sich danach weiter erhöht haben<sup>2</sup>. Zu dem Handelsbilanzdefizit dieser Ländergruppe, das sich von 55 Mrd. US- \$ (1978) auf 64 Mrd. (1979) und 93 Mrd. US- \$ (1980) ausweitete und das in der Folgeperiode vermutlich 100 Mrd. US- \$ überschritten hat, trugen die ölpreisbedingten Zusatzausgaben zumindest in den letzten beiden Jahren mehr als die Hälfte bei.

Diese Relationen überschritten die für die siebziger Jahre ermittelten Werte ganz erheblich. Es drängt sich daher die Frage auf, ob das bisher erzielte Ergebnis, nach dem der erste Ölpreisschock die wirtschaftliche Entwicklung in der Dritten Welt insgesamt nicht nach-

<sup>1</sup> Enthalten sind die Importe der OPEC-Staaten in SITC 3.

<sup>2</sup> Schätzungen auf der Grundlage des ersten Halbjahres weisen für 1981 einen Anteil von ca. 23,5 vH aus.

haltig beeinträchtigt hat, auch für die späteren Jahre Gültigkeit besitzt. Zur Beantwortung dieser Frage wird im folgenden zunächst versucht, die Auswirkungen des zweiten Ölpreisschocks auf die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und auf wichtige gesamtwirtschaftliche Größen in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern darzustellen. Danach werden die jüngsten wirtschaftspolitischen Anpassungsmaßnahmen dieser Staaten beschrieben und deren Wirksamkeit beurteilt. Hierbei sind in erheblichem Ausmaß Schätzurteile im Spiel. Denn die für eine umfassende Analyse erforderlichen aktuellen Daten sind noch nicht für alle Länder vorhanden, so daß die Betrachtung teilweise auf wenige Länder begrenzt bleiben muß; diese sind nicht immer repräsentativ für die Gesamtheit der Nicht-Öl-Entwicklungsländer. Ferner ist zu berücksichtigen, daß sich diese Länder noch mitten in der Phase der Anpassung an die erneuten Ölpreissprünge befinden, ein abschließendes Urteil über wirtschaftspolitische Reaktionen folglich nicht möglich ist. Mit diesen Einschränkungen gilt es, die zentrale Hypothese zu prüfen, daß der Erfolg der wirtschaftspolitischen Reaktionen auf die Ölpreissteigerungen von 1973/74 durch die erneute drastische Verteuerung des Erdöls gefährdet und eine Wiederholung der weitgehend effizienten Anpassungspolitik durch verschlechterte weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen zu Beginn der achtziger Jahre erschwert wurde.

## II. Weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen nach 1978

### 1. Weitere Nachfrageausweitung in den OPEC-Ländern

Die Anpassung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach dem ersten Ölpreisschock war nicht zuletzt gekennzeichnet durch vielfach erfolgreiche Anstrengungen, den Export auszudehnen. Dies gelang, obwohl sich die Absatzbedingungen auf den Weltmärkten konjunktur- und protektionsbedingt verschlechtert hatten. Nur die OPEC-Märkte expandierten in den siebziger Jahren stark. Daß dies auch künftig so sein wird, gilt jedoch als ungewiß.

Die drastischen Preissteigerungen für Erdöl in den Jahren 1979 und 1980 lassen keine eindeutigen Schlüsse über die Entwicklung der Absorptionsfähigkeit der OPEC-Staaten in diesem Zeitraum zu. Aufgrund der Angebotsausfälle in einigen Förderstaaten (Irak, Iran), aber

auch aufgrund des real stagnierenden oder gar rückläufigen Verbrauchs in den Industrieländern blieb nämlich der Zuwachs der Exporteinnahmen hinter der Preisentwicklung beträchtlich zurück (Tabelle 38). Während 1979 und 1980 immerhin noch jeweils gut 40 vH mehr Einnahmen aus Ölexporten in die OPEC-Kassen flossen als im Vorjahr, zeichnete sich 1981 sogar eine Einbuße von ca. 7,5 vH ab. Gegenüber 1978 hatten sich die OPEC-Exporte 1981 wertmäßig knapp verdoppelt, während im Zeitraum 1972-1974 fast eine Verfünffachung eingetreten war.

Die Importdynamik der OPEC-Staaten schwächte sich gegenüber der Vergleichsperiode 1973-1978 ebenfalls ab<sup>1</sup>. Es ist aber zweifelhaft, ob sich hierin bereits eine dauerhafte Kaufzurückhaltung widerspiegelt: Immerhin wurde 1980 ein Zuwachs erzielt, der dem der siebziger Jahre durchaus entspricht; der Einbruch im Jahre 1981 dürfte eher daraus resultieren, daß die OPEC-Staaten angesichts rückläufiger Exporteinnahmen und auftretender Zahlungsbilanzdefizite kurzfristig eine vorsichtigeren Bestellpolitik verfolgten.

Betrachtet man den Anteil der OPEC-Exporteinnahmen, der auf den Weltmärkten wieder verausgabt wurde, so spricht ebenfalls wenig für die Vermutung dauerhaft verschlechterter Absatzbedingungen auf den Märkten der Ölförderstaaten. Zwar sank die Import/Export-Relation von 65 vH (1978) auf 50 und 45 vH in den beiden folgenden Jahren. Bereits 1981 zeichnete sich aber eine deutliche Verbesserung der Relation um fast 9 Prozentpunkte ab; der Importanteil von 53 vH lag kaum noch unter den Werten, die Anfang der siebziger Jahre oder auch in der Periode 1975-1977 erzielt worden waren. Überdies war der Einbruch in den Jahren 1979 und 1980, verglichen mit dem drastischen Rückgang auf 27 vH im Anschluß an die erste Ölpreiskrise, erheblich weniger ausgeprägt, zumal er von dem außergewöhnlich hohen Niveau aus erfolgte, das 1978 erreicht worden war.

Wird der Außenhandel der OPEC-Staaten nach Herkunfts- bzw. Bestimmungsländergruppen aufgeschlüsselt, so ergibt sich folgendes Bild (Tabelle 39):

- Während die Importe der OPEC aus Entwicklungsländern im Zeitraum 1973-1978 etwas langsamer zunahm als die aus Industrieländern, verlief die spätere Entwicklung für die erste Ländergruppe günstiger. Die Ausfuhren der Dritten Welt stiegen um 27 vH (1979) bzw. 43 vH (1980), während die Industrieländer 1979 sogar eine Einbuße von 2,5 vH hinnehmen mußten.

<sup>1</sup> Der jahresdurchschnittliche Zuwachs lag 1973-1978 bei ca. 35 vH; in der Folge betrug er 12 vH (1979), 28 vH (1980) und 11 vH (1981).

Tabelle 38 - Der Außenhandel der OPEC-Staaten<sup>a</sup> 1978-1981

Land	Importe				Exporte				Import/Export-Relation				
	1978	1979	1980	1981	1978	1979	1980	1981	1978	1979	1980	1981	
	Mill. US-\$								vH				
Algerien	6 347	8 198	12 409	11 136	8 530	8 250	10 714	11 110	134,3	100,6	86,3	99,8	
Ecuador	1 516	1 975	2 438	.	1 583	1 951	2 250	2 196	104,4	98,8	92,3	.	
Indonesien	11 643	15 590	21 908	.	6 690	7 202	10 834	.	57,5	46,2	49,5	.	
Irak	11 062	21 502	26 352	9 987	4 212	6 312	13 048	16 016	38,1	29,4	49,5	160,4	
Iran	22 186	19 130	13 734	7 412	10 299	9 738	12 246	11 954	46,4	50,9	89,2	161,3	
Katar	2 374	3 755	5 672	4 447	1 185	1 421	1 439	1 278	49,9	37,9	25,4	28,7	
Kuwait	10 464	17 480	19 304	18 824	4 602	5 360	4 457	6 920	44,0	30,7	23,1	36,8	
Libyen	9 503	15 236	22 579	17 523	4 603	8 313	9 890	11 858	48,4	54,6	43,8	67,7	
Nigeria	10 509	17 827	26 867	20 023	12 844	10 942	16 688	16 844	122,2	61,4	62,1	84,1	
Saudi-Arabien	37 935	59 334	102 600	117 021	20 422	25 396	30 171	34 378	53,8	42,8	29,4	29,4	
Venezuela	9 187	14 158	18 454	21 088	11 785	10 670	11 155	11 434	128,3	80,5	60,4	54,2	
Vereinigte Arabische Emirate	9 129	13 574	20 747	20 996	5 364	6 952	8 746	9 526	58,8	51,2	42,2	45,4	
Insgesamt <sup>b</sup>	141 855 (128 696)	207 759 (190 194)	293 064 (268 718)	.	92 119 (83 846)	102 507 (93 354)	131 638 (118 554)	.	64,9 (65,2)	49,7 (49,5)	44,9 (44,1)	.	(52,9)

<sup>a</sup>Ohne Gabun, da keine Angaben verfügbar. Gegenüber Tabelle 4 teilweise revidierte Werte für 1978. Die Daten für 1981 beruhen auf Angaben für die ersten zwei bzw. drei Quartale, die dann hochgerechnet wurden. - <sup>b</sup>In Klammern: ohne Ecuador und Indonesien.

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

Tabelle 39 - Der Außenhandel der OPEC-Staaten nach Regionen  
1978-1980

	1978	1979	1980	Änderungsraten (vH)	
				1979	1980
Importe (Mill. US-\$)					
Welt	97 312	98 972	129 953	1,7	31,3
davon					
Industrieländer	79 648	77 635	101 524	- 2,5	30,8
in vH	81,8	78,4	78,1	.	.
Entwicklungsländer	12 195	15 541	22 142	27,4	42,5
in vH	12,5	15,7	17,0	.	.
Staatshandelsländer	5 470	5 797	6 287	6,0	8,5
in vH	5,6	5,9	4,8	.	.
Exporte (Mill. US-\$)					
Welt	145 834	217 206	293 809	48,9	35,3
davon					
Industrieländer	110 432	163 310	217 355	47,9	33,1
in vH	75,7	75,2	74,0	.	.
Entwicklungsländer	31 454	49 039	70 293	55,9	43,3
in vH	21,6	22,6	23,9	.	.
Staatshandelsländer	2 757	3 828	4 487	38,8	17,2
in vH	1,9	1,8	1,5	.	.
Import/Export-Relation (vH)					
Welt	66,7	45,6	44,2	.	.
Industrieländer	72,1	47,5	46,7	.	.
Entwicklungsländer	38,8	31,7	31,5	.	.
Staatshandelsländer	198,4	151,4	140,1	.	.
<sup>a</sup> Gegenüber Tabelle 5 teilweise revidierte Werte für 1978. Aufgrund geringfügiger statistischer Inkonsistenzen ist die Summe der Anteile im Fall der Exporte nicht immer gleich 100.					

Quelle: UN [b]. - Eigene Berechnungen.

- Da die Handelsbeziehungen zwischen den OPEC-Staaten und den Nicht-Öl-Entwicklungsländern auch auf der Exportseite überdurchschnittlich stark expandierten, verharrte die Import/Export-Relation nach 1978 auf ca. 32 vH. Obwohl sie damit weiter erheblich unter den Vergleichswerten für die Industrieländer lag, war dieser Wert von der Dritten Welt während der gesamten siebziger Jahre nur ein einziges Mal (1978) übertroffen worden. Der Abstand zwischen Entwicklungs- und Industrieländern schrumpfte überdies beträchtlich, da die Industrieländer nach 1978 einen unvergleichbar größeren Einbruch erfuhren.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß die Importentwicklung der OPEC-Staaten bisher nicht auf verstärkte Absorptionsschwierigkeiten hindeutet. Vor allem die Nicht-Öl-Entwicklungsländer konnten ihre Exporte in die Ölförderstaaten weiterhin ausdehnen und auf diese Weise einen Teil ihres Anpassungsbedarfs an die erhöhten Energiepreise bewältigen. Im nächsten Abschnitt ist nun zu fragen, wie es um ihren wichtigsten Absatzmarkt, den der Industrieländer, bestellt war.

## 2. Beharrliche Nachfrageschwäche in den Industrieländern

Die Vermutung, daß sich die Nicht-Öl-Entwicklungsländer gegen Ende der siebziger und zu Beginn der achtziger Jahre weiter verschlechterten weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen gegenübersehen würden, die eine Anpassung an den zweiten Ölpreisschock erschweren könnten, stützt sich nicht zuletzt auf die andauernde Wachstumsschwäche in den Industrieländern. Tatsächlich ist dort für die jüngste Vergangenheit ein weiterer Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktionszuwächse zu beobachten: Der reale Anstieg des Bruttosozialprodukts, der für die wichtigsten sieben OECD-Staaten im Zeitraum 1973-1978 gut 2,5 vH betragen hatte, übertraf diesen Wert zwar 1979 noch mit knapp 4 vH; in den folgenden Jahren lagen die Zuwächse aber mit 1,2 (1980) und 1,8 vH (1981) erheblich unter dem Vergleichswert, obwohl bereits dieser nur noch halb so hoch war wie die vor der ersten Ölpreiskrise erzielten Zuwachsraten<sup>1</sup>. Vor diesem Hin-

<sup>1</sup> Es handelt sich bei den angegebenen Zuwachsraten um die - mit dem Bruttosozialprodukt gewichteten - Mittel für die Bundesrepublik, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten. Der Zuwachs für das letzte Jahr wurde auf der Basis



tergrund war zu befürchten, daß sich auch die Importe der Industrieländer rückläufig entwickeln würden. Hinzu kam, daß fortdauernde Überkapazitäten in den Industrieländern und verschärfte Strukturprobleme in einigen Industrien (Eisen und Stahl, Schiffbau, Textil und Bekleidung, Schuhe, Elektroartikel) den Abbau bereits verhängter Importrestriktionen nicht erwarten ließen [vgl. IMF, b, 1980, insbes. S. 6]. Im Gegenteil: Angesichts zunehmender Beschäftigungsprobleme drängten die betroffenen Branchen auf einen verstärkten Schutz vor Auslandskonkurrenz. Vielfach wurde diesem Protektionsbegehren stattgegeben, und zwar hauptsächlich zu Lasten der Anbieter aus Entwicklungsländern [vgl. IMF, b, 1981, insbes. S. 4].

Die Angaben in Tabelle 40 weisen in die beschriebene Richtung. Zwar stiegen die nominalen Gesamtimporte der Industrieländer einschließlich 1980 noch erheblich an. Die Angaben für das erste Halbjahr 1981

Tabelle 40 - Die Importe der Industrieländer nach Herkunftsregionen 1973-1981<sup>a</sup>

Herkunftsregion	1973	1978	1979	1980	1973-78 <sup>b</sup>	~ 1979	1980
	Mrd. US-\$ <sup>c</sup>				Änderungsraten (vH)		
Welt <sup>d</sup>	413,9 (636,8)	890,7 (730,1)	1 143,0 (788,3)	1 369,1 (769,2)	16,6 (2,8)	28,3 (8,0)	19,8 (-2,4)
Industrieländer	312,0	617,7	778,9	911,3	14,6	26,1	17,0
Entwicklungsländer	79,6	214,7	295,0	370,2	22,0	37,4	25,5
davon							
Nicht-Öl-Entwicklungsländer	47,7	104,3	131,7	152,8	16,9	26,3	16,0
OPEC-Staaten	31,9	110,4	163,3	217,4	28,2	47,9	33,1
Staatshandelsländer	15,4	33,4	46,0	57,1	16,7	37,7	24,1

<sup>a</sup>Der aus den Angaben für das erste Halbjahr hochgerechnete Wert für die Welt 1981 beträgt 1 312,4 (741,5) Mrd. US-\$ mit einer Änderungsrate von -4,1 (-3,6) vH. Vgl. auch Anm. c. - <sup>b</sup>Jahresdurchschnittliche Änderungsraten. - <sup>c</sup>In laufenden Preisen, Werte in Klammern zu Preisen von 1975. - <sup>d</sup>Die Abweichungen zwischen den Werten für die Welt und der Summe der Importe nach Herkunftsregion ergeben sich aus den unterschiedlichen Quellen.

Quelle: IMF [d]. - UN [b]. - Eigene Berechnungen.

der ersten zwei bzw. drei Quartale geschätzt, wobei Frankreich und das Vereinigte Königreich vernachlässigt werden mußten [IMF, d].

deuten aber auf einen nominalen Rückgang der Weltmarktbezüge in diesem Jahr. Real betrachtet sind bereits ab 1980 negative Änderungsraten zu verzeichnen. Schlüsselt man die nominalen Gesamtimporte nach Bezugsquellen auf, scheint sich ferner zu bestätigen, daß gerade die Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer in die Industriestaaten nachteilig betroffen wurden: Während diese noch bis 1978 um gut 2 Prozentpunkte stärker zunahmen als der Handel zwischen den Industrieländern, waren die Zuwachsraten in der folgenden Periode nahezu gleich hoch, um sich schließlich - wenn auch nur leicht - zuungunsten der Nicht-Öl-Entwicklungsländer zu entwickeln.

Der geringfügige Rückgang der nominalen Änderungsrate für Importe aus den Nicht-Öl-Entwicklungsländern um knapp einen Prozentpunkt im Jahre 1980 gegenüber 1973-1978 kann nicht als Indiz dafür gewertet werden, daß die Auswirkungen der Nachfrageschwäche in den Industrieländern in Zukunft unbedeutend bleiben werden. Vielmehr gingen die Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer höchstwahrscheinlich schon 1980 real zurück; überdies deutet die Entwicklung der Gesamtimporte auf weitere Einbußen in der Folgezeit. Da immer noch fast zwei Drittel der Exporte aus den Nicht-Öl-Entwicklungsländern in die Industrieländer fließen, dürften die hier auftretenden Einnahmehausfälle die zusätzlichen Ausfuhren in den OPEC-Raum bei weitem übertreffen, obwohl sich der Anteil der Exporte in die Ölförderstaaten von 1970 bis 1980 auf 7,3 vH verdreifacht hat<sup>1</sup>.

### 3. Ungewißheiten über die Entwicklung der Terms of Trade

Die erneute Verteuerung des Erdöls ließ eine weitere Verschlechterung der realen Austauschverhältnisse für die ölimportierenden Staaten vermuten. Wenn auch die Ölpreise nicht in dem Maße stiegen wie 1973/74, so war doch ein ähnlich starker Einfluß auf die Terms of Trade zu erwarten, da den Energieeinfuhren inzwischen ein stärkeres Gewicht im Außenhandel der Verbraucherstaaten zukam. Für die

<sup>1</sup> Die Exporte in die Industrieländer hatten 1970 anteilmäßig ca. 71 vH betragen. Im Handel zwischen den Nicht-Öl-Entwicklungsländern sowie bei den Exporten in die Staatshandelsländer ergaben sich lediglich kleinere Anteilsverschiebungen [UN, b].

Nicht-Öl-Entwicklungsländer könnte zweierlei erschwerend hinzugekommen sein:

- Während eine Reihe von rohstoffexportierenden Entwicklungsländern Mitte der siebziger Jahre oftmals noch erhebliche Preissteigerungen verbuchten und dadurch die negativen Einflüsse auf der Importseite zumindest teilweise auffangen konnten, war es angesichts der anhaltenden Wachstumsschwäche in den Industrieländern zweifelhaft, ob sich diese Ausgleichsmöglichkeit auch nach der zweiten Ölpreiskrise bieten würde.
- Überdies drohten Bemühungen, die Kaufkraft der Exporte trotz verfallender gütermäßiger Terms of Trade durch eine mengenmäßige Exportausweitung aufrechtzuerhalten - nach der ersten Ölpreiskrise oftmals noch erfolgreich -, nun an weiterhin verschlechterten Nachfragebedingungen auf den Weltmärkten zu scheitern.

Tabelle 41 zeigt, daß die gütermäßigen Terms-of-Trade-Verluste nach 1978 im Zeitablauf zunahmten und schließlich in mehreren Fällen (z.B. Brasilien, Elfenbeinküste, Kolumbien und Südkorea) das nach dem ersten Ölpreisschock aufgetretene Ausmaß überschritten (vgl. Tabelle 16). Diese Entwicklung ergab sich aus dem folgenden: Bereits 1980, d.h. noch bevor die Phase drastischer Ölpreissteigerungen abgeschlossen war, war ein Verteuerung der Einfuhren aller Nicht-Öl-Entwicklungsländer von gut 50 vH gegenüber 1978 festzustellen. Dieser Anstieg war damit fast genauso hoch wie der von 1973 bis 1975 [IMF, d]. Die Angaben für einzelne Staaten der Dritten Welt deuten überdies erwartungsgemäß auf einen weiteren Preisanstieg im nächsten Jahr. Die Entwicklung der Exportpreise bestätigt die pessimistischen Voraussagen zwar für 1979, nicht dagegen für das folgende Jahr: Sowohl für die Gesamtheit der Nicht-Öl-Entwicklungsländer als auch für die verschiedenen Regionen erhöhten sich die Ausführpreise zwischen 1978 und 1980 in einem Ausmaß, das mit dem Anstieg in den Jahren nach 1973 vergleichbar war [vgl. *ibid.*]. Die Länder scheinen frühzeitig und zunächst mit Erfolg versucht zu haben, die Preissteigerungen auf der Importseite größtenteils auf die Nachfrager ihrer Exportprodukte fortzuwälzen. Die verfügbaren Indexwerte der Exportpreise für 1981 legen aber den Schluß nahe, daß später keine weiteren Preiserhöhungsspielräume mehr bestanden<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Für Brasilien und vor allem für Kolumbien kam hinzu, daß die Kaffeepreise am Ende des Betrachtungszeitraums sanken; dies ist vermutlich ein wichtiger Grund dafür, daß der Durchschnittswert der Ausfuhr für Lateinamerika im Jahre 1981 zurückging.

Tabelle 41 - Reale Austauschverhältnisse ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1979-1981 (1978=100)<sup>a</sup>

	1979	1980	1981		1979	1980	1981
Nicht-Öl-Entwicklungsländer				Brasilien			
EP	117	142	.	EP	109	116	114
EV	111	115	.	EV	110	137	157
IP	118	152	.	IP	120	154	173
GToT	99	93	.	GToT	91	75	66
IToT	110	107	.	IToT	100	103	103
				Elfenbeinküste			
Afrika				EP	114	125	.
EP	117	180	.	EV	95	86	.
EV	114	92	.	IP	118	163	.
IP	.	.	.	GToT	97	77	.
GToT	.	.	.	IToT	92	66	.
IToT	.	.	.				
				Griechenland			
Asien				EP	112	135	.
EP	119	132	131	EV	103	115	.
EV	111	124	129	IP	121	142	.
IP	118	153	.	GToT	93	95	.
GToT	101	86	.	IToT	95	109	.
IToT	112	107	.				
				Indien			
Lateinamerika				EP	109	.	.
EP	114	133	132	EV	107	.	.
EV	115	129	132	IP	129	.	.
IP	.	.	.	GToT	84	.	.
GToT	.	.	.	IToT	90	.	.
IToT	.	.	.				
				Israel			
Mittelmeerraum				EP	116	129	124
EP	115	136	.	EV	100	110	111
EV	103	110	.	IP	123	150	152
IP	117	143	.	GToT	94	86	82
GToT	93	95	.	IToT	94	95	91
IToT	101	105	.				
				Jordanien			
Äthiopien				EP	108	128	.
EP	108	99	.	EV	125	151	.
EV	130	144	.	IP	113	138	.
IP	107	118	.	GToT	96	93	.
GToT	101	84	.	IToT	119	140	.
IToT	131	121	.				

noch Tabelle 41

	1979	1980	1981		1979	1980	1981
Jugoslawien				Singapur			
EP	117	139	.	EP	113	131	.
EV	98	114	.	EV	124	146	.
IP	119	142	.	IP	112	134	.
GToT	98	98	.	GToT	101	98	.
IToT	96	112	.	IToT	125	143	.
Kenia				Sri Lanka			
EP	110	134	.	EP	109	119	.
EV	98	101	.	EV	107	107	.
IP	119	158	.	IP	152	205	.
GToT	92	85	.	GToT	72	58	.
IToT	91	86	.	IToT	77	62	.
Kolumbien				Südkorea			
EP	98	110	98	EP	120	126	129
EV	115	117	81	EV	99	109	128
IP	110	121	127	IP	122	155	163
GToT	89	91	77	GToT	98	81	79
IToT	102	106	63	IToT	97	89	101
Malaysia				Thailand			
EP	135	152	138	EP	119	140	139
EV	111	115	112	EV	109	114	131
IP	114	137	146	IP	115	146	156
GToT	118	111	95	GToT	103	96	89
IToT	131	128	106	IToT	113	109	117
Pakistan				Türkei			
EP	120	134	134	EP	117	139	.
EV	116	132	173	EV	84	92	.
IP	112	150	183	IP	118	176	.
GToT	107	89	73	GToT	99	79	.
IToT	124	118	127	IToT	83	73	.
Philippinen							
EP	123	128	131				
EV	108	130	134				
IP	118	146	172				
GToT	104	83	76				
IToT	113	114	102				

Es bedeuten: EP = Export-Durchschnittswerte; EV = Exportvolumen; IP = Import-Durchschnittswerte; GToT = gütermäßige Terms of Trade; IToT = Income Terms of Trade. Die Angaben für 1981 sind Schätzungen auf der Basis vorliegender Quartalswerte.

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

Dennoch gelang es vielen Nicht-Öl-Entwicklungsländern, durch eine Ausweitung der Exportmengen zu verhindern, daß sich die Kaufkraft ihrer Ausfuhren (Income Terms of Trade) reduzierte. Trotz der Wachstumsschwäche in den Industrieländern und des sich ausbreitenden Protektionismus fiel der mengenmäßige Exportzuwachs überwiegend sogar stärker aus als Mitte der siebziger Jahre (vgl. Tabelle 10). Allerdings zeichnete sich auch in dieser Hinsicht für 1981 eine ungünstigere Entwicklung ab: In der Mehrzahl der Fälle, für die bereits Angaben vorliegen, schwächte sich der reale Exportzuwachs ab, oder es ergab sich sogar ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Als Folge davon verbesserten sich die Income Terms of Trade gegenüber 1980 nur noch in drei Ländern (Pakistan, Südkorea, Thailand).

Es bleibt abzuwarten, ob die verschlechterte Situation im Jahre 1981 lediglich eine Ausnahme bleibt oder vielmehr den Wendepunkt zu einer ungünstigeren Entwicklung der Terms of Trade für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer markiert. Dies dürfte hauptsächlich davon abhängen, wie sich der reale Ölpreis entwickelt, wann und mit welcher Stärke der konjunkturelle Aufschwung in den Industrieländern einsetzt und ob in diesen Ländern der Handelsprotektionismus zurückgedrängt werden kann.

### III. Die wirtschaftliche Situation der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach 1978

#### 1. Beträchtliche Einbußen bei den gesamtwirtschaftlichen Zuwachsraten

Drastische Ölpreissteigerungen, sinkende Terms of Trade und eine rückläufige Nachfrage auf den Weltmärkten bedrohten das gesamtwirtschaftliche Wachstum in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern zum zweiten Mal innerhalb eines Jahrzehnts. Gelang es, die Wachstumseinbußen nach der ersten Ölpreiskrise noch gering zu halten, so war zu befürchten, daß sich dieser Erfolg nach dem zweiten Ölpreisschock nicht wiederholen ließ. Eine erneute Anpassung an weiter gestiegene Ölpreise, ohne das gesamtwirtschaftliche Wachstum nachhaltig zu beeinträchtigen, könnte durch mehrere Faktoren erschwert werden:

- Zunächst dürfte die Bedeutung des Ölpreises für die wirtschaftliche Entwicklung inzwischen weiter zugenommen haben, da traditionelle Energien wie Feuerholz immer stärker durch sogenannte kommerzielle Energieträger wie das Erdöl verdrängt wurden. Ferner ist in vielen Nicht-Öl-Entwicklungsländern der Anteil der Industrie am Bruttosozialprodukt gestiegen; selbst wenn sich die Industrialisierung auf der Basis der veränderten relativen Faktorpreise vollzog - eine Voraussetzung, die nicht immer erfüllt wurde<sup>1</sup> -, war gerade in diesem Sektor zumindest kurzfristig mit Produktionseinbußen zu rechnen.
- Im Unterschied zum ersten Ölpreisschock, in dessen Folge sich die realen Ölpreise leicht rückläufig entwickelten, wird nach der Ölpreissteigerung von 1979/80 für die achtziger Jahre von vielen Beobachtern ein auch real weiter steigender Ölpreis erwartet<sup>2</sup>. Hierdurch könnte der Anpassungsbedarf größer ausfallen, als derzeit abzusehen ist.
- Im Vergleich zu den siebziger Jahren dürfte der Abbau der schon jetzt erheblichen Leistungsbilanzdefizite in Zukunft eher schwieriger werden, da sich auf den wichtigsten Exportabsatzmärkten, d.h. in den Industrieländern, keine nachhaltige Erhöhung der Nachfrage abzeichnet und allenthalben Protektionsgefahren lauern.
- Der Ausweg, eine abrupte Anpassung über die verstärkte Aufnahme von Auslandskrediten zur Defizitfinanzierung zu vermeiden, dürfte für eine zunehmende Zahl von Nicht-Öl-Entwicklungsländern nicht mehr gangbar sein: Die internationalen Banken scheinen angesichts der rapide gestiegenen Auslandsverschuldung in letzter Zeit bei der Mittelvergabe zurückhaltender geworden zu sein.

Die Hypothese, daß die Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach der zweiten Ölpreiskrise mit erheblichen Wachstumseinbußen rechnen müßten, kann im folgenden noch nicht abschließend überprüft werden. Für eine genauere Analyse der Wachstumswirkungen der Ölverteuerung von 1979/80 ist der Beobachtungszeitraum noch zu kurz. Im folgenden werden die nach 1978 erzielten Änderungsraten des realen Bruttosozialprodukts mit den Werten des Zeitraums 1973-1978 verglichen. Die Abweichungen zwischen diesen beiden Perioden lassen sich im Einzelfall sicherlich nicht immer und nicht nur auf den erneuten Ölpreis-

<sup>1</sup> Vgl. hierzu Abschnitt IV.1 in diesem Kapitel.

<sup>2</sup> Vgl. z.B. World Bank [c, 1980, S. 4]. Die gegenwärtige Tendenz nachgebender Preise auf den internationalen Ölmärkten spricht allerdings gegen derartige Voraussagen. Zum Problem der Ölpreisprognose vgl. Abschnitt V.1 in diesem Kapitel.

Tabelle 42 - Das reale Bruttonettoprodukt der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973-1981 (Änderungsraten in vH)<sup>a</sup>

Land	1973-78	1979	1980	1981	Land	1973-78	1979	1980	1981
Ägypten	6,7	8,7	9,0	.	Marokko	6,0	4,6	4,0	0
Äthiopien	-6,2	-5,0	1,3	.	Mexiko	4,5	8,0	8,3 <sup>b</sup>	7,0
Argentinien	2,2	12,1	0,9	-4,6 - -5,0	Pakistan	5,0	4,0	8,3	.
Bangladesch	7,2	4,4	4,8	.	Paraguay	8,8	10,7	11,4	.
Bolivien	4,9	2,0	0,8	.	Peru	2,0	3,8	3,1	5,4
Brasilien	7,0	6,4	8,0	0	Philippinen	6,4	6,1	5,4	.
Chile	3,0	8,3	6,5	4,5 - 5,5	Portugal	2,4	4,5	5,5	2,0 - 2,5
Costa Rica	5,6	4,9	1,2	-3,0	Sambia	1,9	-8,9	.	.
Domin. Rep.	5,0	4,8	.	.	Senegal	-0,1	2,8	.	-17,0 <sup>c</sup>
Elfenbeinküste	7,8	4,5	6,5	1,5	Singapur	6,9	9,3	.	.
Griechenland	3,7	3,8	1,7	-0,3	Spanien	3,0	1,5	1,2	0,5 - 1,0
Guatemala	5,7	4,7	3,5	1,0	Sri Lanka	5,5	6,3	5,8	.
Honduras	4,2	6,6	2,5	.	Südkorea	10,3	7,1	-3,4 <sup>d</sup>	7,1
Indien	5,0	-5,0	7,1	4,0 - 5,0	Syrien	14,7	14,9	8,3	.
Israel	3,2	4,2	1,9	3,7 - 4,2	Tansania	5,7	5,1	3,6 <sup>b</sup>	4,5
Jugoslawien	6,2	6,9	2,4	.	Thailand	7,7	6,1	6,3	6,3 - 6,5 <sup>e</sup>
Kamerun	4,5	11,2	.	.	Tunesien	9,6	10,1	7,2	6,7
Kenia	5,4	4,0	4,0	3,5 - 4,0	Türkei	6,0	0,3	-0,7	4,0 - 4,5
Kolumbien	5,6	4,5	2,4	.	Uruguay	4,1	8,5	4,7	3,0
Malaysia	7,2	17,8	8,8	7,0	Zaire	-1,8	-3,3	2,5	.

<sup>a</sup>Für den Zeitraum 1973-1978 wird die jahresdurchschnittliche Änderungsraten angegeben. Die Werte für 1981 beruhen auf Angaben für die ersten Quartale oder stellen jüngste Schätzungen dar, die aus verschiedenen Quellen entnommen wurden.  
<sup>b</sup>Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts. - <sup>c</sup>1981 bezogen auf 1979. - <sup>d</sup>Andere Quellen geben -6,2 vH an. - <sup>e</sup>Andere Quellen sprechen von 7,8 - 8,0 vH.

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

schock zurückführen; dennoch dürfte das Muster in der Entwicklung der Änderungsraten auch auf den Einfluß des Faktors Erdöl hindeuten.

Aus Tabelle 42, die auch Angaben für einige (netto-)ölexportierende Staaten enthält<sup>1</sup>, ist zunächst zu erkennen, daß 1979 noch nicht von einem allgemeinen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Zuwachs-

<sup>1</sup> Vor allem Mexiko ist inzwischen zu einem bedeutenden Ölproduzenten geworden.



raten gegenüber dem Zeitraum 1973-1978 gesprochen werden kann: In 22 der 40 aufgeführten Entwicklungsländer lag der Zuwachs entweder über den Vergleichswerten oder die Werte blieben nahezu unverändert. Dies ist nicht unerwartet, da die Ölverteuerung erst 1979 einsetzte. Danach kehrten sich die Verhältnisse dann doch um: Nach gut 60 vH (1980) verzeichneten schließlich 70 vH (1981) der untersuchten Länder zum Teil erheblich verringerte Zuwachsraten.

Der aus dieser Häufigkeitsverteilung der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten für die einzelnen Länder gewonnene Eindruck wird bestärkt, wenn die 40 Nicht-Öl-Entwicklungsländer als Gruppe betrachtet werden (Tabelle 43). Während der reale Zuwachs des Brutto sozialprodukts zunächst bei gut 5 vH verharrte und sich der Rückgang 1980 mit ca. einem Prozentpunkt in engen Grenzen hielt, ergab sich für das folgende Jahr ein deutlicher Einbruch; mit 2,5 vH war der Zuwachs nur noch halb so hoch wie im Zeitraum 1973-1978.

Das Wachstumstempo hat sich auch in den einzelnen Regionen verlangsamt. Obwohl für zwei Regionen (Schwarzafrika und Asien) keine sinnvolle Durchschnittsbildung für 1981 möglich ist, deuten die verfügbaren Werte an, daß der Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Zuwachsraten in Lateinamerika und den Ländern Nordafrikas, des Nahen Ostens und des Mittelmeerraumes überdurchschnittlich stark war. Der Grund hierfür dürfte aber nicht immer in einem besonders ausgeprägten Ölpreiseffekt zu suchen sein; vor allem einige lateinamerikanische Länder mußten rückläufige Rohstoffpreise für wichtige Exportprodukte hinnehmen, die größtenteils in keinem Zusammenhang mit der Ölpreiskrise standen (z.B. für Kaffee und Kakao).

Um ein differenziertes Bild über den Ölpreiseffekt zu gewinnen, erscheint es sinnvoll, die Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach ihrem Entwicklungsstand (gemessen am Pro-Kopf-Einkommen und am Industrialisierungsgrad) zu unterscheiden. In den bereits fortgeschrittenen dieser Länder haben kommerzielle Energieträger inzwischen die traditionellen Energien weitgehend verdrängt; sie sind von der Nachfrageschwäche auf den Weltmärkten und vor allem von dem selektiven Protektionismus der Industrieländer in besonderem Maße betroffen; einige von ihnen haben sich im Ausland überaus hoch verschuldet, so daß die Defizitfinanzierung auf zunehmende Schwierigkeiten stößt. Dies läßt vermuten, daß es besonders diesen Ländern immer schwerer fiel, die Anpassung an erhöhte Ölpreise ohne Wachstumsverluste zu bewerkstelligen.

Tabelle 43 - Das reale Bruttosozialprodukt der nach verschiedenen Kriterien gruppierten Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973 bis 1981 (Änderungsraten in vH)<sup>a</sup>

	1973-78	1979	1980 <sup>b</sup>	1981 <sup>b</sup>
Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt (40 Länder)	5,1	5,3	4,1	2,5
nach Regionen				
Afrika südlich der Sahara	2,2	1,3	1,6	. <sup>c</sup>
Nordafrika, Naher Osten und Mittelmeerraum	6,2	6,0	4,1	2,5
Asien	6,8	6,2	5,4	. <sup>c</sup>
Lateinamerika	4,8	6,6	4,4	1,8
nach Pro-Kopf-Einkommen <sup>d</sup> (US-\$)				
unter 600	3,7	2,6	3,7	2,2
600 - 1 500	7,5	7,2	4,7	4,1
über 1 500	4,3	6,5	3,8	1,4
nach Industrialisierungsgrad <sup>d</sup> (vH)				
unter 25	4,6	4,8	4,3	. <sup>c</sup>
25 - 35	5,8	5,2	4,2	2,9
über 35	4,5	5,9	3,8	3,2
nach Außenhandelsorientierung <sup>e</sup>				
weltmarktorientiert	5,9	6,5	3,9	4,1
binnenmarktorientiert	4,9	4,8	4,8	1,9

<sup>a</sup>Ungewichtete Durchschnitte. - <sup>b</sup>Aufgrund fehlender Angaben konnten in den Jahren 1980 und 1981 nicht alle Länder berücksichtigt werden. - <sup>c</sup>Durchschnittsbildung nicht sinnvoll, da nur vier Beobachtungen vorliegen. - <sup>d</sup>1979. - <sup>e</sup>Anteil der Gesamtexporte am Bruttosozialprodukt größer (bzw. kleiner) als 15 vH (1978); es werden nur die Länder berücksichtigt, für die Änderungsraten zumindest bis 1980 einschließlich ermittelt werden konnten.

Quelle: Tabelle 42.

Wie Tabelle 43 zeigt, sind tatsächlich sowohl in der Ländergruppe mit hohem Pro-Kopf-Einkommen, wo sich das Wachstumstempo zunächst noch (1979) beschleunigt hat, als auch in der mittleren Einkommensgruppe die Wachstumsraten ab 1980 von einem hohen Niveau

aus deutlich zurückgegangen<sup>1</sup>. In den Ländern mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen verringerten sich die - bereits im Zeitraum 1973-1978 vergleichsweise niedrigen - Wachstumsraten dagegen kaum. Ähnliche Unterschiede sind für den Fall der Differenzierung nach dem Industrialisierungsgrad zu beobachten<sup>2</sup>, wenn auch nicht so deutlich. Es sind also nicht so sehr die weniger entwickelten Länder der Dritten Welt als vielmehr jene Länder mit einem höheren Entwicklungsniveau, für die die Einbußen im Zuwachs des Bruttosozialprodukts am stärksten waren<sup>3</sup>.

Aufschlußreich ist ferner die Unterscheidung zwischen weltmarkt-orientierten und binnenmarktorientierten Entwicklungsländern. Zunächst fällt auf, daß die weltmarktorientierten Länder bereits in der Vergleichsperiode 1973-1978 höhere Wachstumsraten aufwiesen als die binnenmarktorientierten (jeweils im Durchschnitt). Auch nach den erneuten Ölpreissteigerungen verlief die Entwicklung unterschiedlich: Die erstgenannte Gruppe verzeichnete 1980 einen deutlichen Einbruch der Zuwachsrate um 2,6 Prozentpunkte, was auf die Wirkung der Nachfrageschwäche und des sich ausbreitenden Protektionismus auf den Weltmärkten hindeutet. Obwohl sich die Weltmarktnachfrage weiter abschwächte, konnten die weltmarktorientierten Entwicklungsländer 1981 wieder eine leicht höhere Zuwachsrate des realen Bruttosozialprodukts erzielen; diese war doppelt so hoch wie die entsprechende Rate der binnenmarktorientierten Länder. Im Durchschnitt der binnenmarktorientierten Entwicklungsländer blieb das Wachstumstempo bis 1980 nahezu unverändert. Hieraus kann aber nicht geschlossen werden, daß die Binnenmarktorientierung diese Länder vor den Auswirkungen der externen Schocks schützte; der Einbruch

<sup>1</sup> Die Wachstumsverlangsamung in der Gruppe von Ländern mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen im Jahre 1981 resultierte hauptsächlich aus drastischen Einbrüchen der Zuwachsrate in Argentinien, Brasilien und Costa Rica.

<sup>2</sup> Diese Parallele war schon deshalb zu erwarten, weil die Nicht-Öl-Entwicklungsländer mit hohem Pro-Kopf-Einkommen in der Regel gleichzeitig einen hohen Industrialisierungsgrad aufweisen.

<sup>3</sup> Dies bedeutet nicht unbedingt, daß eine geringfügige Einbuße in den armen Entwicklungsländern weniger schwerwiegende Auswirkungen auf den Lebensstandard der Bevölkerung hätte als ein ausgeprägter Rückgang der (höheren) gesamtwirtschaftlichen Zuwachsrate in fortgeschrittenen Staaten der Dritten Welt; dagegen spricht schon das überdurchschnittlich schnelle Bevölkerungswachstum in der erstgenannten Ländergruppe.

- mit ca. 3 Prozentpunkten ähnlich schwerwiegend wie bei den exportorientierten Ländern - erfolgte hier lediglich etwas später.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten nach der zweiten Ölpreiskrise deutlicher zurückgingen als in den Jahren nach 1973. Offen bleibt allerdings, ob es sich hierbei hauptsächlich um eine kurzfristige Erscheinung handelt und nach erfolgter Anpassung die traditionellen Zuwächse wieder erzielt werden können oder ob sich das Wirtschaftswachstum in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern auch mittelfristig abschwächen wird.

## 2. Begrenzte Beschleunigung der Inflation

Die Ölpreissteigerungen von 1979/80 stellten nicht nur eine Bedrohung für das wirtschaftliche Wachstum in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern dar; sie waren gleichzeitig geeignet, der Geldentwertung in den ölimportierenden Staaten der Dritten Welt neue Nahrung zu geben. Der inflationäre Impuls könnte diesmal sogar eher stärker ausgefallen sein als in den Jahren nach 1973, da den Energieprodukten inzwischen ein höheres Gewicht im Preisindex zukam, zum einen wegen der vergangenen Ölpreissteigerungen, zum anderen wegen der stärkeren Nutzung kommerzieller Energieträger im Verlauf der fortgeschrittenen Industrialisierung.

Im folgenden werden die Inflationsraten der Nicht-Öl-Entwicklungsländer in den Jahren 1979-1981 mit dem Anstieg der Verbraucherpreise in der Periode 1973-1978 verglichen. Wie bei der Analyse der Wachstumseffekte gilt auch hier, daß sich Abweichungen nicht allein auf die Ölpreiserhöhungen zurückführen lassen. Dieses Identifikationsproblem scheint im Falle der Inflation sogar noch gravierender zu sein: Gerade für den Beobachtungszeitraum 1979-1981 konnten wirtschaftspolitische Eingriffe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer erwartet werden, die geeignet waren, das Ausmaß der Geldentwertung maßgeblich zu beeinflussen. Die Überlegungen in den vorstehenden Abschnitten führten zu dem Schluß, daß nach dem zweiten Ölpreisschock zunehmend mit deflationären Anpassungsreaktionen zu rechnen war. In dem Maße, wie der Anstieg der Verbraucherpreise hierdurch gedrosselt werden konnte, wird der ölpreisbedingte Inflationsimpuls beim bloßen Vergleich der Inflationsraten 1979-1981 und 1973 bis 1978 unterschätzt.

Aus den Angaben der Tabelle 44 läßt sich zunächst eine Parallele zum gesamtwirtschaftlichen Wachstumstempo nach 1978 ablesen. Wie bei

Tabelle 44 - Inflationsraten<sup>a</sup> in Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1973 bis 1981 (vH)

Land	1973-78 <sup>b</sup>	1979	1980	1981 <sup>c</sup>	Land	1973-78 <sup>b</sup>	1979	1980	1981 <sup>c</sup>
Ägypten	10,9	9,9	20,6	13,4	Mauretanien	11,2	9,2	10,8	19,0
Äthiopien	14,7	16,0	4,5	3,7	Mexiko	20,1	18,2	26,4	28,3 (29,0)
Argentinien	170,2	159,5	100,8	112,8 (130,0)	Niger	13,6	7,3	10,6	17,8
Bangladesch	16,8	12,7	13,2	14,3	Obervolta	10,7	15,0	12,3	8,8
Bolivien	17,0	19,7	47,2	32,2	Pakistan	14,0	9,5	11,7	14,5
Brasilien	36,0	52,7	82,8	111,2	Paraguay	11,0	28,2	22,5	16,3
Chile	107,3	33,4	35,1	18,0 (9,5)	Peru	33,3	66,7	59,2	80,6
Costa Rica	11,8	9,2	18,1	28,4 (60,0)	Philippinen	12,3	18,8	17,8	12,4
Domin. Rep.	10,3	9,2	16,6	8,2	Portugal	22,2	23,9	16,6	17,7 (25,0)
Elfenbeinküste	16,1	16,6	14,6	4,6	Sambia	14,6	9,7	11,7	13,0
Ghana	55,1	54,4	50,1	119,1	Senegal	12,3	10,3	8,6	2,9
Griechenland	15,5	19,0	24,9	24,2 (24,5)	Singapur	5,9	4,1	8,5	9,6
Guatemala	12,2	11,5	10,7	12,7	Somalia	14,4	24,3	58,8	52,4
Honduras	7,7	12,8	15,6	9,8	Spanien	18,3	15,6	15,6	14,3 (14,0)
Indien	6,7	6,3	11,5	13,7	Sri Lanka	6,6	10,7	26,2	16,3
Israel	39,0	78,3	131,0	115,4 (101,0)	Sudan	17,3	30,8	25,4	17,2
Jugoslawien	16,9	21,4	29,9	43,0 (36,2)	Südkorea	16,3	18,8	38,9	24,8
Kamerun	13,6	6,6	9,3	11,1	Syrien	11,8	4,6	19,0	14,0
Kenia	16,0	8,0	13,8	12,2	Tansania	14,9	13,8	30,2	30,2
Kolumbien	23,6	24,6	26,5	28,6	Thailand	9,6	9,9	19,7	11,8 (20,0)
Kongo, Volksrep.	11,1	11,6	31,2	16,5	Tunesien	6,2	7,8	10,0	8,3 (11,0)
Madagaskar	8,8	14,1	18,3	26,5	Türkei	24,5	58,7	110,2	33,5
Malaysia	6,7	3,6	6,7	10,9	Uruguay	61,8	66,8	63,5	36,2
Marokko	11,2	8,4	9,4	12,8 (13,3)	Zaire	49,5	101,0	46,7	28,6

<sup>a</sup>Anstieg des Verbraucherpreisindexes. - <sup>b</sup>Jahresdurchschnittliche Zuwachsraten. - <sup>c</sup>Die Angaben beziehen sich in der Regel auf den Anstieg der Verbraucherpreise vom 2. (3.) Quartal 1980 bis zum 2. (3.) Quartal 1981. Für einige Länder werden (vorläufige) Angaben für das ganze Jahr 1981 aus verschiedenen Quellen ergänzend in Klammern aufgeführt.

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

den Zuwachsraten des Bruttosozialprodukts ergab sich auch bei den Inflationsraten im Jahre 1979 für die Mehrzahl der aufgeführten Nicht-Öl-Entwicklungsländer noch keine Verschlechterung; nur in 22 von 48 Fällen übertraf der Geldwertschwund schon in diesem Jahr die Werte der Vergleichsperiode um mindestens einen Prozentpunkt. Dieser Anteil stieg in den folgenden beiden Jahren auf jeweils 60 vH. In dieser Entwicklung spiegeln sich sowohl die erwähnten externen Faktoren als

auch korrigierende interne Maßnahmen wider:

- Die Tatsache, daß ab 1980 erheblich mehr Länder gegenüber 1973 bis 1978 erhöhte Inflationsraten verzeichneten, deutet auf die Wirkung der Ölpreissteigerungen hin, die zunächst begrenzt blieben, später jedoch ein beträchtliches Ausmaß erreichten.
- Auffallend ist, daß der Anteil der Staaten mit (gegenüber 1973-1978) erhöhten Inflationsraten von 1980 auf 1981 nicht weiter stieg; hierin liegt ein Unterschied zu der Entwicklung der Zuwachsraten des Brutto-sozialprodukts, bei denen sich für 1981 eine weitere nachhaltige Verschiebung der Häufigkeitsverteilung ergab. Daß dies hinsichtlich der Geldentwertung nicht eintrat, läßt sich damit erklären, daß der Zwang zu wachstumsdämpfenden und damit inflationsbremsenden Maßnahmen mit dem Anstieg der Ölpreise zunahm, nicht zuletzt deshalb, weil eine wachstumsunschädliche Anpassung durch die oben erwähnten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erschwert wurde.

Die bisher gewonnenen Eindrücke werden noch verstärkt, wenn man durchschnittliche Inflationsraten für die Gesamtheit der betrachteten Entwicklungsländer (und regionale Untergruppen) ermittelt (Tabelle 45). Für alle 48 Nicht-Öl-Entwicklungsländer stieg die Rate der Geldentwertung - von knapp 23 vH ausgehend - zunächst nur geringfügig um gut 2 Prozentpunkte, erreichte mit den fortgesetzten Ölpreisanhebungen im Jahre 1980 aber fast 30 vH. Obwohl sich das Erdöl auch 1981 weiter verteuerte, ging die Inflationsrate in diesem Jahr leicht zurück, was auf korrigierende wirtschaftspolitische Eingriffe der Entwicklungsländer hindeutet.

Betrachtet man die verschiedenen Regionen, so fällt auf, daß sich der Anstieg der Verbraucherpreise vor allem in der Gruppe Nordafrika, Naher Osten und Mittelmeerraum überdurchschnittlich stark beschleunigte, in Lateinamerika dagegen nahezu unverändert blieb. Im ersten Fall gehen die Besonderheiten im wesentlichen auf nur zwei Staaten (Israel und die Türkei) zurück, wo sich die Inflationsraten aus Gründen, die nicht primär mit der Ölpreisentwicklung zusammenhängen, vervielfachten. In Lateinamerika verbergen sich sehr unterschiedliche Verläufe hinter der Durchschnittsbildung: Argentinien und vor allem Chile, die im Zeitraum 1973-1978 die weitaus höchsten Inflationsraten aufwiesen, konnten den Preisanstieg bremsen<sup>1</sup>; einige Staa-

<sup>1</sup> In jüngster Vergangenheit schien auch Uruguay in dieser Hinsicht Erfolge zu verzeichnen.

ten verzeichneten unveränderte Raten oder hielten die Beschleunigung zumindest in engen Grenzen (z.B. Kolumbien, zunächst auch Mexiko); in Ländern wie Bolivien, Peru und besonders in Brasilien beschleunigte sich die Geldentwertung dagegen in außergewöhnlich hohem Maße.

Tabelle 45 - Durchschnittliche Inflationsraten<sup>a</sup> in Nicht-Öl-Entwicklungsländern nach Regionen 1973-1981 (vH)

	1973-78 <sup>b</sup>	1979	1980	1981 <sup>c</sup>
Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt (48 Länder)	22,7	25,1	29,7	27,8 (28,5)
Afrika südlich der Sahara	18,4	21,8	22,3	24,0 (24,0)
Nordafrika, Naher Osten und Mittelmeerraum	17,7	24,8	38,7	29,7 (28,6)
Asien	10,5	10,5	17,1	14,3 (15,2)
Lateinamerika	40,2	39,4	40,4	40,3 (43,4)

<sup>a</sup>Ungewogene Durchschnitte der in Tabelle 44 angegebenen länderspezifischen Inflationsraten. - <sup>b</sup>Jahresdurchschnittlicher Anstieg des Verbraucherpreisindex. - <sup>c</sup>Die Angaben beziehen sich auf den Anstieg des Verbraucherpreisindex vom 2. (3.) Quartal 1980 bis zum 2. (3.) Quartal 1981. Klammerwerte: Bei Ländern, für die bereits (vorläufige) Angaben für das Jahr 1981 vorlagen, wurden diese statt der Quartalswerte benutzt.

Quelle: Tabelle 44.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß der Vergleich der Inflationsraten in den Perioden 1973-1978 und 1979-1981 sehr starke Unterschiede zwischen den einzelnen Nicht-Öl-Entwicklungsländern aufzeigt. Im Durchschnitt trugen die erneuten Ölpreissprünge - wie nicht anders zu erwarten - zu einer weiteren Beschleunigung der Geldentwertung in den ölimportabhängigen Staaten der Dritten Welt bei. Der Anstieg der Inflationsraten blieb aber eher begrenzt, weil in stärkerem Maße als bisher wachstumsdämpfende Effekte an Gewicht gewannen.

#### IV. Wirtschaftspolitische Maßnahmen nach 1978

Wie bereits nach 1973, so wird die wirtschaftliche Situation der Nicht-Öl-Entwicklungsländer auch in den achtziger Jahren nicht nur von dem Ausmaß der Ölpreiserhöhungen und sonstiger externer Schocks geprägt, sondern gleichermaßen durch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen dieser Länder selbst beeinflusst. Im folgenden wird versucht, einen ersten Überblick über die Wirtschaftspolitik der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach 1978 zu geben. Der Schwerpunkt liegt dabei - wie in Kapitel C - auf jenen wirtschaftspolitischen Instrumenten, die besonders geeignet erscheinen, der negativen Weltmarktentwicklung entgegenzuwirken oder diese gar zu neutralisieren. Gleichzeitig wird gefragt, ob und in welcher Weise sich die Anpassungsmuster an veränderte außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen nach 1978 von den Mitte der siebziger Jahre ergriffenen Maßnahmen unterscheiden.

Die nach 1978 verfolgte Wirtschaftspolitik läßt sich allerdings nicht allein auf den zweiten Ölpreisschock zurückführen. Diese Einschränkung, die auch für die Jahre nach 1973 gilt, dürfte für die folgenden Erörterungen noch bedeutsamer sein, da sich die Bestandsaufnahme für die Jahre 1979-1981 auf einen Zeitraum beschränkt, in dem die Anpassung gerade erst begonnen hat<sup>1</sup>. Der Preisanstieg für Erdöl dauerte zudem bis ins letzte Jahr der Beobachtungsperiode hinein an. Die Übersicht faßt darum verschiedene Elemente zusammen: Maßnahmen, die eine Antwort auf die seit 1979 bereits erfolgten Ölpreiserhöhungen darstellen; Eingriffe, die die Auswirkungen weiterer erwarteter Preisanhebungen abmildern sollten; sowie Maßnahmen, die vermutlich auch ohne den zweiten Ölpreisschock ergriffen worden wären. Obwohl im Einzelfall keine eindeutige Zuordnung zu einem dieser drei Bereiche möglich ist, dürfte die Bestandsaufnahme dennoch erste Eindrücke darüber vermitteln, ob sich vor dem Hintergrund der erneuten drastischen Verteuerung des Erdöls ein Wandel in der Wirtschaftspolitik der Nicht-Öl-Entwicklungsländer abzeichnete.

##### 1. Anpassungshemmende Energiepreispolitik in einigen Entwicklungsländern

Eine Voraussetzung dafür, die negativen Auswirkungen der Ölpreiserhöhungen auf die Leistungsbilanz, die Faktorallokation und damit auch auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum in den Nicht-Öl-Ent-

<sup>1</sup> Für 1981 liegen überdies nur sehr unvollständige Informationen vor.



wicklungsländern zu begrenzen, liegt darin, die Preissteigerungen möglichst schnell und möglichst umfassend auf die nationalen Produzenten und Konsumenten durchschlagen zu lassen<sup>1</sup>. Auf diese Weise läßt sich am ehesten gewährleisten, daß

- Energie gespart und die Leistungsbilanz entlastet wird;
- alternative Energien, mit denen die ölimportierenden Staaten der Dritten Welt selbst ausgestattet sind, unter Beachtung der relativen Preise erschlossen und genutzt werden;
- die veränderten Faktorpreisrelationen im Produktionsprozeß berücksichtigt und Substitutionsvorgänge angeregt werden.

Über die Energiepreispolitik der Nicht-Öl-Entwicklungsländer liegen bis auf wenige Ausnahmen auch für die letzten Jahre kaum Informationen vor. Es ist daher schwierig abzuschätzen, ob den Erfordernissen einer effizienten Politik in diesem Bereich Rechnung getragen wurde. Die folgenden Beispiele (Ägypten, Costa Rica, Mexiko und Thailand)<sup>2</sup> verdeutlichen jedoch, daß dies zumindest nicht immer der Fall war. Es fällt zunächst auf, daß zwei dieser Länder, in denen die Energiepreise durch Subventionen unter das Weltmarktniveau gedrückt wurden, einen Exportüberschuß im Bereich kommerzieller Energieträger aufweisen (Mexiko und Ägypten). Hier scheint der Energie-reichtum eine Politik zu begünstigen, die Fehlallokationen in Kauf nimmt, wahrscheinlich weil ein rationeller Umgang mit Energie nur für importabhängige Staaten für wichtig gehalten wird.

In Mexiko, das sich im letzten Jahrzehnt zum viertgrößten Ölproduzenten der Welt entwickelt hat, kostete Benzin Anfang 1982 umgerechnet 55 Pfennig je Liter, Dieselkraftstoff 23 Pfennig; vor der Preisanhebung Ende 1981 betragen die entsprechenden Preise nur ca. 26 bzw. 10 Pfennig. Hierdurch wurde nicht nur eine verschwenderische Energienutzung der privaten Haushalte gefördert. Es bestand überdies die Gefahr, daß falsche Industrialisierungsschwerpunkte gesetzt und energie- und kapitalintensive Produktionen entgegen

<sup>1</sup> Dies schließt nicht aus, daß zum Beispiel für besonders arme Bevölkerungskreise vom Ölverbrauch unabhängige, kompensierende Einkommenshilfen gezahlt werden.

<sup>2</sup> Für Ägypten vgl. Ranke [1982]; für Costa Rica vgl. Riding [1981]; für Mexiko vgl. Financial Times [1982]; für Thailand vgl. Schlumpf [1982].

den komparativen Vorteilen des Landes aufgebaut wurden. Das im Inland wegen der künstlich reduzierten Preise zusätzlich verbrauchte Öl stand nicht mehr für den Export zur Verfügung, preisgünstige Warenimporte wurden durch teure Eigenproduktionen ersetzt. Gleichzeitig bewirkten die Preissubventionen, daß die Energieproduzenten ihr Angebot soweit wie möglich vom heimischen Markt fernhielten. So drohten in Mexiko am Jahreswechsel 1981/82 Rationierungen für Ölprodukte.

Ägypten, in geringerem Maße ebenfalls Nettoexporteur im Bereich kommerzieller Energie, verfolgte eine ähnliche Politik: Der Umfang der staatlichen Subventionen betrug pro Jahr fast 3 Mrd. US- \$ und erreichte 1981 vermutlich mehr als 11 vH des ägyptischen Bruttosozialprodukts. Neben Nahrungsmitteln wurden Verkehrstarife und Energiekosten, insbesondere die Ölpreise, über Subventionen gesenkt. Bestimmte Energiearten (wie Butan) mußten bereits rationiert werden. Zwar wurde Ende 1981 angekündigt, die Ölpreise würden innerhalb von fünf Jahren auf das Weltmarktniveau angehoben; wenig später hieß es jedoch, die Subventionierung werde unverändert beibehalten. Schließlich wurden dann die Öl- und Benzinpreise doch um 25 Prozent erhöht.

Eine künstliche Verbilligung von Energie findet sich aber auch in nahezu vollständig von Importen abhängigen Ländern wie zum Beispiel Costa Rica und Thailand. Besonders am letzten Fall lassen sich einige nachteilige Auswirkungen des Fehlens unverzerrter Marktpreise verdeutlichen [vgl. Schlumpf, 1982]. Bereits nach der ersten Ölpreiskrise sollten in Thailand die direkten Auswirkungen der Ölpreissteigerungen auf dem Weltmarkt begrenzt werden<sup>1</sup>; Sparmaßnahmen und Substitutionsmöglichkeiten wurde wenig Beachtung geschenkt. Später verfügte Preisanhebungen für Ölprodukte wurden oftmals wieder zurückgenommen und die Anpassung an das Weltmarktniveau weiter verschoben. Die Folge war, daß sich die Handelsbilanzsituation weiter verschlechterte und das Staatsbudget immer stärker durch die Subventionen belastet wurde; für entwicklungspolitische Aufgaben blieb wenig Raum. Ferner dürfte ein beträchtlicher Teil der stark gestiegenen Auslandsverschuldung Thailands auf die Subventionspolitik des Staates zurückgehen.

---

<sup>1</sup> Die Preissteigerung auf dem Weltmarkt war im Zeitraum 1970-1978 3,5 mal so hoch wie auf dem thailändischen Inlandsmarkt.

In jüngster Vergangenheit wurden die umfangreichen Erdgasvorkommen im Golf von Thailand als Ausweg aus der starken Importabhängigkeit im Energiebereich angesehen. Es deutet aber einiges darauf hin, daß sich weitere Fehlentwicklungen einstellen werden: Da es keine Marktpreise im Energiebereich gab, verzögerte sich zunächst die Ausbeutung der Gasvorkommen; die Regierung und die Förderfirmen konnten sich noch nicht auf die Verkaufspreise einigen. Ferner sind umfangreiche Anschlußinvestitionen geplant, um das Gas im Lande selbst nutzen zu können. Es sollen unter anderem Petrochemieanlagen, ein Stahlwerk und eine Düngemittelfabrik aufgebaut werden, Investitionen, die zwar einen erheblichen Bedarf an Auslandskapital induzieren, aber kaum zusätzliche Arbeitsplätze schaffen [vgl. Schlumpf, 1982]. Im Falle Thailands scheint sich folglich zu bestätigen, daß durch staatliche Preisinterventionen, die Energie gegenüber dem Weltmarktpreisniveau verbilligen, energie- und kapitalintensive Industrialisierungsschwerpunkte gesetzt werden, die nicht im Einklang mit den komparativen Kostenvorteilen der meisten Nicht-Öl-Entwicklungsländer stehen.

## 2. Unzureichende Sparanreize trotz restriktiver Geldpolitik

Nicht nur der Preis für Energie, sondern auch der Preis für die Nutzung des Kapitals ist - gemessen an den relativen Faktorknappheiten - in Entwicklungsländern erfahrungsgemäß oftmals zu niedrig [vgl. Danges, Müller-Ohlsen, 1978, insbes. S. 57]. Hierdurch wird eine kapitalintensive Entwicklung begünstigt; gleichzeitig werden potentielle Sparer jedoch durch eine niedrige oder sogar negative Realverzinsung entmutigt, einen Teil ihres Einkommens für Investitionen bereitzustellen. Im folgenden wird zunächst geprüft, ob sich die Voraussetzungen für eine stärkere Spartätigkeit und für die effiziente Nutzung dieser Mittel von der Zinsseite her verbessert haben und ob die Investitionsquoten stiegen. Anschließend wird die staatliche Haushalts- und Geldpolitik betrachtet; vor dem Hintergrund der These, nach der sich die Chancen einer wachstumsunschädlichen Anpassung an die Ölpreiserhöhungen für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach 1978 verschlechtert haben, könnte die Geld- und Fiskalpolitik Aufschluß darüber geben, ob es tatsächlich in verstärktem Maße zu Deflationsmaßnahmen kam.

Zunächst zur Entwicklung der Zinssätze: Die Angaben in Tabelle 46 zeigen, daß nahezu alle der aufgeführten Länder die Zinssätze im

Tabelle 46 - Zinssätze<sup>a</sup> in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1973-1981 (vH)

	1973-78 <sup>b</sup>	1979	1980	1981 <sup>c</sup>
Brasilien				
nominal	24,2	35,0	38,0	49,0
real	- 8,6	-20,9	-68,5	-72,2
Elfenbeinküste				
nominal	7,2	8,0	10,5	10,5
real	- 8,2	- 8,6	- 4,1	- 3,1
Indien				
nominal	8,7	9,0	9,0	10,0
real	- 0,4	- 2,4	-11,4	0,6
Kolumbien				
nominal	17,7	30,0	30,0	30,0
real	- 8,1	2,2	5,8	6,2
Madagaskar				
nominal	5,5	5,5	5,5	.
real	- 3,0	- 8,5	-12,5	.
Senegal				
nominal	7,2	8,0	10,5	10,5
real	- 5,2	- 2,3	1,9	7,6
Südkorea				
nominal	13,2	15,0	16,0	16,0
real	- 4,9	- 3,8	-22,9	- 6,9
Thailand				
nominal	10,3	12,5	13,5	14,5
real	- 2,6	1,4	- 6,6	5,7
Türkei				
nominal	9,1	10,8	26,0	.
real	-16,3	-53,1	-81,3	.

<sup>a</sup>In der Regel wird der Diskontsatz angegeben; der nominale Zinssatz wird mit dem Anstieg der Großhandelspreise (in einigen Fällen mit dem Anstieg der Verbraucherpreise) deflationiert. -  
<sup>b</sup>Durchschnittlicher Zinssatz. - <sup>c</sup>Stand: Juni bzw. September 1981.

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

Vergleich zur Periode 1973-1978 anhaben. Real betrachtet stieg der Zins jedoch nur in ca. der Hälfte der Fälle. Überdies verblieb die reale Verzinsung des Kapitals in der Mehrzahl der Länder im negativen Bereich. Lediglich in Kolumbien war nach 1978 durchgehend eine positive Verzinsung gewährleistet, in Thailand und Senegal zumindest noch in zwei von drei Jahren. Die anderen Staaten boten keinen Anreiz, verstärkt zu sparen, und erschwerten die Umschichtung von konsumtiven zu investiven Einkommensverwendungen.

Die unterschiedliche Anreizsituation spiegelt sich in der Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Investitionsquoten wider (Tabelle 47)<sup>1</sup>: Neben Südkorea waren es wiederum Kolumbien und Thailand, die sowohl 1979 als auch 1980 einen höheren Anteil der Anlageinvestitionen am Bruttosozialprodukt aufwiesen<sup>2</sup>; in den anderen Fällen sank die Investitionsquote, während der Konsum anteilmäßig an Bedeutung gewann. Obwohl eine repräsentative Analyse einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben muß, deuten die vorliegenden Beispiele darauf hin, daß eine weitere Umschichtung von konsumtiven zu investiven Einkommensverwendungen nach dem zweiten Ölpreisschock erheblich schwieriger wurde.

Private Investitionen könnten auch dann induziert werden, wenn der Staat es vermeidet, selbst einen erheblichen Teil der Kapitalmarktmittel zur Abdeckung von Defiziten in den öffentlichen Haushalten zu beanspruchen. Zur staatlichen Fiskalpolitik liegen nur sehr wenige aktuelle Daten vor. Die Angaben für Brasilien, Südkorea und Thailand weisen - ähnlich wie schon für die Zeit nach der ersten Ölpreiskrise - uneinheitliche Entwicklungen aus (Tabelle 48): Während Brasilien den Staatsanteil am Bruttosozialprodukt sowohl von der Ausgaben- als auch von der Einnahmenseite her betrachtet reduzierte und weiterhin einen ausgeglichenen Haushalt vorlegte, weiteten die beiden anderen Staaten die Staatstätigkeit aus (Südkorea vergleichsweise stark, Thailand nur geringfügig); die zwei asiatischen Entwicklungsländer nahmen dabei leicht höhere Defizite in Kauf. Zumindest in die-

<sup>1</sup> Da sich die folgenden Aussagen auf nur sechs Länder stützen, für die aktuelle Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vorlagen, sind verallgemeinernde Aussagen kaum möglich.

<sup>2</sup> Nur im Falle Kolumbiens stand den höheren Investitionsquoten in beiden Jahren eine gegenüber der Periode 1973-1978 gesunkene gesamtwirtschaftliche Konsumquote gegenüber. Für Südkorea und Thailand galt dies lediglich im Jahre 1979; im folgenden Jahr erlaubte ein stark negativer Außenbeitrag sowohl höhere Investitionsquoten als auch höhere Konsumquoten.

Tabelle 47 - Konsum, Investitionen und Außenhandel als Anteil am Bruttosozialprodukt ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1980 (vH)<sup>a</sup>

	Konsum			Investitionen			Außenbeitrag
	insgesamt	öffentlich	privat	insgesamt	Anlage <sup>b</sup>	Lager	
Äthiopien							
1974-78 <sup>c</sup>	93,3	14,0	79,3	9,2	.	.	- 2,3
1979	99,3	14,7	84,6	6,3	.	.	- 5,5
1980	93,8	14,6	79,3	10,5	.	.	- 4,3
Brasilien							
1974-78 <sup>c</sup>	78,6	9,6	69,0	23,4	.	.	- 2,0
1979	80,6	9,6	71,0	21,5	.	.	- 2,2
1980	80,5	.	.	21,9	.	.	- 2,4
Kolumbien							
1974-78 <sup>c</sup>	76,0	7,1	68,9	21,9	19,3	2,6	2,1
1979	75,1	7,3	67,8	21,9	20,7	1,2	3,0
1980	74,4	7,6	66,8	24,8	23,3	1,5	0,8
Marokko							
1974-78 <sup>c</sup>	86,3	19,2	67,1	26,3	25,6	0,7	-12,5
1979	86,9	21,3	65,6	25,0	23,9	1,1	-11,8
1980	88,5	22,5	66,0	21,8	21,3	0,5	-10,4
Südkorea							
1974-78 <sup>c</sup>	75,6	11,1	64,5	28,6	26,8	1,8	- 3,7
1979	72,7	11,0	61,7	35,0	32,2	2,8	- 6,6
1980	76,4	12,2	64,2	30,3	30,9	-0,6	- 7,0
Thailand							
1974-78 <sup>c</sup>	76,4	10,7	65,7	25,5	23,4	2,1	- 3,9
1979	75,5	12,0	63,5	28,9	26,0	2,9	- 6,1
1980	77,6	12,6	65,0	27,9	26,5	1,4	- 6,1

<sup>a</sup>Die Anteile werden auf der Basis nominaler Werte ermittelt. Die Summe der Anteile weicht teilweise aufgrund von Rundungsfehlern (in einigen Fällen auch wegen geringer Inkonsistenzen im Datenmaterial) von 100 ab. - <sup>b</sup>Brutto-Anlageinvestitionen. - <sup>c</sup>Durchschnittliche Anteile (gewichtet).

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

Tabelle 48 - Öffentliche Haushalte<sup>a</sup> und Geldmenge<sup>b</sup> in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1973-1981 (vH)

	1973-78 <sup>c</sup>	1979	1980	1981 <sup>d</sup>
<b>Argentinien</b>				
Geldmenge, nominal	159,4	135,8	95,0	.
Geldmenge, real	-4,9	-13,5	19,6	.
<b>Brasilien</b>				
Staatseinnahmen	10,2	8,8	9,7	.
Staatsausgaben	10,1	8,8	9,7	.
Überschuß	0,1	0,0	0,0	.
Geldmenge, nominal	37,8	71,8	71,3	56,7
Geldmenge, real	2,0	15,9	-35,2	-64,5
<b>Elfenbeinküste</b>				
Geldmenge, nominal	28,6	4,4	1,1	.
Geldmenge, real	12,5	-12,2	-13,5	.
<b>Indien</b>				
Geldmenge, nominal	16,4	5,8	-10,4	- 2,7
Geldmenge, real	9,4	- 5,6	-30,8	-17,6
<b>Kolumbien</b>				
Geldmenge, nominal	25,5	24,5	27,9	.
Geldmenge, real	-0,1	- 3,3	3,7	.
<b>Marokko,</b>				
Geldmenge, nominal	19,5	12,4	8,4	10,9
Geldmenge, real	8,3	4,0	- 1,0	- 1,9
<b>Senegal</b>				
Geldmenge, nominal	23,4	- 3,6	13,1	.
Geldmenge, real	11,1	-13,9	4,5	.
<b>Südkorea</b>				
Staatseinnahmen	18,0	21,3	21,5	27,4
Staatsausgaben	19,8	23,4	23,9	29,8
Defizit	-1,8	- 2,1	- 2,4	- 2,4
Geldmenge, nominal	30,0	20,7	16,2	- 5,7
Geldmenge, real	10,3	1,9	-22,7	-28,6
<b>Thailand</b>				
Staatseinnahmen	13,5	14,1	14,1	.
Staatsausgaben	16,2	16,5	18,0	.
Defizit	-2,7	- 2,4	- 3,9	.
Geldmenge, nominal	12,1	15,9	13,8	8,5
Geldmenge, real	2,1	4,8	- 6,3	- 1,2

<sup>a</sup>Die Staatseinnahmen und -ausgaben sowie der Überschuß (bzw. das Defizit) werden in vH des Bruttosozialprodukts in jeweiligen Preisen angegeben. - <sup>b</sup>Der Berechnung der Änderungsrate der Geldmenge liegt die Geldmenge in der Definition M1 zugrunde; die nominale Rate wird soweit möglich mit dem Anstieg der Großhandelspreise (sonst mit dem Anstieg der Verbraucherpreise) deflationiert. - <sup>c</sup>Für 1973-1978: jahresdurchschnittliche Änderungsrate der Geldmenge bzw. (gewichteter) durchschnittlicher Anteil des Staatshaushalts am Bruttosozialprodukt; im letzten Fall bleibt das Jahr 1973 unberücksichtigt. - <sup>d</sup>Für 1981: Angaben auf der Basis der ersten zwei bzw. drei Quartale.

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

sen Fällen hat die Fiskalpolitik nicht durchweg konjunkturdämpfende Zielsetzungen verfolgt.

Demgegenüber war die Geldpolitik in der überwiegenden Zahl der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach 1978 vergleichsweise restriktiv ausgerichtet. Die Tatsache, daß der nominale Zuwachs mit nur wenigen Ausnahmen geringer war als in der Vergleichsperiode, deutet auf eine verbreitete Abkehr von der eher expansiven Geldpolitik der Vergangenheit. In Ländern wie der Elfenbeinküste und Indien war der Rückgang der Änderungsraten von Anfang an besonders ausgeprägt; hinzu kamen Senegal und Südkorea. In einigen Fällen verringerte sich die (nominale) Geldmenge sogar. Nach Abzug des Anstiegs der Großhandelspreise wurde die Änderungsrate der (realen) Geldmenge in mehr als zwei Dritteln der Fälle negativ, ein weiterer Unterschied zur Phase nach 1973, in der negative Raten die Ausnahme bildeten. Dies stützt die Vermutung, daß die Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach dem erneuten Ölpreisschock zunehmend zu Maßnahmen gegriffen haben, die geeignet waren, einen dämpfenden Einfluß auf die binnenwirtschaftliche Aktivität auszuüben.

### 3. Kein grundlegender Wandel der Außenwirtschaftspolitik

Das Leistungsbilanzdefizit der Nicht-Öl-Entwicklungsländer weitete sich von durchschnittlich 36,5 Mrd. US-\$ im Zeitraum 1974-1978 auf 57,6 (1979), 82,1 (1980) und ca. 100 Mrd. US-\$ (1981) aus [IMF, a, S. 18]. Vor diesem Hintergrund waren die soeben erwähnten restriktiven binnenwirtschaftlichen Maßnahmen allenfalls geeignet, eine teilweise Entlastung der Leistungsbilanz zu bewirken. Vermutlich lag die Hauptlast der Anpassung schwerpunktmäßig wiederum bei direkt außenhandelswirksamen Maßnahmen. Es war zu erwarten, daß nach 1978

- in verstärktem Maße Abwertungstendenzen einsetzen würden;
- die Importpolitik mehr als bisher dazu benutzt würde, die Einfuhren zu drosseln;
- weiter danach gestrebt würde, die Weltmarktanteile der nationalen Exporte zu steigern.

Die folgenden Erörterungen greifen diese Thesen nacheinander auf.



### a. Verzögerte Abwertung

Die nach 1978 verfolgte Wechselkurspolitik der 13 betrachteten Nicht-Öl-Entwicklungsländer (Tabelle 49) zeigt einige Parallelen zu den nach der ersten Ölpreiskrise gewonnenen Ergebnissen auf: Wiederum wertete nur die Hälfte der Länder ihre nationale Währung frühzeitig gegenüber dem US- $\text{\$}$  ab. Bei diesen Abwertungsländern handelt es sich erneut um die bereits fortgeschritteneren Volkswirtschaften, während die weniger entwickelten Entwicklungsländer in den Jahren 1979 und 1980 ihre Währungen im Durchschnitt um fast 5 vH höher bewerteten. In jüngster Vergangenheit schien sich allerdings ein Wandel abzuzeichnen: Im Jahre 1981 wies keines der Länder eine nominale Aufwertung aus.

Die Parallelen zur Periode 1973-1978 setzen sich fort, wenn man auf die reale Wechselkursentwicklung als Indikator für Veränderungen in der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Nicht-Öl-Entwicklungsländer abstellt: In den Jahren 1979 und 1980 ließen 10 bzw. 8 der 13 untersuchten Staaten eine reale Aufwertung ihrer Währung zu; für die obenerwähnten fortgeschrittenen Länder reichte der nominale Abwertungssatz nur in wenigen Fällen (Brasilien 1979 und 1980; Türkei 1980; Thailand 1979) aus, um die im Vergleich zu den Vereinigten Staaten höheren nationalen Inflationsraten auszugleichen.

Wie schon in nominaler Hinsicht, so änderte sich 1981 das Bild auch in der realen Betrachtungsweise grundlegend, obwohl sich das internationale Inflationsgefälle für viele Nicht-Öl-Entwicklungsländer weiterhin ungünstig entwickelte. Außer Kolumbien, Madagaskar und Südkorea erhöhten alle Länder ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit gegenüber 1978 durch eine reale Abwertung. Der Abwertungssatz betrug durchschnittlich fast 18 vH. Besonders stark fiel die reale Verbilligung der nationalen Währung in der Türkei (45 vH), in Senegal (38 vH), Marokko (33 vH) und Argentinien (21 vH) aus; in Indien blieb sie dagegen mit 0,6 vH vernachlässigbar gering.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Wechselkurspolitik überwiegend mit einiger Verzögerung auf den zweiten Ölpreisschock reagierte. Erst für 1981 findet die These Bestätigung, daß die neuerlichen Ölpreiserhöhungen häufigere und stärkere Abwertungen induziert haben.

Tabelle 49 - Wechselkurse<sup>a</sup> ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1979-1981 (1978=100)

	1979	1980	1981 <sup>b</sup>		1979	1980	1981 <sup>b</sup>
Äthiopien				Madagaskar			
nominal	100,0	100,0	100,0	nominal	94,3	93,6	107,7
real	97,0	105,9	109,3	real	93,0	89,0	92,4
Argentinien				Marokko			
nominal	165,5	230,9	893,0	nominal	93,6	94,5	124,2
real	74,7	67,7	121,4	real	97,1	102,2	133,1
Brasilien				Senegal			
nominal	149,1	291,7	551,9	nominal	94,3	93,6	120,1
real	107,6	116,3	109,2	real	96,2	100,2	137,7
Elfenbeinküste				Südkorea			
nominal	94,3	93,6	107,7	nominal	100,0	125,5	141,7
real	91,0	89,9	104,8	real	94,7	97,6	96,3
Indien				Thailand			
nominal	99,2	96,0	109,7	nominal	100,4	100,7	111,7
real	100,2	91,8	100,6	real	101,7	96,9	107,2
Kolumbien				Türkei			
nominal	108,8	120,9	141,5	nominal	128,0	313,1	489,5
real	95,8	97,7	99,3	real	87,9	118,3	145,2
Kongo, Volks- rep.							
nominal	94,3	93,6	107,7				
real	97,3	96,7	108,3				

<sup>a</sup>Dem nominalen Index liegt die (jahresdurchschnittliche) Kursentwicklung gegenüber dem US-\$ zugrunde. Zur Ermittlung des realen Wechselkurses wurde der nominale Wert mit dem Großhandelspreisindex der Vereinigten Staaten multipliziert und durch den Großhandelspreisindex (in einigen Fällen: Verbraucherpreisindex) des Inlands dividiert. - <sup>b</sup>Für das Jahr 1981 wurden die jeweils jüngsten Quartalswerte benutzt.

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

b. Deutlich geringere Importzuwachsrate bei wenig einheitlicher Einfuhrpolitik

Im Gegensatz zur Wechselkurspolitik, die in den Jahren nach den beiden Ölpreisschocks weitgehende Parallelen aufwies, unterschied sich die nach 1978 verfolgte Importpolitik der Nicht-Öl-Entwicklungsländer von dem für die Jahre 1974-1978 gewonnenen Bild. Zumindest bis Ende 1980 konnte keine mit den Jahren 1975/76 vergleichbare Zunahme protektionistischer Maßnahmen festgestellt werden (Übersicht 4). Der Anteil der Staaten mit einer protektionsverschärfenden Politik sank 1979/80 auf ca. ein Drittel gegenüber 55 vH in 1975/76 (Übersicht 1). Allerdings wurden auch Liberalisierungstendenzen, die sich unmittelbar vor dem zweiten Ölpreisschock abzeichneten, gestoppt<sup>1</sup>. Dabei wurde aber nicht auf eine Politik umfassender Handelshemmnisse umgeschaltet; vielmehr wurden vermehrt selektive Restriktionsmaßnahmen ergriffen, während die Einfuhren in anderen Bereichen gleichzeitig weiter erleichtert wurden.

Die fehlende Einheitlichkeit der Importpolitik im Durchschnitt der Jahre 1979/80 äußert sich folgendermaßen:

- Bei fast 45 vH der untersuchten Nicht-Öl-Entwicklungsländer war keine eindeutig liberalisierende oder protektionsverschärfende Politik zu beobachten; im Zeitraum 1974-1978 lag dieser Anteil dagegen in keinem Jahr entscheidend über 25 vH (Übersicht 1).
- Der Anteil der Länder, die innerhalb eines Jahres sowohl liberalisierende als auch einfuhrhemmende Maßnahmen ergriffen (jährliche Inkonsistenz), stieg auf 45 vH gegenüber 39 vH im Zeitraum 1974-1978.
- Betrachtet man die drei Instrumentenbündel (quantitative Restriktionen, Zölle und Importsteuern, Bardepots u.ä.) getrennt, so zeigt sich, daß jeweils knapp die Hälfte aller Eingriffe einen handelshemmenden Charakter hatte und entsprechend jeweils gut 50 vH der Maßnahmen einfuhrerleichternd wirkte.

Die zweite Ölpreiskrise hatte also entgegen den Erwartungen keine sofortige allgemeine Verschärfung der Importpolitik in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern zur Folge. Das wenig einheitliche und inkonsistente Bild deutet eher darauf hin, daß die Importpolitik zwar dazu

<sup>1</sup> Während in den zwei Jahren vor dem zweiten Ölpreisschock 50 bzw. 41 vH der Entwicklungsländer ihre Einfuhren erleichterten, traf dies 1979 und 1980 nur noch für jeweils ein Drittel der Fälle zu.

### Übersicht 4 - Änderung der allgemeinen Importpolitik in Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1979, 1980

Land	1979	1980	Durchschnitt 1979/80	Jährliche Inkonsistenz <sup>a</sup>	Land	1979	1980	Durchschnitt 1979/80	Jährliche Inkonsistenz <sup>a</sup>
Ägypten	QL	QL, ZL	L	nein	Peru	ZP, QL, ZL BL	ZP, ZL, QL	L	ja
Argentinien	QL, ZL	QL, ZL, ZP	L	ja	Philippinen	ZL, BP	QL, ZL, BL	L	ja
Bangladesch	BP	.	P	nein	Portugal	QL, ZL	.	L	nein
Bolivien	BP, BL	QL, BL, QP	u	ja	Sambia	ZP	BP	P	nein
Brasilien	QP, BP, BL	BP	P	ja	Senegal	ZL, QP	QL, QP, ZP	u	ja
Chile	ZL, BP	BL	u	ja	Singapur	.	ZL	L	nein
Domin. Rep.	QP	BP	P	nein	Spanien	ZL	ZL, QP,	u	ja
Elfenbeinküste	.	QP	P	nein	Sri Lanka	ZL, ZP	QL, ZP	u	ja
Ghana	QP	QP, ZP, BL	P	ja	Südkorea	QL, ZL, BL	QL, ZL, BL ZP	L	ja
Griechenland	QP, BP, QL	BL	u	ja	Tansania	QP, ZP	.	P	nein
Guatemala	.	BP	P	nein	Thailand	QL, ZP	QL, ZP	u	ja
Indien	QL	QP, QL	u	ja	Türkei	QP, BP	QL, ZL, BL BP	u	ja
Israel	BP	BL	u	nein	Tunesien	QP	.	P	nein
Jordanien	.	.	.	.	Uganda	BL	.	L	nein
Jugoslawien	QP, ZP	QL	u	nein	Uruguay	ZL	QL, ZL	L	nein
Kenia	BL	ZP	u	nein					
Kolumbien	QL, ZL, BL	.	u	ja					
Madagaskar	ZP	.	P	nein					
Marokko	QL, QP, ZP BP	QL, BL	u	ja	Anzahl der Länder mit Beobach- tungen				
Mauretanien	.	QP	P	nein	davon (vH)	33	31	38 <sup>b</sup>	.
Mexiko	QL, ZL	QL, ZP	u	nein	Protektion	33, 3	32, 3	31, 6	.
Niger	.	QP	P	nein	Liberali- sierung	33, 3	32, 3	23, 7	.
Pakistan	QL, ZP	QL, ZL, BL	u	nein	unbe- stimmt	33, 3	35, 5	44, 7	.
Paraguay	BL	ZP	u	nein					

Es bedeuten:  
 Q = Quantitative Einfuhrbeschränkungen, einschließlich Lizenzerfordernisse u.ä.  
 Z = Zölle, Importsteuern und besondere Importabgaben  
 B = Bardepot und andere die Zahlungsströme betreffende Importhemmnisse  
 L = Liberalisierung  
 P = Protektion  
 QL, QP z.B. Abbau bzw. Zunahme quantitativer Einfuhrbeschränkungen  
 u = unbestimmt (kennzeichnet Fälle, in denen nicht mindestens doppelt so viele Liberalisierungs-(Protektions-)Maßnahmen wie protektionistische (liberalisierende) Eingriffe erfolgt sind)

<sup>a</sup>Eine "jährliche Inkonsistenz" liegt vor, wenn in einem Jahr sowohl liberalisierende als auch protektionistische Maßnahmen ergriffen wurden. - <sup>b</sup>Es werden nur solche Länder aufgeführt, für die in der angegebenen Quelle Änderungen berichtet werden.

Quelle: IMF [b].

benutzt werden sollte, ölpreisbedingte Handelsbilanzdefizite abzubauen, die Umorientierung aber noch nicht abgeschlossen war und die Einfuhrpolitik ähnlich wie die Wechselkurspolitik nur verzögert auf die Ölpreiserhöhungen reagierte<sup>1</sup>.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, daß die nominalen Importzuwachsraten für 1979 und 1980 die Vergleichswerte von 1973 bis 1978 sowohl für die Gesamtheit der Nicht-Öl-Entwicklungsländer als auch für die verschiedenen regionalen Gruppen noch übertrafen (Tabelle 50). Die Schätzungen für 1981 zeigen dann aber einen drastischen Rückgang des Importzuwachses; in Lateinamerika und dem Mittelmeerraum blieben die Importwerte gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant. In der realen Betrachtungsweise ist der Bruch in der Entwicklung der Änderungsraten bereits ein Jahr früher zu erkennen; dies bedeutet, daß die hohen nominalen Zuwächse für 1980 fast ausschließlich auf die Verteuerung der Einfuhren zurückgingen.

Die Ergebnisse für die einzelnen Nicht-Öl-Entwicklungsländer unterstreichen die bisherigen Aussagen: Während bis 1980 negative Änderungsraten der nominalen Importe lediglich in wenigen Ausnahmefällen zu beobachten waren, verzeichneten im Jahre 1981 ca. 40 vH der Staaten sinkende Einfuhrwerte gegenüber dem Vorjahr. In den Jahren 1979 und 1980 unterschritten die nominalen Änderungsraten die Vergleichswerte für die Periode 1973-1978 nur in ca. 30 vH der Fälle; dagegen steigerten 1981 nicht mehr als zwei der untersuchten Entwicklungsländer ihre Einfuhren in einem Ausmaß, das dem der Jahre 1973 bis 1978 entsprach (Chile) oder dieses übertraf (Mexiko).

Nach Abzug der Importpreissteigerungen stellt sich die Entwicklung folgendermaßen dar: In den fünf Jahren nach dem ersten Ölpreisschock sank das Einfuhrvolumen jahresdurchschnittlich betrachtet lediglich in Israel. Bereits 1979 wiesen 6 von 21 Nicht-Öl-Entwicklungsländern, für die entsprechende Angaben vorlagen, negative Änderungsraten auf; später stieg der Anteil auf jeweils 40 vH wobei die Änderungsraten in zwei Dritteln der Fälle unter dem Niveau der Jahre 1973-1978 lagen.

<sup>1</sup> Die wenigen Informationen, die für 1981 vorliegen, weisen auf eine Verstärkung protektionistischer Tendenzen angesichts weiter steigender Leistungsbilanzdefizite hin: So verhängte Jugoslawien weitreichende Importrestriktionen, die viele Unternehmen von der Zufuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten aus dem Ausland abschnitten. Ägyptische Regierungen kündigten ein generelles Einfuhrverbot für solche Produkte an, die im Lande selbst hergestellt werden.

Tabelle 50 - Die Importe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973-1981  
(Änderungsraten in vH)<sup>a</sup>

	1973-78 <sup>b</sup>	1979	1980	1981 <sup>c</sup>		1973-78 <sup>b</sup>	1979	1980	1981 <sup>c</sup>
Nicht-Öl-Entwicklungsländer insges.					Malaysia				
nominal	18,8	26,3	30,4	4,4	nominal	18,8	32,4	37,9	3,2
real	6,2	7,1	1,1		real	15,7 <sup>d</sup>	16,3	14,3	- 3,2
Afrika					Marokko				
nominal	14,2	15,9	46,7	9,0	nominal	21,0	23,8	15,9	5,6
Asien					Mexiko				
nominal	24,5	32,2	28,1	5,9	nominal	14,7	60,0	61,0	24,1
real	10,4	12,0	- 1,3		Pakistan				
Lateinamerika					nominal	27,6	23,5	31,9	4,4
nominal	25,0	33,7	34,9	1,2	real	10,5	9,8	- 0,8	-14,6
Mittelmeerraum					Peru				
nominal	17,1	23,3	22,3	0,7	nominal	14,0	9,5	34,2	
real	3,6	4,9	3,0		Philippinen				
Ägypten					nominal	23,4	27,7	25,4	6,9
nominal	49,0	43,0	26,7	7,5	real	8,5	8,4	1,6	- 9,5
Äthiopien					Portugal				
nominal	19,1	9,9	27,3	- 3,6	nominal	11,3	24,8	42,5	2,5
real	10,2	2,0	16,2		real	1,0	13,9	24,7	8,1
Argentinien					Sambia				
nominal	11,5	72,1	59,8		nominal	2,4	24,1	64,7	
Brasilien					Singapur				
nominal	16,6	31,6	26,3	- 2,2	nominal	20,5	35,1	36,1	13,4
real	3,5	9,5	- 1,2	-12,9	real	6,9	20,3	14,4	
Chile					Spanien				
nominal	22,3	40,5	38,0	22,4	nominal	14,1	36,0	34,0	- 4,3
Domin. Rep.					real	0,4	15,7		
nominal	15,1	23,0	35,2	1,7	Sri Lanka				
Elfenbeinküste					nominal	17,6	30,2	39,4	- 5,0
nominal	26,8	7,1	-18,9		real	28,0	- 1,3	3,3	
real	11,4	- 9,5	-41,2		Sudan				
Griechenland					nominal	22,3	- 7,0	42,0	- 2,8
nominal	17,6	22,8	9,8	-30,7	Südkorea				
real	4,8	1,9	- 6,9		nominal	28,7	35,9	9,6	15,4
Guatemala					real	16,0	11,6	-13,8	9,4
nominal	24,4	17,0	1,5	- 3,7	Syrien				
Indien					nominal	32,0	35,4	23,9	
nominal	19,6	25,0	43,8	-14,6	real	16,5	9,1		
real	8,6	- 3,4			Tansania				
Israel					nominal	18,2	- 4,2	14,4	- 0,8
nominal	11,9	15,4	13,6	5,9	Thailand				
real	- 1,6	- 6,5	- 6,4	4,4	nominal	21,2	33,7	28,7	12,5
Jugoslawien					real	3,9	16,6	1,4	4,9
nominal	17,2	28,8	17,2	9,9	Tunesien				
real	3,2	8,5	- 2,2		nominal	25,6	33,3	24,3	15,9
Kamerun					real	15,5	21,0	9,2	17,3
nominal	25,8	20,7	25,7		Türkei				
Kenia					nominal	17,1	10,2	51,2	15,3
nominal	21,2	- 3,0	40,5	-12,9	real	1,2	- 6,7	1,3	
real	2,9	-18,0	5,9		Zaire				
Kolumbien					nominal	- 4,8	1,4	39,9	-21,2
nominal	22,5	14,9	40,9	6,6					
real	10,2	4,0	28,7	1,4					

<sup>a</sup>Die realen Importänderungsraten konnten nur berechnet werden, wenn Angaben über die Entwicklung der Einfuhrpreise verfügbar waren. - <sup>b</sup>Jahresdurchschnittliche Änderungsraten. - <sup>c</sup>Die Angaben für 1981 (in wenigen Fällen auch für 1980) stützen auf Schätzungen auf der Grundlage vorliegender Quartalswerte. - <sup>d</sup>1976-1978.

Die Ergebnisse zeigen, daß sich das Importwachstum in jüngster Vergangenheit deutlich verlangsamte. Hierfür scheinen aber weniger durchgehend verschärfte Einfuhrrestriktionen als vielmehr Einbußen bei den gesamtwirtschaftlichen Zuwachsraten verantwortlich zu sein.

#### c. Steigende Weltmarktanteile bei fortgesetzter Exportförderungs- politik

Im folgenden wird zunächst eine Übersicht über exportpolitische Maßnahmen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer in den Jahren 1979/80 gegeben. Danach wird untersucht, ob es diesen Ländern im Anschluß an die zweite Ölpreiskrise gelang, ihre Exporte weiter zu steigern.

In Übersicht 5 wird gefragt, ob die Änderungen der verschiedenen Maßnahmenbündel jeweils eher exportstimulierend (+) oder eher exporterschwerend (-) gewirkt haben. Die Anzahl der Beobachtungen bestärkt den bereits in Kapitel C gewonnenen Eindruck, daß die Exportpolitik weniger häufig als die Importpolitik dazu eingesetzt wurde, Zahlungsbilanzungleichgewichte kurzfristig abzubauen. In beiden Jahren konnten nur für jeweils weniger als die Hälfte aller 55 untersuchten Nicht-Öl-Entwicklungsländer Änderungen in der Exportpolitik festgestellt werden.

Wie nicht anders zu erwarten, handelte es sich bei der Mehrzahl der exportpolitischen Maßnahmen um exportfördernde Eingriffe; von den insgesamt 95 Beobachtungen für die Jahre 1979 und 1980 ließen sich 59 als exportfördernde Maßnahmen bezeichnen<sup>1</sup>. Es zeigen sich aber interessante Unterschiede zwischen den verschiedenen Maßnahmenbündeln: Bei den Steuer- und Kreditvergünstigungen, die schwerpunktmäßig zur Förderung verarbeiteter Ausfuhren eingesetzt wurden, ließen sich die Maßnahmen 1979-1980 in mehr als 75 vH der Länder mit Beobachtungen als eindeutig exportstimulierend bezeichnen; lediglich in 5 von 33 Fällen wurden Ausfuhren durch den Abbau von Privilegien erschwert. Dagegen waren die Änderungen im Bereich tarifärer und quantitativer Restriktionen - Maßnahmen, die in aller Regel die Rohstoffexporte der jeweiligen Entwicklungsländer betrafen - zu etwa

<sup>1</sup> Besonders ausgeprägt war die Exportförderung - an der Anzahl entsprechender Eingriffe gemessen - in Pakistan und den Philippinen.

Übersicht 5 - Änderung der Exportpolitik in Nicht-Öl-Entwicklungsländern<sup>a</sup> 1979, 1980<sup>b</sup>

Land	Steuer- vergünstigungen		Kredit- vergünstigungen		Abbau quantita- tiver Restriktionen		Abbau von Exportzöllen		Liberalisierung der Verwen- dung von Export- einnahmen		Beobachtungen	
	1979	1980	1979	1980	1979	1980	1979	1980	1979	1980	ins- gesamt	export- fördernd
Ägypten									-		1	0
Argentinien	+	+/-		+	+/-		+	+/-			9	6
Brasilien	-	+					-	+		-	5	2
Chile				+							1	1
Costa Rica	+		+		+						3	3
Dominikanische Republik	+				-				+		3	2
Elfenbeinküste										-	1	0
Ghana					-						1	0
Griechenland			+	-							2	1
Guatemala						-				-	2	0
Honduras							-			-	2	0
Indien	+/-	-			+/-		+				6	3
Israel										-	1	0
Jugoslawien						-					1	0
Kenia		+									1	1
Kolumbien					-			+	+	+	4	3
Malaysia			+				+/-				3	2
Marokko			+								1	1
Mexiko	+							+			2	2
Pakistan	+	+	+	+	+	-	+			+	8	7
Paraguay							-				1	0
Peru		-		+	+	-					4	2
Philippinen	+	+	+			+	+	+/-	+		8	7
Portugal										+	1	1
Senegal		+					+				2	2
Spanien			+		+						2	2
Sri Lanka	+				-		+/-				4	2
Sudan								+/-			2	1
Südkorea				+						+	2	2
Thailand					+	-		+			3	2
Türkei						-				+	2	1
Uruguay	+	+/-	-				-				5	2
Zaire									-	+	2	1
Anzahl der Län- der mit Beob- achtungen	10	9	8	6	11	7	11	7	4	12	.	.
davon												
exportfördernd	8	5	7	5	5	1	5	4	3	6	.	.
exporterschwe- rend	1	2	1	1	4	6	4	0	1	6	.	.
unbestimmt	1	2	0	0	2	0	2	3	0	0	.	.

Es bedeuten:  
+ = exportfördernde Maßnahmen, etwa zusätzliche Steuervergünstigungen oder die Abschaffung von quantitativen Exportrestriktionen  
- = exporterschwerende Eingriffe, etwa die Reduktion von bisher gewährten Kreditvergünstigungen oder die Verschärfung von Devi-  
senablieferungsvorschriften

<sup>a</sup>Von den 55 untersuchten Entwicklungsländern (vgl. Länderliste im Anhang) werden nur die aufgeführt, für die Änderungen in der  
Exportpolitik berichtet werden. <sup>b</sup>Die Spalten für das Jahr 1980 enthalten auch einige Änderungen, die erst Anfang 1981 erfolgt  
sind.

Quelle: IMF [b].



gleichen Teilen exportfördernd und ausfuhrhemmend ausgerichtet<sup>1</sup>.

Die in den Jahren 1979 und 1980 fortgesetzte Exportförderungspolitik der Nicht-Öl-Entwicklungsländer konzentrierte sich also recht deutlich auf nichttraditionelle verarbeitete Produkte; das Weltmarktangebot sollte weiter diversifiziert werden. Im Bereich der Rohstoffe versuchten die Länder teilweise, mit Zollsatzvariationen und direkter Steuerung des Ausfuhrvolumens die Weltmarktpreise und damit ihre Exporteinnahmen zu beeinflussen; in anderen Fällen dienten die hier erfolgten Eingriffe dazu, die heimische Versorgung über eine administrative Einschränkung der Ausfuhren zu stabilisieren oder die Weiterverarbeitung von Rohstoffen im eigenen Lande anzuregen. Da es sich hierbei keineswegs um völlig neue Zielsetzungen handelte, läßt sich die tatsächliche Entwicklung der Exporte nicht allein auf die nach 1978 ergriffenen Maßnahmen zurückführen. Allerdings dürften die zusätzlichen Exportanreize per saldo dazu beigetragen haben, daß die Ausfuhren der Nicht-Öl-Entwicklungsländer auch nach dem zweiten Ölpreisschock weiter stiegen.

Die Exportzuwachsrate für die Summe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer erhöhten sich - im Vergleich zur Periode 1973-1978 - nach 1978 zunächst sogar noch (Tabelle 51). Mit wenigen Ausnahmen galt dies ebenfalls für die verschiedenen Regionen. In jüngster Vergangenheit zeichnete sich allerdings ein drastischer Einbruch ab; in Asien, Lateinamerika und dem Mittelmeerraum stagnierten 1981 die nominalen Exporte nahezu, für Afrika schrumpften sie deutlich<sup>2</sup>. In der realen Betrachtungsweise wird die verschlechterte Exportsituation für die Summe der Nicht-Öl-Entwicklungsländer und vor allem für Afrika bereits ein Jahr früher deutlich. In Asien und Lateinamerika weisen die Schätzungen für 1981 nur noch reale Zuwachsraten von einem Drittel bis zu einem Fünftel der Vorjahreswerte aus.

<sup>1</sup> Von den Vorschriften zur Verwendung von Exporteinnahmen, für die keine entsprechende Zuordnung zu traditionellen oder nichttraditionellen Ausfuhren möglich ist, betrug der Anteil exportfördernder Änderungen 56 vH.

<sup>2</sup> Die Tatsache, daß für 1981 Schätzungen auf der Basis der ersten Quartale vorgenommen wurden, könnte den Rückgang der Zuwachsraten überzeichnen. Besonders für einzelne Entwicklungsländer wie z.B. Kolumbien, die schwerpunktmäßig Agrarprodukte anbieten, dürften sich die Ausfuhren nicht stetig über das ganze Jahr verteilen, sondern vor allem zur Erntezeit anfallen.

Tabelle 51 - Die Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973-1981<sup>a</sup>  
(Änderungsraten in vH)

	1973-78 <sup>b</sup>	1979	1980	1981 <sup>c</sup>		1973-78 <sup>b</sup>	1979	1980	1981 <sup>c</sup>	
Nicht-Öl-Entwicklungsländer insges.	nominal	18,5	29,6	26,4	- 0,8	Malaysia nominal	19,5	49,4	17,0	-11,9
	real	6,8	11,1	3,8	.	real	6,8	10,8	4,1	- 3,4
Afrika	nominal	12,8	33,0	24,3	-13,3	Marokko nominal	10,6	24,2	31,7	- 9,1
	real	2,5	13,7	-19,1	.	real	- 0,8	.	.	.
Asien	nominal	24,1	32,2	24,2	2,9	Mexiko nominal	21,4	54,0	73,4	24,8
	real	12,4	11,3	11,7	3,5	Pakistan nominal	9,1	39,4	27,3	30,4
Lateinamerika	nominal	17,3	30,8	30,9	1,7	real	15,1	16,3	14,2	29,7
	real	4,8	14,7	12,4	2,6	Peru nominal	12,3	88,3	1,4	.
Mittelmeerraum	nominal	14,5	18,6	25,9	0,6	Philippinen nominal	13,4	32,4	25,7	5,5
	real	3,2	3,3	6,1	.	real	7,3	7,6	20,8	3,1
Ägypten nominal	9,1	5,9	65,6	10,0	Portugal nominal	5,3	44,2	33,3	-10,0	
Äthiopien	nominal	4,3	40,3	3,9	9,7	Sambia nominal	- 6,0	63,0	- 6,4	.
	real	- 6,5	29,5	11,2	.	real	- 1,5	17,4	.	.
Argentinien nominal	14,4	22,0	2,8	.	Singapur nominal	22,5	40,5	36,1	6,5	
Brasilien	nominal	15,4	20,4	32,1	12,6	real	9,3	24,4	17,6	.
	real	4,4	10,2	24,2	15,3	Spanien nominal	20,3	38,8	13,8	- 8,1
Chile	nominal	14,4	56,3	28,0	-14,7	real	11,0	13,1	.	.
	real	.	.	.	.	Sri Lanka nominal	15,6	16,1	9,5	-10,2
Domin. Rep.	nominal	8,9	28,6	10,7	47,6	real	0,1	6,5	0,7	.
	real	- 0,4	21,3	-10,7	3,5	Sudan nominal	4,2	- 0,2	1,5	50,7
Elfenbeinküste	nominal	22,0	8,3	- 0,9	.	Südkorea nominal	31,6	18,4	16,3	19,6
	real	4,1	- 4,7	-10,0	.	real	10,0	- 1,4	10,8	16,9
Griechenland	nominal	18,3	15,4	34,3	-24,9	Syrien nominal	24,7	55,1	28,2	.
	real	9,0	3,2	11,6	.	real	5,3	18,6	.	.
Indien	nominal	18,0	17,0	2,9	-14,8	Tansania nominal	5,4	13,8	- 6,6	- 1,6
	real	7,7	7,4	.	.	Thailand nominal	21,2	39,7	22,8	14,1
Israel	nominal	22,0	16,1	21,7	- 2,4	real	12,9	9,4	4,1	15,2
	real	6,6	0,3	9,2	1,9	Tunesien nominal	21,8	59,1	22,7	13,6
Jugoslawien	nominal	14,7	14,5	38,5	11,1	real	4,8	12,8	.	.
	real	1,6	- 1,8	16,4	.	Türkei nominal	11,7	- 1,2	28,7	37,6
Kamerun	nominal	16,8	39,9	23,1	.	real	2,3	-15,8	8,8	.
	real	- 2,3	26,2	.	.	Zaire nominal	- 1,8	43,0	23,4	-56,6
Kenia	nominal	14,6	8,0	25,3	-12,4	.	.	.	.	.
	real	- 7,0	24,8	3,1	.	.	.	.	.	.
Kolumbien	nominal	-20,6	12,3	14,8	-38,3	.	.	.	.	.
	real	1,5	14,2	2,7	-30,9	.	.	.	.	.

<sup>a</sup>Die realen Exportänderungsraten konnten nur berechnet werden, wenn Angaben über die Entwicklung der Ausfuhrpreise verfügbar waren. - <sup>b</sup>Für 1973-1978 handelt es sich um jahresdurchschnittliche Änderungsraten. - <sup>c</sup>Die Angaben für 1981 (in wenigen Fällen auch für 1980) beruhen auf Schätzungen auf der Basis verfügbarer Quartalswerte.

Die Angaben zu den einzelnen Nicht-Öl-Entwicklungsländern bestätigen die bisher aufgezeigte Entwicklung. Während in den Jahren 1979 und 1980 jeweils lediglich ein Drittel der untersuchten Staaten geringere Exportzuwachsrate aufwies als in der Periode nach dem ersten Ölpreisschock<sup>1</sup>, traf dies ein Jahr später für 20 von 27 Fällen zu.

Es ist zu vermuten, daß der deutlich reduzierte Exportanstieg gegen Ende der Betrachtungsperiode hauptsächlich durch die Nachfrageschwäche der Industrieländer auf den Weltmärkten verursacht worden ist (vgl. dazu Abschnitt II.2 dieses Kapitels). Um diesen exogenen Faktor auszuschalten und den Einfluß der Exportpolitik der Nicht-Öl-Entwicklungsländer soweit wie möglich zu isolieren, soll abschließend die Entwicklung der Weltmarktanteile für die ölimportabhängigen Staaten der Dritten Welt dargestellt werden (Tabelle 52).

Tabelle 52 - Die Marktanteile der Exporte von Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1973-1981 (vH)<sup>a</sup>

	1973-78 <sup>b</sup>	1979	1980	1981 <sup>c</sup>		1973-78 <sup>b</sup>	1979	1980	1981 <sup>c</sup>
Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt	15,25	16,00	16,53	16,69	Malaysia	0,57	0,73	0,70	0,62
Afrika	2,87	2,78	2,83	2,49	Marokko	0,16	0,12	0,13	0,12
Asien	5,32	6,36	6,45	6,75	Mexiko	0,42	0,59	0,83	1,06
Lateinamerika	4,27	4,29	4,58	4,75	Pakistan	0,13	0,14	0,14	0,19
Mittelmeerraum	1,94	1,76	1,81	1,86	Peru	0,16	0,23	0,19	-
Ägypten	0,17	0,12	0,16	0,18	Philippinen	0,30	0,30	0,31	0,33
Äthiopien	0,03	0,03	0,02	0,02	Portugal	0,24	0,23	0,25	0,23
Argentinien	0,50	0,51	0,43	-	Sambia	0,12	0,09	0,07	-
Brasilien	1,10	1,00	1,08	1,24	Singapur	0,76	0,93	1,04	1,13
Chile	0,23	0,25	0,26	0,22	Spanien	0,99	1,19	1,11	1,04
Domin. Rep.	0,08	0,06	0,05	0,08	Sri Lanka	0,07	0,06	0,06	0,05
Elfenbeinküste	0,18	0,17	0,13	-	Sudan	0,06	0,04	0,03	0,05
Griechenland	0,28	0,26	0,28	0,21	Südkorea	0,82	0,99	0,94	1,14
Indien	0,57	0,51	0,43	0,37	Syrien	0,10	0,11	0,11	-
Israel	0,28	0,30	0,30	0,30	Tansania	0,05	0,04	0,03	0,03
Jugoslawien	0,51	0,43	0,48	0,55	Thailand	0,32	0,35	0,35	0,41
Kamerun	0,06	0,07	0,07	-	Tunesien	0,10	0,12	0,12	0,14
Kenia	0,09	0,07	0,07	0,07	Türkei	0,20	0,15	0,16	0,22
Kolumbien	0,22	0,22	0,21	0,13	Zaire	0,12	0,09	0,09	0,04

<sup>a</sup>Anteil der nominalen Exporte des jeweiligen Landes an den nominalen Exporten aller Weltmarktanbieter des entsprechenden Jahres. - <sup>b</sup>Gewichtete durchschnittliche Marktanteile. - <sup>c</sup>Die Angaben für 1981 (in wenigen Fällen auch für 1980) beruhen auf Schätzungen auf der Basis vorhandener Quartalswerte.

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

<sup>1</sup> Dies galt sowohl in nominaler als auch in realer Hinsicht. Für 1981 konnten nur für neun Länder reale Änderungsrate geschätzt werden, so daß verallgemeinernde Aussagen nicht mehr sinnvoll sind.

Tatsächlich gelang es den Nicht-Öl-Entwicklungsländern, den Weltmarktanteil ihrer Exporte nach 1978 weiter auszubauen. Im Jahre 1981 lag dieser um ca. 1,5 Prozentpunkte über dem durchschnittlichen Anteil in der Periode 1973-1978. Der Anstieg war zuletzt allerdings äußerst gering. Folgt man der üblichen Wirkungsanalyse (vgl. Anhang B), so wird jedoch die Vermutung, daß der Einbruch bei den Exportzuwachsrate hauptsächlich durch die (exogenen) Nachfragefaktoren bewirkt wurde, durch die Tatsache bestärkt, daß auch 1981 der Weltmarktanteil zumindest gehalten werden konnte.

Die Entwicklung der Weltmarktanteile der verschiedenen Regionen zeigt merkbliche Unterschiede. Sowohl für Afrika (bis 1980) als auch für den Mittelmeerraum blieben die Anteile nahezu unverändert; für Lateinamerika ergab sich ein geringer, für Asien dagegen ein deutlich stärkerer Anstieg. Stellt man auf die einzelnen Länder ab, so werden die Unterschiede noch ausgeprägter: In den Jahren 1979-1981 sah sich jeweils ca. die Hälfte der untersuchten Nicht-Öl-Entwicklungsländer - im Vergleich zur Periode 1973-1978 - gesunkenen Weltmarktanteilen gegenüber. Bei einer Gegenüberstellung der durchschnittlichen Marktanteile für 1979-1981 und derjenigen für 1973-1978 mußten vergleichsweise viele afrikanische und südeuropäische Länder, aber nur zwei von acht asiatischen Staaten Einbußen hinnehmen<sup>1</sup>. Anders ausgedrückt verloren vor allem solche Länder Marktanteile, die bereits vor der zweiten Ölpreiskrise eine schwache Marktstellung innehatten. Auf der anderen Seite gelang es gerade den traditionell starken Weltmarktanbietern unter den Nicht-Öl-Entwicklungsländern, ihre Stellung weiter auszubauen, obwohl sich der Protektionismus der Industrieländer vor allem gegen diese Länder richtete. Die eindrucksvollsten Zuwächse in dieser Staatengruppe erzielten neben Mexiko, das sich im Laufe der siebziger Jahre zu einem bedeutenden Ölproduzenten entwickelt hatte, Singapur und Südkorea, in etwas geringem Maße und von einem niedrigeren Niveau ausgehend noch Malaysia und Thailand.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß die fortgesetzte Förderung vor allem der verarbeiteten Ausfuhren dazu beitrug, daß die Nicht-Öl-Entwicklungsländer ihren Weltmarktanteil weiter erhöhen konnten. Allerdings wurden erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Staaten deutlich, wobei es vorwiegend die traditionell starken Exportländer der Dritten Welt waren, die ihre Marktstellung ausbauten.

---

<sup>1</sup> Im letzten Fall handelte es sich um die südasiatischen Länder Indien und Sri Lanka; für Indien war der Einbruch besonders stark.

#### 4. Weiter zunehmende Auslandsverschuldung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer bei rückläufigen Zuwachsraten

Trotz der vermehrten Exportanstrengungen und eines in jüngster Vergangenheit deutlich reduzierten Importzuwachses kam es in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern zu erheblichen Zahlungsbilanzungleichgewichten. Es war daher mit einer weiteren Zunahme der internationalen Verschuldung in den ölimportabhängigen Ländern der Dritten Welt zu rechnen. Diese Vermutung wird bestärkt, wenn man die Finanzierung der Defizite in der Bilanz der laufenden Posten von Nicht-Öl-Entwicklungsländern betrachtet. Die Angaben in Tabelle 53 lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Der Anteil, zu dem das Defizit durch Kapitalimporte ohne Auswirkung auf die Nettoverschuldungsposition ausgeglichen werden konnte, ging weiter zurück. Während das Defizit im Jahre 1973 noch fast vollständig auf diese Weise abgedeckt werden konnte und der Anteil bis 1979 immerhin noch 36-38 vH ausmachte, bewirkte die Stagnation der rückzahlungsfreien Transfers und der ausländischen Direktinvestitionen im folgenden Jahr, daß der entsprechende Anteil auf 25 vH sank [IMF, a].
- Da die Nicht-Öl-Entwicklungsländer es bis 1980 vermieden, ihre Devisenreserven abzubauen, verdoppelte sich die Nettokreditaufnahme 1980 im Vergleich zu 1974-1978 auf fast 63 Mrd. US- $\text{\$}$ .
- Die Struktur der Kreditaufnahme zeigt zunächst einen leicht rückläufigen Anteil der langfristigen Kapitalimporte aus öffentlichen Quellen. Die entstehende Lücke wurde zwar im Jahre 1979, nicht jedoch 1980 durch steigende langfristige Mittel von privaten Kreditgebern ausgeglichen. Im Jahre 1981 gingen die Kapitalimporte aus privaten Quellen sogar absolut betrachtet gegenüber dem Vorjahr zurück; hierin könnte sich bereits die wachsende Zurückhaltung vieler Auslandsbanken bei der Vergabe zusätzlicher langfristiger Kredite an hochverschuldete Nicht-Öl-Entwicklungsländer niedergeschlagen haben. Die ölimportabhängigen Staaten der Dritten Welt waren folglich gezwungen, Anfang des neuen Jahrzehnts in verstärktem Maße auf kurzfristige Kapitalimporte zurückzugreifen. Sowohl die IWF-Kredite als auch die kurzfristigen Mittelzuflüsse aus privaten Quellen gewannen erheblich an Bedeutung. Ob die Verschiebung zugunsten der kurzfristigen Kredite ähnlich wie nach der ersten Ölpreiskrise nur von kurzer Dauer sein wird, wird sich erst zu einem späteren Zeitpunkt beantworten lassen.

Tabelle 53 - Die Finanzierung der Defizite in der Bilanz der laufenden Posten von Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1974-1980

	1974-78 <sup>a</sup>		1979		1980	
	Mrd. US-\$	vH <sup>b</sup>	Mrd. US-\$	vH <sup>b</sup>	Mrd. US-\$	vH <sup>b</sup>
Defizit in der Bilanz der laufenden Posten	36,5	.	57,6	.	82,1	.
Finanzierung durch Kapitalimporte ohne Auswirkung auf die Nettoverschuldungsposition	13,3	.	21,6	.	20,6	.
Unentgeltliche Nettokapitalzuweisungen	7,5	.	10,4	.	10,6	.
Zuteilungen von Sonderziehungsrechten, Wertberichtigungen und Monetarisierung von Goldbeständen	0,3	.	3,0	.	2,1	.
Direktinvestitionen (netto)	5,4	.	8,2	.	7,9	.
Abbau von Devisenreserven <sup>c</sup>	- 7,9	.	-10,1	.	- 1,2	.
Nettokreditaufnahme im Ausland	31,0	100	46,2	100	62,7	100
langfristig						
aus öffentlichen Quellen	11,8	38,1	14,5	31,4	21,0	33,5
aus privaten Quellen	19,1	61,6	33,1	71,6	27,2	43,4
sonstige Kapitalbewegungen <sup>d</sup>	- 3,5	-11,3	- 2,9	- 6,3	- 0,1	- 0,2
kurzfristig						
Inanspruchnahme reservebezogener Kreditfazilitäten <sup>e</sup>	1,3	4,2	0,2	0,4	3,0	4,8
sonstige	3,9	12,6	7,6	16,5	11,6	18,5
nicht erfaßte Posten, statistische Ermittlungsfehler	- 1,7	- 5,5	- 6,3	-13,6		

<sup>a</sup>Durchschnittsangaben. - <sup>b</sup>Anteile an der gesamten Nettokreditaufnahme im Ausland; aufgrund von Rundungsfehlern addieren sich die Anteile nicht immer zu 100. - <sup>c</sup>Bei Minuszeichen: Aufstockung der Devisenreserven. - <sup>d</sup>Hauptsächlich Bestandsveränderungen in den langfristigen Auslandsaktiva der Nicht-Öl-Entwicklungsländer. - <sup>e</sup>IWF-Kredite und kurzfristige Kreditaufnahme der inländischen Währungsbehörden bei ausländischen Währungsbehörden.

Quelle: IMF [a]. - Eigene Berechnungen.

Die internationale Verschuldung der Entwicklungsländer ist nach 1978 vor dem soeben aufgezeigten Hintergrund jährlich um gut 50 Mrd. US-\$ gestiegen (Tabelle 54)<sup>1</sup>. Für 1981 wird eine weitere Zunahme

<sup>1</sup> Dies galt nicht nur für die Summe der Entwicklungsländer (einschließlich einiger OPEC-Staaten), sondern auch für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer, da der OPEC-Anteil an der Auslandsverschuldung von gut 18 vH nach 1978 um etwa einen halben Prozentpunkt zurückging [vgl. OECD,

Tabelle 54 - Die internationale Verschuldung<sup>a</sup> der Nicht-Öl-Entwicklungsländer<sup>b</sup> insgesamt und nach Regionen 1973, 1978-1980

	1973	1978	1979	1980	1973-78 <sup>c</sup>	1979	1980	1978-80 <sup>c</sup>
	Mill. US-\$				vH			
Verschuldung insgesamt	113 236	320 083	372 894	428 240	23,1	16,5	14,8	15,7
davon								
Öffentliche und öffentlich garantierte Schulden	86 013	254 788	300 103	343 070	24,3	17,8	14,3	16,0
aus öffentlichen Kreditquellen	53 144	121 307	137 150	156 731	17,9	13,1	14,3	13,7
aus privaten Kreditquellen (Lieferantenkredite)	32 871 (10 444)	133 482 (21 368)	162 956 (21 366)	184 237 (21 014)	32,3 (15,4)	22,1 (-0,0)	13,1 (-1,6)	17,5 (-0,8)
Nicht-garantierte private Schulden	27 223	65 295	72 791	85 170	19,1	11,5	17,0	14,2
Regionale Aufteilung der Verschuldung insgesamt								
Afrika südlich der Sahara	10 156	27 948	34 557	40 428	22,4	23,6	17,0	20,3
Nordafrika und Mittlerer Osten	9 853	36 788	40 595	44 876	30,1	10,3	10,5	10,4
Ostasien und Pazifik	16 655	46 605	53 091	62 311	22,9	13,9	17,4	15,6
Südasien	15 891	27 820	29 085	32 711	11,9	4,5	12,5	8,4
Lateinamerika und Karibik	41 495	124 991	145 989	165 379	24,7	16,8	13,3	15,0
Mittelmeerraum	19 186	55 931	69 577	82 535	23,9	24,4	18,6	21,5

<sup>a</sup>Unausgezahlte Kredite bleiben unberücksichtigt. - <sup>b</sup>Neben der Verschuldung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer ist die Verschuldung einiger OPEC-Staaten enthalten; diese stellten etwa 14 vH der Verschuldung insgesamt. Wegen revidierter Werte für viele Länder und der Berücksichtigung zusätzlicher Länder sowie der nicht-garantierten privaten Schulden ergeben sich Abweichungen zu den Angaben in Tabelle 35. - <sup>c</sup>Jahresdurchschnittliche Änderungsrate.

Quelle: World Bank [b, 1981]. - Eigene Berechnungen.

für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer um wiederum mehr als 50 Mrd. US-\$ geschätzt [vgl. OECD, 1981, Table 4]. Die Zuwachsraten gin-

1981, Table 4]. In der Berücksichtigung einiger OPEC-Staaten und einiger zusätzlicher Nicht-Öl-Entwicklungsländer liegt auch ein Grund für die Abweichungen zwischen den Angaben der Tabellen 54 und 35; eine weitere Ursache ist darin zu sehen, daß die nichtgarantierten Verbindlichkeiten einbezogen werden. Die Abweichungen hinsichtlich des Ausmaßes der Verschuldung fallen teilweise recht deutlich aus; dagegen werden die jahresdurchschnittlichen Zuwachsraten für 1973-1978 nicht stark beeinflusst.

gen jedoch im Vergleich zur Periode 1973-1978 deutlich zurück<sup>1</sup>, nicht nur für die Gesamtverschuldung, sondern auch für die unterschiedlichen Schuldarten. Der Anteil der nichtgarantierten privaten Schulden an der Gesamtverschuldung aller Entwicklungsländer entwickelte sich leicht rückläufig, ein erneutes Indiz für die wachsende Vorsicht der internationalen Banken, hochverschuldeten Staaten der Dritten Welt neue ungesicherte Kredite einzuräumen. Auch innerhalb der öffentlichen und öffentlich garantierten Schulden nahm die Bedeutung privater Kreditquellen - von 1973 bis 1978 um 14 Prozentpunkte auf gut 52 vH gestiegen - kaum noch zu, wobei vor allem die Lieferantenkredite seit 1978 stagnierten; während die Zuwachsrate für öffentlich garantierte Kredite aus privaten Quellen 1973-1978 noch fast doppelt so hoch war wie die für Mittel von öffentlichen Gebern, näherten sich die entsprechenden Raten im Durchschnitt der Jahre 1978-1980 auf weniger als 4 Prozentpunkte an.

Der Rückgang der Zuwachsraten zeigt sich ebenfalls für alle in Tabelle 54 aufgeführten Regionen. Von Nordafrika und dem Mittleren Osten abgesehen<sup>2</sup> sanken die Raten in Lateinamerika, der bei weitem höchstverschuldeten Region, besonders stark. Die Verschuldungssituation Lateinamerikas wird hauptsächlich von Brasilien und Mexiko bestimmt, wo der internationale Schuldenstand deutlich langsamer zunahm als im Vergleichszeitraum zwischen den beiden Ölpreisschocks (Tabelle 55); dies mag vor allem im ersten Fall nicht nur durch eine bewußt zurückhaltende Nachfrage nach weiteren Auslandskrediten der brasilianischen Schuldner verursacht worden sein, sondern gleichfalls durch die lauter werdenden Bedenken der Gläubiger, ihre Engagements in diesem Land weiterhin im alten Ausmaß auszu dehnen.

Auch in anderen wichtigen Schuldnerländern der Dritten Welt reduzierte sich die Zuwachsrate der Auslandsverschuldung, besonders nachhaltig in Ägypten, Marokko, Peru und Spanien, in geringerem Maße noch in den Philippinen, Indien, Jugoslawien, Pakistan und Südkorea. Auf der anderen Seite verzeichneten Chile, Thailand und die Türkei, aber auch Argentinien, Griechenland und Israel höhere Zu-

<sup>1</sup> Dies traf nach den Schätzungen der OECD auch für das Jahr 1981 zu, in dem sich die Zuwachsrate der Gesamtverschuldung für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer um weitere 3 Prozentpunkte verringerte [OECD, 1981, Table 4].

<sup>2</sup> Dieser Region gehören die meisten der einbezogenen OPEC-Staaten an, so daß die Entwicklung für die hier gelegenen Nicht-Öl-Entwicklungsländer möglicherweise nicht typisch war.



Tabelle 55 - Die internationale Verschuldung<sup>a</sup> der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973-1980 (jahresdurchschnittliche Änderungsraten in vH)

Land	1973-78	1978-80	Land	1973-78	1978-80
Ägypten	34,9	14,7	Marokko	38,7	17,7
Äthiopien	14,9	19,1	Mauretanien	40,3	11,3
Argentinien	19,6	23,0	Mexiko	35,6	14,3
Bangladesch	49,7	12,4	Niger	25,2	42,1
Bolivien	21,1	13,5	Obervolta	44,0	30,2
Brasilien <sup>b</sup>	29,7	8,7	Pakistan <sup>b</sup>	12,5 <sup>c</sup>	7,5
Chile <sup>b</sup>	14,0	25,0	Paraguay <sup>b</sup>	33,6 <sup>d</sup>	22,7
Costa Rica	30,6	29,5	Peru	30,2	7,2
Domin. Rep.	18,4	27,4	Philippinen <sup>b</sup>	26,7	15,9
Elfenbeinküste	37,6	22,4	Portugal	40,4	14,8
Ghana	3,9	8,9	Sambia	17,2	11,9
Griechenland	15,2	20,6	Senegal <sup>b</sup>	26,5	20,3
Guatemala	27,1	20,5	Singapur	21,8	9,9
Honduras	34,8	22,4	Somalia	33,0	14,7
Hongkong	116,8 <sup>d</sup>	42,4	Spanien	34,9	10,8
Indien <sup>b</sup>	8,0	5,9	Sri Lanka <sup>b</sup>	21,3 <sup>c</sup>	14,8
Israel	15,3	17,0	Sudan	34,5	22,7
Jordanien	32,2	22,7	Südkorea <sup>b</sup>	25,3	19,2
Jugoslawien <sup>b</sup>	21,0	17,8	Syrien	36,7	12,5
Kamerun	37,6	23,1	Tansania	19,7	8,9
Kenia	19,4	26,9	Thailand <sup>b</sup>	24,7	43,3
Kolumbien	6,7	23,5	Tschad	32,4	0,9
Kongo, Volksrep.	30,7	8,0	Türkei <sup>b</sup>	18,0	47,6
Libanon	-3,3	101,7	Tunesien	24,0	11,6
Madagaskar	20,7	83,4	Uganda	19,3	28,1
Malaysia	28,1	11,7	Uruguay	18,0	14,5
Mali	13,9	6,5	Zaire	31,8	8,1

<sup>a</sup>In der Regel auf der Grundlage der öffentlichen und öffentlich garantierten Schulden berechnet. - <sup>b</sup>Einschließlich nicht-garantierter privater Schulden. - <sup>c</sup>1976-1978. - <sup>d</sup>1975-1978.

Quelle: World Bank [b, 1981]. - Eigene Berechnungen.

wachsraten als nach der ersten Ölpreiskrise. Von den 54 aufgeführten Nicht-Öl-Entwicklungsländern waren 39 durch einen Rückgang und nur 15 durch eine Zunahme des Anstiegs der Auslandsverschuldung gekennzeichnet.

Die Angaben in Tabelle 56 zeigen, daß sich der Schuldenstand der fortgeschritteneren unter den Nicht-Öl-Entwicklungsländern auch nach 1978 überdurchschnittlich stark erhöhte. Ein interessanter Unterschied bestand aber zwischen den Ländern mit mittlerem Pro-Kopf-Einkommen und den 11 Schwellenländern: Während sich die Zuwachsrate im letzten Fall um 10 Prozentpunkte drastisch reduzierte<sup>1</sup>, blieb sie für die Länder der mittleren Einkommensgruppe fast konstant. Hierin könnte ein weiteres Indiz dafür liegen, daß die hochverschul-

Tabelle 56 - Die internationale Verschuldung und der Schuldendienst der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach Einkommensgruppen 1975-1981 (jahresdurchschnittliche Zuwachsraten in vH)

	Schuldenstand		Schuldendienst	
	1975-78	1978-81 <sup>a</sup>	1975-78	1978-81 <sup>a</sup>
Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt <sup>b</sup>	23,5	15,9	29,5	25,2
mit niedrigem Einkommen <sup>c</sup>	19,0	14,7	15,3	19,2
darunter				
31 besonders arme <sup>b</sup>	20,5	8,7	11,9	19,7
mit mittlerem Einkommen <sup>d</sup>	19,8	18,4	25,7	16,7
11 Schwellenländer <sup>e</sup>	26,3	16,4	32,2	26,8

<sup>a</sup>Für 1981 wurden geschätzte Werte zugrunde gelegt. - <sup>b</sup>Zu den Ländern vgl. OECD [1981, S. 38]. - <sup>c</sup>Pro-Kopf-Einkommen unter 500 US-\$ (1979). - <sup>d</sup>Pro-Kopf-Einkommen ab 500 US-\$ (1979), ausgenommen die 11 Schwellenländer. - <sup>e</sup>Argentinien, Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Südkorea, Taiwan.

Quelle: OECD [1981]. - Eigene Berechnungen.

<sup>1</sup> Nur für die Gruppe der ärmsten Länder zeigte sich ein stärkerer Rückgang; hierfür dürfte nicht zuletzt die schwächere Ausweitung von Entwicklungshilfemitteln durch die Industriestaaten verantwortlich sein.

deten Schwellenländer an internationaler Kreditwürdigkeit verloren haben und eine neue Gruppe fortgeschrittener Entwicklungsländer weniger risikobehaftete Anlagemöglichkeiten bot.

Ebenso wie bei der Gesamtverschuldung der Entwicklungsländer ist nach 1978 auch für den Schuldendienst ein verlangsamter Anstieg zu beobachten. Der Rückgang der Zuwachsraten setzte hier allerdings erst später ein und fiel darum im Durchschnitt der Jahre 1978-1981 schwächer aus als beim Schuldenstand: Nach jahresdurchschnittlich 30 vH in der Periode 1975-1978 ergaben sich in den folgenden Jahren Zuwachsraten von 30 vH (1979), 24 vH (1980) und 22 vH (1981)<sup>1</sup>; daraus ergab sich eine Verdoppelung der gesamten Schuldendienstzahlungen von 57 Mrd. US-\$ (1978) auf 112 Mrd. US-\$ (1981).

Wie bereits im Zeitraum 1975-1978 weitete sich der Schuldendienst auch nach dem einsetzenden zweiten Ölpreisschock für die Schwellenländer besonders stark aus (Tabelle 56)<sup>2</sup>. Hierfür dürfte vor allem verantwortlich gewesen sein, daß in diesen Ländern der durchschnittlich erhobene Zinssatz auf die Auslandsverbindlichkeiten trotz eines traditionell weit überdurchschnittlichen Niveaus<sup>3</sup> bis 1981 nochmals um 4,5 Prozentpunkte anstieg (Tabelle 57). Der Zinssatz von über 13 vH deutet an, daß die Schwellenländer in besonders starkem Maße Verbindlichkeiten eingegangen sind, die mit variablem Zins ausgestattet sind; die Zinskosten für diese Kredite verdoppelten sich bis 1981 fast gegenüber dem Zeitraum 1974-1978.

Steigende Schuldendienstbelastungen und verschlechterte Exportbedingungen für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer hatten zur Folge, daß sich die Schuldendienstquoten für die meisten Länder erhöhten (Tabelle 58). Im Vergleich der Perioden 1975-1978 und 1979-1981 war dies für 24 der 32 aufgeführten Staaten der Fall. Lediglich in Pakistan, Sri Lanka und Uruguay sank die Schuldendienstquote deutlich. Der Anstieg war in Brasilien, der Dominikanischen Republik; Senegal, Sudan und Marokko mit 12 bis 17 Prozentpunkten sowie in der

<sup>1</sup> Vgl. OECD [1981, Table 2]. Die Angaben für 1980 sind vorläufig, für 1981 geschätzt.

<sup>2</sup> Ein Anstieg der Zuwachsrate war vor allem für die ärmsten Entwicklungsländer zu beobachten, allerdings von einem sehr niedrigen Niveau der Schuldendienstzahlungen ausgehend.

<sup>3</sup> Hierfür dürfte nicht zuletzt verantwortlich sein, daß diese Länder weniger stark von Zinssubventionen im Rahmen der Entwicklungshilfe profitierten.

Tabelle 57 - Zinssätze<sup>a</sup> für die Auslandsschulden der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach Einkommensgruppen 1971-1981 (vH)

	1971-73 <sup>b</sup>	1974-78 <sup>b</sup>	1979	1980	1981
Zinssätze für die Auslandsschulden					
mit festem Zins	4,0	4,4	4,9	5,0	5,2
mit variablem Zins <sup>c</sup>	8,2	9,3	12,3	15,3	18,0
für Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt	4,8	5,9	7,2	8,4	9,5
darunter					
mit niedrigem Einkommen <sup>d</sup>	2,8	3,0	3,5	3,7	4,0
mit mittlerem Einkommen <sup>e</sup>	4,2	5,1	6,8	7,8	8,6
5 Schwellenländer <sup>f</sup>	7,0	8,7	9,7	11,5	13,3

<sup>a</sup> Errechnet als Anteil der Zinszahlungen während eines Jahres am Schuldenstand zu Anfang des jeweiligen Jahres. - <sup>b</sup> Durchschnittswerte. - <sup>c</sup> Einschließlich Zinsaufschlägen und Gebühren. - <sup>d</sup> Pro-Kopf-Einkommen unter 500 US-\$ (1979). - <sup>e</sup> Pro-Kopf-Einkommen ab 500 US-\$ (1979), ausgenommen 11 Schwellenländer (Argentinien, Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Südkorea, Taiwan). - <sup>f</sup> Argentinien, Brasilien, Mexiko, Südkorea und Taiwan.

Quelle: OECD [1981].

Elfenbeinküste mit 21 Prozentpunkten besonders ausgeprägt; er vollzog sich allerdings mit Ausnahme Brasiliens und des Sudans auf der Basis niedriger Ausgangswerte. Die Schwellenländer konnten demgegenüber - von Brasilien abgesehen - den Anstieg der Schuldendienstquote trotz der erheblich ausgeweiteten Schuldendienstzahlungen in engen Grenzen halten, da einige traditionell starke Exportländer in dieser Gruppe ihren Exportweltmarktanteil nach 1978 weiter erhöhen konnten.

Insgesamt gesehen zeigt sich, daß die internationale Verschuldung der Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach 1978 trotz erster Anzeichen einer zurückhaltenderen Kreditvergabe der Auslandsbanken weiter gestiegen ist, wenn auch in geringerem Maße als zuvor. Auch die Schuldendienstverpflichtungen erhöhten sich deutlich. Die hieraus resultierenden zusätzlichen Belastungen hingen aber nicht zuletzt davon ab, in welchem Maße es den Entwicklungsländern gelang, die verschlechterten Absatzbedingungen auf den Weltmärkten durch verstärkte Exportanstrengungen auszugleichen. Die hochverschuldeten Schwellen-

Tabelle 58 - Schuldendienstquoten<sup>a</sup> der Nicht-Öl-Entwicklungsländer  
1975-1981 (vH)

Land	1975-78 <sup>b</sup>	1979	1980 <sup>c</sup>	1981 <sup>d</sup>	1979-81 <sup>b</sup>
Ägypten	22	19	20	20	20
Argentinien	27	18	25	27	23
Bangladesch	14	10	11	12	11
Bolivien	28	31	34	33	33
Brasilien	46	60	57	58	58
Chile	36	32	34	45	37
Domin. Rep.	10	21	24	25	23
Elfenbeinküste	12	23	36	39	33
Griechenland	15	14	16	18	16
Indien	12	10	9	10	10
Jugoslawien	16	18	16	20	18
Kolumbien	12	14	15	12	14
Kongo, Volksrep.	21	28	26	25	26
Malaysia	7	5	4	5	5
Marokko	13	26	28	35	30
Mexiko	52	68	41	60	56
Pakistan	17	12	11	10	11
Peru	30	26	36	42	35
Philippinen	16	20	18	24	21
Portugal	8	10	13	15	13
Sambia	19	21	21	24	22
Senegal	10	21	27	28	25
Spanien	9	10	11	13	11
Sri Lanka	16	7	7	8	7
Sudan	24	35	39	44	39
Südkorea	11	15	14	16	15
Taiwan	5	5	6	6	6
Thailand	11	15	14	17	15
Türkei	13	18	14	17	16
Tunesien	12	14	14	15	14
Uruguay	31	12	12	13	12
Zaire	16	17	24	24	22

<sup>a</sup>Anteil des Schuldendienstes an den Waren- und Dienstleistungsexporten plus privaten (Netto-)Transfers. - <sup>b</sup>Ungewogene Durchschnitte. - <sup>c</sup>Vorläufige Angaben. - <sup>d</sup>Schätzungen.

lenländer und vor allem die ärmsten unter den Entwicklungsländern verzeichneten einen überraschend deutlich ausgeprägten Rückgang ihrer zusätzlichen Verschuldung, während die Entwicklungsländer in der mittleren Einkommensgruppe fast unverändert neu Schulden aufnahmen und aufnehmen konnten.

## V. Ausblick auf die achtziger Jahre

Form und Ausmaß künftiger ölpreisbedingter Anpassungsprobleme in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern hängen entscheidend davon ab, wie sich die Ölpreise entwickeln werden. Es liegt auf der Hand, daß ölimportabhängige Entwicklungsländer im Falle längerfristig sinkender Energiepreise schlecht beraten wären, wenn sie in Erwartung steigender Ölpreise etwa Ressourcen in die eigene Energiegewinnung stecken würden. Preisprognosen für Rohstoffe sind problematisch, wie zahlreiche Untersuchungen zeigen [vgl. Schneider, 1981; Steinmann, 1970; Baron et al., 1977]. Aus den Erfahrungen mit bisherigen internationalen Rohstoffabkommen läßt sich auch nicht viel Mut schöpfen, denn diese erlaubten doch nicht einmal, innerhalb beträchtlicher Bandbreiten die Preisentwicklung vorherzusehen. Im übrigen gibt es bislang offenbar bei der Preisspekulation an Rohstoffbörsen nicht systematisch mehr Gewinner als Verlierer. Hinzu kommt, daß Preisprognosen im streng wissenschaftlichen Sinn den Nicht-Öl-Entwicklungsländern wenig nützen würden: Prognosen sind bedingte Vorhersagen - treten die Bedingungen nicht ein oder ändern sie sich, ist die Prognose hinfällig oder bestenfalls zufällig noch "richtig". Die (legitime) Exkulpation des Prognostikers, der auf geänderte Rahmenbedingungen verweisen kann, wird dem Wirtschaftspolitiker in aller Regel und aus guten Gründen nicht zugebilligt.

Im Fall der Ölpreisentwicklung ist die Prognose zudem besonders unsicher. Denn möglicherweise sind es in erster Linie nicht ökonomische Kriterien und im ökonomischen Sinn rationale Verhaltensweisen, die sowohl auf der Nachfrage- wie auch auf der Angebotsseite erheblichen Einfluß auf die Preisentwicklung haben. Auf der Angebotsseite zu Beispiel liegt die Preisgestaltung bei einer Reihe von Ländern, deren Auffassungen über die künftige Ölpolitik erheblich voneinander abzuweichen scheinen, vergleicht man etwa Libyen und Saudi-Arabien. Dies gilt auch für die Mengenpolitik. Die Grundlage solcher Divergenzen ist wohl in weitgehend unterschiedlichen Grundauffassungen, etwa über die Rolle der arabischen Länder in der Welt, zu sehen. Die Un-

vorhersehbarkeit der politischen Veränderungen in den OPEC-Ländern ist gerade in den letzten Jahren sehr deutlich geworden (iranische Revolution, Krieg zwischen Irak und Iran). Auch sind neue Öl-exportländer als Anbieter neben die OPEC-Länder getreten, deren Verhalten das Ölkartell schwerlich stabilisieren dürfte (z.B. Vereinigtes Königreich, Mexiko). Aufgrund der Unsicherheiten auf der Angebotsseite könnte der bestehende Ölpreis sogar noch zu niedrig sein, wenn er die Risikokomponente des politisch bedingten Lieferausfalls wie auch der politisch bedingten Preiserhöhung nicht angemessen widerspiegelt.

Auf der Nachfrageseite hat die bisherige Politik der ölfördernden Länder über die ökonomisch nachvollziehbaren Mengeneffekte hinaus in allen ölimportabhängigen Ländern Überlegungen provoziert, wie das Problem der Abhängigkeit vom Öl zu lösen wäre. Es könnte daher sein, daß die Tendenz "weg vom Öl" in der Energieversorgung anhalten wird, auch wenn die von hohen und steigenden Ölpreisen ausgehenden ökonomischen Anreize nicht mehr bestehen sollten.

Im folgenden geht es darum, zunächst die wichtigsten Bestimmungsgründe der künftigen Ölpreisentwicklung zu diskutieren. Im Anschluß daran werden die unlängst im Institut für Weltwirtschaft durchgeführten Modelluntersuchungen zu den Auswirkungen von Ölpreiserhöhungen in einigen Nicht-Öl-Entwicklungsländern zusammengefaßt dargestellt.

## 1. Zur Vorhersage der Ölpreisentwicklung

Die Entwicklung der realen Ölpreise hängt sowohl auf der Nachfrageseite als auch auf der Angebotsseite von zahlreichen Faktoren ab. Auf der Nachfrageseite spielen vor allem das Wachstum des Weltsozialprodukts, der technische Fortschritt, insbesondere die Einführung energiesparender Produktionsverfahren, und die Substitution des Erdöls durch andere Energieträger eine wichtige Rolle. Wegen der schockartigen Ölpreiserhöhungen in den siebziger Jahren sind diese Faktoren besonders raschen Veränderungen unterworfen, die quantitative Schätzungen für die Zukunft sehr schwierig machen. Einige Anhaltspunkte bieten jedoch die folgenden Beobachtungen: Der Innovationspielraum für neue energiesparende Produktionsprozesse scheint höher zu sein, als es bislang vermutet wurde, wie die japanischen und deutschen Erfahrungen andeuten; in beiden Ländern ließ man die Ölpreiserhöhungen auf die heimischen Märkte durchschlagen, und beide

Länder verzeichneten einen weit überdurchschnittlichen Rückgang des Primärenergieverbrauchs [vgl. Neu, 1981]. Die Voraussetzungen für eine effiziente Anpassung haben sich auch im größten Verbraucherland, den Vereinigten Staaten, verbessert, nachdem hier die Ölpreise auf dem Inlandsmarkt freigegeben wurden. Der seit den fünfziger Jahren zu beobachtende Trend zur Substitution der anderen Energieträger, wie Kohle, durch das Erdöl wurde durch die zwei Ölpreiskrisen ins Gegenteil verkehrt. Es ist allerdings noch zu früh, um sagen zu können, wie stark diese Einflüsse sind und wie sie sich auf den Weltmarktpreis des Erdöls auswirken werden. Zu wenig bekannt ist bisher auch über die Substitutionsmöglichkeiten der Energie durch andere Produktionsfaktoren [vgl. auch Schneider, 1981].

Etwa drei Viertel des bisher bekannten Weltölvorkommens befindet sich in Hoheitsgebieten der OPEC-Mitgliedsländer [World Bank, c, 1981, S. 39]. Die meisten der OPEC-Mitgliedsstaaten haben sehr umfangreiche Pläne für ihre wirtschaftliche Entwicklung, die einen hohen Bedarf an ausländischen Ressourcen haben und auch in Zukunft haben werden. Dies sollte sie daran hindern, ihre Lieferungen aus politischen Gründen drastisch zu reduzieren.

Die Schätzung des künftigen Ölangebots wird außerdem durch die bestehenden Unsicherheiten hinsichtlich des technisch förderbaren Anteils der Ölvorkommen und der Entdeckung neuer Ölfelder erschwert. Schätzungen des Angebots von noch nicht gefördertem Erdöl, für dessen Entdeckung sowie Förderung noch neue Techniken gefunden werden müssen, liegen im spekulativen Bereich. 1948 wurde zum Beispiel der Weltbestand an förderbarem Erdöl auf 86 Gigatonnen<sup>1</sup> geschätzt; heute beläuft sich diese Schätzung dagegen auf 260 bis 286 Gigatonnen [Nesbit, 1979, S. 23]. Die Conservation Commission der Weltenergiebehörde rechnet ferner damit, daß bis 1985 die Erdölentdeckungsrate etwa 4 Gigatonnen pro Jahr betragen wird. Der größte Teil der Erdölreserven soll bis zum Jahre 2000 schon ausfindig gemacht worden sein [vgl. *ibid.*, S. 21 f.]. Alle diese Angaben deuten bestenfalls darauf hin, daß auch die neueren Schätzungen in einigen Jahren widerlegt sein werden.

Trotz der vielseitigen Unsicherheiten sowohl auf der Nachfrage- als auch auf der Angebotsseite haben viele Institutionen Prognosen über die Entwicklung des Ölpreises erstellt. Die meisten von ihnen kom-

---

<sup>1</sup> Eine Gigatonne entspricht 1 Mrd. Tonnen oder 7 Mrd. Barrel Erdöl (1 Barrel = 159 Liter).



men zu dem Schluß, daß der Ölpreis zwischen 2 und 3 vH pro Jahr real steigen wird [vgl. Nesbit, 1979, S. 18; World Bank, c, 1981, S. 40; Franssen, 1981]. Diese Prognosen sind allerdings noch vor dem Hintergrund der monopolistisch erzeugten Ölverknappung und -preisstigerungen der siebziger Jahre gemacht worden; angesichts der Ölschwemme sowie des Rückgangs der Ölpreise seit Anfang des Jahres 1982 erscheinen sie zumindest gegenwärtig unwahrscheinlich. Doch auch hieraus dürften schwerlich Aussagen über die langfristige Entwicklung der Ölpreise ableitbar sein. Theoretisch untermauerte Überlegungen, die ein langfristiges Ansteigen der realen Ölpreise erwarten lassen, stellen meist auf die Angebotsseite der Energiemärkte ab. Sie betonen [vgl. vor allem Schneider, Schulz, 1976, S. 119 ff.]:

- daß der Eigentümer einer nicht erneuerbaren Ressource für seine gegenwärtige Produktion nicht nur die laufenden Kosten berücksichtigt, sondern außerdem noch die Opportunitätskosten aus entgangenen, weil heute getätigten, späteren Verkäufen. Diesem auf Analysen von Hotelling [1931] beruhenden Knappheitsrenten-Argument zufolge wird der Ölpreis künftig in jedem Jahr in einem Ausmaß ansteigen, das dem unternehmerischen Kalkulationszinssatz entspricht<sup>1</sup>; hierauf ist wohl auch zurückzuführen, daß häufig mit einem realen jährlichen Ölpreisanstieg von 2 bis 3 vH gerechnet wird, da in aller Regel als Kalkulationszins der marktübliche langfristige Zins angenommen wird;
- daß im Zuge der Ausbeutung immer weniger ergiebiger Ölfelder die marginalen Produktionskosten und damit die auf dem Markt durchgesetzten Ölpreise ansteigen. Die intramarginalen Anbieter - die noch weiterhin relativ kostengünstig produzieren können - realisieren zusätzliche Einkommen (Differentialrenten-Argument);
- daß die OPEC-Länder gegenwärtig noch unter dem Monopolpreis anbieten; dies könne man daran erkennen, daß die Mengenreaktionen bei Ölpreiserhöhungen prozentual noch immer geringer seien als die Preiserhöhungen (Monopolrenten-Argument).

<sup>1</sup> Hotelling untersuchte darüber hinaus auch, wie weit eine erschöpfliche Ressource bei verschiedenen Marktformen auf der Anbieterseite reichen würde. Er kam zu dem Schluß, daß die Ressource bei Wettbewerb unter den Anbietern - gemessen an der gesellschaftlichen optimalen Reichweite - zu schnell und bei monopolistischem Angebot zu langsam ausgebeutet würde. - Vgl. auch Schneider [1980].

Anders als beim Knappheitsrenten-Argument ist das Ausmaß der Preissteigerungen mit Hilfe des Differentialrenten-Arguments aufgrund höherer zusätzlicher Such- und Förderkosten ebensowenig abzuschätzen wie mit Hilfe des Monopolrenten-Arguments.

Auf der anderen Seite lassen sich auch Argumente finden, die auf lange Sicht real sinkende Ölpreise erwarten lassen. Sie sind meist auf der Nachfrageseite angesiedelt:

- Bei unveränderten Präferenzstrukturen der Nachfrager steigt mit jeder Erhöhung des (realen) Ölpreises die Preiselastizität der Nachfrage. Früher oder später ist jener Zustand erreicht, in dem Ölpreiserhöhungen den Umsatz der Förderstaaten und damit, solange die Produktionskosten nicht ebenfalls sinken, den Gewinn verringern statt ihn zu erhöhen; Ölproduzenten werden dann kein Interesse mehr an Preiserhöhungen haben;
- steigende Ölpreise haben bislang schon weltweit erhebliche Substitutionsprozesse in Gang gesetzt, deren Auswirkungen auf die Ölnachfrage noch nicht absehbar sind [vgl. Neu, 1980; 1981]. Die Substitution findet sowohl zwischen Öl und anderen Energieträgern statt als auch zwischen dem Energieeinsatz auf der einen und dem Kapital- oder Arbeitseinsatz auf der anderen Seite; weitere Substitutionsanstrengungen sind zu erwarten. Da solche Prozesse, wenn sie einmal angelaufen sind, nicht oder nur auf lange Sicht reversibel erscheinen, ist aufgrund des Nachfragerückgangs mit zunehmendem Druck auf die Ölpreise zu rechnen. In künftigen Jahren würden möglicherweise selbst Preisnachlässe der Olförderländer an dieser Tendenz nur wenig ändern können.

Insgesamt gesehen scheinen sowohl politische Unwägbarkeiten als auch theoretische Argumente keine Richtung der künftigen Ölpreisentwicklung sehr wahrscheinlich zu machen. Besondere Probleme stellen sich freilich für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer nur bei weiter steigenden Ölpreisen. Daher ist es angebracht, vor allem Überlegungen anzustellen, wie die Nicht-Öl-Entwicklungsländer reagieren könnten, wenn die Ölpreise weiter ansteigen sollten. Solche Analysen lassen sich auch mit Hilfe gesamtwirtschaftlicher Modelle durchführen. Auf einige solcher Modellanalysen - die überwiegend auf den Ölpreisanstieg der Jahre nach 1978 abstellen - soll im folgenden eingegangen werden.

## 2. Auswirkungen der Ölpreiserhöhungen nach 1978: Gesamtwirtschaftliche Modellanalysen

Am Beispiel der Auswirkungen des zweiten Ölpreisschocks soll dargestellt werden, mit welchen Anpassungsmechanismen in Nicht-Öl-Entwicklungsländern bei Ölpreiserhöhungen in den achtziger Jahren gerechnet werden muß. Dabei wird auf Ergebnisse für die Elfenbeinküste, Kenia, Südkorea und die Türkei zurückgegriffen, die im Rahmen eines allgemeinen Gleichgewichtsmodells anhand einer komparativ-statischen Analyse gewonnen wurden. Die Gleichungen des Modells basieren auf den herkömmlichen mikroökonomischen Annahmen über die Kostenminimierung auf der Produzentenseite sowie über die Nutzenmaximierung auf der Verbraucherseite. Die (neoklassischen) Produktions- und Nutzenfunktionen betonen die Rolle der Preise und Substitutionsmöglichkeiten bei der Bestimmung von Niveau und Struktur der volkswirtschaftlichen Aktivitäten<sup>1</sup>.

Bei der Interpretation der einzelnen Ergebnisse der Simulationsstudien ist zu beachten, daß nicht die zukünftige Entwicklung der zu erklärenden Variablen - etwa des realen Bruttoinlandsprodukts - prognostiziert wird, sondern vielmehr das Ausmaß, in dem diese Variable ölpreisbedingt von demjenigen Wert abweicht, den sie sonst erreicht hätte. Wie bei solchen Modellen üblich, beruhen die Berechnungen auf bestimmten Annahmen: Die Ölpreiserhöhungen verändern nicht den (nominalen) Wechselkurs der Nicht-Öl-Entwicklungsländer, die Anpassungsprozesse bewirken in aller Regel und auf mittlere Sicht keine Änderungen im Saldo der Handelsbilanz, und der Beschäftigungsgrad bleibt (eher als die Reallöhne) mittelfristig unverändert.

Die Modellanalyse untersucht die Wirkungen des Anstiegs der realen Ölpreise vom ersten Quartal 1978 bis zum dritten Quartal 1980 um 100 vH für Rohöl und 80 vH für Ölprodukte<sup>2</sup>. Der Prognosezeitraum umfaßt eine Periode von 5 Jahren. Die Modellergebnisse zeigen, daß das reale Bruttoinlandsprodukt infolge der Ölpreiserhöhungen in allen vier Entwicklungsländern schrumpft, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß (Tabelle 59). Ähnlich ist es bei den nominalen Durch-

<sup>1</sup> Für detaillierte Angaben über das Modell vgl. Vincent [1981].

<sup>2</sup> Vgl. Dick et al. [1981b, S. 21 f.] - Geringfügige Abweichungen der tatsächlichen Ölpreise von diesen Preisveränderungen sind von untergeordneter Bedeutung. Das Modell hat eine lineare Struktur, und daher können die Ergebnisse einer beliebigen Änderung skaliert werden. Vgl. ibid. [S. 22] sowie Dick et al. [1981a, S. 18].

Tabelle 59 - Mittelfristige Auswirkungen der Ölpreiserhöhung von 1978-1980 auf das Bruttoinlandsprodukt, den Außenhandel, den Lohnsatz und die Verbraucherpreise der Elfenbeinküste, Kenias, Südkoreas und der Türkei (Änderungsraten in vH)

	Elfenbeinküste	Kenia	Südkorea	Türkei
Bruttoinlandsprodukt, real	-1,84	- 5,06	- 4,41	- 1,29
Exporte (= Importe)	3,54	18,00	19,34	10,83
Durchschnittlicher Lohnsatz				
nominal	-2,02	- 4,67	-11,09	- 1,83
real	-2,28	- 3,97	- 7,71	- 2,75
Verbraucherpreisindex	0,26	- 0,70	- 3,38	- 0,08

Quelle: Dick et al. [1981b, S. 29].

schnittslöhnen. Beim erwarteten Rückgang der Löhne sind allerdings die Schwankungen zwischen den Ländern größer. Die Nominallöhne werden im Durchschnitt von gut 2 vH (Elfenbeinküste) bis 11 vH (Südkorea) zurückgehen, die Reallöhne je nach den Verbraucherpreisänderungen zwischen 2,3 vH (Elfenbeinküste) und 7,7 vH (Südkorea).

Diese Entwicklungen lassen sich wie folgt erklären: Da alle Länder Nettoimporteure von Öl sind, ist ein Handelsbilanzdefizit zu erwarten, das nur abgewendet werden kann, wenn das heimische Preisniveau im Vergleich zu den Weltmarktpreisen sinkt. Der Exportbereich erhöht dadurch seine internationale Preiswettbewerbsfähigkeit. Gleichzeitig sinkt aber aufgrund des verschlechterten realen Austauschverhältnisses das Niveau der realen heimischen Absorption (Konsum, Investition, Staatsausgaben)<sup>1</sup>. Das verschlechterte Austauschverhältnis bedeutet, daß das Wertgrenzprodukt der Arbeit sinkt und damit auch das (nominale) Lohnniveau - solange zunehmende Ar-

<sup>1</sup> Aufgrund des Ölpreisanstiegs sinken die Terms of Trade der Elfenbeinküste um 4 vH, die Kenias um 29 vH, Südkoreas um 17 vH und die der Türkei um 9 vH.

beitslosigkeit nicht in Kauf genommen wird. Das bedeutet schließlich, daß der Verbraucherpreisindex Kenias, Südkoreas und der Türkei fällt und der der Elfenbeinküste nur geringfügig ansteigt.

Vergleicht man die von den Ölpreiserhöhungen ausgehenden Änderungen des realen Bruttoinlandsprodukts mit denen der Reallöhne, so wird deutlich, daß die Minderung des Inlandsprodukts in allen vier Ländern unterschiedlich auf die Produktionsfaktoren verteilt ist. In Kenia etwa ist die für die Aufrechterhaltung des Beschäftigungsgrades notwendige Reallohnsenkung geringer als die gesamtwirtschaftliche Einkommensminderung; das bedeutet, daß die Lohnquote in Kenia - anders als in den drei übrigen Ländern - aufgrund der Ölpreiserhöhungen ansteigt. Ursächlich hierfür dürfte der hohe Anteil des arbeitsintensiven und expandierenden Agrarsektors (wichtige Exportprodukte: Kaffee und Tee) sein.

Auch die sonstigen Unterschiede zwischen den Entwicklungsländern hinsichtlich der Auswirkungen von Ölpreiserhöhungen sind auf abweichende strukturelle Merkmale zurückzuführen [vgl. Dick et al., 1981b, S. 8]. Der Außenhandel macht zum Beispiel in Kenia und Südkorea ein Viertel des Bruttosozialprodukts aus, während diese Quote in der Türkei nur bei 8 vH liegt. Die Ölintensität der Produktion ist in der Elfenbeinküste und der Türkei halb so hoch wie in Kenia und Südkorea. Gemessen am Anteil der Industriegüter am Gesamtexport in den vier Ländern ist die Industrialisierung in Südkorea am weitesten fortgeschritten. Danach kommen die Türkei, Kenia sowie zuletzt die Elfenbeinküste [vgl. *ibid.*, S. 5 u. 38 ff.]. Dies hat unter anderem zur Folge, daß die direkten sowie indirekten Auswirkungen des Ölpreisschocks in Südkorea mehr als in den anderen Ländern durch Anpassungen im Industrie- und Außenhandelsbereich aufgefangen werden müssen.

Die sektorale Aufteilung der mittelfristigen Auswirkungen (Tabelle 60) des zweiten Ölpreisschocks läßt eine Wanderung der produktiven Ressourcen aus den Branchen, die fast ausschließlich für den einheimischen Markt produzieren, in die am Außenhandel orientierten Produktionszweige erkennen [vgl. auch Gerken, Vincent, 1981, S. 120]. Demzufolge nehmen die Exporte zu, und die Wettbewerbsfähigkeit der ausländischen Güter auf den inländischen Märkten der vier Entwicklungsländer vermindert sich, wie aufgrund der relativen Preissenkungen für im Inland produzierte Güter zu erwarten war. Die quantitativen Lösungen des Modells weisen sehr große Unterschiede zwischen den Ländern auch auf der sektoralen Ebene auf. So nehmen die

Tabelle 60 - Sektorale Struktur der mittelfristigen Auswirkungen der Ölpreiserhöhung von 1978-1980 auf die reale Bruttonproduktion und den realen Außenhandel der Elfenbeinküste, Kenias, Südkoreas und der Türkei (Änderungsraten in vH)

	Elfenbeinküste	Kenia	Südkorea	Türkei
<b>Produktion</b>				
Agrarwirtschaft	2,56	4,72	0,22	1,90
Bergbau	-0,10	-36,50	1,08	-1,50
Nahrungsmittelverarbeitende Industrie	0,33	2,08	2,68	2,62
Textilien	-0,55	-2,93	22,89	1,30
Leichtindustrie	.	-3,82	10,73	.
Erdölprodukte	.	-2,81	1,22	4,89
Übriges verarbeitendes Gewerbe	-1,45	-6,55	2,02	-0,76
Dienstleistungen	-0,75	-1,96	-2,74	-1,00
<b>Ausfuhr</b>				
Agrarwirtschaft	3,87	19,18	0 (Ex) <sup>a</sup>	15,94
Bergbau	0	.	0 (Ex) <sup>a</sup>	-19,77
Nahrungsmittelverarbeitende Industrie	3,62	30,55	71,16	19,69
Textilien	0,54	17,65	44,04	18,95
Leichtindustrie	.	-0,44	21,21	.
Übriges verarbeitendes Gewerbe	0 (Ex) <sup>a</sup>	-16,58	10,93	0 (Ex) <sup>a</sup>
Dienstleistungen	3,12	10,99	0 (Ex) <sup>a</sup>	-0,93
<b>Einfuhr</b>				
Agrarwirtschaft	-1,55	-12,58	-10,64	-1,55
Bergbau	-1,40	-1,17	-8,14	3,00
Nahrungsmittelverarbeitende Industrie	-1,82	-6,94	-3,03	-0,06
Textilien	-1,39	5,62	10,40	0,13
Leichtindustrie	.	-4,17	4,02	.
Erdöl	-1,45	-2,81	1,22	.
Erdölprodukte	.	-0,47	-19,66	-39,95
Übriges verarbeitendes Gewerbe	-1,80	-4,59	2,78	-0,69
<sup>a</sup> 0 (Ex) bedeutet, daß der Wert der Variablen mit Null angenommen wurde.				

Quelle: Dick et al. [1981b, S. 42].

Produktion und die Ausfuhr in allen Wirtschaftszweigen Südkoreas mit Ausnahme des Dienstleistungssektors sehr stark zu. Südkorea ist auch das Land, in dem die Flexibilität der Löhne und der Verbraucherpreise nach unten am größten sein muß, um die ölpreisbedingten Anpassungsprobleme zu lösen.

In der Agrarwirtschaft wie auch in der Nahrungsmittelverarbeitung werden die Produktion und der Export aller vier Länder durchweg steigen. Dagegen geht ihre Produktion im Dienstleistungsbereich zurück. Der Dienstleistungssektor dieser Länder produziert sehr ölintensiv, und selbst effiziente Anpassungsmaßnahmen können einen Produktionsverlust infolge solcher drastischen Preiserhöhungen wie nach 1978 nicht vermeiden. Ferner wird von den Modellergebnissen bestätigt, daß die Ölpreiserhöhungen zum Rückgang der mengenmäßigen Einfuhr von Rohöl und Ölprodukten führen.

Der hier skizzierte Anpassungsmechanismus in der Elfenbeinküste, Kenia, Südkorea und der Türkei könnte anders verlaufen, wenn sich die in den Modellsimulationen eingegangenen Annahmen als unrealistisch erweisen. Wird zum Beispiel die Ausweitung von Textilexporten aus diesen Ländern durch Protektionismus in den Industrieländern verhindert, so werden Ressourcen in andere Exportindustrien und/oder Importsubstitutionsbereiche gelenkt; dies kann wiederum zu einem zusätzlichen Rückgang des realen Lohnniveaus, des Verbrauchs und der gesamtwirtschaftlichen Aktivität führen.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Auswirkungen der Ölpreiserhöhungen nach 1978 von der Flexibilität der Wirtschaften der ölimportierenden Länder insbesondere hinsichtlich der Senkung der Reallöhne und der intersektoralen Faktorbeweglichkeit abhängen. Je größer diese Flexibilität ist, desto schneller können durch Ölpreisschocks gestörte Gleichgewichte der Binnen- und der Außenwirtschaft wiederhergestellt werden.

## E. Zusammenfassung und wirtschaftspolitische Schlußfolgerungen

### I. Zusammenfassung

Ziel der Untersuchung war es, abzuschätzen, in welchem Umfang die wirtschaftliche Situation der Nicht-Öl-Entwicklungsländer durch die Ölpreiserhöhungen in den Jahren 1973/74 und nach 1978 beeinträchtigt wurde. Zunächst ging es um die Auswirkungen des ersten Ölpreisschocks, denen ein Beobachtungszeitraum von fünf Jahren zugrunde lag (1974-1978).

#### 1. Der erste Ölpreisschock

Die Entwicklung der Ölimportausgaben der Nicht-Öl-Entwicklungsländer sowie die Auswirkungen der gestiegenen Ölrechnung auf die Zahlungsbilanzen dieser Länder wurden im ersten Teil der Arbeit untersucht. Es stellte sich heraus, daß sich die Ölimportausgaben schon im Jahre 1974 gegenüber 1972 verfünffacht hatten; allerdings war die erhöhte Ölrechnung nicht allein und noch nicht einmal überwiegend für die insgesamt zu beobachtende Verschlechterung der Handelsbilanzsituation verantwortlich.

Die daran anschließende Analyse der Exportbedingungen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer ergab zunächst, daß sich die kräftig expandierende Nachfrage der OPEC-Länder vor allem auf Industriegüter konzentrierte und daher in erster Linie die fortgeschritteneren Entwicklungsländer begünstigte. Den Nachfragesausfall von seiten der Industrieländer konnte dies jedoch nicht entscheidend kompensieren; dieser beruhte zu einem großen Teil auf dem drastischen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität in diesen Ländern, der sich bereits vor der Ölpreiserhöhung abzeichnete und durch die Rohstoffverteuerung noch erheblich verstärkt wurde. Hinzu kam, daß die Industrieländer ihre Beschäftigungsprobleme durchweg mit Hilfe verschärfter protektionistischer Maßnahmen zu mildern suchten. Insgesamt zeigte sich, daß fast die Hälfte des Nachfragerückgangs nach Gütern der Nicht-Öl-Entwicklungsländer auf ölpreisbedingte Sozialproduktverluste in den Industrieländern zurückzuführen war.

Die Ölpreiserhöhungen sowie die globale Verstärkung der weltweiten Inflation bewirkten ferner, daß sich die realen Austauschverhältnisse



der Nicht-Öl-Entwicklungsländer verschlechterten. Die Ergebnisse zeigten allerdings recht deutlich, daß einige Länder, deren gütermäßige Terms of Trade sich ungünstig entwickelten, ihre Außenhandels-situation dennoch verbessern konnten, da die Angebots- und Nachfragebedingungen eine mengenmäßige Ausweitung der Ausfuhren erlaubten. Auf der anderen Seite waren Länder mit verbesserten gütermäßigen Terms of Trade nicht gegen eine sinkende Kaufkraft ihrer Exporterlöse gefeit.

Die Analyse der Wettbewerbsfähigkeit einzelner Produktionsbereiche in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern ergab, daß die internationale Wettbewerbsfähigkeit jener Produktionszweige, bei denen die Nicht-Öl-Entwicklungsländer ohnehin komparative Produktionsvorteile hatten, deutlich anstieg. Dagegen büßten sie an Wettbewerbsfähigkeit bei fast allen energieintensiven Produktionen ein und teilten damit das Los der Industrieländer, in denen allerdings die Energieintensität der betroffenen Produktionen durchweg noch höher sein dürfte.

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern sank aufgrund der Ölpreiserhöhungen. Freilich war die Sozialprodukteinbuße für die untersuchten Länder insgesamt überraschend gering. Zum Teil beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Nicht-Öl-Entwicklungsländern konnten überwiegend auf den Grad der Abhängigkeit von Ölimporten zurückgeführt werden.

Daß sich die Inflation aufgrund der Preiserhöhungen für Öleinfuhren beschleunigen würde, stand zu erwarten und konnte für alle untersuchten Länder nachgewiesen werden. Es wurde darüber hinaus festgestellt, daß

- der Beitrag der Ölpreiserhöhungen zur Inflation im Zeitablauf sank;
- zu den direkten preistreibenden Auswirkungen der Ölpreiserhöhungen erhebliche indirekte Effekte aufgrund von Überwälzungsprozessen hinzukamen.

Die Analyse der wirtschaftspolitischen Anpassungsreaktionen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer befaßte sich zunächst mit der allgemeinen Ein- und Ausfuhrpolitik. Auf der Einfuhrseite bestanden die Reaktionen der meisten Entwicklungsländer darin, kurzfristig die Importe administrativ durch Zollerhöhungen, Bardepot-Anforderungen und die Verschärfung quantitativer Restriktionen zurückzudrängen. Die

Exportpolitik war dagegen überwiegend längerfristig angelegt, wenn auch die außenwirtschaftlichen Schwierigkeiten in den siebziger Jahren die Häufigkeit und Intensität exportfördernder Maßnahmen zunehmen ließen. Weitere wirtschaftspolitische Reaktionen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer bestanden darin,

- den ölpreisbedingten Abwertungstendenzen auf den Devisenmärkten nicht entgegenzuwirken. Nominale Abwertungen erfolgten vor allem in den fortgeschritteneren der betrachteten Länder. In den wenigsten Fällen konnte jedoch auch eine reale Abwertung - die die internationale Wettbewerbsfähigkeit inländischer Wirtschaftsbereiche verbessert hätte - beobachtet werden;
- die Investitionstätigkeit kräftig auszuweiten und die interne Absorption eher durch ein Zurückdrängen der konsumtiven Ausgaben anzupassen.

In den Bereichen der Ölimportpolitik wie auch der Geld- und Fiskalpolitik waren die wirtschaftspolitischen Reaktionen weniger einheitlich. Die Auswirkungen der von den Nicht-Öl-Entwicklungsländern betriebenen Wirtschaftspolitik auf ihre Zahlungsbilanz lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Die Entwicklung der Einfuhren blieb trotz restriktiver Einfuhrpolitik nur sehr geringfügig hinter dem zurück, was aufgrund der Entwicklung des Sozialprodukts erwartet werden konnte.
- Die Entwicklung der mengenmäßigen Ölimporte hob sich von dieser allgemeinen Tendenz ab: In fast allen Fällen konnte ein erheblicher Rückgang festgestellt werden. Hier schlägt der kombinierte Effekt aus importpolitischen Maßnahmen und Ölpreiserhöhungen zu Buche.
- Auf der Exportseite konnten die Entwicklungsländer - vor allem die Schwellenländer - starke Zuwächse erzielen.

Die Exportzuwächse haben die Finanzierung der gestiegenen Ölrechnungen wesentlich erleichtert. Dennoch mußte in den meisten Ländern ein großer Teil der verbleibenden Leistungsbilanzdefizite durch erhöhte Verschuldung finanziert werden. Hierbei waren die ärmsten unter den Nicht-Öl-Entwicklungsländern überwiegend auf "weiche" Kredite öffentlicher Geldgeber angewiesen, während die reicheren Länder verstärkt die internationalen Kreditmärkte in Anspruch nehmen konnten.

Insgesamt gesehen läßt sich festhalten, daß dramatische Reaktionen ausgeblieben sind. Wer erwartet hatte, daß die wirtschaftliche Existenz der Nicht-Öl-Entwicklungsländer aufgrund der Ölpreiserhöhungen ernsthaft gefährdet sein würde, fand seine Befürchtungen in der tatsächlichen Entwicklung im Beobachtungszeitraum 1974-1978 nicht bestätigt.

## 2. Der zweite Ölpreisschock

Die Analyse der Auswirkungen des zweiten Ölpreisschocks hat zum Teil einen nur sehr vorläufigen Charakter, da der Beobachtungszeitraum nicht über die Phase der erneuten Ölpreissteigerungen hinausgeht; dies gilt um so mehr, als die verfügbaren aktuellen Daten oft noch mit erheblichen Unsicherheiten behaftet sind.

Mit diesen Einschränkungen kann festgehalten werden, daß die zweite Ölpreiskrise zwar zu beträchtlichen Defiziten in der Handelsbilanz der ölimportabhängigen Entwicklungsländer führte, ansonsten aber bis 1980 - wie schon der erste Ölpreisschock - keine sehr schwerwiegenden Auswirkungen hatte:

- Die Nachfrage der Industrieländer nach Exportprodukten der Nicht-Öl-Entwicklungsländer entwickelte sich zumindest nominal betrachtet noch ähnlich wie in der Periode 1974-1978.
- Den Nicht-Öl-Entwicklungsländern gelang es, den Anstieg der Importpreise großenteils durch Preisanhebungen für ihre Exportprodukte auszugleichen.
- Der Rückgang im Zuwachs des realen Bruttosozialprodukts hielt sich für die Gesamtheit der betrachteten Entwicklungsländer in engen Grenzen.
- Hinsichtlich der Entwicklung der Inflationsraten zeigten sich erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Nicht-Öl-Entwicklungsländern; im Durchschnitt beschleunigte sich die Geldentwertung aber weniger drastisch als erwartet.

Erst im Jahre 1981 verschlechterten sich für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer sowohl die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen als auch die eigene wirtschaftliche Situation erheblich. Die anhaltende Nachfrageschwäche in den Industrieländern bewirkte einen Rückgang ihrer nominalen Importausgaben. Für die Exportprodukte der ölimportabhängigen Entwicklungsländer bestanden offensichtlich keine wei-

teren Preiserhöhungsspielräume mehr, so daß die gütermäßigen Terms-of-Trade-Verluste zunahmen und oftmals das nach der ersten Ölpreiskrise aufgetretene Ausmaß überschritten. Alles in allem halbierte sich der gesamtwirtschaftliche Produktionszuwachs gegenüber der Periode 1974-1978 im Durchschnitt dieser Länder.

Es muß offen bleiben, ob hiermit ein grundlegender Wandel eingeleitet wird und ob sich die wirtschaftlichen Aussichten der Nicht-Öl-Entwicklungsländer auch mittelfristig merklich schlechter darstellen werden als bisher. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist zumindest nicht auszuschließen, daß der wirtschaftliche Einbruch des Jahres 1981 lediglich vorübergehender Natur war.

Die Ungewißheit über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung scheint auch die bisher erfolgten Anpassungsreaktionen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer auf die Ölpreissteigerungen seit 1979 geprägt zu haben. Es erfolgte kein grundlegender wirtschaftspolitischer Wandel:

- Abwertungstendenzen setzten erst mit erheblicher Verzögerung ein.
- Die wenig einheitliche Importpolitik war häufig durch selektive Restriktionsmaßnahmen gekennzeichnet, während gleichzeitig in anderen Bereichen Liberalisierungen erfolgten; erst 1981 zeichnete sich parallel zu dem Schrumpfen der gesamtwirtschaftlichen Zuwachsraten ein deutlich reduzierter Importzuwachs ab.
- Die fortgesetzte Politik der Diversifizierung des Exportangebots bewirkte, daß die Weltmarktanteile der Nicht-Öl-Entwicklungsländer weiter stiegen, zuletzt allerdings nur noch geringfügig.
- Die Leistungsbilanzdefizite der ölimportabhängigen Staaten der Dritten Welt wurden - wie bisher - größtenteils durch die Aufnahme zusätzlicher Auslandskredite finanziert; die Zuwachsrate des Schuldenstandes der meisten Nicht-Öl-Entwicklungsländer flachte in den letzten Jahren aber merklich ab.

Auch Wirkungsanalysen mit Hilfe gesamtwirtschaftlicher und stark disaggregierter Modelle, in denen direkte wie indirekte Effekte der Ölpreissteigerungen der Jahre nach 1978 untersucht wurden, zeigten am Beispiel der Elfenbeinküste, Kenias, Südkoreas und der Türkei, daß die Anpassungsprozesse entscheidend von der Flexibilität der Faktorpreise und der Mobilität der Produktionsfaktoren abhängen. Je größer Flexibilität und Mobilität sind, desto schneller können Störungen durch Ölpreisschocks im Außenwirtschafts- wie im Binnenbereich überwunden werden.

## II. Wirtschaftspolitische Schlußfolgerungen

Wirtschaftspolitische Schlußfolgerungen sollten dem Umstand Rechnung tragen, daß Diagnosen vorläufige, falsifizierbare Aussagen sind. In verstärktem Maße gilt dies für Prognosen, weil Prognosen stets zusätzlich eine Vorhersage aller Elemente der Diagnose erfordern. Vorsicht ist daher vor allem bei wirtschaftspolitischen Entscheidungen geboten, die Projekte großen Umfangs betreffen und nicht teilbar sind, in noch stärkerem Maße bei Investitionsentscheidungen von Entwicklungsländern, in denen die Kapitalbildung ein besonderes Problem darstellt. Viele Entscheidungen dieser Art stehen vermutlich im Energiebereich an, wenn es etwa um den Bau von Kernkraftwerken geht oder um Investitionen in Wasser- oder Solarkraftwerke. Die Investitionskosten im Energiebereich sind so hoch, und die Gestationsperiode ist so lang, daß Entscheidungen in diesem Bereich weiter in die Zukunft reichen, als es bei vielen anderen Investitionen der Fall ist. Das bedeutet, daß der Investor auf sehr lang angelegte Preisprognosen für sein zukünftiges Produkt und für konkurrierende Produkte angewiesen ist.

Zur Qualität von Preisprognosen für einzelne Rohstoffe bedarf es jedoch nicht des Beispiels der unerwarteten Preisentwicklung für Rohöl und Ölprodukte in den letzten zehn Jahren, um zu zeigen, daß es ein auch nur annähernd verlässliches Instrumentarium zur Vorhersage von Preisen nicht gibt. Es genügt schon die Beobachtung, daß es offensichtlich selbst im Rahmen von Rohstoffabkommen nicht einmal möglich ist, Preismargen festzulegen, die nicht früher oder später an der Wirklichkeit scheitern.

Wirtschaftspolitische Schlußfolgerungen bedürfen, sollen sie nicht wirtschaftspolitische Aussagen schlechthin sein, einer analytischen, überprüften Basis. Die Analyse der Auswirkungen des ersten Ölpreisschocks wie auch die bislang vorliegenden Daten für die Jahre des zweiten Ölpreisschocks ergaben für die rund fünfzig untersuchten Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt, daß die Ölpreiserhöhungen durchweg nicht so gravierende Folgen hatten wie allgemein erwartet. Dieser Durchschnitt mag jedoch erhebliche länderspezifische Anpassungsprobleme verborgen haben. Auch mag es sein, daß die Auswirkungen der bisher gestiegenen und vielleicht auch künftig steigenden Rechnungen für Ölimporte auf die Leistungsbilanzen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer zu einem guten Teil "von selbst" gemildert wurden - sei es durch die unmittelbar verbrauchsmindernden Preiserhöhungen oder durch die exportstimulierenden und importdämpfenden

Abwertungstendenzen, die jede exogene Verteuerung bestimmter Importe mit sich bringt. Allerdings lösen Preis- und Wechselkursmechanismen erfahrungsgemäß nicht alle, vor allem nicht die kurz- bis mittelfristigen Anpassungsprobleme einer Volkswirtschaft.

Die Ölrechnungen der Nicht-Öl-Entwicklungsländer sind sowohl nach dem ersten als auch nach dem zweiten Ölpreisschock drastisch gestiegen. Die von zahlreichen Entwicklungsländern verfolgten Industrialisierungsstrategien lassen erwarten, daß diese Rechnungen weiter steigen werden, selbst wenn die Weltmarktpreise für Öl auf absehbare Zeit nicht mehr angehoben werden sollten. Das bedeutet, daß auch in Zukunft die von Öleinfuhren abhängigen Entwicklungsländer darauf angewiesen sein werden, sich an hohe Ölimportausgaben anzupassen. Auf den ersten Blick mag es scheinen, als könne diese Anpassung den Schwellenländern leichter fallen als den ärmsten der Entwicklungsländer; denn in den Augen potentieller Kapitalgeber verfügen sie gegenüber den ärmeren Ländern über die größere Bonität. Doch spricht auch einiges dafür, daß den ärmsten Entwicklungsländern die Anpassung leichter fallen könnte: Die Produktionsstruktur der Schwellenländer entstand weitgehend auf der Basis der Preisstrukturen bis 1973; sie ist daher vermutlich vergleichsweise energieintensiv. Die ärmeren Entwicklungsländer dagegen haben und hatten seit 1973 die Chance, ihre Investitionsentscheidungen an den neuen Preisrelationen auszurichten. Diese Chance erscheint um so größer, als die Exportprodukte der ärmsten Entwicklungsländer häufig mit ölintensiv hergestellten synthetischen Produkten der weiterentwickelten Länder konkurrieren.

Für die ölimportierenden Entwicklungsländer kommt es darauf an, mit möglichst geringen Einbußen an Beschäftigung und wirtschaftlichem Wachstum die Anpassung an die Ölpreiserhöhungen und die drastisch gestiegenen Preise für die notwendigen Rohstoffimporte zu vollziehen. Ihrer Wirtschaftspolitik stehen hierfür grundsätzlich mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, die nicht völlig unabhängig voneinander sind. So könnte versucht werden,

- die Produktionskosten, insbesondere die Kosten für importierte Energie, zu senken;
- die Standortattraktivität des Landes für ausländisches Kapital zu erhöhen;
- Maßnahmen zur Verminderung der heimischen Absorption zu ergreifen.

Welche der Anpassungsstrategien verfolgt wird, hängt nicht zuletzt von den gesamtwirtschaftlichen Zielvorstellungen ab. Sollen jedoch das wirtschaftliche Wachstum und der Beschäftigungsgrad möglichst wenig beeinträchtigt werden, so bieten sich vor allem Maßnahmen an, die die Investitionsneigung weitgehend unberührt lassen oder sie sogar fördern.

Eine der langfristigen Strategien zur Senkung der Produktionskosten könnte darin bestehen, die Suche nach alternativen Energieträgern zu ermutigen und verstärkt in den Aufbau von Nicht-Öl-Kraftwerken zu investieren. In zahlreichen Entwicklungsländern würde es sich anbieten, auf Wasserkraft oder die Ausnutzung solarer Energietechnik zu setzen; auch Kernkraftwerke wären möglich. Von einer verstärkten Eigenproduktion nicht erneuerbarer Energiequellen (Erdöl, Erdgas und Kohle) wären oft sogar zusätzliche Wachstumsimpulse zu erwarten. Eine Strategie der verstärkten Eigenproduktion von Energieträgern erfordert jedoch, wie auch der Entwicklungsbericht der Weltbank von 1981 betont, erhebliche finanzielle Ressourcen. Sie will daher im Falle von Entwicklungsländern, deren Hauptproblem gerade darin besteht, die den eigenen Wachstumszielen entsprechenden Investitionen nicht realisieren zu können, wohlüberlegt sein. Berücksichtigt man zudem die Unsicherheit hinsichtlich der Entwicklung des Energiepreises, dann bietet sich für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer, wenn sie in ihrer Energieversorgung vom Ausland unabhängiger werden wollen, am ehesten eine breite Diversifizierung des Investitionsrisikos an. Das bedeutet, daß Investitionen mit besonderen Risiken nicht vom Staat getragen, sondern entweder auf reiche Länder, die ohnehin mehr "Risikokapital" bilden (können), oder auf viele Unternehmen - etwa multinationale Konzerne - abgewälzt werden sollten. Die Entwicklungsländer könnten diese Risikostreuung fördern, indem sie den energieproduzierenden Unternehmen das Investieren erleichtern, sei es durch den Abbau künstlicher Investitionsbarrieren oder auch, was volkswirtschaftlich wohl nur mit positiven Externalitäten solcher Maßnahmen zu begründen wäre, durch Steuervergünstigungen. Stellte sich später heraus, daß die Entwicklung des Energiepreises die ursprünglichen Ertragserwartungen nicht bestätigt, dann hielten sich die Verluste für das Entwicklungsland in Grenzen. Hinzu kommt, daß - solange Energie ein handelbares Gut ist - angesichts der gegenwärtig zu beobachtenden verstärkten weltweiten Suche nach Energieträgern jede zusätzliche Investition anderer Länder im Energiebereich die Nicht-Öl-Entwicklungsländer wegen der damit verbundenen Angebotsausweitung unabhängiger macht.

Ebenfalls längerfristig angelegt wäre die Strategie der Entwicklungsländer, die Ölproduktivität - wie auch die Produktivität bei anderen Vorleistungen - zu erhöhen, um auf diese Art den Produktionskosteneffekt der Ölpreiserhöhungen wenigstens teilweise zu kompensieren. Dies erfordert in aller Regel technologische Änderungen, die allenfalls auf lange Sicht zu bewerkstelligen wären. Kurzfristig mag der effizientere Einsatz eines Produktionsfaktors möglich sein; es ist allerdings fraglich, ob eine Effizienzsteigerung auch bei allen Produktionsfaktoren zu erzielen ist, da von Ölpreiserhöhungen nur Anreize zum sparsamen Umgang mit Öl ausgehen. Aber auch die Strategie der Effizienzerhöhung ist nur wirksam, wenn die Preisentwicklung auf den internationalen Märkten für Energieträger voll auf die im Inland produzierenden Unternehmen durchschlägt und nicht etwa durch Subventionen irgendwelcher Art neutralisiert wird.

Substitutionsprozesse in Entwicklungsländern sollten, anders als in hochentwickelten Ländern, darauf ausgerichtet sein, Energie, soweit ökonomisch sinnvoll, durch Arbeit statt durch Kapital zu ersetzen. So stützt der empirische Befund auch eindeutig, daß die Entwicklungsländer noch stärker als bisher ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit in arbeitsintensiven Produktionsbereichen suchen sollten.

Auch wenn der Ausweg aus ölimportbedingten Zahlungsbilanzengpässen und Sozialprodukteinbußen in vermehrtem Kapitalimport gesucht wird, deuten sich wirtschaftspolitische Probleme an. Ein Land kann zusätzliches Auslandskapital in Form von Direktinvestitionen nur dann attrahieren, wenn es im Vergleich zu anderen Ländern für Investitionen attraktiver wird. Dies mag für einige jener Nicht-Öl-Entwicklungsländer zutreffen, deren Produktionsstruktur schon von vornherein wenig ölintensiv angelegt wurde. Für die meisten der von Verteuerungen der Ölimporte betroffenen Länder dürfte jedoch keine erkennbare Verbesserung der Investitionsbedingungen eingetreten sein, eher ließe sich das Gegenteil behaupten. Diese Länder müßten die Investitionsbedingungen von sich aus verbessern. Das könnten all jene Länder - und dabei Allokationsverzerrungen abbauen -, in denen das Investitionsrisiko bislang aus politischen Gründen vergleichsweise hoch ist; allerdings ist hier die Wahrscheinlichkeit eines Abbaus von Investitionsbarrieren aus eben den politischen Gründen nicht sehr groß. Die übrigen, schon immer relativ "sicheren" Länder könnten zum Beispiel mit zusätzlichen steuerlichen Anreizen mehr Auslandskapital anziehen. Um die Produktionsstruktur und die Eigentumsstruktur der heimischen Wirtschaft nicht zu verzerren, könnten derartige Steuererleichterungen so angelegt sein, daß sie



für Ausländer wie auch für Inländer gelten; beides würde die Zahlungsbilanzsituation in dem Maße verbessern, in dem die zusätzlichen Produktionskapazitäten für den Export bereitstünden.

Der Rückgriff auf Auslandskapital dürfte um so schwieriger werden, je mehr die einzelnen Nicht-Öl-Entwicklungsländer sich der Grenze ihrer Verschuldungsfähigkeit, das heißt ihrer Bonität auf den internationalen Kapitalmärkten, nähern. Es gibt allerdings einen Vorschlag, die Finanzierungsmöglichkeiten der ölimportierenden Entwicklungsländer zu verbessern [Gutowski, Roth, 1980]. Er sieht vor, daß

- sich die OPEC-Staaten verpflichten, den Ölverbrauchern Rohöl zu einheitlichen und an eine Formel gebundenen Preisen zu liefern;
- die Industrieländer den ölexportierenden Ländern für die Anlage ihrer Leistungsbilanzüberschüsse Wertpapiere mit einer garantierten realen Verzinsung bieten (Garantiefonds);
- ein Teil der Mittel des Garantiefonds an einen Entwicklungsfonds abgegeben wird, der den Nicht-Öl-Entwicklungsländern diese Mittel zu vergünstigten Konditionen bereitstellt; die Kosten der Zinssubvention sind von den OPEC-Staaten und den Industrieländern gemeinsam zu tragen.

Eine Realisierung dieses Plans brächte freilich neben der Regulierung des Marktes für Rohöl weitgehende Eingriffe in die internationalen Kapitalmärkte, die erhebliche Fehlallokationen zur Folge haben dürften. Dies gilt insbesondere dann, wenn neu zu schaffende Institutionen, wie zu befürchten ist, kaum zusätzliche Mittel aufbringen könnten und lediglich zu Reibungsverlusten und Aufgabenüberschneidungen beitragen. Es bestünde die Gefahr, daß der Anpassungsdruck für die ölimportierenden Staaten künstlich reduziert würde, für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer nicht zuletzt dadurch, daß die konditionierte Finanzierung durch den Internationalen Währungsfonds unterlaufen würde, was letztlich einer Verzögerung oder Unterlassung notwendiger Anpassungsmaßnahmen gleichkäme.

Häufig wird in der wirtschaftswissenschaftlichen Diskussion einer Anpassung an gestiegene Ölpreise über Reallohnsenkungen das Wort geredet. Mit einer solchen Lösung wird allerdings nicht einverstanden sein, wer den Kaufkraftausfall durch die Lohnsenkung für gravierender hält als die Kostendämpfung; er wird auf den kurzfristigen Rückgang kaufkräftiger Inlandsnachfrage verweisen und auf die lang-

fristige Beeinträchtigung der Sparfähigkeit - es sei denn, ausländisches Kapital fülle die zusätzliche "Ersparnislücke" aus. In vielen Entwicklungsländern werden die (nominalen) Löhne in Tarifverhandlungen festgelegt; die wirtschaftspolitischen Einwirkungsmöglichkeiten sind daher begrenzt - ganz abgesehen von dem Problem früher geschaffener staatlicher Mindestlohnvorschriften. Ob überhaupt in den Entwicklungsländern die Ausbeutung von Geldillusion, das heißt die Senkung der Reallöhne durch (zusätzliche) Inflation, noch möglich ist, läßt sich verallgemeinernd nicht sagen.

Kurz-, aber auch mittelfristig wirkungsvoll könnte jene Form der Anpassung sein, die auf eine Verminderung der heimischen Absorption hinausläuft. Hier kommt es freilich darauf an, wie schon im Zusammenhang mit der Reallohnsenkung erwähnt wurde, möglichst wachstumsunschädliche Varianten der Absorptionsminderung anzustreben. Ansatzpunkte können zwar grundsätzlich in einer Minderung der Staatsausgaben sowie der konsumtiven und investiven privaten Ausgaben gesehen werden. Eine Besteuerung privater Investitionen allerdings und eine Senkung staatlicher Investitionen dürfte in aller Regel im krassen Gegensatz zu wachstums- und beschäftigungspolitischen Zielen stehen; besondere Probleme ergeben sich hierbei nicht nur wegen des unmittelbaren Ausfalls an Investitionen, sondern vor allem wegen der wahrscheinlichen Verschlechterung des Investitionsklimas und damit der Investitionstätigkeit auf lange Sicht. Die Gewinnerwartungen von Investoren sind vermutlich schneller zerstört als wieder aufgebaut.

So bleiben der Wirtschaftspolitik für eine Absorptionsminderung der öffentliche und der private Konsum. Der Spielraum für eine deutliche Verringerung des privaten Konsums dürfte in den ärmsten der Entwicklungsländer sehr gering sein; jeder Versuch einer Verbrauchsenkung könnte die physische Existenz weiter Bevölkerungsteile gefährden. Inwieweit schließlich der öffentliche Konsum eingeschränkt werden kann, hängt von dem Ausmaß ab, das er in den einzelnen Ländern erreicht hat - das heißt in aller Regel von der Größe des Beamtenapparats und der Höhe des Verteidigungshaushalts. Jüngere Untersuchungen deuten darauf hin, daß das Sparpotential beim öffentlichen Konsum nicht von dem Entwicklungsstand eines Landes abhängt. Hier mögen sich Möglichkeiten des Absorptionsverzichts in allen Ländern auftun.

Als Instrumente zur Steuerung der Absorption sind steuerliche Maßnahmen und die autonome Senkung konsumtiver Staatsausgaben schon

genannt worden. Wie immer die Wirtschaftspolitik gestaltet werden mag, sie sollte es vermeiden, direkt in den Preisbildungsprozeß einzugreifen, da solche Eingriffe in aller Regel erhebliche Verzerrungen in der gesamtwirtschaftlichen Produktionsstruktur zur Folge haben. Dies gilt auch für den Energiesektor. Die Ölpreiserhöhungen sollten sich in den Endverbrauchspreisen für Ölprodukte voll niederschlagen, um mengenmäßige Einschränkungen des Verbrauchs und damit der Einfuhren nicht künstlich zu verringern und um die Suche nach konkurrierenden Energien oder Energieträgern zu ermutigen.

Allerdings kann eine Politik, die auf die Weitergabe von Ölpreiserhöhungen an die Nachfrager setzt, Probleme im Bereich der traditionellen Energieträger schaffen oder verschärfen. Die privaten Haushalte in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern, heißt es, würden dann verstärkt auf traditionelle Energieträger wie etwa Holz zurückgreifen. Das Beispiel der zunehmenden Versteppung südlich der Sahara zeigt, daß dies beträchtliche externe Kosten verursachen würde. Ob das Feuerholzproblem tatsächlich auf die Ölverteuerung und nicht vielmehr auf traditionelle Verhaltensweisen zurückzuführen ist, muß vorerst offenbleiben. Sicher scheint, daß es kostspielig wäre, die Substitution von Holz durch Öl mit Hilfe künstlich reduzierter Ölpreise erreichen zu wollen; neue Allokationsverzerrungen wären die Folge. Vielmehr sollte die Nutzung solcher Energieträger, für die bislang kein Markt besteht, nicht länger kostenlos sein. Eine Vergabe von Eigentumsrechten an den Holzbeständen etwa könnte vermeiden helfen, daß Holz weiterhin als freies Gut betrachtet wird. Wichtig ist nur, daß der Preis hoch genug ist, um die Reproduktionskosten der Bestände, d.h. die Kosten der Wiederaufforstung, zu decken; dazu könnte der Staat sich selbst Eigentumsrechte übertragen oder privaten Eigentümern entsprechende Auflagen erteilen. Unerwünschte Begleiterscheinungen dieser Politik, die oft die ärmsten Bevölkerungsschichten treffen, könnten durch direkte Einkommenstransfers ausgeglichen werden.

Insgesamt gesehen sollte die Politik in den Nicht-Öl-Entwicklungsländern vor allem anstreben, die von den Ölpreiserhöhungen ausgehenden Spar- und Substitutionsprozesse nicht zu behindern oder bestehende Spar- und Investitionsbarrieren abzubauen - eine Empfehlung, die sich nicht nur an die Entwicklungsländer, sondern auch an die Industrieländer richtet. Ferner kommt es nach den Einbußen an verfügbarem Einkommen mehr als vor den Ölpreisschocks darauf an, potentielle Anleger - auch oder gerade wenn sie Ausländer sind - zu ermutigen, Investitionen zu tätigen, und zwar nicht nur in der

Energieproduktion. Letzten Endes soll und kann damit die Wachstumskraft der Entwicklungsländer gestärkt werden.

Die Industrieländer ihrerseits könnten den Nicht-Öl-Entwicklungsländern die Anpassung an geänderte Faktorpreisverhältnisse durch den Abbau von Importbeschränkungen erleichtern - eine Maßnahme, die nicht nur im Zusammenhang mit Ölpreiserhöhungen zu empfehlen ist. An erster Stelle ist hier der Rückzug der Bürokratien aus den Agrarmärkten zu nennen, aber auch die vorbehaltlose Abschaffung hochgradig diskriminierender Praktiken, wie sie etwa im Multifaserabkommen ermöglicht und sanktioniert werden. Dies würde die Entwicklungsländer eher befähigen, ihren Importbedarf durch vermehrte Exporterlöse zu finanzieren und aus eigener Kraft Investitionen zu tätigen. Daß eine solche Politik auch den Industrieländern selber unmittelbar kurz- wie langfristig nützt, ist das ceterum censeo der seriösen ökonomischen Profession. Daß sie den Politikern, kurzfristig eher, unangenehm sein mag, soll nicht verschwiegen werden; Partikularinteressen haben nicht ohne Grund von Zeit zu Zeit eine stärkere Lobby als das Gemeinwohl. Solange aber das nationale wie auch internationale Allgemeininteresse politisch nicht durchsetzbar ist, werden die Industrieländer den Alimentationsbegehren, den Kreditwünschen und den Forderungen nach Schuldenerlaß der Dritten Welt schwerlich entrinnen können.

## Anhang



A. Die Länderauswahl

Im folgenden werden die in die Schätzungen einbezogenen 55 Entwicklungsländer alphabetisch aufgelistet. Die statistischen Angaben bilden neben der regionalen Zuordnung die Grundlage der für die Untersuchung durchgeführten Klassifizierung nach fünf Kriterien.

Land	Pro-Kopf-Einkommen	Grad der Energieimportabhängigkeit <sup>a</sup>	Anteil des Exports verarbeiteter Güter am Export insgesamt	Anteil der Exporte am Bruttoinlandsprodukt	Industrialisierungsgrad <sup>b</sup>
	1975 US-\$	1973	1975 vH	1977	1976
Ägypten	260	- 18,9	34	20	30
Äthiopien	100	99,8	2	13 <sup>c</sup>	15
Argentinien	1 550	15,9	25	13	41
Bangladesch	90	58,0	63	8 <sup>c</sup>	8
Bolivien	360	- 299,2	3	20	32
Brasilien	1 030	73,2	27	8	39
Chile	990	38,0	8	17	39
Costa Rica	960	88,1	26	33	26 <sup>d</sup>
Dominikanische Rep.	720	100,0 <sup>e</sup>	17	22	32 <sup>d</sup>
Eifenbeinküste	540	100,0	12	39	20
Ghana	590	60,9	2	8	25
Griechenland	2 340	86,0	48	16	31
Guatemala	570	94,5	25	24	-
Honduras	360	100,0 <sup>c</sup>	11	38	28
Hongkong	1 760	100,0	97	98	34
Indien	140	21,3	45	8	23
Israel	3 790	4,1	83	36	43
Jordanien	460	100,0	20	-	28
Jugoslawien	1 550	42,2	72	18	43
Kamerun	280	76,4	11	31	20
Kenia	220	100,0	13	34	23
Kolumbien	580	- 34,5	21	16	30
Kongo, Volksrep.	510	-1 078,7	12	41	43
Libanon	1 070	100,0 <sup>e</sup>	47	-	-
Madagaskar	200	100,0 <sup>f</sup>	5	22	20
Malaysia	760	10,9	18	50	30
Mali	90	97,1	8	20 <sup>c</sup>	17
Marokko	470	85,3	13	21 <sup>c</sup>	31
Mauretanien	320	100,0	4	41	37
Mexiko	1 050	8,1 <sup>f</sup>	52	10	35
Niger	130	100,0	9	-	24
Obervolta	110	100,0	6	15 <sup>c</sup>	19
Pakistan	160	38,5	55	10	22
Paraguay	580	59,0	10	21	24
Peru	760	26,4	5	17	31
Philippinen	380	100,0 <sup>e</sup>	17	19	34
Portugal	1 570	73,4	71	17	43
Sambia	420	57,1	1	40	41
Senegal	360	98,3	22	31 <sup>c</sup>	24
Singapur	2 450	100,0	43	160	35
Somalia	110	100,0	3	-	8 <sup>d</sup>
Spanien	2 750	79,8	70	15	39
Sri Lanka	190	100,0 <sup>e</sup>	11	23	21
Sudan	270	99,4	1	-	16 <sup>d</sup>
Südkorea	560	62,2	82	40	34
Syrien	720	- 140,5	9	21 <sup>c</sup>	36
Taiwan	930	-	85 <sup>c</sup>	54	45
Tansania	170	100,0	12	22	16
Thailand	350	94,8	23	22	25
Tschad	120	100,0	- 8	28 <sup>e</sup>	14
Türkei	900	54,3	36	5 <sup>c</sup>	28
Tunesien	730	- 179,5	20	29	30
Uganda	230	84,9	- 8	11 <sup>c</sup>	8
Uruguay	1 300	90,3	30	20	32
Zaire	140	70,3	3	32 <sup>c</sup>	30 <sup>d</sup>

<sup>a</sup>Definiert als Netto-Einfuhren kommerzieller Energie pro im Lande konsumierter (kommerzieller) Energieeinheit. Bei einem Exportüberschuß ergibt sich folglich ein Minuswert. Sowohl Nenner als auch Zähler des Ausdrucks werden in Kohleäquivalent-Einheiten angegeben. - <sup>b</sup>Anteil der Industrie am Bruttosozialprodukt. - <sup>c</sup>1976. - <sup>d</sup>1975. - <sup>e</sup>Widersprüchliche Angaben, da gleichzeitig eine geringfügige Eigenproduktion berichtet wird. Diese macht 1,2 - 6,9 vH des heimischen Verbrauchs aus. - <sup>f</sup>1974. - <sup>g</sup>Der Tschad und Uganda werden dennoch in die Gruppe mit dem geringsten Anteil verarbeiteter Güter an den Gesamtexporten eingerechnet; dies scheint zulässig, da die entsprechenden Anteile 1969 nur 3 bzw. 0 vH betragen.

Quelle: World Bank [a, 1977; c, 1978, 1979]. - UN [c, 1976].

## B. Zur Quantifizierung der Wirkung externer Schocks und interner Anpassungsmaßnahmen

Die Grundlage des methodischen Rahmens, in dem die Ölpreissteigerungen als Beispiel eines externen Schocks sowie der Einfluß wirtschaftspolitischer Anpassungsreaktionen auf die Außenhandelsströme der Entwicklungsländer untersucht werden, bildet die folgende Handelsbilanzidentität [vgl. Balassa, 1981]:

$$(1) \quad B = p_{ex} EX - p_{im} IM$$

wobei

EX = Exportvolumen

IM = Importvolumen

$p_{ex}, p_{im}$  = Index der Export- bzw. Importpreise

B = Handelsbilanzsaldo

Alle Größen der Gleichung (1) unterliegen Veränderungen in der Zeit:

$$(2) \quad dB = p_{ex} dEX + dp_{ex} EX - p_{im} dIM - dp_{im} IM$$

Wenn man nun zwischen exogenen, d.h. für ein einzelnes Land unbeeinflussbaren, und wirtschaftspolitisch steuerbaren Größen trennt und die letzteren auf der linken Seite der Gleichung zusammenfaßt, ergibt sich:

$$(3) \quad p_{ex} dEX - p_{im} dIM - dB = dp_{im} IM - dp_{ex} EX$$

Dieser Differenzierung liegen zwei wesentliche Annahmen zugrunde:

- Das einzelne Land ist auf dem Weltmarkt zum Mengenanpasserverhalten gezwungen; sein Einfluß ist so gering, daß Import- und Exportpreise unbeeinflussbare Daten darstellen.
- Dagegen können sowohl die Import- und Exportmengen als auch der Umfang der Kapitalimporte (in (3) durch dB angenähert) frei bestimmt werden.



Insbesondere die zweite Annahme ist offensichtlich nur begrenzt gültig. Das Exportvolumen wird zwar einerseits durch die nationalen Angebotsbedingungen, andererseits aber ebenfalls durch die Nachfrage auf den Weltmärkten, die an den Exporten aller Weltmarktanbieter abgelesen wird, bestimmt. Die wirtschaftspolitische Beeinflussung der Exporte äußert sich darin, daß das tatsächliche Exportvolumen von den hypothetischen Größen abweicht. Die hypothetischen Exporte lassen sich unter der Annahme ermitteln, daß sich die Weltmarktanteile des betrachteten Landes ohne zusätzliche wirtschaftspolitische Eingriffe gemäß dem Muster der Vergangenheit weiter entwickelt hätten:

$$(4) \quad EX_t^{\text{hyp.}} = \widehat{MA}_t \cdot EX_t^{\text{Welt, tats.}}$$

wobei

$$\begin{aligned} EX_t^{\text{hyp.}} &= \text{hypothetisches Exportvolumen im Jahre } t \\ \widehat{MA}_t &= \text{aus der Basisperiode } t-n \text{ bis } t-1 \text{ geschätzter Weltmarktanteil für das Jahr } t \\ EX_t^{\text{Welt, tats.}} &= \text{tatsächliches Exportvolumen aller Weltmarktanbieter} \end{aligned}$$

Ist  $EX_t^{\text{tats.}} > EX_t^{\text{hyp.}}$ , so hat nach dieser Überlegung eine verbesserte Exportförderungs politik eine Ausweitung der Exporte über das ohne diese Maßnahmen zu erwartende Niveau bewirkt.

Im Falle einer veränderten internationalen Nachfrage weichen die tatsächlichen Weltexporte von ihren Trendwerten, die aus der Entwicklung in der Basisperiode geschätzt werden, ab. Unter sonst gleichen Bedingungen schlägt sich diese Veränderung gemäß dem Weltmarktanteil des betrachteten Landes auf dessen Exporte nieder.

$$(5) \quad EX_t^{\text{hyp.}} - EX_t^{\text{tr.}} = \widehat{MA}_t (EX_t^{\text{Welt, tats.}} - EX_t^{\text{Welt, tr.}})$$

wobei

$$\begin{aligned} EX_t^{\text{tr.}} &= \text{trendmäßiges Exportvolumen des betrachteten Landes} \\ & (= \widehat{MA}_t \cdot EX_t^{\text{Welt, tr.}}) \end{aligned}$$

$EX_t^{hyp.} - EX_t^{tr.} =$  Exportzuwachs ( $EX^{hyp.} > EX^{tr.}$ ) bzw. Exporteinbuße ( $EX^{hyp.} < EX^{tr.}$ ) aufgrund einer trendüberschreitenden ( $EX^{Welt, tats.} > EX^{Welt, tr.}$ ) bzw. einer rückläufigen ( $EX^{Welt, tats.} < EX^{Welt, tr.}$ ) internationalen Nachfrage.

Führt man diese Differenzierungen in die Gleichung (3) ein, erhält man Gleichung (6), die weiterhin nichts anderes als die Handelsbilanzidentität ausdrückt und die wirtschaftspolitisch beeinflussbaren Faktoren auf der linken Gleichungssseite zusammenfaßt:

$$(6) p_{ex} (dEX^{tats.} - dEX^{hyp.}) - p_{im} dIM - dB =$$

$$dp_{im} IM - dp_{ex} EX^{tats.} - p_{ex} (dEX^{hyp.} - dEX^{tr.}) - p_{ex} \cdot dEX^{tr.}$$

Auch für die Importe wird nun eine Erweiterung vorgenommen. Zunächst wird zwischen tatsächlichen und hypothetischen Importvolumina unterschieden, um wirtschaftspolitische Einflüsse erkennbar zu machen. Die hypothetischen Importe werden gemäß einer für die Basisperiode geschätzten Importfunktion berechnet, deren einfachste Form lautet:

$$(7) \quad IM = a + b BSP^{tats.}$$

wobei

IM = tatsächliches Importvolumen der einzelnen Jahre der Basisperiode

$BSP^{tats.}$  = tatsächliches reales Bruttosozialprodukt des betrachteten Landes im gleichen Jahr der Basisperiode

a, b = zu schätzende Parameter, wobei b in der logarithmierten Form von (7) die konstante Einkommenselastizität der Importnachfrage angibt.

Die hypothetischen Importe des Jahres  $t$  erhält man, indem man das reale Bruttosozialprodukt dieses Jahres in die geschätzte Funktion einsetzt:

$$(8) \quad IM_t^{hyp.} = \hat{a} + \hat{b} BSP_t^{tats.}$$

Gilt  $IM_t^{tats.} > IM_t^{hyp.}$ , wird dies als Folge eines Abbaus importbeschränkender Maßnahmen gedeutet, der die tatsächliche Einkommenselastizität im Vergleich zum geschätzten Wert anhebt. Für den umgekehrten Fall werden verschärfte protektionistische Eingriffe verantwortlich gemacht.

Das Importvolumen wird nicht nur durch veränderte Einkommenselastizitäten beeinflusst, sondern auch - bei konstanten Einkommenselastizitäten - durch veränderte gesamtwirtschaftliche Einkommenszuwächse. Weicht das tatsächliche Bruttosozialprodukt im Jahre  $t$  vom trendmäßigen Bruttosozialprodukt des gleichen Jahres, das aus der Einkommensentwicklung in der Basisperiode geschätzt wird, nach unten ab, so ist unter sonst gleichen Bedingungen mit einem (relativen)

Importrückgang zu rechnen ( $IM_t^{hyp.} < IM_t^{tr.}$ ):

$$(9) \quad IM_t^{hyp.} - IM_t^{tr.} = \hat{a} + \hat{b} (BSP_t^{tats.} - BSP_t^{tr.})$$

Berücksichtigt man auch die Modifikationen auf der Importseite, läßt sich (6) in (10) überführen:

$$(10) \quad p_{ex} (dEX^{tats.} - dEX^{hyp.}) - p_{im} (dIM^{tats.} - dIM^{hyp.}) - \\ p_{im} (dIM^{hyp.} - dIM^{tr.}) - dB = \\ dp_{im} IM^{tats.} - dp_{ex} EX^{tats.} - p_{ex} (dEX^{hyp.} - dEX^{tr.}) - \\ p_{ex} dEX^{tr.} + p_{im} dIM^{tr.}$$

In (10) wird sowohl die Änderung des Importvolumens, die aus veränderten Einkommenselastizitäten der Importnachfrage resultiert, als auch jene, die auf veränderten Einkommenszuwächsen beruht, als wirtschaftspolitisch induziert betrachtet. Diese Einordnung ist nur eingeschränkt richtig.

- Neben einer wirtschaftspolitisch induzierten Importsubstitution, die die Einkommenselastizität durch (verschärfte) protektionistische Eingriffe senkt, können auch natürliche Substitutionsprozesse die Importströme beeinflussen. Mit dem Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens weiten sich die Märkte eines Landes aus, die Nachfragestrukturen verschieben sich, so daß bestimmte nationale Produktionen rentabler und damit konkurrenzfähiger werden. Nur wenn sich der Grad der natürlichen Importsubstitution im Zeitablauf nicht ändert bzw. nur wenn sich diese Entwicklung ohne Brüche vollzieht, läßt sich die gesamte Abweichung zwischen tatsächlichen und hypothetischen Importen auf die verfolgte Wirtschaftspolitik zurückführen.
- Noch problematischer ist es, allein die nationale Wirtschaftspolitik für veränderte Einkommenszuwächse verantwortlich zu machen. Zwar läßt sich ein Teil der Abweichungen zwischen tatsächlichem und trendmäßigem Bruttosozialprodukt sicherlich mit konjunkturpolitischen Maßnahmen erklären. Selbst dieser Teil stellt aber nicht unbedingt eine Reaktion auf externe Schocks dar, da die Eingriffe unter Umständen auch ohne (zusätzliche) außenwirtschaftliche Belastungen erfolgt wären. Überdies dürfte ein erheblicher Teil der veränderten Einkommenszuwächse und damit der Abweichung zwischen hypothetischen und trendmäßigen Importen auf exogenen Faktoren beruhen. Für den Zeitraum 1974-1976 ist besonders auf die wachstumshemmenden Auswirkungen der Energieverteuerung sowie der Rezession in den wichtigen Industrieländern zu verweisen.

Die Aufspaltung in unbeeinflussbare sowie wirtschaftspolitisch steuerbare Größen der Handelsbilanz ist nicht nur hinsichtlich des Importvolumens recht grob. Im Exportbereich sind ebenfalls Störfaktoren denkbar. Abweichungen zwischen tatsächlichen und hypothetischen Exporten werden nicht nur durch (verbesserte) Exportförderungsprogramme hervorgerufen, sondern möglicherweise auch dadurch, daß private Unternehmen in Zeiten binnenwirtschaftlicher Nachfrageschwäche diese durch besondere Exportanstrengungen zu kompensieren versuchen. Ferner können neue, kostengünstiger produzierende

Anbieter anderer Staaten auf den Markt treten und die Weltmarktanteile traditioneller Anbieter zurückdrängen.

Für Divergenzen zwischen hypothetischen und trendmäßigen Exporten sind vor allem im Bereich agrarischer Rohstoffe neben Nachfragevariationen auch Einflüsse auf der Angebotsseite maßgeblich. Es ist sowohl an unbeeinflussbare Angebotsfaktoren (beispielsweise witterungsbedingte Mißernten) als auch an induzierte Faktoren (Angebotssteuerung durch Preisfixierung, Exportquoten u.ä.) zu denken.

Schließlich ist die Annahme des Mengenanpasserverhaltens, die es erlaubt, Preisänderungen als exogen determiniert anzusehen, nicht immer gültig. Zumindest im Rohstoffbereich haben einzelne wichtige Anbieter durchaus Spielräume bei der Festsetzung ihrer Exportpreise. Im Falle von Kartellabsprachen und nationalen Exportquoten sind externe (Exportpreis-)Schocks kaum von induzierten Preisbewegungen zu trennen.

Die erwähnten Einschränkungen machen deutlich, daß das benutzte Konzept zur Quantifizierung der Weltmarkteinflüsse in der Folge der Ölpreiserhöhungen auf die Außenhandelsströme der Nicht-Öl-Entwicklungsländer sowie der Wirkung ihrer darauf erfolgten wirtschaftspolitischen Reaktionen nur recht grobe Eindrücke vermitteln kann. Besonders im Rohstoffbereich sind die Berechnungen aufgrund von Störfaktoren mit Unsicherheiten behaftet. Im Bereich der verarbeiteten Produkte dürften die Ergebnisse dagegen erheblich zuverlässiger sein, da die getroffenen Annahmen hier realitätsnäher zu sein scheinen.

## C. Tabellen

Tabelle A1 - Direkte Effekte der erhöhten Ausgaben für Ölimporte<sup>a</sup> auf die gesamten Importausgaben und auf das Handelsbilanzdefizit ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1973-1978

Land	Zunahme der Ausgaben für ... gegenüber 1972 <sup>b</sup>											
	Ölimporte in vH der Zunahme der Importausgaben insgesamt						Nettoölimporte in vH der Zunahme des Handelsbilanzdefizits					
	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Äthiopien	17,3 (26)	24,2 (96)	28,8 (124)	23,1 (163)	-	-	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	52,2 (51)	63,0 (50)	-	-
Argentinien	23,6 (325)	20,0 (1730)	13,0 (2042)	29,3 (1128)	17,3 (2257)	10,8 (1929)	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	25,3 (1022)	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>
Brasilien	18,8 (2216)	28,3 (8385)	31,3 (8809)	39,3 (8943)	43,0 (8474)	35,6 (10271)	4680,0 (8)	47,7 (5425)	63,1 (4130)	117,6 (2806)	1006,1 (345)	244,0 (1603)
Chile	. <sup>d</sup>	17,5 (870)	37,1 (594)	11,8 (835)	18,4 (1473)	-	. <sup>c,d</sup>	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	188,7 (138)	-
Costa Rica	13,5 (82)	12,7 (847)	16,4 (321)	13,2 (397)	12,5 (648)	11,9 (611)	58,4 (19)	23,4 (230)	48,2 (109)	61,8 (85)	80,4 (101)	38,9 (248)
Elfenbeinküste	1,6 (257)	21,0 (515)	18,9 (673)	16,3 (642)	13,1 (1302)	10,2 (1872)	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	160,9 (45)	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	113,7 (103)
Ghana	3,8 (160)	19,3 (528)	19,4 (498)	17,2 (549)	20,0 (730)	-	. <sup>c</sup>	40,2 (230)	64,3 (124)	53,0 (154)	66,6 (202)	-
Guatemala	6,1 (107)	18,2 (378)	18,3 (409)	14,8 (515)	16,0 (729)	-	. <sup>c</sup>	51,9 (132)	70,6 (108)	107,3 (71)	. <sup>c</sup>	-
Honduras	10,0 (69)	22,4 (198)	24,0 (202)	10,7 (266)	12,7 (388)	10,9 (388)	36,5 (17)	29,3 (113)	34,5 (117)	40,4 (76)	60,9 (85)	48,8 (120)
Indien	17,2 (988)	40,5 (4309)	27,7 (4158)	32,6 (3442)	31,1 (4424)	-	28,6 (1435)	81,7 (1435)	52,0 (2800)	329,3 (339)	276,9 (494)	-
Jugoslawien	14,7 (1278)	16,6 (4309)	14,1 (4464)	18,1 (4133)	14,5 (6401)	16,3 (6755)	27,6 (662)	25,5 (2741)	23,4 (2629)	48,8 (1492)	24,6 (3384)	30,1 (3321)
Kamerun	11,3 (32)	18,3 (134)	14,1 (296)	11,3 (306)	10,1 (480)	7,1 (753)	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	94,9 (43)	207,5 (16)	. <sup>c</sup>	16,7 (172)
Kenia	7,5 (101)	37,8 (521)	46,0 (483)	45,6 (418)	31,0 (731)	23,3 (1051)	. <sup>c</sup>	49,7 (231)	82,7 (157)	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	24,5 (399)
Kolumbien	. <sup>d</sup>	. <sup>d</sup>	1,6 (636)	4,4 (843)	11,3 (1169)	-	. <sup>e</sup>	. <sup>e</sup>	. <sup>e</sup>	. <sup>e</sup>	. <sup>c</sup>	-
Kongo, Volksrep.	8,6 (14)	8,7 (94)	5,8 (179)	8,3 (191)	0,2 (150)	-	. <sup>e</sup>	. <sup>e</sup>	. <sup>e</sup>	. <sup>e</sup>	. <sup>c</sup>	-
Madagaskar	. <sup>f</sup>	43,9 (76)	34,8 (80)	49,8 (80)	25,2 (142)	19,3 (238)	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	139,6 (26)	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	250,0 (17)
Marokko	3,9 (385)	18,1 (1125)	11,6 (1768)	12,2 (1839)	12,0 (2420)	15,6 (2191)	11,5 (97)	32,8 (59)	22,1 (867)	17,2 (170)	15,6 (1760)	24,6 (1325)
Niger	12,5 (20)	23,5 (31)	19,1 (35)	14,8 (61)	-	-	20,8 (12)	22,8 (32)	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	-
Pakistan	8,2 (305)	17,0 (1063)	22,2 (1492)	22,6 (1515)	16,7 (1780)	20,6 (2619)	114,4 (25)	26,5 (630)	29,7 (1115)	32,2 (1023)	23,2 (1266)	27,8 (1819)
Peru	1,9 (222)	9,2 (734)	14,3 (1754)	24,2 (1240)	25,8 (1114)	-	. <sup>d</sup>	39,7 (144)	16,9 (1406)	29,8 (919)	53,0 (455)	-
Sambia	. <sup>f</sup>	21,7 (291)	21,2 (481)	63,8 (112)	58,1 (121)	-	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	23,9 (409)	. <sup>c</sup>	. <sup>c</sup>	-
Senegal	7,5 (81)	22,4 (218)	17,8 (303)	6,1 (357)	-	-	3,4 (101)	82,6 (43)	51,0 (58)	9,1 (88)	-	-
Sri Lanka <sup>g</sup>	-	36,2 (386)	30,0 (399)	59,0 (225)	48,1 (342)	40,6 (615)	-	51,5 (183)	67,9 (177)	. <sup>c</sup>	338,5 (48)	136,5 (114)
Sudan	4,0 (83)	6,2 (303)	1,6 (603)	. <sup>d</sup>	. <sup>d</sup>	. <sup>d</sup>	50,0 (6)	1,5 (363)	. <sup>d</sup>	. <sup>d</sup>	-	-
Südkorea	4,6 (1718)	18,5 (4330)	23,6 (4752)	23,0 (6252)	22,3 (8289)	16,8 (12450)	53,9 (117)	48,0 (1494)	80,4 (1295)	821,7 (161)	. <sup>c</sup>	153,4 (1356)
Tansania	15,9 (94)	30,0 (350)	11,6 (371)	27,8 (236)	-	-	63,7 (51)	46,3 (271)	19,3 (325)	120,0 (70)	-	-
Thailand	14,3 (565)	28,4 (1629)	30,8 (1796)	32,4 (2088)	27,8 (3132)	25,0 (3872)	91,1 (82)	156,9 (296)	83,0 (669)	361,2 (189)	121,8 (723)	112,4 (868)
Türkei	12,7 (523)	26,7 (2215)	20,0 (3176)	25,9 (3566)	29,6 (4233)	39,1 (3037)	43,7 (91)	33,7 (1568)	23,3 (2660)	37,3 (2491)	37,9 (3365)	74,0 (1634)

<sup>a</sup>SITC331 und 332. - <sup>b</sup>In Klammern: Zunahme der jeweiligen Ausgaben gegenüber 1972 in Mill. US-\$. - <sup>c</sup>Handelsbilanzsituation gegenüber 1972 unverändert bzw. verbessert. - <sup>d</sup>Rückgang der Ausgaben für Öl- bzw. Nettoölimporte gegenüber 1972. - <sup>e</sup>Nettoölimporte. - <sup>f</sup>Rückgang der Ausgaben für Importe insgesamt gegenüber 1972. - <sup>g</sup>Gegenüber 1971.

Quelle: IMF [d]. - UN [e]. - Eigene Berechnungen.

Tabelle A2 - Exporte der OPEC-Staaten sowie Anteil der Ölexporte an den Gesamtexporten  
1967, 1970-1978

Land	Exporte insgesamt (Mill. US- \$)										Anteil der Ölexporte (vH)		
	1967	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1967	1973	1978
Algerien	723	1 009	857	1 306	1 896	4 683	4 691	5 201	5 928	6 347	73,6	80,6	91,6
Ecuador	190	221	222	343	548	1 135	987	1 293	1 223	1 516	0,6	51,5	34,3
Gabun	120	143	178	234	382	728	943	1 135	1 343	1 107	29,9	44,4	72,5
Indonesien	665	1 108	1 234	1 777	3 211	7 426	7 102	8 547	10 853	11 643	36,1	50,1	60,3
Irak	669	847	1 139	1 108	1 955	6 600	8 297	9 272	9 651	11 062	91,3	94,5	98,1
Iran	1 929	2 624	3 825	4 040	6 205	21 575	20 211	23 502	24 246	22 186	90,6	90,8	98,1
Katar	200	235	311	395	619	2 016	1 809	2 209	1 992	2 374	100,0	97,3	96,6
Kuweit	1 291	1 693	2 272	2 557	3 321	10 325	8 644	9 844	9 801	10 464	95,5	91,2	90,4
Libyen	1 477	2 837	2 885	2 477	3 454	7 129	6 042	8 306	9 761	9 503	99,4	99,9	99,9
Nigeria	681	1 240	1 830	2 178	3 526	9 699	7 776	10 085	11 780	10 509	30,4	83,4	90,4
Saudi-Arabien	1 600	2 360	3 478	4 560	7 747	31 242	27 996	36 437	41 210	37 935	99,9	99,6	99,6
Venezuela	2 498	2 599	3 087	3 126	4 891	11 071	8 800	9 299	9 551	9 187	91,4	88,6	95,1
Vereinigte Arabische Emirate	258	510	835	1 082	1 807	6 392	6 977	8 663	9 576	9 129	100,0	96,6	94,9
Insgesamt	12 301	17 426	22 153	25 183	39 562	120 021	110 275	133 793	146 915	142 962	84,6	87,9	92,8

Quelle: IMF [d].

Tabelle A3 - Die Auswirkung der Importnachfrageexpansion der OPEC-Staaten auf die realen Exporte ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1978

Land/SITC <sup>a</sup>	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78		
Äthiopien	0-9	A	12,9	18,8	20,9	24,6	25,6	102,8	
		B	10,4	11,3	12,3	13,4	14,5	61,9	
		C	2,5	7,5	8,6	11,2	11,1	40,9	
	0, 1	A	11,6	14,0	15,3	19,5	21,1	81,5	
		B	8,1	8,5	9,0	9,4	9,9	44,9	
		C	3,5	5,5	6,3	10,1	11,2	36,6	
	2, 4	A	2,3	2,5	2,4	2,8	3,2	13,2	
		B	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	9,0	
		C	0,7	0,8	0,6	0,9	1,2	4,2	
	5-8	A	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	1,5	
		B	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,8	
		C	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,7	
	Argentinien	0-9	A	49,5	71,8	79,8	94,2	98,1	393,4
			B	40,0	43,4	47,2	51,2	55,7	237,5
			C	9,5	28,4	32,6	43,0	42,4	155,9
0, 1		A	24,3	29,4	32,0	40,8	44,1	170,6	
		B	16,9	17,8	18,8	19,8	20,9	94,2	
		C	7,4	11,6	30,2	21,0	23,2	76,4	
2, 4		A	7,5	8,1	7,8	9,2	10,3	42,9	
		B	5,2	5,6	5,9	6,3	6,7	29,7	
		C	2,3	2,5	1,9	2,9	3,6	13,2	
5-8		A	22,5	30,3	38,1	43,6	43,0	177,5	
		B	16,8	18,5	20,4	22,4	24,7	102,8	
		C	5,7	11,8	17,7	21,2	18,3	74,7	
Brasilien		0-9	A	109,9	159,3	177,1	209,2	217,7	873,2
			B	88,8	96,4	104,8	113,8	123,6	527,4
			C	21,1	62,9	72,3	95,4	94,1	345,8
	0, 1	A	65,9	79,7	86,9	110,9	119,7	463,1	
		B	46,0	48,5	51,1	53,8	56,7	256,1	
		C	19,9	31,2	35,8	57,1	63,0	207,0	
	2, 4	A	26,0	28,0	27,2	31,8	35,8	148,8	
		B	18,2	19,4	20,6	21,9	23,3	103,4	
		C	7,8	8,6	6,6	9,9	12,5	45,4	
	5-8	A	36,2	48,8	61,4	70,2	69,3	285,9	
		B	27,1	29,8	32,9	36,2	39,8	165,8	
		C	9,1	18,9	28,5	34,0	29,5	120,1	



noch Tabelle A3

Land/SITC <sup>a</sup>	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78	
Elfenbeinküste	0-9	A	9,9	14,4	16,0	18,9	19,6	78,8
		B	8,0	8,7	9,4	10,2	11,1	47,4
		C	1,9	5,7	6,6	8,7	8,5	31,4
	0, 1	A	8,2	9,9	10,8	13,8	14,9	57,6
		B	5,7	6,0	6,3	6,7	7,1	31,8
		C	2,5	3,9	4,5	7,1	7,8	25,8
	2, 4	A <sup>b</sup>	0,9	1,0	0,9	1,1	1,2	5,1
		B <sup>b</sup>	0,6	0,6	0,7	0,7	0,8	3,4
		C	0,3	0,4	0,2	0,4	0,4	1,7
	5-8	A	1,6	2,2	2,7	3,1	3,1	12,7
		B	1,2	1,3	1,4	1,6	1,8	7,3
		C	0,4	0,9	1,3	1,5	1,3	5,4
Indien	0-9	A	155,9	225,9	251,1	296,6	308,6	1 238,1
		B	125,9	136,7	148,5	161,3	175,2	747,6
		C	30,0	89,2	102,6	135,3	133,4	490,5
	1, 2	A	50,1	60,6	66,0	84,2	90,9	351,8
		B	35,0	36,8	38,8	40,9	43,1	194,6
		C	15,1	23,8	27,2	43,3	47,8	157,2
	2, 4	A	3,5	3,7	3,6	4,2	4,8	19,8
		B	2,4	2,6	2,7	2,9	3,1	13,7
		C	1,1	1,1	0,9	1,3	1,7	6,1
	5-8	A	118,8	160,1	201,2	230,3	227,2	937,6
		B	88,9	97,9	107,8	118,6	130,6	543,8
		C	29,9	62,2	93,4	111,7	96,6	393,8
Kolumbien	0-9	A	45,2	65,5	72,8	86,0	89,5	359,0
		B	36,5	39,6	43,1	46,8	50,8	216,8
		C	8,7	25,9	29,7	39,2	38,7	142,2
	0, 1	A	6,4	7,8	8,5	10,9	11,7	45,3
		B	4,5	4,7	5,0	5,3	5,5	25,0
		C	1,9	3,1	3,5	5,6	6,2	20,3
	2, 4	A <sup>c</sup>	4,0	4,3	4,2	4,9	5,5	22,9
		B <sup>c</sup>	2,8	3,0	3,2	3,4	3,6	16,0
		C	1,2	1,3	1,0	1,5	1,9	6,9
	5-8	A	31,9	43,0	54,0	61,8	61,0	251,7
		B	23,8	26,3	28,9	31,8	35,1	145,9
		C	8,1	16,7	25,1	30,0	25,9	105,8

noch Tabelle A3

Land/SITC <sup>a</sup>	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78	
Kongo, Volksrepublik	0-9	A	0,3	0,5	0,5	0,6	0,7	2,6
		B	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	1,4
		C	0,1	0,2	0,2	0,3	0,4	1,2
	0, 1	A	.	.	.	.	.	.
		B	.	.	.	.	.	.
		C	.	.	.	.	.	.
	2, 4	A	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	1,1
		B	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,7
		C	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,4
5-8	A	0,2	0,3	0,4	0,4	0,4	1,7	
	B	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	1,0	
	C	0,0	0,1	0,2	0,2	0,2	0,7	
Madagaskar	0-9	A	4,1	5,9	6,6	7,8	8,1	32,5
		B	3,3	3,6	3,9	4,2	4,6	19,6
		C	0,8	2,3	2,7	3,6	3,5	12,9
	0, 1	A	4,1	5,0	5,5	7,0	7,5	29,1
		B	2,9	3,0	3,2	3,4	3,5	16,0
		C	1,2	2,0	2,3	3,6	4,0	13,1
	2, 4	A	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,2
		B	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
		C	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,2
Marokko	0-9	A	29,8	43,2	48,0	56,7	59,0	236,7
		B	24,0	26,1	28,4	30,8	33,5	142,8
		C	5,8	17,1	19,6	25,9	25,5	93,9
	0, 1	A	9,8	11,8	12,9	16,5	17,8	68,8
		B	6,8	7,2	7,6	8,0	8,4	38,0
		C	3,0	4,6	5,3	8,5	9,4	30,8
	2, 4	A	1,3	1,4	1,4	1,6	1,9	7,6
		B	0,9	1,0	1,0	1,1	1,2	5,2
		C	0,4	0,4	0,4	0,5	0,7	2,4
5-8	A	21,3	28,7	36,1	41,3	40,8	168,2	
	B	15,9	17,5	19,3	21,3	23,4	97,4	
	C	5,4	11,2	16,8	20,0	17,4	70,8	

noch Tabelle A3

Land/SITC <sup>a</sup>	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78		
Senegal	0-9	A	1,8	2,6	2,9	3,4	3,6	14,3	
		B	1,4	1,6	1,7	1,8	2,0	8,5	
		C	0,4	1,0	1,2	1,6	1,6	5,8	
	0, 1	A	1,7	2,0	2,2	2,9	3,1	11,9	
		B	1,2	1,2	1,3	1,4	1,4	6,5	
		C	0,5	0,8	0,9	1,5	1,7	5,4	
	2, 4	A	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	2,2	
		B	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	1,4	
		C	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2	0,8	
5-8	A	1,1	1,5	1,9	2,2	2,2	8,9		
	B	0,8	0,9	1,0	1,1	1,2	5,0		
	C	0,3	0,6	0,9	1,1	1,0	3,9		
Südkorea	0-9	A	67,4	97,7	108,6	128,2	133,4	535,3	
		B	54,4	59,1	64,2	69,7	75,7	323,1	
		C	13,0	38,6	44,4	58,5	57,7	212,2	
	0, 1	A	1,8	2,1	2,3	3,0	3,2	12,4	
		B	1,2	1,3	1,4	1,4	1,5	6,8	
		C	0,6	0,8	0,9	1,6	1,7	5,6	
	2, 4	A	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	1,6	
		B	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	1,0	
		C	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,6	
	5-8	A	72,8	98,1	123,3	141,1	139,2	574,5	
		B	54,5	60,0	66,0	72,7	80,0	333,2	
		C	18,3	38,1	57,3	68,4	59,2	241,3	
	Thailand	0-9	A	68,9	99,9	111,0	131,1	136,4	547,3
			B	55,6	60,4	65,6	71,3	77,4	330,3
			C	13,3	39,5	45,4	59,8	59,0	217,0
0, 1		A	52,5	63,5	69,3	88,4	95,4	369,1	
		B	36,7	38,6	40,7	42,9	45,2	204,1	
		C	15,8	24,9	28,6	45,5	50,2	165,0	
2, 4		A	3,8	4,1	4,0	4,7	5,3	21,9	
		B	2,7	2,8	3,0	3,2	3,4	15,1	
		C	1,1	1,3	1,0	1,5	1,9	6,8	
5-8		A	18,2	24,5	30,8	35,2	34,8	143,5	
		B	13,6	15,0	16,5	18,1	20,0	83,2	
		C	4,6	9,5	14,3	17,1	14,8	60,3	

noch Tabelle A3

Land/SITC <sup>a</sup>	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78	
Türkei	0-9	A	41,2	59,7	66,3	78,4	81,5	327,1
		B	33,2	36,1	39,2	42,6	46,3	197,4
		C	8,0	23,6	27,1	35,8	35,2	129,7
	0, 1	A	25,4	30,7	33,5	42,7	46,1	178,4
		B	17,7	18,6	19,6	20,7	21,8	98,4
		C	7,7	12,1	13,9	22,0	24,3	80,0
	2, 4	A	2,2	2,4	2,3	2,7	3,0	12,6
		B	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	8,5
		C	0,7	0,8	0,6	0,9	1,1	4,1
5-8	A	18,0	24,3	30,5	34,9	34,5	142,2	
	B	13,5	14,8	16,3	18,0	19,8	82,4	
	C	4,5	9,5	14,2	16,9	14,7	59,8	

Es bedeuten:

A = hypothetische } Exporte in den OPEC-Raum, real (Mill. US-\$, in Prei-  
 B = trendmäßige } sen von 1970)

errechnet als Produkt aus dem durchschnittlichen Marktanteil des jeweiligen Landes an den Exporten aller Weltmarktanbieter in den OPEC-Raum für 1971-1973 und den tatsächlichen Exporten (A) bzw. den trendmäßigen Exporten (B) aller Weltmarktanbieter in den OPEC-Raum.

C = A - B

<sup>a</sup>Die Ziffern stehen für: 0-9 = Alle Güter; 0, 1 = Nahrungsmittel, Getränke und Tabak; 2, 4 = Rohmaterialien (ohne Brennstoffe) sowie Öle und Fette; 5-8 = Verarbeitete Produkte. - <sup>b</sup>Es wird der durchschnittliche Marktanteil der Jahre 1971 und 1973 zugrunde gelegt. - <sup>c</sup>Durchschnittlicher Marktanteil für die Jahre 1972 und 1973.

Quelle: UN [e]. - Tabelle 7. - Eigene Berechnungen.

Tabelle A4 - Trendschätzungen der realen Weltexporte 1974-1978

	a		b (t-Wert)		R <sup>2</sup>
Trendfunktionen <sup>a</sup>					
A: EX = a + bT	-2 296 717		41 529, 0 (19, 71)		0,97
B: ln EX = a + bT	7,507		0,0828 (56,36)		0,99
t	1974	1975	1976	1977	1978
Weltexporte (Mill. US-\$) <sup>b</sup>					
tatsächlich	840 500	796 500	889 000	928 400	978 400
trendmäßig <sup>c</sup>	834 176	906 186	984 411	1 069 390	1 161 700
Trendabweichung	6 324	-109 686	-95 411	-140 990	-183 300
in vH der trendmäßigen Exporte	0,8	-12,1	-9,7	-13,2	-15,8

<sup>a</sup>Schätzzeitraum 1962-1973; es bedeuten EX = reale Weltexporte; T = Zeit; ln EX = logarithmierte reale Weltexporte. - <sup>b</sup>Real, in Preisen von 1975. - <sup>c</sup>Berechnet nach Funktion B.

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

Tabelle A5 - Exportnachfrageelastizitäten für die Nicht-Öl-Entwicklungsländer bezogen auf die Entwicklung des realen Bruttosozialprodukts der OECD-Staaten<sup>a</sup> (vH)

Abhängige Variable	Schätzperiode						
	1962-78	1962-73	1965-78	1967-78	1965-73 (A)	1966-73 (B)	1967-73 (C)
Reale Exporte der Entwicklungsländer insgesamt <sup>b</sup>	1,41	0,90	1,94	2,36	1,42	1,67	1,93
in die Industrieländer	1,04	0,71	1,45	1,75	1,16	1,34	1,55

<sup>a</sup>Die Exporte der Nicht-Öl-Entwicklungsländer wurden durch die Summe der Exporte der SITC-Klassen 0-2 sowie 4-9 aller Entwicklungsländer angenähert; A, B und C bezeichnen die im Text durchgerechneten Alternativen. - <sup>b</sup>Einschließlich Süd-Süd-Handel.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A6 - Die Auswirkung einer veränderten Nachfrage auf dem Weltmarkt auf die realen Exporte aller Weltmarktanbieter nach Produktgruppen 1974-1978

SITC <sup>a</sup>	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78
(a) Nachfrage aller Länder							
0-9	A	416 645	405 827	453 563	475 933	488 734	2 240 702
	B	425 493	461 896	501 413	544 310	590 878	2 523 990
	C	-2,1	-12,1	-9,5	-12,6	-17,3	-11,2
0, 1	A	49 462	52 908	56 894	57 973	61 932	279 169
	B	51 257	53 822	56 516	59 345	62 315	283 256
	C	-3,5	-1,7	0,7	-2,3	-0,6	-1,4
2, 4	A	39 629	36 044	39 913	40 769	42 129	198 484
	B	40 461	42 563	44 775	47 102	49 549	224 450
	C	-2,1	-15,3	-10,9	-13,4	-15,0	-11,6
3	A	33 688	31 151	33 996	34 823	34 090	167 749
	B	38 179	41 328	44 736	48 426	52 420	225 090
	C	-11,8	-24,6	-24,0	-28,1	-35,0	-25,5
5-8	A	289 323	280 102	319 812	335 518	341 955	1 566 709
	B	292 730	322 770	355 893	392 415	432 685	1 796 492
	C	-1,2	-13,2	-10,1	-14,5	-21,0	-12,8
(b) Nachfrage der Industrieländer							
0-9	A	293 756	271 506	309 870	320 422	330 633	1 526 187
	B	308 805	337 626	369 138	403 590	441 258	1 860 416
	C	-4,9	-19,6	-16,1	-20,6	-25,1	-18,0
0, 1	A	34 255	35 484	38 936	39 759	41 645	190 079
	B	36 703	38 621	40 639	42 763	44 998	203 723
	C	-6,7	-8,1	-4,2	-7,0	-7,5	-6,7
2, 4	A	30 377	26 883	29 971	29 587	30 983	147 802
	B	30 504	31 919	33 398	34 947	36 567	167 335
	C	-0,4	-15,8	-10,3	-15,3	-15,3	-11,7
3	A	29 647	23 952	25 666	26 112	26 464	131 841
	B	30 144	33 013	36 154	39 594	43 362	182 268
	C	-1,6	-27,4	-29,0	-34,1	-39,0	-27,7
5-8	A	198 410	179 551	209 375	215 004	226 671	1 029 010
	B	211 831	236 439	263 905	294 562	328 780	1 335 517
	C	-6,3	-24,1	-20,7	-27,0	-31,1	-23,0
Es bedeuten:							
A = tatsächliche		} Exporte aller Weltmarktanbieter (a) in die Welt bzw. (b) in die Industrieländer, real (Mill. US-\$, in Preisen von 1970)					
B = trendmäßige							
C = A - B in vH von B							
<sup>a</sup> Vgl. Tabelle A3; 3 = Brennstoffe.							

Quelle: UN [b]. - Eigene Berechnungen.

Tabelle A7 - Regressionsergebnisse<sup>a</sup> über die Auswirkung der Ölpreiserhöhung auf das wirtschaftliche Wachstum in Nicht-Öl-Entwicklungsländern

Land	a <sub>0</sub>	a <sub>1</sub>	a <sub>2</sub>	a <sub>3</sub>	R <sup>2</sup>	DW	F-Wert
Ägypten	8,093	0,036* (12,701)	-1,063* (-9,374)	0,010* (9,874)	0,991	1,394	315,32*
Äthiopien	7,970	0,041* (24,305)	0,178* (2,629)	-0,021* (-3,448)	0,993	1,344	427,13*
Argentinien	9,355	0,047* (16,260)	0,501* (4,309)	-0,049* (-4,707)	0,985	1,552	198,56*
Bangladesch	10,784	-0,002 (-0,231)	-0,544 (-1,448)	0,060 (1,801)	0,595	1,106	4,40 <sup>+</sup>
Bolivien	9,188	0,045* (18,106)	-0,035 (-0,352)	0,007 (0,748)	0,993	1,203	399,55*
Brasilien	11,725	0,093* (21,987)	0,341 <sup>+</sup> (1,991)	-0,029 <sup>+</sup> (-1,873)	0,994	1,057	494,24*
Chile	5,228	0,032* (5,664)	0,183 (0,803)	-0,027 (-1,332)	0,821	2,566	13,76*
Costa Rica	8,218	0,069* (48,299)	0,165* (2,870)	-0,019* (-3,617)	0,999	2,103	2018,11*
Dominik. Rep.	6,843	0,081* (15,190)	0,311 (1,436)	-0,028 (-1,462)	0,987	1,199	221,89*
Elfenbeinküste	6,490	0,068* (24,868)	-0,238 <sup>+</sup> (-2,145)	0,018 (1,820)	0,995	2,921	581,55*
Ghana	7,363	0,030* (7,191)	0,671* (3,920)	-0,065* (-4,267)	0,913	1,558	31,36*
Griechenland	5,259	0,073* (44,221)	0,114 (1,700)	-0,021* (-3,571)	0,998	1,252	1345,24*
Guatemala	7,145	0,059* (33,487)	-0,002 (-0,031)	-0,003 (-0,042)	0,997	2,192	1113,64*
Honduras	6,924	0,041* (18,790)	-0,027 (-0,310)	-0,002 (-0,306)	0,989	1,829	270,89*
Hongkong	9,174	0,073* (19,380)	-0,360 <sup>+</sup> (-2,348)	0,031 <sup>+</sup> (2,251)	0,992	2,409	384,28*
Indien	12,629	0,040* (11,900)	-0,179 (-1,318)	0,012 (1,018)	0,976	1,708	121,52*
Israel	10,440	0,090* (17,373)	0,827* (3,930)	-0,086* (-4,571)	0,986	1,447	204,66*
Jugoslawien	12,016	0,060* (21,199)	0,177 (1,560)	-0,014 (-1,331)	0,994	1,850	483,76*
Kamerun	5,649	0,060* (16,497)	0,243 (1,647)	-0,030 <sup>+</sup> (-2,276)	0,984	1,433	189,70*
Kenia	9,012	0,073* (20,581)	0,198 (1,381)	-0,027 <sup>+</sup> (-2,120)	0,990	2,024	304,98*
Kolumbien	11,415	0,061* (45,767)	0,185* (3,436)	-0,018* (-3,680)	0,998	0,995	1966,59*
Kongo, Volksrep.	4,559	0,042* (15,565)	0,823* (7,477)	-0,070* (-7,119)	0,989	1,226	263,67*

noch Tabelle A7

Land	$a_0$	$a_1$	$a_2$	$a_3$	$R^2$	DW	F-Wert
Madagaskar	12,643	0,030* (5,230)	0,162 (0,699)	-0,027 (-1,295)	0,773	1,234	10,25*
Malaysia	9,049	0,065* (19,796)	0,019 (0,144)	0,002 (0,137)	0,933	1,645	444,36*
Mali	11,694	0,030* (11,726)	-0,652* (-6,234)	0,061* (6,571)	0,987	2,301	224,47*
Marokko	9,523	0,051* (16,516)	-0,289* (-3,119)	0,038* (3,394)	0,991	1,772	342,95*
Mauretanien	9,575	0,030* (5,452)	0,205 (0,934)	-0,018 (-0,929)	0,905	2,082	28,32*
Mexiko	12,658	0,062* (50,378)	0,357* (7,164)	-0,036* (-8,006)	0,999	1,954	2108,99*
Niger	11,616	-0,008 (-1,116)	-0,989* (-3,539)	0,093* (3,732)	0,623	2,475	4,96 <sup>+</sup>
Obervolta	11,232	0,018* (3,848)	0,252 (1,370)	-0,025 (-1,527)	0,759	1,219	9,48*
Pakistan	10,381	0,056* (16,821)	0,183 (1,365)	-0,021 (-1,786)	0,987	1,705	223,09*
Paraguay	11,111	0,047* (20,722)	-0,261* (-2,856)	0,030* (3,716)	0,995	1,740	637,83*
Peru	11,359	0,049* (19,650)	0,346* (3,462)	-0,030* (-3,401)	0,992	1,572	376,93*
Philippinen	10,537	0,051* (45,151)	-0,990 <sup>+</sup> (-2,153)	0,012* (2,876)	0,999	2,307	2397,72*
Portugal	11,441	0,066* (18,362)	0,331 <sup>+</sup> (2,272)	-0,037* (-2,872)	0,988	2,072	244,65*
Sambia	6,566	0,028* (12,596)	0,392* (4,315)	-0,033* (-4,041)	0,983	2,693	174,10*
Senegal	12,314	0,015* (3,490)	-0,222 (-1,269)	0,024 (1,586)	0,902	2,779	27,64*
Singapur	7,887	0,122* (92,757)	0,502* (9,438)	-0,058* (-12,212)	1,000	1,969	6449,44*
Somalia	6,929	0,039* (10,962)	0,241 (1,672)	-0,033 <sup>+</sup> (-2,544)	0,950	1,472	57,25*
Spanien	14,389	0,063* (42,388)	0,458* (7,661)	-0,046* (-8,547)	0,988	1,869	1422,51*
Sri Lanka	8,881	0,090* (17,203)	-0,163 (-0,772)	0,034 (1,825)	0,994	1,864	490,04*
Sudan	6,950	0,022* (5,641)	0,041 (0,265)	0,009 (0,627)	0,970	1,852	95,18*
Südkorea	8,165	0,096* (40,073)	-0,074 (-0,767)	0,006 (0,678)	0,998	2,519	1606,18*
Syrien	8,263	0,065* (11,553)	0,102 (0,448)	0,003 (0,162)	0,985	1,786	202,19*
Tansania	8,729	0,054* (21,842)	-0,089 (-0,895)	0,005 (0,617)	0,993	1,826	440,74*



noch Tabelle A7

Land	$a_0$	$a_1$	$a_2$	$a_3$	$R^2$	DW	F-Wert
Thailand	11,439	0,074* (35,060)	-0,022 (-0,255)	-0,001 (-0,089)	0,997	1,340	1147,20*
Tschad	4,187	0,005 (1,117)	-0,321 (-1,694)	0,032+ (1,883)	0,685	1,648	6,52+
Tunesien	6,345	0,070* (11,517)	0,025 (0,102)	0,002 (0,094)	0,981	1,236	153,86*
Türkei	11,372	0,062* (30,063)	-0,071 (-0,845)	0,009 (1,197)	0,997	2,186	1018,49*
Uganda	8,720	0,040* (6,928)	0,080 (0,337)	-0,020 (-0,970)	0,878	1,816	21,56*
Uruguay	2,852	0,012* (3,373)	-0,211 (-1,447)	0,021 (1,608)	0,870	1,442	20,11*
Zaire	6,608	0,044* (16,607)	0,904* (8,349)	-0,090* (-9,271)	0,981	2,461	157,07*

$a_0$ ,  $a_1$ ,  $a_2$  und  $a_3$  sind die Koeffizienten der Konstanten von  $T = \text{Zeit}$ ,  $D = \text{Niveaudummy}$  und  $DT = \text{Steigungsdummy}$ . Der Schätzung lagen 13 Beobachtungen zugrunde; Schätzzeitraum 1965 bis 1977. - Signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von \* = 1vvH, + = 5 vH; t-Werte in Klammern.

Quelle: World Bank [d]. - Eigene Berechnungen.

Tabelle A8 - Die Auswirkung der Ölpreiserhöhung auf das Bruttosozialprodukt<sup>a</sup> der Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1974-1977

Land (Währung)	Jahr	Bruttosozialprodukt errechnet nach $\ln Y =$		(2) - (1)	(3) : (1)	
		$a_0 + a_1 T$	$a_0 + a_1 T +$ $a_2 D + a_3 DT$			
		Mill.			vH	
		(1)	(2)	(3)	(4)	
Ägypten (Pfund)	1974	4 671,80	4 381,30	-290,50	-6,2	
	1975	4 841,11	5 071,56	176,45	3,6	
	1976	5 016,56	5 745,66	729,10	14,5	
	1977	5 198,37	6 579,41	1 381,04	26,6	
Äthiopien (Birr)	1974	4 348,99	4 219,62	-129,37	-3,0	
	1975	4 530,10	4 304,43	225,67	5,0	
	1976	4 718,75	4 390,95	327,80	7,0	
	1977	4 915,26	4 479,20	436,06	8,9	
Argentinien (Peso)	1974	18 444,10	18 683,57	239,47	1,3	
	1975	19 325,87	18 646,24	-679,63	-3,5	
	1976	20 249,80	18 607,13	-1 642,67	-8,1	
	1977	21 217,89	18 569,95	-2 647,94	-12,5	
Bangladesch (Taka)	1974	47 230,73	50 131,26	2 900,53	6,1	
	1975	47 126,94	53 140,79	6 013,85	12,8	
	1976	47 023,37	56 319,72	9 296,35	19,8	
	1977	46 920,03	59 700,76	12 780,73	27,2	
Bolivien (Peso)	1974	15 324,38	15 816,36	491,98	3,2	
	1975	16 028,12	16 652,24	624,12	3,9	
	1976	16 764,18	17 534,05	769,87	4,6	
	1977	17 534,05	18 460,71	926,66	5,3	
Brasilien (Cruzeiro)	1974	314 204,71	331 936,84	17 732,13	5,6	
	1975	344 896,62	354 087,73	9 191,11	2,7	
	1976	378 586,55	377 716,80	-869,75	-0,2	
	1977	415 567,36	402 922,70	-12 644,66	-3,0	
Chile (Peso)	1974	256,52	235,03	-21,49	-8,4	
	1975	264,83	236,18	-28,65	-10,8	
	1976	273,42	237,32	-36,10	-13,2	
	1977	282,28	238,96	-43,32	-15,4	
Costa Rica (Colones)	1974	7 365,78	7 217,04	-148,74	-2,0	
	1975	7 888,81	7 587,06	-301,75	-3,8	
	1976	8 448,97	7 976,86	-472,11	-5,6	
	1977	9 048,91	8 386,68	-662,23	-7,3	
Dominikanische Republik (Peso)	1974	2 115,19	2 176,56	61,37	2,9	
	1975	2 294,57	2 295,26	69,00	3,0	
	1976	2 489,16	2 420,67	-68,49	-2,8	
	1977	2 700,25	2 552,68	-147,57	-5,5	
Elfenbeinküste (CFA-Franc)	1974	1 302,32	1 229,05	-73,27	-5,6	
	1975	1 394,23	1 339,70	-54,53	-3,9	
	1976	1 492,64	1 460,30	-32,34	-2,2	
	1977	1 597,99	1 591,61	-6,38	-0,4	

noch Tabelle A8

Land (Währung)	Jahr	Bruttosozialprodukt errechnet nach $\ln Y =$		(2) - (1)	(3) : (1)
		$a_0 + a_1 T$	$a_0 + a_1 T +$ $a_2 D + a_3 DT$		
		Mill.			
		(1)	(2)	(3)	(4)
Ghana (Cedi)	1974	2 137,73	2 179,39	41,66	2,0
	1975	2 203,94	2 105,06	-98,88	-4,5
	1976	2 272,19	2 033,27	-238,92	-10,5
	1977	2 342,56	1 963,92	-378,64	-16,2
Griechenland (Drachme)	1974	400,17	362,24	-37,93	-9,5
	1975	430,61	381,52	-49,09	-11,4
	1976	463,36	401,94	-61,42	-13,3
	1977	498,60	423,35	-75,25	-15,1
Guatemala (Quetzal)	1974	2 278,79	2 267,88	-10,91	-0,5
	1975	2 416,32	2 404,27	-12,05	-0,5
	1976	2 562,14	2 548,86	-13,30	-0,5
	1977	2 716,77	2 701,87	-14,90	-0,6
Honduras (Lempira)	1974	1 528,44	1 452,29	-76,15	-5,0
	1975	1 592,09	1 509,15	-82,94	-5,2
	1976	1 658,39	1 568,23	-90,16	-5,4
	1977	1 727,45	1 629,62	-97,83	-5,7
Hongkong (Dollar)	1974	20 100,50	19 080,08	-1 020,42	-5,1
	1975	21 633,64	21 175,50	-458,04	-2,1
	1976	23 283,49	23 501,04	217,55	0,9
	1977	25 059,29	26 081,98	1 022,69	4,1
Indien (Rupee)	1974	455 385,69	430 757,26	-24 628,43	-5,4
	1975	473 970,33	453 885,39	-20 084,94	-4,2
	1976	493 313,42	478 255,31	-15 058,11	-3,1
	1977	513 445,93	503 933,70	-9 512,23	-1,9
Israel (Pfund)	1974	84 482,53	81 895,56	-2 586,97	-3,1
	1975	92 475,59	82 281,37	-10 194,20	-11,0
	1976	101 224,89	82 660,74	-18 564,15	-18,4
	1977	110 801,99	83 050,16	-27 751,83	-25,1
Jugoslawien (Dinar)	1974	300 559,19	313 608,29	13 049,10	4,3
	1975	319 049,01	328 436,90	9 387,89	2,9
	1976	338 676,28	344 001,05	5 324,77	1,6
	1977	359 510,98	360 266,75	755,77	0,2
Kamerun (CFA-Franc)	1974	518,84	490,24	-28,60	-5,5
	1975	551,09	505,32	-45,77	-8,3
	1976	585,34	520,87	-64,47	-11,0
	1977	621,73	536,89	-84,84	-13,7
Kenia (Shilling)	1974	16 997,13	15 800,55	-1 196,58	-7,0
	1975	18 228,51	16 541,04	-1 687,47	-9,3
	1976	19 665,08	17 316,24	-2 348,84	-11,9
	1977	21 152,22	18 129,58	-3 022,64	-14,3
Kolumbien (Peso)	1974	166 958,41	168 333,09	1 374,68	0,8
	1975	177 477,66	175 799,60	-1 678,06	-1,0
	1976	188 659,67	183 578,93	-5 080,74	-2,7
	1977	200 546,22	191 721,68	-8 824,54	-4,4

noch Tabelle A8

Land (Währung)	Jahr	Bruttosozialprodukt errechnet nach $\ln Y =$		(2) - (1)	(3) : (1)	
		$a_0 + a_1 T$	$a_0 + a_1 T +$ $a_2 D + a_3 DT$			
		Mill.				vH
		(1)	(2)	(3)	(4)	
Kongo, Volksrep. (CFA-Franc)	1974	145,97	165,24	19,27	13,2	
	1975	152,29	160,76	8,47	5,6	
	1976	158,89	156,40	-2,49	-1,6	
	1977	165,77	152,16	-13,61	-8,2	
Madagaskar (Franc)	1974	418 110,07	376 096,11	-42 013,96	-10,1	
	1975	430 843,42	377 301,54	-53 541,88	-12,4	
	1976	443 964,55	378 510,84	-65 453,71	-14,7	
	1977	457 485,29	379 724,02	-77 761,27	-17,0	
Malaysia (Ringgit)	1974	16 257,34	16 839,79	582,45	3,6	
	1975	17 335,70	17 994,11	648,41	3,7	
	1976	18 506,92	19 229,48	722,56	3,9	
	1977	19 745,88	20 547,61	801,73	4,1	
Mali (Franc)	1974	162 348,41	156 138,70	-6 209,71	-3,8	
	1975	167 359,59	171 133,63	-3 774,04	2,3	
	1976	172 525,44	187 549,86	15 024,42	8,7	
	1977	177 850,75	205 561,39	27 710,64	15,6	
Marokko (Dirham)	1974	22 756,36	22 498,41	-257,95	-1,1	
	1975	23 947,04	24 587,66	640,62	2,7	
	1976	25 200,02	26 868,23	1 668,21	6,6	
	1977	26 518,56	29 360,34	2 841,78	10,7	
Mauretanien (Ouguiya)	1974	19 378,12	19 830,97	452,85	2,3	
	1975	19 962,28	20 058,33	96,05	0,5	
	1976	20 564,06	20 290,34	-273,72	-1,3	
	1977	21 183,97	20 525,02	-658,95	-3,1	
Mexiko (Peso)	1974	584 726,80	585 370,35	643,55	0,1	
	1975	622 189,51	601 090,03	-21 099,48	-3,4	
	1976	662 052,41	617 293,57	-44 758,84	-6,8	
	1977	704 469,28	633 870,53	-70 598,75	-10,0	
Niger (CFA-Franc)	1974	102 621,22	96 780,42	-5 840,80	-5,7	
	1975	101 834,07	105 398,11	3 564,04	3,5	
	1976	101 052,96	114 783,15	13 730,19	13,6	
	1977	100 277,84	125 003,87	24 726,03	24,7	
Obervolta (CFA-Franc)	1974	89 958,16	90 084,19	126,03	0,1	
	1975	91 546,29	89 411,09	-2 135,20	-2,3	
	1976	93 162,45	88 734,14	-4 428,31	-4,8	
	1977	94 807,14	88 062,32	-6 744,82	-7,1	
Pakistan (Rupee)	1974	56 381,70	54 677,09	-1 704,61	-3,0	
	1975	59 623,20	56 590,70	-3 032,50	-5,1	
	1976	63 051,05	58 577,15	-4 473,90	-7,1	
	1977	66 675,98	60 633,33	-6 042,65	-9,1	

noch Tabelle A8

Land (Währung)	Jahr	Bruttosozialprodukt errechnet nach $\ln Y =$		(2) - (1)	(3) : (1)	
		$a_0 + a_1 T$	$a_0 + a_1 T +$ $a_2 D + a_3 DT$			
		Mill.				vH
		(1)	(2)			(3)
Paraguay (Guaranf)	1974	106 905,44	111 479,95	4 574,50	4,3	
	1975	112 038,71	120 427,12	8 388,38	7,5	
	1976	117 418,53	130 092,37	12 673,84	10,8	
	1977	123 041,87	140 533,34	17 491,47	14,2	
Peru (Sol)	1974	139 441,44	145 539,09	6 097,65	4,4	
	1975	146 385,67	148 212,15	1 826,48	1,3	
	1976	153 675,73	150 949,41	-2 726,32	-1,8	
	1977	161 328,83	153 721,84	-7 606,99	-4,7	
Philippinen (Peso)	1974	62 981,73	64 189,83	1 208,10	1,9	
	1975	66 303,63	68 370,72	2 067,09	3,1	
	1976	69 800,75	72 831,22	3 030,47	4,3	
	1977	73 482,31	77 582,72	4 100,41	5,6	
Portugal (Escudo)	1974	180 448,37	172 991,89	-7 496,48	-4,1	
	1975	192 798,33	178 046,49	-14 751,84	-7,7	
	1976	205 993,52	183 267,11	-22 726,41	-11,0	
	1977	220 091,80	188 621,95	-31 469,85	-14,3	
Sambia (Kwacha)	1974	942,84	1 005,76	62,92	6,7	
	1975	969,91	1 001,25	31,34	3,2	
	1976	997,75	996,85	-0,90	-0,1	
	1977	1 026,39	992,37	-34,00	-3,3	
Senegal (CFA-Franc)	1974	259 107,94	265 773,57	6 665,63	2,6	
	1975	263 050,16	276 564,68	13 514,52	5,1	
	1976	267 052,35	287 793,94	20 741,59	7,8	
	1977	271 115,44	299 479,13	28 363,69	10,5	
Singapur (Dollar)	1974	9 028,13	8 355,71	-672,42	-7,5	
	1975	10 200,58	8 908,85	-1 291,73	-12,7	
	1976	11 525,30	9 498,60	-2 026,70	-17,6	
	1977	13 022,06	10 127,40	-2 894,66	-22,3	
Somalia (Shilling)	1974	1 509,30	1 384,65	-124,65	-8,3	
	1975	1 569,48	1 393,54	-175,94	-11,2	
	1976	1 583,83	1 402,48	-181,35	-11,5	
	1977	1 697,14	1 411,49	-285,65	-16,8	
Spanien (Peseta)	1974	3 318 090,42	3 325 730,81	7 640,39	0,2	
	1975	3 532 795,35	3 383 428,15	-149 367,20	-4,2	
	1976	3 761 393,28	3 441 782,28	-319 611,00	-8,5	
	1977	4 004 783,18	3 501 142,84	-503 640,34	-12,6	
Sri Lanka (Rupee)	1974	17 671,35	21 171,26	3 499,91	19,8	
	1975	19 333,60	23 971,00	4 637,40	24,0	
	1976	21 152,22	27 143,69	5 991,47	28,3	
	1977	23 141,90	30 733,24	7 591,34	32,8	
Sudan (Pfund)	1974	1 293,36	1 468,80	175,44	13,6	
	1975	1 321,47	1 513,83	192,36	14,5	
	1976	1 350,19	1 560,25	210,06	15,6	
	1977	1 379,53	1 607,93	228,40	16,6	

## noch Tabelle A8

Land (Währung)	Jahr	Bruttosozialprodukt errechnet nach lnY =		(2) - (1)	(3) : (1)	
		$a_0 + a_1 T$	$a_0 + a_1 T +$ $a_2 D + a_3 DT$			
		Mill.			vH	
		(1)	(2)	(3)	(4)	
Sukorea (Won)	1974	9 138,94	8 997,48	-141,46	-1,6	
	1975	10 054,75	9 956,69	-98,06	-1,0	
	1976	11 062,32	11 018,16	-44,16	-0,4	
	1977	12 170,86	12 192,79	21,93	0,2	
Syrien (Pfund)	1974	7 443,53	8 520,24	1 076,71	14,5	
	1975	7 945,02	9 124,33	1 179,31	14,8	
	1976	8 480,29	9 772,23	1 291,94	15,2	
	1977	9 051,63	10 465,09	1 413,46	15,6	
Tansania (Shilling)	1974	10 591,43	10 233,28	-358,15	-3,4	
	1975	11 177,97	10 859,55	-318,42	-2,9	
	1976	11 796,99	11 524,15	-272,84	-2,3	
	1977	12 450,30	12 228,20	-222,10	-1,8	
Thailand (Baht)	1974	195 536,04	190 022,92	-5 513,12	-2,8	
	1975	210 638,78	204 577,06	-6 061,72	-2,9	
	1976	226 908,02	220 223,89	-6 684,13	-3,0	
	1977	244 433,85	237 091,16	-7 342,69	-3,0	
Tschad (CFA-Franc)	1974	69,34	69,14	-0,20	-0,3	
	1975	69,70	71,76	2,06	3,0	
	1976	70,06	74,47	4,41	6,3	
	1977	70,43	77,29	6,86	9,7	
Türkei (Lira)	1974	161 635,65	164 670,21	3 034,56	1,9	
	1975	172 008,64	176 786,84	4 778,20	2,8	
	1976	183 047,32	189 814,01	6 766,78	3,7	
	1977	194 794,42	203 801,14	9 006,72	4,6	
Tunesien (Dinar)	1974	1 144,02	1 197,39	53,37	4,7	
	1975	1 226,60	1 286,40	59,80	4,9	
	1976	1 315,14	1 382,02	66,88	5,1	
	1977	1 410,08	1 484,90	74,82	5,3	
Uganda (Shilling)	1974	9 184,75	8 106,33	-1 078,42	-11,7	
	1975	9 564,37	8 270,91	-1 293,46	-13,5	
	1976	9 959,68	8 437,99	-1 521,69	-15,3	
	1977	10 371,32	8 609,31	-1 762,01	-17,0	
Uruguay (Neue Peso)	1974	19,57	19,54	-0,03	-0,2	
	1975	19,81	20,20	0,39	2,0	
	1976	20,06	20,88	0,82	4,1	
	1977	20,30	21,58	1,28	6,3	
Zaire (Zaire)	1974	1 156,21	1 166,19	9,98	0,9	
	1975	1 208,82	1 114,88	-93,94	-7,8	
	1976	1 263,83	1 065,71	-198,12	-15,7	
	1977	1 321,34	1 018,82	-302,52	-22,9	

<sup>a</sup> Geschätzt.

Quelle: Tabelle A7. - Eigene Berechnungen.

Tabelle A9 - Inflationsraten<sup>a</sup> in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1966-1978 (vH)

Land	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Argentinien	35,29	28,26	15,25	8,82	12,16	34,94	58,93	61,24	23,34	182,49	443,20	176,07	175,50
Äthiopien	-1,32	0,81	0,13	1,46	10,22	0,48	-6,04	8,82	8,68	6,50	28,60	16,56	13,74
Brasilien	41,28	30,46	22,02	22,68	22,33	20,18	16,53	12,66	27,63	28,95	42,04	43,68	38,70
Chile	27,27	21,43	23,53	28,57	33,33	19,44	79,07	351,95	506,03	374,16	211,81	91,94	40,09
Elfenbeinküste	5,60	2,30	5,18	4,60	9,42	-1,58	0,29	11,19	17,25	11,48	12,10	27,39	13,03
Ghana	13,01	-7,67	8,05	7,21	2,91	9,59	10,14	17,69	18,10	29,87	56,10	116,40	73,12
Guatemala	0,65	0,48	1,92	2,20	2,30	-0,45	0,60	13,64	16,62	13,12	10,70	12,56	7,95
Indien	11,27	13,36	3,04	1,66	5,08	3,28	5,18	17,81	27,80	5,60	-7,80	8,46	2,50
Jugoslawien	26,02	6,45	5,15	8,93	9,52	15,70	16,08	19,24	22,17	23,46	11,20	14,57	13,58
Kenia	4,01	1,58	0,52	-0,17	2,07	3,88	5,84	9,20	17,98	19,05	11,40	14,90	16,88
Madagaskar	3,15	0,85	1,01	3,83	2,89	5,46	5,62	6,02	22,06	8,23	5,00	3,05	6,56
Marokko	-0,87	-0,73	0,29	2,94	1,28	4,23	3,78	2,73	17,49	7,87	8,50	12,63	9,66
Peru	9,22	9,76	18,99	6,26	4,94	6,88	7,12	9,49	16,91	23,61	33,50	38,05	57,84
Senegal	.	.	0	4,00	1,90	3,80	7,30	10,20	16,90	31,60	1,00	11,90	2,70
Sudan	1,73	11,17	-10,04	12,62	3,88	1,45	13,50	15,32	26,09	23,92	1,70	16,72	19,88
Südkorea	11,72	11,18	10,85	12,53	16,03	13,49	11,67	3,22	24,30	25,31	15,30	10,15	14,41
Tansania	9,65	12,32	15,40	16,52	3,50	28,83	0,45	19,31	26,42	6,90	11,51	11,58	13,61
Thailand	3,60	4,70	1,83	2,45	0	0,48	4,91	15,41	24,35	5,26	4,20	7,58	7,85
Türkei	8,74	13,83	6,21	4,79	7,87	19,06	15,42	14,04	23,87	21,21	17,40	26,06	61,89

<sup>a</sup>Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahr.

Quelle: IMF [e]. - Eigene Berechnungen.

Tabelle A10 - Regressionsergebnisse über den Beitrag der Ölpreis-  
erhöhung zur Inflation in ausgewählten Nicht-Öl-Ent-  
wicklungsländern

Land	Konstante	Unabhängige Variable <sup>a</sup>		R <sup>2</sup>	DW	F-Wert	N <sup>b</sup>	RHO <sup>c</sup>
		EP	A					
Argentinien	57,86	0,1455 (1,2996)	1,8930 (0,1612)	0,14	1,42	0,84	13	.
Äthiopien	-15,21	-0,0545 (-0,2423)	0,2687 (0,9830)	0,24	2,28	1,12	10	0,82 (0,93)
Brasilien	23,68	0,0511 (1,0730)	0,0111 (0,0497)	0,56	0,92	5,78	12	0,67 (3,11)
Chile	-171,40	0,0986 (0,8129)	7,7433 <sup>+</sup> (2,1720)	0,37	0,93	2,88	13	.
Elfenbeinküste	5,63	0,0323 (1,1356)	0,5364 <sup>+</sup> (2,6680)	0,63	1,65	6,82	11	0,96 (12,10)
Ghana	99,99	-0,1394 (-1,1098)	-0,4534 (-0,5175)	0,61	1,98	6,89	12	0,86 (5,94)
Indien	3,26	0,2075* (2,9006)	0,0367 (0,0432)	0,47	2,09	4,52	13	.
Jugoslawien	1,58	0,0942 <sup>o</sup> (1,5128)	0,4310 <sup>+</sup> (2,2517)	0,47	1,75	4,02	12	-0,06 (-0,20)
Kenia	37,65	0,2472* (3,6735)	-0,3244 <sup>o</sup> (-1,6187)	0,63	1,41	8,40	13	.
Kolumbien	-11,91	0,6298* (3,5575)	1,1560 (0,4564)	0,57	2,29	6,62	13	.
Madagaskar	-4,01	0,0940* (11,2420)	0,0827 <sup>o</sup> (1,6420)	0,95	1,75	63,29	10	.
Marokko	-25,59	0,3259 <sup>+</sup> (2,4864)	0,3766 <sup>+</sup> (2,5260)	0,77	1,33	16,93	13	.
Pakistan	6,26	-0,0386 (-0,3534)	0,3492 (0,1359)	0,02	0,86	0,08	13	.
Peru	15,48	0,1136 (1,3638)	-0,0559 (-0,1090)	0,20	0,69	1,26	13	.
Sri Lanka	-7,09	-0,0051 (-0,2427)	7,6759 (1,2586)	0,14	1,29	0,83	13	.
Sudan	-1,15	0,1894 <sup>+</sup> (2,8200)	0,1957 (1,0999)	0,59	2,12	4,39	9	-0,51 (-1,79)
Südkorea	24,05	0,0380 <sup>o</sup> (1,7850)	-0,1744 (-0,5510)	0,32	1,68	1,65	10	.
Thailand	-13,60	0,2416* (3,0232)	0,2347 <sup>+</sup> (2,6744)	0,73	1,82	13,74	13	.
Türkei	-15,61	-0,0328 (-0,3100)	0,7694 <sup>+</sup> (1,9390)	0,31	1,02	2,20	13	.

<sup>a</sup> EP = prozentuale Veränderung der Verbraucherpreise von Erdölprodukten (gewichteter Durchschnitt der Preise für Benzin (Normal und Super : 2) und Haushaltskerosin; als Gewicht wurden die Anteile von Benzin und Kerosin am Gesamtverbrauch dieser Ölprodukte des jeweiligen Landes im Jahre 1978 zugrunde gelegt) in Landeswährung außer im Fall der Elfenbeinküste, Madagaskars, Südkoreas, des Sudan und der Türkei. Für diese Länder waren diese Preise nicht verfügbar; für sie gelten daher Einheitswerte (SITC 331, für Sudan SITC 332) pro Tonne in Landeswährung.  
<sup>b</sup> A = Anteil (vH) des importierten Erdöls (netto) bzw. der kommerziellen Energie (netto) am gesamten Energieverbrauch.  
<sup>c</sup> N = Anzahl der Beobachtungen zwischen 1965 und 1978 je nach Vorhandensein relevanter Daten. - <sup>d</sup>RHO ist der geschätzte Wert des Autokorrelationskoeffizienten der ersten Reihenfolge (first-order autoregression coefficient). In denjenigen Fällen, in denen der DW-Koeffizient auf Autokorrelation hinwies (bei 1 vH Signifikanzniveau), wurde die Regressionsgleichung anhand der Cochrane-Orcutt-Methode als Korrektur der Autokorrelation noch einmal geschätzt. Sowohl der DW-Koeffizient als auch alle anderen Koeffizienten tragen in solchen Fällen dieser Anpassung Rechnung. - Signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von \* = 1 vH, + = 5 vH und <sup>o</sup> = 10 vH; t-Werte in Klammern.

Quelle: Tabellen A9, A11. - UN [e]. - U.S. Department of the Interior. - Eigene Berechnungen.



Tabelle A11 - Der Nettoölimport<sup>a</sup> als Anteil am gesamten Verbrauch von kommerzieller Energie  
in ausgewählten Nicht-Öl-Entwicklungsländern 1965-1978 (vH)

Land	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Argentinien	16,8	17,1	10,1	7,6	9,8	4,7	7,7	4,8	7,5	9,9	6,9	9,5	8,9	8,3
Äthiopien	.	.	.	112,4	107,3	77,3	90,6	71,6	102,2	98,4	94,1	99,2	98,9	93,7
Brasilien	50,7	50,9	46,0	47,0	51,5	53,0	57,1	62,9	82,0	72,9	70,2	73,8	69,0	68,9
Chile	12,2	21,1	25,9	23,4	31,9	24,3	33,2	37,5	40,4	53,0	40,5	52,3	52,0	50,5
Elfenbeinküste	102,4	96,0	92,6	95,6	107,9	104,9	91,4	93,0	107,9	102,3	93,3	85,9	94,6	94,9
Ghana	99,1	89,1	79,1	72,5	61,7	76,5	77,6	96,6	78,2	63,9	63,1	68,3	68,7	69,0
Guatemala	73,1	100,0	105,1	102,0	103,6	101,8	100,6	101,9	106,3	98,0	92,1	67,9	62,8	61,6
Indien	12,1	12,7	14,9	16,5	16,6	17,6	18,2	16,9	22,0	22,1	19,9	19,6	18,8	18,6
Jugoslawien	7,0	13,9	16,1	15,8	17,9	22,5	21,4	18,3	35,3	29,0	28,2	30,4	32,1	34,6
Kenia	100,7	108,3	103,3	102,2	95,5	103,3	98,0	104,6	102,5	100,1	105,2	87,9	87,3	90,9
Madagaskar	95,7	151,1	78,4	83,6	101,2	87,1	84,6	109,7	87,4	85,4	105,0	96,4	105,2	98,3
Marokko	63,5	68,6	63,8	71,4	70,0	80,6	78,0	69,6	77,3	90,6	83,7	77,6	78,4	80,6
Peru	1,8	2,3	3,1	11,6	13,4	13,5	25,1	27,3	25,7	22,9	33,5	33,9	28,6	13,5
Senegal	96,4	99,8	93,0	78,4	106,7	97,8	102,1	97,3	96,2	105,2	94,6	96,3	96,0	98,6
Sudan	53,6	71,1	56,7	43,1	33,0	32,9	33,3	33,9	60,2	56,9	64,1	64,7	67,0	67,7
Südkorea	17,3	20,3	22,8	40,5	55,5	51,4	62,2	68,9	63,6	66,3	61,0	67,3	69,4	71,8
Tansania	85,5	88,0	73,6	113,0	79,2	98,4	84,6	113,5	107,2	96,1	100,1	119,9	97,2	97,7
Thailand	44,0	79,5	56,4	58,4	80,3	63,4	68,6	80,6	96,5	94,3	88,0	82,9	83,7	82,9
Türkei	42,1	36,7	33,3	33,4	26,8	33,9	42,9	52,2	57,8	59,7	53,6	55,4	53,1	53,7

<sup>a</sup>Bei afrikanischen Ländern: Nettoimport von gesamter kommerzieller Energie.

Quelle: UN [c]. - Eigene Berechnungen.

Tabelle A12 - Konsum, Investitionen und Außenhandel als Anteil am Bruttosozialprodukt ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer 1970-1978 (vH)<sup>a</sup>

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
<b>Äthiopien</b>									
Konsum									
öffentlich	9,9	9,8	10,7	10,7	10,6	13,2	14,4	13,1	16,8
privat	78,9	80,3	78,4	75,9	76,5	79,8	76,9	81,0	81,4
insgesamt	88,8	90,1	89,1	86,6	87,1	93,0	91,3	94,1	98,2
Investitionen									
insgesamt	11,5	11,8	12,7	11,4	9,9	10,5	9,6	8,9	7,5
Außenbeitrag <sup>b</sup>	-0,3	-1,9	-1,8	2,0	3,1	-3,5	-1,0	-3,0	-5,7
<b>Argentinien</b>									
Konsum									
öffentlich	9,6	9,6	9,1	10,1	10,3	10,2	9,5	9,9	12,7
privat	69,5	70,5	69,3	66,2	66,2	65,4	66,2	62,8	62,7
insgesamt	79,1	80,1	78,4	76,3	76,5	75,6	75,7	72,7	75,4
Investitionen									
insgesamt	20,4	20,1	20,9	20,5	22,3	26,2	22,2	23,3	20,2
Außenbeitrag <sup>b</sup>	0,5	-0,2	0,6	3,2	1,2	-1,9	2,1	4,0	4,3
<b>Brasilien</b>									
Konsum									
öffentlich	10,2	9,9	9,8	9,6	9,1	9,8	10,1	9,5	9,6
privat	66,7	66,4	66,2	64,3	65,1	68,8	68,7	69,0	69,2
insgesamt	76,9	76,3	76,0	73,9	74,2	78,6	78,8	78,5	78,8
Investitionen									
Anlage (brutto)	22,3	22,9	22,9	23,0	24,2	.	.	.	.
Lager	1,2	2,5	2,6	4,3	7,4	.	.	.	.
insgesamt	23,5	25,4	25,5	27,3	31,6	25,4	23,7	22,2	22,5
Außenbeitrag <sup>b</sup>	-0,4	-1,6	-1,5	-1,2	-5,8	-4,0	-2,5	-0,7	-1,2
<b>Elfenbeinküste</b>									
Konsum									
öffentlich	15,6	16,8	16,4	16,9	16,1	16,8	15,8	13,4	16,0
privat	59,3	60,7	61,0	60,1	56,6	62,0	56,5	54,5	53,8
insgesamt	74,9	77,5	77,4	77,0	72,2	78,8	72,3	67,9	69,8
Investitionen									
Anlage (brutto)	20,2	21,0	20,0	21,5	19,4	22,0	22,1	25,8	30,5
Lager	1,8	0,8	0,7	1,4	2,6	0,4	0,8	1,5	0,4
insgesamt	22,0	21,8	20,7	22,9	22,0	22,4	22,9	27,3	30,9
Außenbeitrag <sup>b</sup>	3,0	0,6	2,0	0,1	5,3	-1,3	4,2	4,7	-0,7
<b>Indien</b>									
Konsum									
öffentlich	9,3	10,2	9,8	8,5	8,5	9,5	9,6	9,8	9,7
privat	74,5	74,7	74,0	75,8	76,2	73,3	71,4	71,5	68,9
insgesamt	83,8	84,9	83,8	84,3	84,7	82,8	81,0	81,3	78,6
Investitionen									
Anlage (brutto)	15,8	16,4	17,0	15,0	15,4	18,0	19,0	19,8	19,9
Lager	2,8	2,9	1,6	3,1	5,4	4,2	3,5	2,4	3,3
insgesamt	18,6	19,3	18,6	18,1	20,8	22,2	22,5	22,2	23,2
Außenbeitrag <sup>b</sup>	-0,7	-0,9	-0,4	-0,5	-1,0	-0,3	1,0	0,0	-0,4

noch Tabelle A12

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
<b>Kolumbien</b>									
Konsum									
öffentlich	7,6	8,8	7,9	7,8	7,0	7,4	7,3	6,7	7,0
privat	72,0	72,3	72,5	74,1	72,1	74,3	70,0	66,1	68,4
insgesamt	79,6	81,1	80,4	81,9	79,1	81,7	77,3	72,8	75,4
Investitionen									
Anlage (brutto)	20,3	20,8	18,6	17,5	19,4	18,8	18,2	18,8	20,2
Lager	1,7	2,0	1,7	-0,7	3,2	-1,0	2,7	4,8	2,8
insgesamt	22,0	22,8	20,3	16,8	22,6	17,8	20,9	23,6	23,0
Außenbeitrag <sup>b</sup>	-1,6	-3,8	-0,6	1,3	-2,0	0,5	1,9	3,7	1,6
<b>Kongo, Volksrepublik</b>									
Konsum									
öffentlich	24,3	27,8	30,3	27,5	27,6	34,0	35,3	33,7	.
privat	73,8	69,6	73,1	63,1	55,7	68,6	69,7	67,8	.
insgesamt	98,1	97,4	103,4	90,6	83,3	102,6	105,0	101,5	.
Investitionen									
insgesamt	25,4	24,2	23,3	23,3	23,1	25,8	20,8	18,1	.
Außenbeitrag <sup>b</sup>	-23,5	-21,6	-26,7	-13,8	-6,4	-28,4	-25,8	-19,6	.
<b>Madagaskar</b>									
Konsum									
öffentlich	20,1	20,8	19,3	17,3	15,8	.	15,9	15,8	16,7
privat	66,7	67,4	70,2	72,4	74,5	.	72,7	71,2	72,6
insgesamt	86,8	88,2	89,5	89,7	90,3	.	88,6	87,0	89,3
Investitionen									
Anlage (brutto)	14,6	15,5	13,2	13,5	12,6	.	12,9	14,7	13,7
Lager	1,0	1,8	0,7	0,8	1,8	.	0,4	0,5	0,4
insgesamt	15,6	17,3	13,9	14,3	14,4	.	13,3	15,2	14,1
Außenbeitrag <sup>b</sup>	-3,2	-6,7	-3,3	-4,0	-4,7	.	-1,9	-2,3	-3,4
<b>Marokko</b>									
Konsum									
öffentlich	12,6	12,7	13,1	12,0	12,0	16,3	22,3	21,9	21,4
privat	74,8	73,9	74,4	73,8	66,8	68,1	66,9	67,9	68,1
insgesamt	87,4	86,6	87,5	85,8	78,8	84,4	89,1	89,8	89,5
Investitionen									
Anlage (brutto)	15,4	15,3	14,0	13,9	14,7	24,3	28,5	32,8	25,9
Lager	0,5	0,3	-1,5	0,5	5,9	0,9	0,1	-2,7	-1,9
insgesamt	15,9	15,6	12,5	14,4	20,6	25,2	28,6	30,1	24,0
Außenbeitrag <sup>b</sup>	-3,1	-2,2	-0,0	-0,4	0,6	-9,6	-17,9	-19,9	-13,4
<b>Senegal</b>									
Konsum									
öffentlich	14,9	15,7	14,9	15,7	14,8	15,2	15,7	15,6	16,6
privat	73,8	75,1	72,4	75,6	69,4	72,5	72,8	73,6	79,1
insgesamt	88,7	90,8	87,3	91,3	84,2	87,7	88,5	89,2	95,7
Investitionen									
Anlage (brutto)	12,5	12,6	13,7	14,2	15,3	13,9	13,4	.	13,7
Lager	3,2	3,6	3,3	4,7	6,9	3,9	3,1	.	3,8
insgesamt	15,7	16,2	17,0	18,9	22,2	17,8	16,5	16,9	17,5
Außenbeitrag <sup>b</sup>	-4,4	-7,0	-4,3	-10,2	-6,3	-5,5	-4,5	-6,1	-13,1

noch Tabelle A12

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
<b>Südkorea</b>									
Konsum									
öffentlich	10,5	10,7	10,8	9,1	10,1	10,3	11,2	11,6	11,4
privat	72,6	73,9	73,1	66,8	68,8	69,8	65,2	62,8	61,8
insgesamt	83,1	84,6	83,9	75,9	78,9	80,1	76,4	74,4	73,2
Investitionen									
Anlage (brutto)	24,5	22,5	20,5	23,8	25,3	25,6	23,6	25,8	30,5
Lager	2,4	2,7	1,1	1,6	5,5	3,4	1,7	1,3	0,5
insgesamt	26,9	25,2	21,6	25,4	30,8	29,0	25,3	27,1	31,0
Außenbeitrag <sup>b</sup>	-9,8	-10,6	-4,8	-3,1	-11,4	-8,7	-1,8	-0,0	-2,8
<b>Thailand</b>									
Konsum									
öffentlich	11,5	11,7	10,9	9,8	9,6	10,4	11,0	10,6	11,2
privat	67,9	68,5	67,0	63,7	65,6	66,4	66,7	66,3	63,8
insgesamt	79,4	80,2	77,9	73,5	75,2	76,8	77,7	76,9	75,0
Investitionen									
Anlage (brutto)	24,1	22,7	21,0	20,4	21,8	22,1	21,7	25,1	24,4
Lager	2,1	1,5	-0,6	3,4	3,1	3,2	1,5	0,9	2,1
insgesamt	26,2	24,2	19,4	23,8	24,9	25,3	23,2	26,0	26,5
Außenbeitrag <sup>b</sup>	-4,9	-3,2	-1,2	-1,6	-2,8	-4,6	-2,4	-5,4	-4,2
<b>Türkei</b>									
Konsum									
öffentlich	12,9	13,4	13,7	14,4	11,5	12,3	12,8	13,9	.
privat	70,0	72,7	72,6	70,1	74,6	72,6	70,9	68,8	.
insgesamt	82,9	86,1	86,3	84,5	86,1	84,9	83,7	82,7	.
Investitionen									
insgesamt	19,8	17,8	17,7	18,7	20,6	23,7	23,7	25,5	.
Außenbeitrag <sup>b</sup>	-2,7	-3,8	-4,0	-3,1	-6,6	-8,5	-7,3	-8,3	.

<sup>a</sup>Die Summe der Anteile weicht teilweise aufgrund von Rundungsfehlern (in einigen Fällen auch wegen geringer Inkonsistenzen in den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung) von 100 ab. Die Anteile wurden auf der Basis nominaler Werte ermittelt. In einigen Fällen sind die Angaben für 1978 nicht exakt mit denen der Vorjahre vergleichbar, da sich zwischen verschiedenen Quellen leichte Abweichungen ergeben. - <sup>b</sup>Exporte minus Importe.

Quelle: IMF [d]. - World Bank [d]. - Eigene Berechnungen.

Tabelle A13 - Importfunktionsschätzungen für die nach verschiedenen Kriterien gruppierten Nicht-Öl-Entwicklungsländer<sup>a</sup>

	Schätzperiode	Funktion I <sup>b</sup>			Funktion II <sup>b</sup>		
		Im = a + b · BSP			ln(Im) = a + b · ln(BSP)		
		a	b (t-Wert)	R <sup>2</sup>	a	b (t-Wert)	R <sup>2</sup>
Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt	1962-73	-14 849,2	0,2050 (29,93)	0,988	-3,535	1,1365 (19,19)	0,987
	1965-73	-23 997,8	0,2201 (29,80)	0,991	-4,828	1,2337 (27,75)	0,990
nach Regionen							
Nordafrika und Naher Osten	1962-73	2 804,5	0,1727 (6,96)	0,812	3,156	0,5642 (6,59)	0,794
Afrika südlich der Sahara	1962-73	3 642,8	0,1515 (5,77)	0,746	3,434	0,5412 (5,32)	0,712
	1964-71	1 074,3	0,2278 (6,81)	0,866	0,346	0,8373 (6,71)	0,863
Ostasien <sup>c</sup>	1962-73	-6 998,8	0,5605 (34,90)	0,991	-4,052	1,2932 (30,61)	0,988
	1965-73	-9 550,4	0,6002 (63,51)	0,998	-5,300	1,4063 (39,64)	0,995
Südasiens	Durchschnittliche Importquote <sup>d</sup> : I 1969-73 = 8,94 vH II 1965-73 = 10,43 vH III 1962-73 = 10,89 vH						
Lateinamerika	1962-73	2 341,3	0,0938 (7,52)	0,835	-0,010	0,8161 (6,40)	0,784
	1965-73	-2 181,9	0,1146 (5,79)	0,802	-3,327	1,0865 (4,80)	0,733
Mittelmeerraum	1962-73	-14 488,5	0,2764 (40,54)	0,993	-8,926	1,6030 (55,29)	0,996
nach Pro-Kopf-Einkommen (US-\$)							
unter 200	Durchschnittliche Importquote <sup>d</sup> : I 1969-73 = 10,63 vH II 1965-73 = 11,91 vH III 1962-73 = 12,33 vH						
200 - 499	1962-73	5 354,4	0,1080 (9,98)	0,900	3,743	0,5124 (9,31)	0,886
	1965-73	4 772,9	0,1177 (8,23)	0,893	2,827	0,5957 (8,72)	0,904
500 - 1 500	1962-73	-6 822,4	0,1745 (20,90)	0,975	-4,099	1,1746 (17,72)	0,966
	1965-73	-12 737,3	0,1975 (46,02)	0,996	-6,794	1,3915 (35,24)	0,994
über 1 500	1962-73	-17 313,3	0,3376 (31,77)	0,989	-7,308	1,4855 (37,19)	0,992
	1965-73	-21 348,6	0,3600 (33,13)	0,993	-8,105	1,5515 (32,10)	0,992
nach Energieimportabhängigkeit (vH)							
100 - 90	1962-73	-5 120,4	0,4950 (57,08)	0,997	-3,364	1,2242 (46,22)	0,995
	1965-73	-5 919,0	0,5072 (80,57)	0,999	-3,625	1,2478 (57,15)	0,998
89 - 50	1962-73	-13 698,8	0,2043 (25,06)	0,983	-6,793	1,3921 (24,89)	0,983
	1965-73	-18 913,6	0,2238 (40,55)	0,995	-8,496	1,5287 (42,19)	0,996
49 - 0	1962-73	8 369,4	0,1105 (12,43)	0,933	0,789	0,7758 (12,94)	0,938
	1965-73	6 385,3	0,1104 (7,41)	0,871	0,634	0,7884 (7,42)	0,871
Exportüberschuß	1962-73	3 455,0	0,0641 (3,00)	0,421	5,325	0,3165 (2,86)	0,395
	Durchschnittliche Importquote <sup>d</sup> : I 1969-73 = 17,91 vH II 1965-73 = 19,06 vH III 1962-73 = 20,29 vH						

## noch Tabelle A13

	Schätz- periode	Funktion I <sup>b</sup> Im = a + b · BSP			Funktion II <sup>b</sup> ln(Im) = a + b · ln(BSP)		
		a	b (t-Wert)	R <sup>2</sup>	a	b (t-Wert)	R <sup>2</sup>
nach Anteil des Exports verarbeiteter Güter an den Exporten insgesamt (vH) unter 10		Durchschnittliche Importquote <sup>d</sup> : I 1969-73 = 20,15 vH II 1965-73 = 21,18 vH III 1962-73 = 22,68 vH					
10 - 25	1962-73	5 081,1	0,1886 (14,15)	0,948	1,199	0,7720 (15,21)	0,954
26 - 50	1962-73	-394,3	0,1399 (12,95)	0,938	-1,546	0,9639 (11,84)	0,927
über 50	1962-73	-24 239,7	0,2986 (29,54)	0,988	-10,090	1,6825 (70,19)	0,998
nach Anteil der Exporte am Bruttoinlandsprodukt (vH) unter 10	1962-73	2 144,6	0,0802 (11,10)	9,174	-0,563	0,8502 (11,01)	0,916
10 - 25	1962-73	-3 814,1	0,2012 (30,97)	0,989	-3,109	1,1148 (29,06)	0,987
26 - 40	1962-73	-3 126,9	0,4366 (12,75)	0,936	-3,130	1,1967 (9,81)	0,897
über 40	1962-73	-3 534,5	0,7702 (18,10)	0,967	-2,242	1,1740 (15,67)	0,957
nach Industrialisierungs- grad (vH) unter 20	1962-73	-1 692,9	0,1848 (3,16)	0,449	-9,007	1,6761 (3,93)	0,568
		Durchschnittliche Importquote <sup>d</sup> : I 1969-73 = 10,34 vH II 1965-73 = 10,15 vH III 1962-73 = 10,04 vH					
20 - 29	1962-73	9 710,3	0,0708 (5,20)	0,703	3,935	0,5023 (5,46)	0,724
		Durchschnittliche Importquote <sup>d</sup> : I 1969-73 = 13,37 vH II 1965-73 = 14,57 vH III 1962-73 = 14,85 vH					
30 - 37	1962-73	-3 183,2	0,2588 (24,87)	0,983	-2,279	1,0683 (22,74)	0,979
über 37	1962-73	-12 353,3	0,2126 (17,48)	0,965	-5,604	1,3033 (16,84)	0,963

<sup>a</sup>Zu den untersuchten Ländern sowie zur Erläuterung der Kriterien vgl. Länderliste im Anhang. - <sup>b</sup>Es be-  
deuten: Im = reale Importe; BSP = reales Bruttoinlandsprodukt. - <sup>c</sup>Für Ostasien wird zusätzlich die Funk-  
tion III  $\ln(\text{Im}) = -5,877 + 1,4493 \ln(\text{BSP}) - 0,6899 \ln(\text{P}^{\text{rel}})$ ; ( $R^2 = 0,997$ ) herangezogen, wobei  $\text{P}^{\text{rel}}$  = Index  
relativer Preise; vgl. auch Text. - <sup>d</sup>Es werden (zusätzlich) durchschnittliche Importquoten angegeben, da  
die Funktionsschätzungen statistisch unzureichend sind.

Quelle: IMF [d]. - Eigene Berechnungen.

Tabelle A14 - Die relativen Preise<sup>a</sup> in Nicht-Öl-Entwicklungsländern<sup>b</sup>  
nach Regionen 1962-1978 (1975=100)

Jahr	Nordafrika und Naher Osten	Afrika südlich der Sahara	Ostasien	Süd-Asien	Lateinamerika	Mittelmeer-raum	Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt
1962	74,3	90,1	86,2	66,7	82,7	78,7	81,0
1963	79,7	84,4	83,0	65,8	75,4	81,5	79,2
1964	81,7	85,0	86,0	64,0	70,2	81,1	78,8
1965	82,8	85,6	86,4	62,0	73,7	84,9	80,7
1966	77,6	83,2	85,6	65,5	70,4	88,1	80,4
1967	73,4	86,0	83,2	65,9	72,8	85,5	79,6
1968	73,3	89,3	83,4	55,7	74,2	86,8	79,6
1969	75,6	86,5	83,5	65,7	73,4	85,1	79,8
1970	71,0	89,4	85,1	61,6	70,5	87,1	79,6
1971	76,0	90,3	87,7	60,9	71,0	87,2	80,8
1972	79,8	91,3	86,8	64,6	73,9	84,7	81,2
1973	84,5	92,9	89,0	71,5	79,3	88,5	85,1
1974	92,9	108,2	101,7	92,3	93,9	101,9	99,1
1976	94,2	96,0	98,9	104,1	100,0	97,5	98,6
1977	84,5	86,3	97,3	96,4	95,9	98,4	95,3
1978	104,9	79,0	93,6	104,1	89,9	104,8	96,5

<sup>a</sup>Relation von Import- zu Großhandelspreisen. - <sup>b</sup>Zu den untersuchten Ländern vgl. Länderliste im Anhang.

Quelle: IMF [d]. - UNCTAD [1979]. - World Bank [d]. - Eigene Berechnungen.

Tabelle A15 - Die Auswirkung der Importpolitik auf die realen Importe der nach verschiedenen Kriterien gruppierten Nicht-Öl-Entwicklungsländer<sup>a</sup> 1974-1978

	Schätz- periode	Bezeich- nung	1974	1975	1976	1977	1978 <sup>b</sup>	1974-78	
Nicht-Öl-Entwicklungsländer insgesamt	1962-73	A	148 172	147 120	153 072	165 453	179 289	793 106	
		I B	140 199	146 218	154 826	163 160	172 584	776 987	
		C	5,7	0,6	-1,1	1,4	3,9	2,1	
	1962-73	II B	139 935	146 125	155 032	163 714	173 600	778 406	
		C	5,9	0,7	-1,3	1,1	3,3	1,9	
	1965-73	I B	142 471	148 933	158 175	167 123	177 241	793 943	
		C	4,0	-1,2	-3,2	-1,0	1,2	-0,1	
	1965-73	II B	143 151	150 037	159 991	169 740	180 894	803 813	
		C	3,5	-1,9	-4,3	-2,5	-0,9	-1,3	
nach Regionen Nordafrika und Naher Osten	1962-73	A	10 462	12 390	12 025	16 134	16 220	67 231	
		I B	7 841	8 318	8 864	9 265	9 607	43 893	
		C	33,4	49,0	35,7	74,1	68,8	53,2	
Afrika südlich der Sahara	1962-73	A	10 127	9 907	9 163	10 020	10 962	50 179	
		I B	9 828	9 793	9 957	10 163	10 115	49 857	
		C	3,0	1,2	-8,0	-1,4	8,4	0,7	
1964-71	I B	A	10 374	10 324	10 569	10 878	10 806	52 951	
		C	-2,4	-4,0	-13,3	-7,9	1,4	-5,2	
		A	38 821	-36 467	43 979	48 727	58 690	226 684	
Ostasien	1962-73	I B	40 631	42 529	48 315	53 109	59 144	243 728	
		C	-4,5	-14,3	-9,0	-8,3	-0,8	7,0	
		II B	42 691	45 101	52 683	59 215	67 743	267 433	
1965-73	II C	A	-9,1	-19,1	-16,5	-17,7	-13,4	-15,2	
		B	38 604	41 331	49 271	55 754	69 134	254 094	
		C	0,6	-11,8	-10,7	-12,6	-15,3	-10,8	
Südasien	1969-73	I <sup>d</sup> A	9 936	10 692	9 817	11 522	13 283	55 250	
		B	9 466	10 157	10 442	11 049	11 862	52 976	
		C	5,0	5,3	-6,0	4,3	12,0	4,3	
1965-73	II <sup>d</sup> B	A	11 044	11 850	12 182	12 891	13 839	61 806	
		C	-10,0	-9,8	-19,4	-10,6	-4,0	-10,6	
		A	34 647	33 725	31 760	31 930	34 960	167 022	
Lateinamerika	1962-73	I B	28 931	29 858	31 234	32 474	33 939	156 436	
		C	19,8	13,0	1,7	-1,7	3,0	6,8	
		I B	30 305	31 437	33 118	34 634	36 423	165 917	
Mittelmeerraum	1962-73	I C	14,3	7,3	-4,1	-7,8	-4,0	0,7	
		A	44 179	43 939	46 328	47 120	45 174	226 740	
		I B	44 108	45 723	48 365	50 687	53 128	242 011	
1962-73	II C	A	0,2	-3,9	-4,2	-7,0	-15,0	-6,3	
		B	45 878	47 921	51 336	54 410	57 713	257 258	
		C	-3,7	-8,3	-9,8	-13,4	-21,7	-11,9	
nach Pro-Kopf-Einkommen (US-\$) unter 200	1969-73	A	12 861	13 400	12 133	13 906	16 029	68 329	
		I <sup>d</sup> B	12 472	13 293	13 658	14 416	15 474	69 313	
		C	3,1	0,8	-11,2	-3,5	3,6	-1,4	
	1965-73	II <sup>d</sup> B	A	13 974	14 894	15 303	16 152	17 338	77 661
			C	-8,0	-10,0	-20,7	-13,9	-7,6	-12,0
			B	14 467	15 419	15 842	16 721	17 949	80 398
	1962-73	III <sup>d</sup> C	A	-11,1	-13,1	-23,4	-16,8	-10,7	-15,0
			A	14 255	16 469	16 664	20 379	22 873	90 640
			I B	13 239	13 586	14 157	14 674	15 553	71 209
200 - 499	1962-73	C	7,7	21,2	17,7	38,9	47,1	27,3	
		II B	13 331	13 677	14 234	14 727	15 538	71 507	
		C	6,9	20,4	17,1	38,4	47,2	26,8	



noch Tabelle A15

	Schätz- periode	Bezeich- nung	1974	1975	1976	1977	1978 <sup>b</sup>	1974-78
500 - 1 500	1962-73	A	57 649	56 490	59 929	64 026	70 557	308 651
		I B	52 396	54 906	59 351	62 597	67 008	296 258
		C	10,0	2,9	1,0	4,4	5,3	4,2
über 1 500	1965-73	I B	54 286	57 127	62 159	65 832	70 825	310 229
		C	6,2	-1,1	-3,6	-2,7	-0,4	-0,5
nach Energieimportabhän- gigkeit (vH) 100 - 90	1962-73	A	58 975	58 047	61 583	64 272	61 623	304 500
		II B	60 818	62 068	65 216	69 373	72 298	329 672
		C	-3,0	-6,5	-5,6	-7,4	-14,8	-7,6
	1965-73	I B	60 563	61 696	64 501	68 150	70 675	325 585
		C	-2,6	-5,9	-4,5	-5,7	-12,8	-6,5
	1962-73	A	32 796	32 432	34 178	38 165	43 502	181 073
		I B	34 678	36 212	39 599	42 534	45 631	198 654
		C	-5,4	-10,4	-13,7	-10,3	-4,7	-8,9
	1965-73	I B	34 860	36 432	39 903	42 910	46 084	200 189
		C	-5,9	-11,0	-14,4	-11,1	-5,6	-9,6
89 - 50	1962-73	A <sup>e</sup>	60 416	59 537	63 495	66 646	69 060	323 221
		I B <sup>e</sup>	57 745	60 388	65 323	68 585	72 566	324 607
		C <sup>e</sup>	4,6	-1,4	-2,8	-2,8	-4,8	-0,4
	1965-73	II B <sup>e</sup>	60 934	64 411	71 086	75 614	81 284	353 329
		C <sup>e</sup>	-0,9	-7,6	-10,7	-11,9	-15,0	-8,5
49 - 0	1962-73	A <sup>f</sup>	40 055	40 471	37 618	40 735	44 069	202 948
		II B <sup>f</sup>	36 666	37 684	38 348	39 874	41 230	193 802
		C <sup>f</sup>	9,2	7,4	-1,9	2,2	6,9	4,7
	1965-73	I B <sup>f</sup>	36 906	38 002	38 723	40 391	41 890	195 912
		C <sup>f</sup>	8,5	6,5	-2,9	0,9	5,2	3,6
Exportüberschuß	1962-73	A	7 584	9 379	9 158	11 330	12 083	49 534
		I B	5 786	5 924	6 102	6 247	6 453	30 512
		C	31,1	58,3	50,1	81,4	87,3	62,3
	1969-73	I <sup>d</sup> B	6 514	6 898	7 396	7 800	8 378	36 986
		C	16,4	36,0	23,8	45,3	44,2	33,9
nach Anteil des Exports ver- arbeiteter Güter an den Ex- porten insgesamt (vH) unter 10	1962-73	III <sup>d</sup> B	7 343	7 776	8 338	8 793	9 444	41 694
		C	3,3	20,6	9,8	28,9	27,9	18,8
	1969-73	I <sup>d</sup> A	11 039	11 883	11 157	12 008	10 761	56 848
		B	11 331	11 236	11 434	11 712	11 889	57 602
		C	-2,6	5,8	-2,4	2,5	-9,5	-1,3
	1965-73	II <sup>d</sup> B	11 910	11 810	12 019	12 312	12 496	60 547
		C	-7,3	0,6	-7,2	-2,5	-13,9	-6,1
	1962-73	III <sup>d</sup> B	12 754	12 646	12 870	13 183	13 381	64 834
		C	-13,5	-6,0	-13,3	-8,9	-19,7	-12,3
10 - 25	1962-73	A	28 955	26 489	27 300	32 715	38 363	153 822
		II B	27 571	28 176	29 264	30 557	31 486	147 054
		C	5,0	-6,0	-6,7	7,1	21,8	4,6
26 - 50	1962-73	A	44 522	45 398	45 151	48 203	49 687	232 961
		I B	38 004	40 584	43 146	45 472	48 020	215 226
		C	17,2	11,9	4,7	6,0	3,5	8,2
über 50	1962-73	A	63 656	63 345	69 461	72 527	77 700	346 689
		II B	63 078	69 837	75 622	81 296	89 508	379 341
		C	0,9	-9,3	-8,2	-10,8	-13,2	-8,6

noch Tabelle A15

	Schätz- periode	Bezeich- nung	1974	1975	1976	1977	1978 <sup>b</sup>	1974-78	
nach Anteil der Exporte am Bruttoinlandsprodukt (vH) unter 10	1962-73	A	35 334	35 632	34 180	34 490	37 900	177 536	
		B	29 037	30 598	32 084	33 471	35 352	160 542	
		C	21,7	16,5	6,5	3,0	7,2	10,6	
10 - 25	1962-73	A	62 311	61 591	63 424	69 620	59 179	316 125	
		B	60 724	62 080	64 681	67 766	73 852	329 103	
		C	2,6	-0,8	-1,9	-2,7	-19,9	-3,9	
26 - 40	1962-73	A	21 183	21 341	22 625	25 236	29 824	120 209	
		B	21 415	22 458	24 586	26 198	28 236	122 893	
		C	-1,1	-5,0	-8,0	-3,7	5,6	-2,2	
über 40	1962-73	A	25 216	24 199	29 773	31 979	36 705	147 872	
		B	26 203	25 933	30 159	33 247	37 540	153 082	
		C	-3,8	-6,7	-1,3	-3,8	-2,2	-3,4	
nach Industrialisierungs- grad (vH) unter 20	1962-73	A <sup>g</sup>	3 809	4 266	3 605	3 954	.	15 634	
		B <sup>g</sup>	2 567	2 669	2 783	2 846	.	10 865	
		C <sup>g</sup>	48,4	59,8	29,5	38,9	.	43,9	
	1962-73	II	B <sup>g</sup>	2 849	3 040	3 261	3 386	.	12 536
		C <sup>g</sup>	33,7	40,3	10,6	16,8	.	24,7	
20 - 29	1969-73	A <sup>f</sup>	23 105	23 895	23 710	28 275	29 300	128 285	
		B <sup>f</sup>	22 398	23 633	24 731	26 120	27 449	124 331	
		C <sup>f</sup>	3,2	1,1	-4,1	8,3	6,7	3,2	
	1965-73	II <sup>d</sup>	B <sup>f</sup>	24 408	25 754	26 950	28 465	29 913	135 490
		C <sup>f</sup>	-5,3	-7,2	-12,0	-0,7	-2,1	-5,3	
1962-73	II	B <sup>f</sup>	21 527	22 116	22 626	23 256	23 843	113 368	
	C <sup>f</sup>	7,3	8,0	4,8	21,6	22,9	13,2		
30 - 37	1962-73	A	55 494	56 503	61 392	67 846	79 037	320 272	
		B	54 106	56 519	60 278	63 547	67 490	301 940	
		C	2,6	-0,0	1,9	6,8	17,1	6,1	
über 37	1962-73	A	62 489	59 670	61 984	63 043	63 335	310 521	
		B	59 875	61 488	65 339	68 767	72 206	327 675	
		C	4,4	-3,0	-5,1	-8,3	-12,3	-5,2	

Es bedeuten:  
A = tatsächliche } Importe, real (Mill. US-\$, in Preisen von 1975)  
B = hypothetische }  
Der Berechnung der hypothetischen Importe liegt entweder die Funktion I bzw. II oder die durchschnittliche Importquote zugrunde (vgl. Tabelle A13)  
C = A - B in vH von B

<sup>a</sup>Zu den untersuchten Ländern sowie zur Erläuterung der Kriterien vgl. Länderliste im Anhang. - <sup>b</sup>Für das Jahr 1978 lagen für einige Länder keine Importdaten und/oder keine Angaben zum Bruttosozialprodukt vor. Soweit wie möglich wurden die Gruppenwerte auf der Basis der vorhandenen Länderangaben geschätzt. - <sup>c</sup>Für Ostasien vgl. Anm. c, Tabelle A13. - <sup>d</sup>Grundlage der Berechnung ist die durchschnittliche Importquote. - <sup>e</sup>Da für Bangladesch erst ab 1972 separate Importangaben vorliegen (vorher in Pakistan enthalten), werden die hypothetischen Importe im Vergleich zu den tatsächlichen Importen zu niedrig ausgewiesen. Die Verzerrung beträgt ca. 1 000 Mill. US-\$ jährlich. Die prozentuale Abweichung wird dadurch beispielsweise für die zu 50-89 vH von Energieimporten abhängigen Entwicklungsländer um ca. 2 Prozentpunkte zu hoch ausgewiesen (ist die Abweichung negativ, wird sie absolut betrachtet zu niedrig angegeben). - <sup>f</sup>Hier werden aus den in Anm. e beschriebenen Gründen die hypothetischen Importe vergleichsweise zu hoch ausgewiesen; eine positive Abweichung ist daher zu gering, eine negative absolut betrachtet zu hoch angegeben. - <sup>g</sup>Vgl. Anm. e. Die prozentuale Verzerrung ist hier aufgrund des insgesamt geringen Importvolumens erheblich höher; im Fall der Funktion II dürfte die Abweichung auf null schrumpfen.

Quelle: IMF [d]. - Tabelle A13. - Eigene Berechnungen.

Tabelle A16 - Die Auswirkung der Exportpolitik auf die realen Exporte ausgewählter Nicht-Öl-Entwicklungsländer nach Produktgruppen 1974-1978

Land/SITC <sup>a</sup>	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78			
Äthiopien	0, 1	A	74,7	70,7	104,4	82,0	74,7	406,5		
		I B	102,4	108,5	115,5	116,5	123,2	566,1		
		C	-27,1	-34,8	-9,6	-29,6	-39,4	-28,2		
	2, 4	A	51,6	36,4	24,8	43,4	36,4	192,6		
		II B	38,7	35,2	39,0	39,8	41,2	193,9		
		C	33,3	3,4	-36,4	9,1	-11,7	-0,7		
	5-8	A	3,6	3,4	3,2	3,9	3,2	17,3		
		II B	3,1	3,0	3,5	3,6	3,7	16,9		
		C	16,1	13,3	-8,6	8,3	-13,5	2,4		
Argentinien	0, 1	A	1 263,0	1 009,6	1 212,4	1 243,9	1 201,5	5 930,4		
		II B	1 385,5	1 482,1	1 593,7	1 623,9	1 734,8	7 820,0		
		C	-8,8	-31,9	-23,9	-23,4	-30,8	-24,2		
	2, 4	I	A	195,4	151,6	206,7	424,9	579,6	1 558,2	
			B	210,8	173,7	174,0	161,0	150,8	870,3	
			C	-7,3	-12,7	18,8	163,9	284,4	79,0	
		II	B	290,6	264,3	292,7	299,0	309,0	1 455,6	
			C	-32,8	-42,6	-29,4	42,1	87,6	7,1	
			A	558,8	435,9	545,8	669,1	750,2	2 959,8	
	5-8	I B	529,5	560,2	700,4	801,9	895,9	3 487,9		
		C	5,5	-22,2	-22,1	-16,6	-16,3	-15,1		
		II B	414,6	401,4	458,3	480,8	490,0	2 245,1		
	C	34,8	8,6	19,1	39,2	53,1	31,8			
	Brasilien	0, 1	I	A	1 839,4	1 919,0	2 377,1	2 354,1	2 178,8	10 668,4
				B	2 009,6	2 149,7	2 401,5	2 494,6	2 716,3	11 771,7
C				-8,5	-10,7	-1,0	-5,6	-19,8	-9,4	
II			B	1 931,3	2 065,9	2 221,6	2 263,7	2 418,2	10 900,7	
			C	-4,8	-7,1	7,0	4,0	-9,9	-2,1	
			A	1 034,7	1 306,5	1 196,0	1 108,3	900,6	5 546,1	
2, 4		I	B	1 057,3	1 023,7	1 207,0	1 312,4	1 443,7	6 044,1	
			C	-2,1	27,6	-0,9	-15,6	-36,6	-8,3	
			II B	928,2	844,2	934,8	954,9	986,7	4 648,8	
		C	11,5	54,8	27,9	16,1	-8,7	19,3		
		5-8	I	A	1 214,6	1 446,0	1 405,9	1 568,8	1 954,5	7 589,8
				B	1 139,9	1 305,3	1 765,4	2 187,6	2 636,5	9 034,7
C				6,6	10,8	-20,4	-28,3	-25,9	-16,0	
II			B	869,4	841,7	961,0	1 008,2	1 027,6	4 707,9	
			C	39,7	71,8	46,3	55,6	90,2	61,2	
			A	332,3	351,1	509,8	553,9	613,0	2 360,0	
Elfenbeinküste		0, 1	II B	321,0	343,4	369,2	376,2	401,9	1 811,7	
			C	3,5	2,2	38,1	47,2	52,5	30,3	
	A		203,5	162,9	191,7	195,2	174,4	927,7		
	2, 4	II B	186,6	169,7	187,9	191,9	198,3	934,4		
		C	9,1	-4,0	2,0	1,7	-12,5	-0,7		
		A	7,9	11,1	9,9	11,8	12,3	53,0		
3	II B	6,1	5,7	6,2	6,3	6,2	30,5			
	C	29,5	94,7	59,7	87,3	98,4	73,8			
	A	58,2	85,7	69,2	80,5	70,2	363,8			
5-8	II B	48,3	46,8	53,4	56,0	57,1	261,6			
	C	20,5	83,1	29,6	43,8	22,9	39,1			

noch Tabelle A16

Land/SITC <sup>a</sup>	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78		
Indien	0, 1	A	573,9	804,2	752,3	702,1	741,5	3 574,0	
		I B	549,5	557,7	568,9	550,2	557,4	2 783,7	
		C	4,4	44,2	32,2	27,6	33,0	28,4	
		II	B	645,6	690,6	742,6	756,7	808,4	3 643,9
			C	-11,1	16,4	1,3	-7,2	-8,3	-1,9
	2, 4	I	A	303,4	332,7	350,5	278,5	324,7	1 589,8
			B	325,0	284,0	302,1	334,3	294,5	1 539,9
			C	-6,6	17,1	16,0	-16,7	10,3	3,2
		II	B	374,5	340,6	377,2	385,3	398,1	1 875,7
			C	-19,0	-2,3	-7,1	-27,7	-18,4	-15,2
5-8	I	A	1 225,1	1 302,2	1 684,9	1 707,5	1 520,4	7 440,1	
		B	1 249,9	1 156,8	1 260,1	1 264,9	1 231,0	6 162,7	
		C	-2,0	12,6	33,7	35,0	23,5	20,7	
	II	B	1 464,0	1 417,3	1 618,2	1 697,7	1 730,3	7 927,5	
		C	-16,3	-8,1	4,1	0,6	-12,1	-6,1	
Kolumbien	0, 1	A	402,5	491,1	582,9	645,4	772,8	2 894,7	
		I B	492,2	512,9	537,4	533,5	555,2	2 631,2	
		C	-18,2	-4,3	8,5	21,0	39,2	10,0	
		II	B	446,4	477,5	513,5	523,2	558,9	2 519,5
			C	-9,8	2,8	13,5	23,4	38,3	14,9
	2, 4	II	A	40,2	57,0	44,1	70,8	78,8	290,9
			B	57,5	52,3	58,0	59,2	61,2	288,2
			C	-30,1	9,0	-24,0	19,6	28,8	0,9
	3	I	A	20,6	17,5	11,1	13,8	22,2	85,2
			B	38,7	30,8	28,6	25,1	21,1	144,3
			C	-46,8	-43,2	-61,2	-45,0	5,2	-41,0
	II	B	50,2	46,4	50,6	51,9	50,8	249,9	
		C	-59,0	-62,3	-78,1	-73,4	-56,3	-65,9	
5-8	I	A	231,9	185,7	216,1	231,4	283,8	1 148,9	
		B	199,3	212,6	267,7	309,7	347,8	1 337,1	
		C	16,4	-12,7	-19,3	-25,3	-18,4	-14,1	
	II	B	186,0	180,1	205,6	215,7	219,9	1 007,3	
		C	24,7	3,1	5,1	7,3	29,1	14,1	
Kongo, Volks- republik	0, 1	A	4,1	4,3	3,8	6,7	.	18,9	
		II B	5,8	6,2	6,7	6,8	.	25,5	
		C	-29,3	-30,6	-43,3	-1,5	.	-25,9	
	2, 4	I	A	22,6	10,2	6,6	16,2	.	55,6
			B	19,4	16,9	17,6	17,1	.	71,0
			C	16,5	-39,6	-62,5	-5,3	.	-21,7
		II	B	23,2	21,1	23,4	23,9	.	91,6
			C	-2,6	-51,7	-71,8	-32,2	.	-39,3
	3	II	A	27,7	21,8	21,4	14,2	.	85,1
			B	8,5	7,9	8,6	8,8	.	33,8
			C	225,9	175,9	148,8	61,4	.	151,8
5-8	II	A	10,5	12,5	13,1	14,3	.	50,4	
		B	19,2	18,6	21,2	22,3	.	81,3	
		C	-45,3	-32,8	-38,2	-35,9	.	-38,0	

noch Tabelle A16

Land/SITC <sup>a</sup>	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78		
Madagaskar	0, 1	A	82,1	117,6	101,6	105,0	122,2	528,5	
		B	117,9	126,1	135,6	138,1	147,6	665,3	
		C	-30,3	-6,7	-25,0	-23,9	-17,2	-20,5	
	2, 4	A	15,8	19,9	13,7	13,2	13,3	75,9	
		B	17,5	15,9	17,6	18,0	18,6	87,6	
		C	-9,7	25,1	-22,1	-26,6	-28,4	-13,3	
	3	A	4,1	4,3	3,7	1,9	1,4	15,4	
		B	5,5	5,1	5,6	5,7	5,6	27,5	
		C	-25,4	-15,6	-33,9	-66,6	-75,0	-44,0	
	5-8	A	13,2	7,5	12,4	11,7	12,0	56,8	
		B	14,8	14,3	16,3	17,1	17,4	79,9	
		C	-10,8	-47,5	-23,9	-31,5	-31,0	-28,9	
Marokko	0, 1	A	185,4	186,5	198,8	141,8	181,0	893,5	
		B	283,6	303,4	326,2	332,4	355,1	1 600,7	
		C	-34,6	-38,5	-39,0	-57,3	-49,0	-44,1	
	2, 4	A	583,6	536,7	300,2	273,9	263,1	1 957,5	
		B	233,5	212,3	235,1	240,2	248,2	1 169,3	
		C	149,9	152,8	27,6	14,0	6,0	67,4	
	5-8	A	114,4	118,9	118,5	144,5	160,8	657,1	
		B	92,1	89,2	101,8	106,8	108,9	498,8	
		C	24,2	33,2	16,4	35,2	47,6	31,7	
	Senegal	0, 1	A	36,1	45,3	45,2	44,0	-	170,6
			B	44,5	47,6	51,2	52,2	-	195,5
			C	-18,8	-4,8	-11,7	-15,7	-	-12,7
2, 4		A	125,4	150,8	142,3	170,0	-	588,5	
		B	84,1	76,5	84,7	86,5	-	331,8	
		C	49,1	97,1	68,0	96,5	-	77,3	
3		A	3,9	5,4	4,9	5,7	-	19,9	
		B	5,9	5,5	5,9	6,1	-	23,4	
		C	-33,8	-1,8	-16,9	-6,5	-	-14,9	
5-8		A	31,1	41,9	39,5	44,4	-	156,9	
		B	38,5	37,3	42,5	44,6	-	162,9	
		C	-19,2	12,3	-7,0	-0,4	-	-3,6	
Südkorea	0, 1	A	170,0	347,1	386,1	394,3	389,8	1 687,3	
		B	160,3	171,4	237,3	274,2	332,6	1 175,8	
		C	6,1	102,5	62,7	43,8	17,2	43,5	
		B	122,6	131,2	141,0	143,7	153,5	692,0	
		C	38,7	164,6	173,8	174,4	153,9	143,8	
		A	104,2	83,6	94,6	135,6	138,9	556,9	
	2, 4	B	166,4	169,0	209,5	239,2	276,4	1 060,6	
		C	-37,4	-50,5	-54,8	-43,3	-49,7	-47,5	
		B	117,3	106,7	118,1	120,7	124,7	587,5	
		C	-11,2	-21,6	-19,9	12,3	11,4	-5,2	
		A	2 195,4	2 497,1	3 779,3	4 215,1	4 987,8	17 674,7	
		B	3 295,4	4 333,2	6 719,2	9 775,7	13 254,2	37 377,7	
5-8	C	-33,4	-42,4	-43,8	-56,9	-62,4	-52,7		
	B	1 284,6	1 243,7	1 420,0	1 489,7	1 518,3	6 956,3		
	C	70,9	100,8	166,1	182,9	228,5	154,0		

## noch Tabelle A16

Land/SITC <sup>a</sup>	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78		
Thailand 0, 1	I	A	680,0	691,4	864,5	756,4	761,8	3 754,1	
		B	452,0	483,4	519,9	529,7	565,9	2 550,9	
		C	50,4	43,0	66,2	42,7	34,6	47,1	
	2, 4	A	239,3	185,2	226,0	243,1	253,6	1 147,2	
		B	254,5	231,5	256,3	261,3	270,6	1 274,2	
		C	-5,9	-20,0	-11,8	-6,9	-6,2	-9,9	
	5-8	A	310,2	391,1	392,2	459,9	624,7	2 178,1	
		B	246,6	238,8	272,6	286,0	291,5	1 335,5	
		C	25,7	63,7	-43,8	60,8	114,3	63,0	
Türkei	0, 1	A	399,2	318,0	398,7	320,2	444,6	1 880,7	
		B	381,5	408,1	438,9	447,2	477,7	2 153,4	
		C	4,6	-22,0	-9,1	-28,3	-6,9	-12,6	
	2, 4	I	A	203,3	228,3	310,2	202,9	235,9	1 180,6
			B	308,7	286,6	324,1	338,4	356,8	1 614,6
			C	-34,1	-20,3	-4,2	-40,0	-33,8	-26,8
		II	B	285,7	259,8	287,7	293,9	303,7	1 430,8
			C	-28,8	-12,1	7,8	-30,9	-22,3	-17,7
			A	15,1	6,0	2,5	0	0,5	24,1
	3	B	21,9	20,3	22,1	22,7	22,2	109,2	
		C	-31,0	-70,4	-88,6	-100,0	-97,7	-77,9	
		A	213,6	203,7	269,0	222,6	227,1	1 136,0	
	5-8	I	B	153,3	165,3	211,1	244,9	280,4	1 055,0
			C	39,3	23,2	27,4	-9,1	-19,0	7,6
			B	146,1	141,5	161,5	169,4	172,7	791,2
		II	C	46,2	43,9	66,5	31,4	31,4	43,5

Es bedeuten:

A = tatsächliche } Exporte, real (Mill. US-\$, in Preisen von 1970)  
 B = hypothetische }  
 B I = Produkt aus dem aus Trendschätzungen gewonnenen } und den tatsächlichen Exporten  
 hypothetischen Marktanteil des jeweiligen Landes } aller Weltmarktanbieter  
 an den Exporten aller Weltmarktanbieter }  
 B II = Produkt aus dem durchschnittlichen Marktanteil in }  
 der Basisperiode } jeweiligen Produktgruppe  
 C = A - B in vH von B

<sup>a</sup>Vgl. Tabellen A3 und A6.

Quelle: UN [a; e]. - Eigene Berechnungen.

Tabelle A17 - Die Auswirkung der Exportpolitik auf die realen Exporte Brasiliens, der Elfenbeinküste und Indiens in die Industrieländer 1974-1978

Land/SITC <sup>a</sup>	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78
<b>Brasilien</b>							
0-9	A	2 778,4	2 686,6	2 912,4	3 175,1	3 283,3	14 835,8
	B	2 514,6	2 324,1	2 652,5	2 742,8	2 830,2	13 064,2
	C	10,4	15,5	9,7	15,7	16,0	13,5
0, 1	A	1 154,3	1 074,4	1 624,9	1 826,9	1 467,7	7 148,2
	B	1 299,3	1 345,9	1 476,9	1 508,1	1 579,6	7 209,8
	C	-11,1	-20,1	10,0	21,1	-7,0	-0,8
2, 4	A	825,0	909,9	747,9	757,8	595,0	3 835,6
	B	640,7	581,2	663,9	671,6	720,7	3 278,1
	C	28,7	56,5	12,6	12,8	-17,4	17,0
5-8	A	674,3	699,4	748,5	853,9	1 017,4	3 993,5
	B	519,8	544,0	734,9	875,1	1 067,6	3 741,4
	C	29,7	28,5	1,8	-2,4	-4,7	6,7
0-9	A	462,3	418,4	487,8	501,0	528,1	2 397,6
	B	45,8	67,1	53,4	70,4	92,6	66,5
	C						
<b>Elfenbeinküste</b>							
0-9	A	568,2	510,8	643,9	612,7	581,0	2 916,6
	B	482,6	446,1	509,1	526,5	543,2	2 507,5
	C	17,7	14,5	26,4	16,3	6,9	16,3
0, 1	A	283,8	289,7	432,5	517,3	539,0	2 056,3
	B	275,1	284,9	312,7	319,3	334,0	1 526,4
	C	3,1	1,6	38,3	62,0	59,3	34,7
2, 4	A	153,2	119,6	134,2	174,9	133,2	715,1
	B	137,8	122,0	136,0	134,2	140,6	670,6
	C	11,1	-1,9	-1,3	30,3	-5,2	6,6
3	A	2,5	3,3	2,7	4,4	3,8	16,7
	B	2,6	2,1	2,2	2,3	2,3	11,5
	C	-3,8	57,1	22,7	91,3	65,2	45,2
5-8	A	18,5	22,9	25,3	24,5	22,0	113,2
	B	17,7	16,1	18,7	19,2	20,3	92,0
	C	4,5	42,2	35,2	27,6	8,3	23,0
<b>Indien</b>							
0-9	A	1 290,2	1 234,6	1 699,7	1 555,4	1 626,1	7 406,0
	B	1 089,4	1 003,2	1 145,0	1 184,0	1 221,7	5 643,3
	C	18,4	23,0	48,4	31,3	33,1	31,2
0, 1	A	232,8	291,1	351,1	286,0	303,2	1 464,2
	B	207,9	215,3	236,3	241,3	252,7	1 153,5
	C	11,9	35,2	48,5	18,5	19,9	26,9
2, 4	A	222,1	231,7	242,8	201,0	229,1	1 126,7
	B	216,9	182,8	194,2	182,6	182,2	958,7
	C	2,3	26,7	25,0	10,0	25,7	17,5
5-8	A	251,4	222,5	248,0	244,8	256,4	1 223,1
	B	-11,6	4,1	-2,0	-17,8	-10,6	-7,8
	C	635,2	629,8	888,7	870,7	778,0	3 802,4
0-9	A	613,7	555,4	647,6	665,0	701,1	3 182,8
	B	3,5	13,3	37,2	30,9	10,9	19,4
	C						

Es bedeuten:

A = tatsächliche } Exporte in die Industrieländer, real (Mill. US-\$, in Preisen  
B = hypothetische } von 1970)

B I = Produkt aus dem aus Trendschätzungen gewonnenen  
hypothetischen Marktanteil des jeweiligen Landes an  
den Exporten aller Weltmarktanbieter in die Indu-  
strielländer } und den tatsächlichen  
Exporten aller Welt-  
marktanbieter in die  
Industrieländer

B II = Produkt aus dem durchschnittlichen Marktanteil in  
der Basisperiode

C = A - B in vH von B

<sup>a</sup>vgl. Tabellen A3 und A6.

Quelle: Vgl. Tabelle A16.

Tabelle A18 - Die Auswirkung der Exportpolitik auf die realen Exporte Brasiliens, der Elfenbeinküste und Indiens in die Entwicklungsländer 1974-1978

Land/SITC <sup>a</sup>	Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1974-78	
Brasilien	0-9	A	1 098,7	1 472,6	1 459,0	1 093,8	1 520,5	6 644,6
		B	1 861,3	2 213,2	2 646,2	3 249,7	3 682,5	13 652,9
		C	-39,0	-33,5	-44,9	-66,3	-58,7	-51,3
	II	B	1 385,1	1 481,5	1 593,1	1 759,6	1 793,5	8 012,8
		C	-20,7	-0,6	-8,4	-37,8	-15,2	-17,1
		A	504,8	638,5	642,3	385,5	560,2	2 731,3
	0, 1	B	615,5	666,2	685,1	720,2	822,6	3 509,6
		C	-18,0	-4,2	-6,2	-46,5	-31,9	-22,2
		A	202,4	350,0	396,6	299,8	266,4	1 515,2
	2, 4	B	336,8	321,2	341,7	401,5	439,0	1 840,2
		C	-39,9	9,0	16,1	-25,3	-39,3	-17,7
		A	469,2	601,4	531,2	567,0	752,9	2 921,7
	5-8	B	399,9	435,5	474,0	518,2	521,8	2 349,4
		C	17,3	38,1	12,1	9,4	44,3	24,7
		A	158,7	173,3	185,7	90,6	148,1	756,4
Elfenbeinküste	0-9	B	127,8	136,7	147,0	162,3	165,5	739,3
		C	24,2	26,8	26,3	-44,3	-10,5	2,3
		A	47,6	54,3	73,5	35,3	74,6	285,3
	0, 1	B	33,6	36,3	37,3	39,3	44,8	191,3
		C	41,7	49,6	97,1	-10,2	66,5	49,1
		A	51,4	41,0	54,6	19,4	37,5	203,9
	2, 4	B	54,3	51,8	55,1	64,8	70,8	296,8
		C	-5,3	-20,8	-0,9	-70,1	-47,0	-31,3
		A	5,4	7,7	6,8	7,2	8,1	35,2
	3	B	5,0	4,8	5,4	5,8	5,3	26,3
		C	8,0	60,4	25,9	24,1	52,8	33,8
		A	37,0	56,2	40,5	52,4	44,4	230,5
	5-8	B	31,0	33,8	36,8	40,2	40,5	182,3
		C	19,4	66,3	10,1	30,3	9,6	26,4
		A	836,8	867,0	1 012,3	1 032,5	1 016,5	4 765,1
Indien	0-9	B	1 384,2	1 480,6	1 592,1	1 758,5	1 792,4	8 007,8
		C	-39,5	-41,4	-36,4	-41,3	-43,3	-40,5
		A	257,2	318,1	283,6	286,1	301,0	1 446,0
	0, 1	B	437,2	473,2	486,6	511,6	584,3	2 492,9
		C	-41,2	-32,8	-41,7	-44,1	-48,5	-42,0
		A	80,9	89,3	97,9	70,7	86,6	425,4
	2, 4	B	113,0	103,6	106,0	119,8	125,9	568,3
		C	-28,4	-13,8	-7,6	-41,0	-31,2	-25,1
		A	137,2	130,8	139,2	163,5	178,8	749,5
	5-8	B	-41,0	-31,7	-29,7	-56,8	-51,6	-43,2
		A	430,4	466,9	538,2	591,4	523,1	2 550,0
		B	786,0	856,6	932,3	1 019,2	1 026,3	4 621,0
	C	-45,3	-45,5	-42,3	-42,0	-49,0	-44,8	

Es bedeuten:

A	= tatsächliche	} Exporte in die Entwicklungsländer, real (Mill. US-\$, in Preisen von 1970)
B	= hypothetische	
B I	= Produkt aus dem aus Trendschätzungen gewonnenen hypothetischen Marktanteil des jeweiligen Landes an den Exporten aller Weltmarktanbieter in die Entwicklungsländer	} und den tatsächlichen Exporten aller Weltmarktanbieter in die Entwicklungsländer
B II	= Produkt aus dem durchschnittlichen Marktanteil in der Basisperiode	
C	= A - B in vH von B	

<sup>a</sup>vgl. Tabellen A3 und A6.

Quelle: Vgl. Tabelle A16.



## Literaturverzeichnis

### Bücher und Aufsätze:

- Askari, Hossein, John Thomas Cummings, Oil, OECD, and the Third World: A Vicious Triangle? Austin 1978.
- Balassa, Bela, "Trade Liberalization and 'Revealed' Comparative Advantage". The Manchester School of Economic and Social Studies, Vol. 33, 1965, S. 99-123.
- , "Export Incentives and Export Performance in Developing Countries: A Comparative Analysis". Weltwirtschaftliches Archiv, Vol. 114, 1978, S. 24-61.
- , "Incentive Policies in Brazil". World Development, Vol. 7, 1979, S. 1023-1042.
- , Structural Change in Trade in Manufactured Goods between Industrial and Developing Countries. World Bank Staff Working Papers, 396, Washington 1980.
- , "The Newly-Industrializing Developing Countries after the Oil Crisis". Weltwirtschaftliches Archiv, Vol. 117, 1981, S. 142-194.
- Baron, Stefan, Hans H. Glismann, Bernd Stecher, Internationale Rohstoffpolitik - Ziele, Mittel, Kosten. Kieler Studien, 150, Tübingen 1977.
- Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfA) [a], Brasilien: Erste Maßnahmen der neuen Wirtschaftspolitik. Rundschreiben, Köln, 19. Februar 1979.
- [b], Indien: Wirtschaftliche Entwicklung 1977/78. Köln, Juni 1978.
- [c], Mitteilungen, Köln, lfd. Jgg.
- Cauas, Jorge, Sergio de la Cuadra, The Economic Policy of Open Trade in Chile. Hamburg 1981, mimeo.
- Cebula, Richard J., Michael Frewer, "Oil Imports and Inflation: An Empirical International Analysis of the 'Imported' Inflation Thesis". Kyklos, Vol. 33, 1980, S. 615-622.
- Cooper, Ronald L., "The Energy-Economy Connection: 1974-1979 and Beyond". Business Economics, Vol. 15, Nr. 4, 1980, S. 5-11.

- Dick, Hermann, Egbert Gerken, David P. Vincent [1981a], Die Landwirtschaft der Entwicklungsländer unter dem Einfluß von Ölpreissteigerung und Nahrungspreissenkung. Eine quantitative Analyse der Wirkungen auf Außenhandel, Produktion und Wertschöpfung in der Elfenbeinküste, Mexiko und Südkorea. Institut für Weltwirtschaft, Kieler Arbeitspapiere, 127, Oktober 1981.
- , Sanjeev Gupta, David. P. Vincent, Herbert Voigt [1981b], Comparing the Effects of the Second OPEC Oil Price Shock on Income and Resource Allocation in Four Oil-Poor Developing Economies: Ivory Coast, Kenya, South Korea, Turkey. Ibid, 123, August 1981.
- Donges, Juergen B., Außenwirtschafts- und Entwicklungspolitik. Die Entwicklungsländer in der Weltwirtschaft. Berlin 1981.
- , Lotte Müller-Ohlsen, Außenwirtschaftsstrategien und Industrialisierung in Entwicklungsländern. Kieler Studien, 157, Tübingen 1978.
- , Gerhard Fels, Axel D. Neu u.a., Protektion und Branchenstruktur der westdeutschen Wirtschaft. Kieler Studien, 123, Tübingen 1973.
- Douglas, Hernan Cortes, The Chilean Experience in Trade Reform: A Progress Report on the Consequences and Implications. Hamburg 1981, mimeo.
- Eckstein, Otto, The Great Recession. Data Resources Series 3, Amsterdam 1978.
- Fels, Gerhard, Klaus-Dieter Schmidt und Mitarbeiter, Die deutsche Wirtschaft im Strukturwandel. Kieler Studien, 166, Tübingen 1980.
- Fels, Gerhard, Klaus-Dieter Schmidt, Die deutsche Wirtschaft im Strukturwandel. Tübingen 1980.
- Ffrench-Davis, Ricardo, "Liberalización de las importaciones, la experiencia chilena en 1973-1979". Colección Estudios CIEPLAN, Santiago de Chile 1980, Nr. 4, S. 39-78.
- Financial Times, "Reassessment in Mexico". 7. Januar 1982.
- Fischer, Bernhard, "Zur Liberalisierung der Finanzmärkte in Entwicklungsländern". Die Weltwirtschaft, 1981, H. 1, S. 122-139.
- Franssen, Herman, "Energy Demand and Supply in the 1980s". The Journal of Energy and Development, Vol. 6, 1981, S. 213-224.
- Fried, Edward R., Charles L. Schultze (Eds.), Higher Oil Prices and the World Economy. The Adjustment Problem. The Brookings Institution, Washington 1975.

- Gärtner, Manfred, Erwin W. Heri, "Oil Imports and Inflation: A Comment". *Kyklos*, Vol. 34, 1981, S. 461-467.
- Gebert, Dietmar, Dean Spinanger, Norbert Walter, "Die konjunkturelle und währungspolitische Lage der westlichen Industrieländer zur Jahreswende 1974/75". *Die Weltwirtschaft*, 1974, H. 2, S. 1-23.
- Gerken, Egbert, David P. Vincent, "Die Wirkungen von Rohstoffpreiserhöhungen auf rohstoffarme Entwicklungsländer: Das Beispiel Südkorea". *Die Weltwirtschaft*, 1981, H. 1, S. 108-121.
- Ghobrial, Girgis B., "OPEC: Its International Economic Significance 1974-75". In: Russell A. Stone (Ed.) *OPEC and the Middle East*. New York 1977, S. 65-101.
- Glismann, Hans H., Axel D. Neu, "Towards New Agreements on International Trade Liberalization. Methods and Examples of Measuring Nontariff Trade Barriers". *Weltwirtschaftliches Archiv*, Vol. 107, 1971, S. 235-271.
- Government of India, Ministry of Commerce, Import Trade Control Policy. Vol. I und II, New Delhi, lfd. Jgg.
- Gutowski, Armin, Wolfgang Roth, "Das Vertragskonzept OPEC-Industrieländer - Entwicklungsländer". *Wirtschaftsdienst*, Vol. 60, H. 12, 1980, S. 604-605.
- Hallwood, Paul, Stuart W. Sinclair, *Oil, Debt and Development: OPEC in the Third World*. London 1981.
- Hawkins, Robert G., Ingo Walter, *The United States and International Markets. Commercial Policy Options in an Age of Controls*. Lexington 1972.
- Holsen, John A., Jean Waelbroeck, *LDC Balance of Payments Policies and the International Monetary System*. World Bank Staff Papers, 226, Washington 1976.
- Hotelling, Harold, "The Economics of Exhaustible Resources". *The Journal of Political Economy*, Vol. 39, Nr. 2, 1931, S. 137-175.
- Institut für Weltwirtschaft (IfW), *Internationaler Vergleich der Ursachen und Auswirkungen der neuen Formen des Protektionismus. Gutachten im Auftrag des Bundeswirtschaftsministers*. Kiel, Februar 1979.
- Krueger, Anne O., *Foreign Trade Regimes and Economic Development: Liberalization Attempts and Consequences*. Cambridge 1978.

- Langhammer, Rolf J., Sectoral Profiles of Import Licencing in Selected Developing Countries: An Assessment. Kiel 1982, mimeo.
- Little, Ian, Tibor Scitovsky, Maurice Scott, Industry and Trade in Some Developing Countries: A Comparative Study. London 1970.
- Long, Millard, "Balance of Payments Disturbances and the Debt of the Non-Oil Less Developed Countries: Retrospect and Prospect". *Kyklos*, Vol. 33, 1980, S. 475-498.
- Nachrichten für Außenhandel, "Umfassendes Maßnahmenpaket für Brasiliens Wirtschaft". 3. Januar 1980.
- Nesbit, William (Ed.), World Energy. Will there Be Enough in 2020? Edison Electric Institute. Washington 1979.
- Neu, Axel D., Die künftige Rolle der Steinkohle in der Energieversorgung. Institut für Weltwirtschaft, Kieler Diskussionsbeiträge, 70, August 1980.
- , "Perspektiven der Weltenergieversorgung". *Die Weltwirtschaft*, 1981, H. 2, S. 112-127.
- Nowzad, Bahram, Richard C. Williams and Ass., External Indebtedness of Developing Countries. International Monetary Fund, Occasional Papers, 3, Washington, Mai 1981.
- Nunnenkamp, Peter, "Negative Weltmarkteinflüsse und Anpassungsreaktionen in Brasilien und Südkorea". *Die Weltwirtschaft*, 1979, H. 1, S. 111-134.
- [1980a], "Ausmaß, Ursachen und Lösungsansätze der internationalen Verschuldungssituation von Entwicklungsländern". *Konjunkturpolitik*, Vol. 26, H. 6, 1980, S. 360-387.
- [1980b], Neuere Formen des Protektionismus in Entwicklungsländern. Eine Bestandsaufnahme. Institut für Weltwirtschaft, Kieler Arbeitspapiere, 107, Juli 1980.
- Ranke, Peter M., "Mubarak tritt den Kampf gegen sieben Plagen an". *Die Welt*, 7. Januar 1982.
- Rasche, Robert H., John A. Tatom [1977a], "The Effects of the New Energy Regime on Economic Capacity, Production, and Prices". Federal Reserve Bank of St. Louis, Review, Vol. 59, Nr. 5, 1977, S. 2-12.
- , -- [1977b], "Energy Resources and Potential GNP". *Ibid.*, Nr. 6, 1977, S. 10-24.

- Richardson, Harry W., *Economic Aspects of the Energy Crisis*. Lexington 1975.
- Riding, Alan, "Costa Rica Pressing Talks with Banks on Financial Snarl". *The New York Times*, 9. Dezember 1981.
- Schlumpf, Roland, "Hochgeschraubte Erdgashoffnungen Thailands". *Neue Zürcher Zeitung*, 10./11. Januar 1982.
- Schneider, Hans K., "Implikationen der Theorie erschöpfbarer natürlicher Ressourcen für wirtschaftspolitisches Handeln". In: Horst Siebert (Hrsg.), *Erschöpfbare Ressourcen*. Berlin 1980, S. 815-844.
- , "Weltweite Entwicklung des Energieangebots, der Energienachfrage und der relativen Preise für Energie". Beihefte der Konjunkturpolitik, H. 28, Berlin 1981, S. 9-36.
- , Walter Schulz, "Die optimale Nutzung erschöpfbarer Energieressourcen". In: Otmar Issing (Hrsg.), *Ökonomische Probleme der Umweltschutzpolitik*. Schriften des Vereins für Socialpolitik, N.F., Vol. 91, Berlin 1976, S. 119-161.
- Shilling, John, Nicholas Carter, "The Outlook for Developing Countries". In: Nake M. Kamran y (Ed.), *The New Economics of Less Developed Countries. Changing Perceptions in the North-South Dialogue*. Boulder 1978, S. 23-49.
- Smith, Gordon W., *The External Debt Prospects of the Non-Oil-Exporting Developing Countries: An Econometric Analysis*. Washington 1977.
- Stecher, Bernd, *Erfolgsbedingungen der Importsubstitution und der Exportdiversifizierung im Industrialisierungsprozeß*. Kieler Studien, 136, Tübingen 1976.
- Steinmann, Gunter, *Theorie der Spekulation*. Kieler Studien, 106, Tübingen 1970.
- Tatom, John A., "Energy Prices and Short-Run Economic Performance". *Federal Reserve Bank of St. Louis, Review*, Vol. 63, Nr. 1, 1981, S. 3-17.
- Vincent, David P., *Multisectoral Economic Models for Developing Countries: A Theoretical Framework and an Illustration of Their Usefulness for Determining Some Implications of UNCTAD Proposals for Commodity Market Reforms*. Institut für Weltwirtschaft, Kieler Arbeitspapiere, 117, Februar 1981.

World Bank, A Program to Accelerate Petroleum Production in the Developing Countries. Washington, Januar 1979.

--, Energy in the Developing Countries. Washington, August 1980.

Wulf, Luc de, "Fiscal Incentives for Industrial Exports in Developing Countries". National Tax Journal, Vol. 31, 1978, S. 45-52.

#### Statistische Quellen:

Bank of Korea, Input/Output Tables, 1978. Seoul 1980.

Boletín mensual de estadística, Nr. 333, Buenos Aires, April 1979.

Central Bank of Kenya, Annual Report. Nairobi, versch. Jgg.

Central Bureau of Statistics, Ministry of Economic Planning and Community Affairs, Input/Output Tables for Kenya, 1976. Nairobi 1979.

Conjuntura Economica, Vol. 31, Nr. 7, Rio de Janeiro 1977.

International Monetary Fund (IMF) [a], Annual Report 1981. Washington.

-- [b], Annual Report on Exchange Restrictions (ab 1979: Annual Report on Exchange Arrangements and Exchange Restrictions). Washington, lfd. Jgg.

-- [c], Balance of Payments Yearbook. Washington, lfd. Jgg.

-- [d], International Financial Statistics, Washington, lfd. Jgg.

-- [e], International Financial Statistics, Yearbook 1980. Washington.

-- [f], World Economic Outlook. Washington, Mai 1980.

International Labour Office (ILO), Technical Guide 1980, Vol. 1, Consumer Prices. Genf 1980.

National Bureau of Statistics, Republic of Korea, Annual Report on the Price Survey, 1978. Seoul 1979.

Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD), "The Impact of Oil in the World Economy". Economic Outlook, Special Supplement, Paris, Juli 1980.

--, External Debt of Developing Countries. Paris 1981.

- Reserve Bank of India (RBI), Bulletin. Bombay, versch. Jgg.  
Second Malaysia Plan 1971-1975. Kuala Lumpur 1971.
- Statistisches Bundesamt [a], Statistik des Auslandes, Reihe 5,  
Preise und Preisindizes im Ausland. Stuttgart, versch. Jgg.
- [b], Statistisches Jahrbuch 1980. Stuttgart.
- United Nations (UN) [a], Commodity Trade Statistics. New York,  
lfd. Jgg.
- [b], Monthly Bulletin of Statistics. New York, lfd. Jgg.
- [c], World Energy Supplies. New York, lfd. Jgg.
- [d], Yearbook of Industrial Statistics. New York, lfd. Jgg.
- [e], Yearbook of International Trade Statistics. New York, lfd.  
Jgg.
- [f], Economic Commission for Africa, Statistical and  
Economic Information Bulletin for Africa, Nr. 5, 1974. New York  
1975.
- United Nations Conference on Trade and Develop-  
ment (UNCTAD), Handbook of International Trade and Develop-  
ment Statistics, Supplement. New York, lfd. Jgg.
- U.S. Department of Commerce, Overseas Business Reports.  
Washington, lfd. Jgg.
- U.S. Department of the Interior, Bureau of Mines, Interna-  
tional Petroleum Annual. Washington, versch. Jgg.
- World Bank [a], World Bank Atlas. Washington, lfd. Jgg.
- [b], World Debt Tables. Washington, lfd. Jgg.
- [c], World Development Report 1979; 1980; 1981. Washington.
- [d], World Tables 1980, 2<sup>nd</sup> Ed. Washington.